STUDIA ORIENTALIA
EDIDIT SOCIETAS ORIENTALIS FENNICA
XV

MATERIALIEN ZUR LAUTGESCHICHTE DER TÜRKISCHEN SPRACHEN

VON
MARTTI RÄSÄNEN

HELSINKI 1949

Helsinki 1949 Druckerei-A.G. der Finnischen Literaturgesellschaft

Dem Andenken meines lieben Vaters

Antti Räsänen

zu seinem 100-jährigen Geburtstage

1. 6. 1948

gewidmet.

Inhalt

	Seite
Vorwort	7
Einleitung	9
A. Die Verwandtschaft der uralischen und altaischen Sprachen	9
B. Der altaische Sprachstamm	20
C. Einteilung der türkischen Sprachen	26
Lautgeschichte	32
A. Druck und Betonung	32
Einfluss der psychologischen Momente auf die Druck- und Tonverhältnisse	42
Wirkung der Betonung und der Satzphonetik auf den phonetischen Aufbau des Wortes. Wortzusammenstellungen	44
Haplologie und andere Silbenelisionen.	48
B. Vokale	50
Einteilung der Vokale	50
Zusatzvokale	51
Schwundfälle (Vokalelision)	53
Sporadische Vokalwechsel	57
Vokallänge	64
Diphthonge und Polyphthonge	74
Umlaute (regressive Assimilation)	78
Vokale der 1. Silbe	80
Vokale der folgenden Silben	96
Vokalharmonie (progressive Assimilation)	96
Vokalverschiebungen weiter im Worte	106
C. Vokal- und Konsonantenverbindungen	111
D. Konsonanten	136
Einteilung der Konsonanten	136
Konsonantenharmonie	136
Einschiebung der Konsonanten	137
Geminatakonsonanten	139
Wechsel zwischen den stimmlosen und den stimmhaften Konsonanten	143

Die Verschlusslaute und die homorganen Spiranten 148
Sibilanten und Affricatae 173
»Halbvokale» (*j* und *v*) 184
Nasale und Liquidae 194
Verschiebung der Nasale und der Liquidae in die homorganen Klusile 215
Konsonantenhäufungen. Assimilation, Dissimilation und Metathesis 223
Fernassimilationen, -dissimilationen und -metathesen 237
E. Reduplikationen 239
Verkürzungen 241
Literaturverzeichnis 243

Vorwort.

Einige Worte über das Entstehen des vorliegenden Werkes. Als ich Gelegenheit hatte, nach unseren Kriegen als Professor der türkischen Philologie an der Universität Helsinki über die Lautgeschichte der türkischen Sprachen vorzulesen, bemerkte ich, wie schwer die Aufgabe war, die ich übernommen hatte, da es gar keine moderne deszendente Lautgeschichte gibt. Von den älteren Werken behandelt Radloffs »Phonetik der nördlichen Türksprachen» (1882) mehr die Struktur der türkischen Sprachen, und die darin enthaltenen lautgeschichtlichen Theorien sind veraltet. Dasselbe kann man von N. F. Katanovs ungewöhnlich umfangreicher (über 1500 Seiten), in russischer Sprache verfasster Untersuchung des urjaŋhai (sojot) sagen, die wohl für meine neutürkischen vergleichenden Untersuchungen eine wahre Schatzkammer gewesen ist. Vilh. Grønbechs dänische »Forstudier til tyrkisk Lydhistorie» (1902) enthält eine ganze Menge scharfer Beobachtungen, und er hat ausserdem die alttürkischen Resultate seines Landsmannes Vilhelm Thomsen benutzt, aber das von ihm behandelte Gebiet ist ziemlich eng, und alle von seinen eigenen Theorien haben nicht allgemeinen Beifall gefunden.

Mittlerweile sind viele alte Manuskripte gefunden und die verschiedenen Sprachen und Dialekte immer mehr untersucht worden. Über einige Sprachen gibt es schon verhältnismässig gute Monographien, ebenfalls über die Geschichte einiger Laute in allen verschiedenen türkischen Sprachen, aber durchaus nicht über alle. Um detaillierte Auskunft über gewünschte Punkte zu erhalten, muss man verschiedene Serien- oder Textpublikationen, welche die orientalischen Sprachen betreffen, oder andere provisorische Quellen verwenden. Aus diesen habe ich nur Stichproben gemacht, das Durchlesen aller Texte hätte viel längere Zeit erfordert. Aber zufrieden-

stellende Wörterbücher und Grammatiken gibt es bei weitem nicht von allen Sprachen.

Besonders im Anfang verursachte die Evakuierung der hiesigen Bibliotheken Schwierigkeiten. Nach den Kriegen ist es auch nicht leicht gewesen, mit dem Ausland in Verbindung zu treten; z. B. mit den Ländern Mittel-Europas bin ich erst in letzter Zeit in Berührung gekommen, und ich bedaure es vor allen Dingen, dass mit einem für die Untersuchung türkischer Sprachen so wichtigen Land wie die Sowjet-Union weder während noch nach den Kriegen irgendeine Verbindung möglich war.

Wenn ich es jetzt dennoch wage, diese Arbeit zu beginnen, gebe ich zu, dass sie nicht in jeder Beziehung befriedigend ist. Ursprünglich war es meine Absicht, eine als Handbuch geplante Lautgeschichte der türkischen Sprachen zu veröffentlichen, aber die kritischen Leser werden bemerken, dass ich auf einige Punkte mehr Gewicht gelegt, andere wiederum oberflächlicher behandelt habe.

Aus obenerwähnten Gründen sind in meinem Werk viele offene Stellen und Mängel, aber ich hoffe, dass es auch in dieser Gestalt die Forschung befördern wird, da man es daran am besten sehen kann, welche Gebiete und Sprachen noch einer ausführlicheren Behandlung bedürfen.

Nach beendeter Arbeit fühle ich mich verpflichtet, meinen Dank der Finnischen Akademie der Wissenschaften und der Orientalischen Gesellschaft in Finnland für ihre Unterstützungen auszusprechen, der letztgenannten ausserdem dafür, dass mein Werk in ihren Veröffentlichungen erschienen ist. Meinen hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. G. J. Ramstedt gestatte ich meinen tiefgefühlten Dank für seine ganze Lehrtätigkeit und seine Ratschläge bei dieser Arbeit zu übermitteln, ebenso auch Frau Prof. Iris Hollo, die das Deutsche meiner Arbeit verbessert hat und mir beim Korrekturlesen behilflich gewesen ist.

Helsinki, den 9. April 1949.

Martti Räsänen.

Verkürzungen der Dialekte.

ab. = abakan
AFT = IM von Melioranskij
AH = Abū-Ḥajjān (Caferoglu)
ATG = Houtsma
atü. = alttürkisch
bar. = baraba
blt. = beltir
bšk. = baškir (baškurt)
CC = Codex cumanicus
čag. = čagatai
čuv. = čuvaš
DK = Dede Korkut
gag. = gagauz
IM = Ibn-Moḥannā
jak. = jakut
kar.H.L.T. = karaim Halič, Lutsk, Troki
kaz. = kazan
KB = Kutadγu bilik
kč. = kača
kkir. = karakirgiz (qyrγyz)
kklp. = karakalpak
kmd. = kumanda
kmk. = kumyk
knd. = kondoma
koib. = koibal
kom. = koman
kpč. = kypčak
krč. = karačai
krg. = karagas
krm. = krym
kūr. = kūrdak
küär. = küärik

kyz. = kyzyl
kzk. = kazakkirgiz (qazaχ)
leb. = lebed
MATK = Zajączkowski, Manuel arabe
miš. = mišär
MK = Mahmūd-al-Kāšγarī
mtü. = mitteltürkisch (Brockelmann)
nog. = nogai
OQ = Oγuz Qaγan (Bang)
oir. = oirat, »altaische Kalmücken»
osm. = osman
otü. = osttürkisch
özb. = özbek
sag. = sagai
sart.
sar.uig. = saryγ-uiγur
soj. = sojon, sojot, urjaŋhai
šor.
tar. = taranči
tara.
tel. = teleut, telengut
tept. = teptär
tob. = tobol
töl. = tölös
trkm. = türkmen
tub. = tuba, »černevyje tatare»
tūr. = tūrdak
tüm. = tümen
uig. = uigur

Einleitung

A. Die Verwandtschaft der uralischen und altaischen Sprachen.

Es ist nicht meine Absicht, alle Theorien zu behandeln, die über die Verwandtschaft der uralischen (finnisch-ugrisch-samojedischen) und der altaischen Sprachen aufgestellt worden sind. In dieser Hinsicht weise ich auf die belehrende Schrift von Otto Donner »Die ural-altaischen Sprachen» in FUF 1: 128—146 hin. Ich bespreche hier nur einige von den wichtigsten Theorien.

Als Bahnbrecher auf diesem Gebiet kann man den Schweden Ph. J. v. Strahlenberg ansehen, der in seinem umfangreichen Werk »Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia» (Stockholm 1730) die sog. tatarischen Völker in sechs Gruppen einteilt: 1) die »Uiguren», wie er die Fennougrier bezeichnet; 2) die Turko-Tataren; 3) die Samojeden; 4) die Mongolen und Mandschu; 5) die Tungusen; 6) die Stämme zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer. — Also eine Theorie, die in mancher Hinsicht noch annehmbar ist.

Von den späteren, vor ungefähr 100 Jahren aufgetretenen Anhängern der Lehre von der Verwandtschaft der uralaltaischen Sprachen seien hervorgehoben der Deutsche Wilhelm Schott, der in seiner Arbeit »Versuch über die tatarischen Sprachen» (1836) diesen Sprachstamm in uralische, türkische, mongolische und tungusische Sprachen einteilte, und der berühmte Finne M. A. Castrén, der in gewissem Sinn die uralaltaische Forschung gründete, indem er alle diese Sprachzweige persönlich untersuchte. Auch der bekannte Sanskritist O. Böhtlingk, der wie Castrén in vieler Hinsicht seiner Zeit voraus war, hielt diese Verwandtschaft für wahrscheinlich (»Über die Sprache der Jakuten», 1851, SS. XXXIII—XXXV). Zu dieser Richtung schei-

nen auch die Ansichten von dem Ungarn J. BUDENZ und dem Dänen V. THOMSEN hinzuneigen. Letzterer war der Ansicht, dass die Verwandtschaft wahrscheinlich, wenn auch nicht nachgewiesen ist. Auch O. Donner in der erwähnten Schrift und der Ungar Z. GOMBOCZ scheinen derselben Meinung gewesen zu sein.

Als die Forschungstendenz der sog. Junggrammatiker gegen Ende des letzten Jahrhunderts vorherrschte und in der Sprachwissenschaft mehr kritische Methoden verwendet wurden, indem man Beweismittel in der Gestalt von Lautgesetzen und lautlichen und semasiologischen Entsprechungen forderte, fing gleichzeitig der Glaube an die Verwandtschaft zwischen den uralischen und den altaischen Sprachen an zu schwanken. Man bezweifelte in verschiedenen Kreisen sogar die gegenseitige Verwandtschaft des sog. altaischen Sprachstammes, während die Zusammengehörigkeit des uralischen Stammes (der finnisch-ugrischen und der samojedischen Sprachen) nunmehr als eine unbestrittene Tatsache angesehen wird. Die Ansichten sind noch widerstreitend, z.B. der ungarische Turkologe NÉMETH hält in seinem Artikel »Az uráli és a török nyelvek ősi kapcsolata» (NyK 47: 62—84) die gemeinsamen Ähnlichkeiten zwischen den uralischen und namentlich den türkischen Sprachen möglicherweise für das Ergebnis der Urverwandtschaft, hält es aber für ebenso möglich, dass sie von uralten Berührungen herrühren.

Weil ich hier namentlich die altaische Sprachwissenschaft behandle, lasse ich beiseite die Theorien, welche die Verwandtschaft der altaischen und der uralischen Sprachen bestreiten und letztere mit den indoeuropäischen Sprachen (N. Anderson, H. Sweet, K. B. Wiklund, H. Paasonen, E. N. Setälä, B. Collinder), ja sogar mit dem in NO-Sibirien gesprochenen Jukagirischen (Paasonen, Collinder) vergleichen. Auch der Gründer der neuzeitlichen altaischen Sprachwissenschaft G. J. RAMSTEDT hat der uralaltaischen Verwandtschaft gegenüber einen völlig skeptischen Standpunkt eingenommen. In seinem Bestreben, die Urheimat der altaischen (= türkischen, mongolischen, tungusischen und koreanischen) Völker irgendwo in die Süd-Mandschurei zu verlegen, hält er nämlich die Zusammenstellung der altaischen und uralischen Sprachen geographisch und historisch für

unmöglich (»Turkin kielen alkuperästä» = Über den Ursprung des Türkischen, Suomal. Tiedeak. esit. ja pöytäk. 1935: 73—80. Vgl. auch seinen neulich erschienenen Aufsatz »The Relation of the Altaic Languages to Other Language Groups», JSFOu 53 [1]). In letzter Zeit ist er dagegen geneigt gewesen, das Altjapanische als mit den altaischen Sprachen verwandt anzusehen (»Japanin kielen historiasta» = Über die Geschichte des Japanischen, STEP 1942: 108—113).

Anhänger der Verwandtschaft des Japanischen und der uralaltaischen Sprachen ist in letzter Zeit der Ungar V. Pröhle gewesen, wie schon Klaproth, Siebold, Ewald, Boller, Schott, de Rosny, Hoffmann (»Studien zur Vergleichung des Japanischen mit den uralischen und altaischen Sprachen», KSz 17: 147—183), sowie vor allem der Deutsche H. Winkler in seinen zahlreichen Arbeiten (»Uralaltaische Völker und Sprachen», Berlin 1884; »Japaner und Altaier», Berlin 1894; »Die uralaltaischen Sprachen», KSz 1: 132—140, 1: 195—205; »Der uralaltaische Sprachstamm; das Finnische und das Japanische», Berlin 1909; »Tungusisch und finnisch-ugrisch», JSFOu 30^9 : 1—28; »Die altaische Völker- und Sprachenwelt», Leipzig-Berlin 1921 usw.).

Weil auch ich eher der Theorie der uralaltaischen Sprachgemeinschaft als der der uralisch-indoeuropäischen zugeneigt bin, möchte ich hier die Berührungspunkte näher beschreiben, die in den uralischen und altaischen Sprachen vorhanden sind oder als vorhanden angenommen werden.

Auf die syntaktischen Ähnlichkeiten hat man schon seit langem hingewiesen. Im J. 1838 teilte der Este F. Wiedemann (»Über die früheren Sitze der tschudischen Völker und ihre Sprachverwandtschaft mit den Völkern Mittelhochasiens») die charakteristischen (von den indoeuropäischen abweichenden) Züge in 14 Punkte ein, von denen alle anderen, ausser dem die Vokalharmonie behandelnden ersten Punkte wenigstens teilweise zur Syntax gehören: 2) Mangel des grammatikalischen Geschlechts; 3) Mangel an Artikeln; 4) die Flexion erfolgt durch Suffixe (Agglutination); 5) die

personale Deklination der Nomina (die Possessivsuffixe); 6) grosse Anzahl der Verbalableitungen (Frekventativ, Momentativ usw.); 7) Postpositionen (nicht Präpositionen); 8) das Attribut geht vor dem Hauptwort (also das »rectum» vor dem »regens»); 9) nach den Zahlwörtern keine Mehrheit; 10) mit dem Komparativ der ablativus comparativus; 11) dem »habere» entspricht das »esse»; 12) in den meisten uralaltaischen Sprachen ein besonderes Verneinungsverb; 13) Fragepartikel; 14) an Stelle der Konjunktionen eine Verbalform (Partizipial- od. Gerundialkonstruktion).

Nach Winkler beruht die uralaltaische Syntax auf zwei Grundsätzen, von denen der erste der wichtigere und ursprünglichere ist:

»I. Die Sprache kennt ursprünglich nur substantivartige Nomina, von denen das erste immer das Rektum, das zweite das Regens darstellt, falls der Zusammenhang ein solches Verhältnis zulässt.

II. Falls das nicht der Fall ist, liegt ein prädikatives Verhältnis vor, wobei das vorangehende Nomen Subjekt, das nachfolgende das Prädikat ist.

Auf dem ersten beruht die Flexion der Substantiva und Adjektiva, der Fürwörter und der eigentlichen Verba. In allen diesen Fällen handelt es sich um eine Verbindung zweier Nomina, deren erstes im Verhältnis der Abhängigkeit zum zweiten steht. Auch der Satz oder das Satzwort stellt eine Verbindung eines regierten und eines regierenden Nomens dar [Vater(s) Kommen = der Vater kommt].» (Die alt. Völker und Sprachenwelt 32—33).

Überhaupt sind die Übereinstimmungen in der Syntax zahlreich. Einige ungarische Forscher haben namentlich solche in den finnisch-ugrischen und in den türkischen Sprachen untersucht: Ö. BEKE, »Türkische Einflüsse in der Syntax finnisch-ugrischer Sprachen», KSz 15: 1—77 (die Übereinstimmungen brauchen alle nicht türkischen Einflusses zu sein, sondern einige können auf die Ursprache zurückgehen); D. FUCHS (FOKOS), »Übereinstimmungen in der syntax der finnisch-ugrischen und türkischen sprachen», FUF 24: 292—322; »A finnugor és a török mondat ősi sajátságai», Budapest 1941; »Finnugor-török mondattani egyezések», Magyar Figyelő, Bratislava-Pozsony 1934 (N:o 3—4: 3—46) — 1937.

Auch auf dem Gebiet der Morphologie hat man schon ziemlich früh die genannten Sprachstämme miteinander verglichen. U.a. erschien in Helsinki 1850 eine Dissertation über die uralaltaischen Personalpronomina von M. A. Castrén: »De affixis personalibus linguarum altaicarum».

Es ist eigentlich zu früh über diese Ähnlichkeiten zu sprechen, weil es an eingehenderen neuzeitlichen Vorarbeiten mangelt. In dieser Hinsicht ist von der in Vorbereitung befindlichen Arbeit von Ramstedt über die altaische (Laut- und) Formenlehre, wo auch das Koreanische berücksichtigt ist, viel zu erwarten. Etwas mag jedoch in dieser polemikartigen Übersicht auch von diesem Gebiet gesprochen werden, weil die Anhänger der Verwandtschaft der uralischen und der indoeuropäischen Sprachen bzw. des Jukagirischen sich oft gerade auf die Morphologie berufen.

Auf diesem Gebiete wecken eine besondere Aufmerksamkeit die Pronomina und ihre Flexion. Wie manche Sprachphilosophen (z.B. O. Jespersen, »Progress in language») bemerkt haben, sind gerade bei den Pronomina in der Sprache solche Züge erhalten geblieben, die in ihren scheinbaren »Unregelmässigkeiten» die ursprünglichen Verhältnisse wiederspiegeln, indem z.B. die »regelmässige» Deklination der Substantiva einer späteren Analogie zuzuschreiben ist. Die Urverwandtschaft ist also eher in diesen »Unregelmässigkeiten» zu suchen. Andererseits ist zu bemerken, dass die Pronominallehre eine erstaunliche Ähnlichkeit in allen möglichen Sprachen bietet. Deshalb darf man sich nicht ohne weiteres bei den Verwandtschaftsproblemen auf solche Übereinstimmungen berufen wie z.B., dass die 1. und die 2. Person im Finnischen *minä*, *sinä*, in der Wolga-türkischen Sprache *min*, *sin* lauten, und dass der Genitiv dieser Wörter finnisch *minun*, *sinun*, im Mongolischen *minu*, *činu* (<**tinu*) heisst. Darauf können die Indoeuropäisten einwenden, dass die letzteren im Schwedischen *min*, *din* heissen und dass finn. *sinun* auf **tinun* zurückgeht. — Aber beim näheren Sichvertiefen in diese Fragen wird man beobachten, dass in der Pronominallehre wenigstens ebenso tiefgehende Übereinstimmungen vorhanden sind wie im Verhältnis zu den ieur. Sprachen. In dieser Hinsicht hat man auf das merkwürdige

-n- hingewiesen, das z.B. in den finnischen Wörtern *ke-n* 'wer' (finn. Part. *ke-tä*; mong. Nom. *ke-n*), *minä* 'ich', *sinä* 'du', *hä-n* 'er' (~ *se*) usw. vorkommt, sowie überhaupt in den obliquen Casus der alt. Sprachen (tü. *o* 'er' ~ *a-n-yn* 'sein' usw.). Bemerkenswert ist auch der Vokalunterschied in dem Nominativ und den obliquen Casus, sowie wieder ein verschiedener Vokal im Plural (B. Munkácsi, KSz 18 : 125—, O. Donner, FUF 1 : 141—2). Der angehängte Bestandteil *-m-* im finnischen Worte *tä-mä* 'dieser' kann dasselbe *-m* sein wie im tü. *kä-m* 'wer'. — Der anl. Konsonant der 1. Pers. des Poss. Suff. ist ein Labial (*m* ~ *b*), in der 2.Pers. schliessen sich die uralischen Sprachen näher dem Mongolischen an (**t-*), wogegen die türkischen und tungusischen Sprachen auf urspr. **s-* hinweisen. Ein den uralischen und altaischen Sprachen gemeinsames Pron. der 3. Pers. ist schwer zu finden, wenn sich solches nicht in dem bisher unerklärten tü. Poss. Suffix der 3.Pers. *-si* (jak. *-ta*) versteckt, das (neben *-i*) nach Vokalstämmen vorkommt. Es könnte mit dem finn. *se* 'es' zusammengestellt werden. Die parallelen Suffixe *-i* und *-si* (*i* ist ein selbständiges Wort im Mandschu) können ihre Erklärung durch den Einfluss der Satzphonetik (sandhi) finden, wie finn. *hän* und *se*. — Als Demonstrativpronomina dienen in den uralischen, türkischen und tungusischen Sprachen 3 Kategorien in Abhängigkeit von der Nähe des betr. Gegenstandes. Dem finn. *tä-mä* 'dieser' kann mong. *te* ('jener', kor. *tje* 'that' entsprechen), dem finn. *tuo* 'jener' tung. *ta*, *tawa*; dem finn. Interrogativ *ku-ka* und der Fragepartikel *-ko* tü. *kaj*, tung. *hāj*, *ho-ni* usw. und tü. Fragepartikel *-yu* (Thomsen, Turc. 46—8); dem finn. *ken* 'wer?' mong. *ken*, tü. *käm*, *kim;* dem finn. *mikä*, mord. *mo-n* 'was?' čuv. *mən* und tü.Fragepartikel *-mi*, *-mu* usw.; dem finn. Relativpron. *jo-ka* ~ *e-* der alt. Interrogativ *ja-* ~ *je-* (čuv. Fragepartikel *-i*).

Von den Kasusendungen sind zu vergleichen: finn. Gen.- Instr. *-n* ~ tü. *-(i)n*, mo. *-un*, *-jin*, tu. *-n*, kor. *-*ń* (jap. <*-*n*) [Vgl. Ramstedt, Kor. Gr. 41, D.Sinor, T'oung Pao 1944: 135—152]; finn. Partitiv *-ta* ~ *-δa* = jak. Akkus. Indefin. *-ta*, tü. Lokat.-Ablat. *-δa* [Vgl. K. SCHRIEFL, KSz 10: 211—214], tung. Part. *-a* ~ *-ja* [bargu, Poppe 5 usw.]; tü. Vokat. in den Verwandtschaftsnamen *-i* ~ finn. Demin. *-i*.

Bei den Verbalnomina sind viele Ähnlichkeiten (z.B. finn. *-ma* ~ tü. *-ma*, *-m* usw.) vorhanden, sowie bei den Verbalableitungen (finn. Faktitiv *-ta*, *-tta* ~ tü. *-t*, finn. Reflexiv *-u*, *-pu* ~ tu. *-wu*, kor. *-wu*, *-bu* usw.).[1]

Was die Lautlehre betrifft, sind vor allem der Vokalreichtum und die Konsonantenarmut zu bemerken, die allen uralaltaischen Sprachen eigentümlich sind. Man kann ja sagen, dass in diesen von dem Stillen bis zum nördlichen Atlantischen Ozean und von dem Eismeer bis zum Mittelmeer verbreiteten Sprachen diese innere Struktur einen scharfen Gegensatz zu den umgebenden Sprachen bildet. Dazu gehört auch, dass ein Wort nicht mit zwei oder mehreren Konsonanten anlauten, gewöhnlich auch nicht auslauten kann, und dass diese Sprachen auch sonst arm an Konsonantenverbindungen sind.

Auch auf eine andere wichtige Angelegenheit hat man das Augenmerk gelenkt, nämlich auf die sog. Vokalharmonie, die schon Castrén für eine uralaltaische Erscheinung hielt, Böhtlingk sogar (»Über die Sprache der Jakuten», S. XXXIII) als einiziges sicheres Kennzeichen dafür ansah, dass wir berechtigt sind, die betr. Sprachen mit einem Kollektivnamen zu nennen und sie von derselben Urquelle herzuleiten. Später hat man sich zu der Ursprünglichkeit der Vokalharmonie skeptischer verhalten, sogar die Ungarn J. Szinnyei und Z. Gombocz (Nyelvtudomány 3:50) waren der Meinung, dass die finnisch-ugrische Ursprache keine Vokalharmonie gehabt habe,

[1] Nachdem ich das obige geschrieben hatte, habe ich in meine Hände »La parenté linguistique et le calcul des probabilités» von B. Collinder (Uppsala 1947) bekommen, wo der Verfasser auf Grund der morphologischen Ähnlichkeiten in den uralischen und altaischen Sprachen zu dem Ergebnis kommt, dass diese nicht auf Zufälligkeit beruhen können. (Eine andere Sache ist, ob die Sprachforscher von den sophistischen Kalkulationen mehr überzeugt werden). Der Verfasser lässt jedoch unentschieden, ob diese Ähnlichkeiten urverwandt oder alte Entlehnungen sind. Die morphologischen Vergleichnisse zwischen verschiedenen alt. Sprachen rühren von den Vorlesungen von Ramstedt in der Universität Uppsala im J. 1946 her. Zu meiner grossen Freude stimmen die ur.-alt. Vergleichungen von C. mit den obenangeführten meinigen in grossen Zügen überein.

sondern dass sie in den verschiedenen Sprachen unabhängig voneinander entstanden sei. In letzter Zeit haben jedoch die meisten Fennougristen sie für altererbt angesehen, z.B. der Schwede B. Collinder in seiner Spezialuntersuchung »Das Alter der Vokalharmonie in den uralischen Sprachen», Uppsala 1941 (wie erwähnt, hält C. das Jukagirische für verwandt mit den uralischen Sprachen und die Vokalharmonie für einen Beweis dieser Theorie).

Jedenfalls begegnet man der Vokalharmonie in den meisten uralischen Sprachen, sowie durchgehend auf dem altaischen Gebiet, in verschiedenem Umfang und in verschiedener Gestalt. Wenigstens die Einteilung der Wörter gemäss der Palatalität oder der Nichtpalatalität in vordervokalische und hintervokalische scheint ursprünglich zu sein (die Labialharmonie und die Labialattraktion sind wahrscheinlich späteren Ursprungs), und die Tendenz zur Vokalharmonie ist sicherlich uralt.

Die ur. und alt. Sprachen sind typische agglutinierende Sprachen, d.h. der Wortstamm bleibt regelmässig unverändert, und die paradigmatischen Formen und Ableitungen werden durch die Endungen und Suffixen bezeichnet. Eine Ausnahme bildet der s.g. Stufenwechsel der ur. Sprachen. Die Stufenwechseltheorie hat man versucht, einigermassen auch auf die altaischen Sprachen anzupassen (Setälä, FUF 12 A: 123—7 nach dem von Ramstedt angegebenen Material; Ramstedts eigene Arbeit in NyK 42: 229—238; vgl. Stellung 15) und mit ihrer Hilfe hat man versucht, einige Unregelmässigkeiten bei der Vertretung der Konsonanten zu erklären. Vgl. auch J. Benzing, ZDMG 94: 261 und K. Menges, Qaraqalpaq Grammar 42.

Eine Art paradigmatischen Stufenwechsels ist auch in den jetzigen Türksprachen zu bemerken (*ak* 'fliessen' ~ *ay-ar*), er ist jedoch sicher späteren Ursprungs. Eine andere Frage ist, wie der Wechsel des anl. Konsonanten der Suffixe (Dat. *ka* ~ *ya*) zu erklären ist. S. darüber S. 156.

Beim Nachweisen der Verwandtschaft der Sprachen darf man sich natürlich nicht allein auf die innere Struktur verlassen, auch nicht auf die einzelnen Fälle der Pronominallehre und der Affixe, weil diese in vielen Sprachen selbständig entstanden sein können.

Jedoch sind auch solche Ähnlichkeiten in den uralischen und andererseits in den altaischen Sprachen so reichlich vorhanden, dass sie m.E. für die Verwandtschaftstheorie schwer ins Gewicht fallen. Ausserdem aber wäre es verlockend gleichzeitig gemeinsames W o r t m a t e r i a l zu suchen und auf Grund davon lautgeschichtliche Schlüsse zu ziehen. Bei manchen Etymologisten (Setälä, Paasonen usw.) schleicht sich oft die Frage ein: Urverwandtschaft? Auch Ramstedt, der kein Anhänger der Verwandtschaftstheorie ist, weist dann und wann in seinen altaischen Untersuchungen auf eventuelle Entsprechungen in den uralischen Sprachen hin. Die erste grössere neuzeitliche Untersuchung über die Übereinstimmungen in den uralischen und namentlich in den türkischen Sprachen ist die erwähnte Schrift von J. Németh in NyK 47:62—84, wo der Verfasser diese Ähnlichkeiten entweder auf die Urverwandtschaft oder auf die uralten Berührungen zurückführt. Sie enthält auch 32 Wörtervergleichungen, die grösstenteils beachtenswert sind. — Bisher ist das einzige umfangreiche Werk, das die uralaltaische Verwandtschaft im Lichte des Wortmaterials behandelt, A. Sauvageot's »Recherches sur le vocabulaire des langues ouralo-altaïques», Paris 1930. Er konzentriert sich in seiner Arbeit auf die Geschichte der anl. und inl. **k*, **b*, **p*, **t* und inl. **η* der Ursprache und führt auf einem so begrenztem Gebiet volle 214 Zusammenstellungen an! Leider sind die Kenntnisse des Verfassers insbesondere auf der altaischen Seite durchaus mangelhaft, und er stellt willkürlich Wörter zusammen, die sich lautlich nur etwas ähneln und semantisch nahe kommen, sogar mehrere etymologisch offenbar verschiedene Wörter in einer und derselben Sprache. Natürlich ist in dieser Massenerzeugung auch Wertvolles mit dabei, und der Verfasser beachtet auch die frühere betr. Literatur (vgl. die Besprechung Németh's in NyK 47: 467—475).

Auch ich bin schon lange für diese Frage interessiert gewesen und habe das betr. Wortmaterial gesammelt. Ich halte es jedoch für zu früh, eine uralaltaische vergleichende Untersuchung zu veröffentlichen, bevor man noch bessere Kenntnisse von allen in Frage stehenden Sprachzweigen erhalten hat. Besonders vieles ist von dem schon

druckfertigen koreanischen etymologischen Wörterbuch von Ramstedt zu erwarten. Meine vorläufigen Mitteilungen habe ich in der finnischen Zeitschrift für die finnische Sprache »Virittäjä» 1947: 162—173 veröffentlicht, wo ungefähr 150 Wortvergleichungen angegeben sind (später habe ich diese in »Suomalainen Suomi» 1948 mit ungefähr 130 vermehrt). Später habe ich erfahren, dass auch D. SINOR in T'oung Pao 1944 uralaltaische Etymologien behandelt hat (ung. 30 Zusammenstellungen). Leider habe ich das betr. Heft nicht in meine Hände bekommen.

Auf Grund des erwähnten Materials möchte ich einige vorläufige Umrisse von Lautgesetzen zeichnen, mich auf die letzten Ergebnisse der Fennougristen und der Altaisten (hauptsächlich von Ramstedt) stützend. Danach zu urteilen, dass die alt. Ursprache sowohl stimmhafte als stimmlose Anlautsklusile gehabt hat, die uralische aber nur die stimmlosen, soll diese die stimmhaften eingebüsst haben [die ungarischen, permischen und lappischen stimmhaften halte ich für das Ergebnis einer späteren Entwicklung (z.B. sandhi), und nicht für Entsprechungen der alt. stimmhaften Laute]. Demgemäss gestalten sich die Entsprechungen folgendermassen:

Uralalt. Ursprache	Alt. Ursprache	Ur. Ursprache
k	*k*	*k*
g	*g*	*k*
t	*t*	*t*
d	*d*(> tü.*j*)	*t*
p	*p* (kor.goldi. olča) > *f*, *h*, Schwund	*p*
b	*b* ~ *m*	*p*

Von den Nasalen ist **n*- beiderseits erhalten (> tü. *j*-), **ń*- im alt. *ń*-[1] od. mit **n* zusammengefallen (?), *m*- wechselt im alt. mit *b*- (also dieselbe Vertretung als bei **b*-).

[1] Auf urspr. **ń*- weisen folgende finn. ugr.-tung. Vergleichnisse hin: Ung. *nyak* 'Hals, Nacken', finn. *nikama* 'Wirbel' ~ lam. (Bogor.) *ńäkan* 'Hals', (Levin) *nekan* id., 'Wirbel', olča *ńikin* 'Rücken';

Die anl. *l* und *r* fehlen im alt. Scheinbar sind die urspr. *l* und *r* im alt. *n* (tü.*j*) zusammengefallen. Die alt. Ursprache macht auch keinen Unterschied zwischen dem kakuminalen und dem mouillierten *č*- Laut, ebensowenig wie zwischen dem unmouillierten und dem mouillierten *s*-Laut. Anl. *v* ist im alt. verloren gegangen, aber es hat die Labialisation des Vokals der 1. Silbe hervorgerufen oder ist in vordervokalischen Wörtern zu *j* geworden (?).

Die inl. (und ausl.?) Konsonanten haben überhaupt ihre Farbe erhalten (auch *n*, *ń η*, *ŋ́*, *l*, *l'* beiderseits erhalten); dem ur. *δ*, *δ'* scheinen im alt. sowohl *d* als *l* zu entsprechen. Der Unterschied zwischen *r* und *ŕ* nur im alt. erhalten. Die Vertretungen der Konsonantengruppen *rk*, *lk*, *rt*, *lt* ist im alt. gew. *r* od. *l*; von den anderen Konsonantenhäufungen ist *mt* beiderseits in einigen Sprachen erhalten.

Auf dem Gebiet des Vokalismus der 1. Silbe stützen diese Vergleichungen die Auffassung, dass die ostseefinnischen Sprachen in dieser Hinsicht sehr altertümlich sind. In diesem Material sind nämlich erstaunlich viele Wörter vorhanden, wo dem ostseefinn. Vokal auf der alt. Seite entweder derselbe Vokal oder ein naher Verwandter davon entspricht: finn. *a* ~ alt. *a*,*ȧ*; finn. *u* ~ alt. *u*; finn. *ä* ~ alt. *ä*, *e*, *i*; finn. *y* (= *ü*) ~ alt. *ü*, *ö*, *i*; finn. *e* ~ alt. *e*, *ę*; finn. *i* ~ alt. *i*, *į*. Sogar die Vokallänge in solchen alt. Sprachen, wo sie erhalten ist (jak., trkm. und einige tung. Mundarten), entspricht der ostseefinn. Länge: finn. *ā* ~ alt. *ā*; finn. **ō* > *uo* ~ alt. *ū*; finn. **ȫ* > *üö* ~ alt. *ṻ*, *ē*; finn. ** ē* > *ie* ~ alt. *ē*, *ę̄*; die *-i-* Diphthonge sind entweder erhalten oder haben sich in lange Vokale kontrahiert: finn. *ai* ~ alt. *aj*; finn. *oi* ~ alt. *uj*, *ī*; finn. *äi* ~ alt. *ē*, *ī*.

Ung. *nyíl* 'Pfeil' usw. ~ tung. *ńūr* id. usw.;

Karel. *ńuavu* 'Bartflechte' (lp. *njāvve*) ~ jak. *ńāmykta* 'Renntierflechte' < tung. (lam. *naw-ta* usw.);

Votj. *ńorod* 'Drüse' ~ tung. (Vas.) *ńerun* id.;

Ung. *nyál* 'Speichel' usw. ~ tung. *ńōl* 'schwitzen', mong. *nil-bu* 'speien' usw.

Lp. *ńalla* 'los werden (von der Rinde der Bäume)' usw. ~ olča *ńulu* 'sich mausen od. haaren' usw.

Ung. *nyár* 'Sommer' usw. können mit den alt. Entsprechungen urverwandt sein?

B. Der altaische Sprachstamm.

Was den sog. altaischen Sprachstamm anbelangt, begnüge ich mich hier nur damit, mir die Theorie von meinem Lehrer G. J. RAMSTEDT über vier altaische Sprachgruppen, die türkische, die mongolische, die tungusische und die koreanische, anzueignen, die also auf eine gemeinsame Ursprache zurückzuführen sind. Die Verwandtschaft der drei ersterwähnten Sprachgruppen hat R. in zahlreichen Schriften vorgelegt, z.B. »Über die zahlwörter der altaischen sprachen», JSFOu 24[1]; »Ein anl. stimmloser labial in der mongolisch-türkischen ursprache», JSFOu 32[2]; »Zur frage nach der stellung des tschuwassischen», JSFOu 38[1] usw.

Diese seine Theorie hat R. auch in allen späteren Arbeiten sowohl hinsichtlich der Laut- und Formenlehre als bezüglich der Wortvergleichungen erweitert (z.B. »Kalmückisches Wörterbuch» 1935). In der letzten Zeit hat er ausserdem nachgewiesen, dass das Koreanische als vierter Zweig zu dem altaischen Sprachstamm gehört, besonders in den Schriften »Remarks on the Korean Language», MSFOu 58 (im J. 1928); »The Nominal Postpositions in Korean», MSFOu 67; »Koreanisch *kęs* 'ding, stück', JSFOu 48; »A Korean Grammar», MSFOu 82 (im J. 1939).

Zu demselben Ergebnis ist meines Wissens unabhängig von Ramstedt der Russe J. D. POLIVANOV gekommen in seiner Schrift »К вопросу о родственных отношениях корейского и алтайских языков» (Veröffentl. der Wissenschaftsak. der UdSSR 1927: 152 und 1202—3). Das Koreanische hatte schon früher Siebold für eine altaische Sprache gehalten (FUF 1: 131). Anhänger der altaischen Theorie von Ramstedt sind u.a. der Franzose P. PELLIOT, der die Geschichte des alt. anl. *p-* mit Hilfe der chinesischen Lehnwörter aufgeklärt hat (»Les mots à *h* initiale, aujourd'hui amuie, dans le mongol des XIII[e] et XIV[e] siècles», JA 1925: 193—263; »Le prétendu vocabulaire mongol des *ḳaitaḳ* du Daghestan», JA 1927: 279—294), auch die Russen A. RUDNEV und vor allem N. POPPE in seinen zahlreichen Schriften. Zwischen Ramstedt und Poppe ist der feine

theoretische Unterschied, dass Poppe (Islamica, 1: 409) die bolgarische Gruppe, wozu das Tschuwassische gehört, für eine abgesonderte Gruppe hält, freilich nahe zur türkischen; beide sollten auf die bolgarischtürkische Ursprache zurückgehen.

Ich gehe jetzt zum Prüfen der wichtigsten lautlichen Unterschiede zwischen der türkischen und der anderen altaischen Gruppen über im Lichte der Theorien Ramstedt's.

Vom phonetischen Standpunkte aus betrachtet befremdet es, dass im urtü. die stimmlosen anl. *t-* und *k-* (*q*)- vorkommen, der entsprechende Labialklusil *p-* aber nicht vorhanden ist, indem das stimmhafte *b-* auftritt, aber nicht die entsprechenden Dental- und Guttural-klusile *d-* und *g-* (*g-*), obgleich diese in anderen altaischen Sprachen, sowie im tü. im In- und Auslaut erscheinen. Dasselbe bezieht sich auch auf *č*, das vorkommt, aber nicht *ǯ*. Gleicherweise fehlt das anl. *n-*, das in anderen alt. Gruppen üblich ist. Diese Erscheinungen finden ihre Erklärung aus dem Folgenden:

Anl. **d-*, **ǯ-*, **n-* sind im urtü. in *j-* übergegangen, so dass urtü. *j-* auf vier Laute: **j-*, **d-*, **ǯ-*, **n-* zurückgeht, die alle im mo. vorkommen;

anl. stimmhafte Gutturale **g-*, **g-* (so im mo.) haben im tü. ihre Sonorität eingebüsst, also *k-*, *q-;*

anl. *p-* ist desto besser erhalten, je weiter man nach Osten geht: als solches im kor. und in den östlichen tung. Mundarten goldi, olča usw. erhalten, > *f-* im mandžu, > *h-* im Mitteltung. und > der Schwund im Nordtung., neumong. und türk. [*h-* ist in alten mo. Sprachdenkmälern anzutreffen und ist noch in einigen mo. Dialekten erhalten (Pelliot, Ramstedt, Poppe)]. Ich habe auch (UJ 19: 101—3) darauf die Aufmerksamkeit gelenkt, dass in einigen SO- und SW-türkischen Mundarten *h-* sporadisch in alten *p-* Wörtern vorkommt (trkm. *hökiz*, *ökiz* 'Stier', čuv. *vəgər*, altmo. *hüker*, tung. *ukur*, *hukur*, usw.). Später habe ich noch folgende Fälle bemerkt: osm. čag. özb. Starčevski 50 *haral* 'Pflug', az. Caf. 33 *harava* 'Wagen', otü. Le Coq *hārāo* ~ goldi *para* 'Schlitten' (Ramst. Anl. lab. 3; Räs. Vir. 47: 164); čag. tar. *hār* 'müde werden', trkm. *hārsal* 'nachlässig', osm.

haryn 'ermüdet', čag. *harun*, altmo. *harun*, lam. *haru-l*, *haru-n* ~ ung. *fár-ad* 'müde werden' (Vir. 47: 170); osm. *hörgüč* 'erhaben', altmo. *hörgü* 'heben' ~ ? olča *pęrgi* 'to try' ~ finn. *pyrki-* id. (Vir. 47: 171); otü. Le Coq *hördäk* 'Ente' ~ olča *puri* 'tauchen'; otü. *hür(ü)k* 'scheu werden' ~ altmo. *hürgü*.

An derselben Stelle (S. 99—101) habe ich zu zeigen versucht, dass **n-* sich in einigen der ältesten türkischen Lehnwörter im Ungarischen in der Gestalt *ń* (*ny*) erhalten hat, welche Lehnwörter ein altbolgarisches Gepräge tragen (ung. *nyár* 'Sommer' < altbolg. *ńār* > čuv. *s'or* ~ trkm. *jāz* 'Sommer, Frühling' ~ kor. *ńęręm* 'Sommer' usw.). Oder sind diese urverwandt?

Die Geschichte der alt. in- und ausl. *r* und *l* ist insofern wichtig, dass darauf die Einteilung der tü. Sprachen in zwei scharf voneinander abweichende Gruppen beruht, die man *z-* und *r-* Sprachen nennen kann. In der altaischen Ursprache kamen nämlich nach Ramstedt ausser den gewöhnlichen in- und ausl. *r* und *l*, auch davon verschiedene, möglicherweise mouillierte **r'* und **l'* vor (nach Poppe **ř* wie im Tschechischen und ein stimmloses spirantisches *l* ähnlich dem ostjakischen **λ*, UJ 6: 110)[1], die in den meisten tü. Sprachen *z* und *š*

[1] In verschiedenen ostj. Mundarten erscheinen *t*, *t̯* (D), *ɬ*, *l̯* usw., die Toivonen FUF 28: 82 auf fiugr.-ural. **l̯* zurückführt. Wenigstens in einem Worte entspricht diesen Lauten im tü. auslautend gtü. *-š* ~ čuv. *-l* (**kuńal* od. **kuńaλ*, s. unten). Im Anlaut dagegen werden sie durch *t-* substituiert: atü. *tjŋ* 'Eichhörnchen', gtü. *tejiŋ*, *tijin*, *tīŋ*, *tīn* < vog. *lɛ̄in*, *lēŋn* id.; Kopeke' ~ ostj. *tə̑ŋkə* usw. id.; 'Kopeke' (Paas. FUF 2: 106; Karjalainen, MSFOu 23: 3). Das Wort ähnelt mehr dem Vogulischen als Ostjakischen, obgleich das jetzige vog. nur *l-* im Anlaut hat. Sonst darf es nicht befremdend sein, dass schon im atü. Ob-ugr. Lehnwörter sind. In der Tonjukuk-Inschrift glaubt Ramstedt, der an Ort und Stelle die Transskription Radloff's präzisiert hat, in einer Liste der Nationalitäten, *manč*, die volkstümliche Benennung der Vogulen, *manši*, gefunden zu haben. Vgl. auch uig. *tyt*, mtü. *tīyt* 'Lärchenbaum' < vog. *tīyt* 'Zeder' (~ ostj. *teχə̑t* usw. id. > tung. *taktį-kān* id.) < etwa **saks*, vgl. tung. Titov *saksokumar* 'Nadelbaum', goldi *sese* usw. 'Larix dahurica' ~ ? finn. *saksankuusi* 'Larix'.

Sonst kennen auch die Tungusen den Tiernamen *dęŋkę* usw. 'Zobel', der sicher mit dem ostj. Namen des 'Eichhörnchens' zu verbinden ist. Bekanntlich

ergaben, während sie sich in einem Teil der Sprachen als *r* und *l* erhielten (»Zur frage nach der stellung des tschuwassischen» 26—). Zu der letzteren Gruppe gehört heute nur das čuv., früher auch sein Vorgänger, das Altbolgarische. Die Bolgaren teilten sich in der geschichtlichen Zeit in die Donau- und in die Wolga-Bolgaren. Von ersteren sind sprachliche Denkmäler am besten in den ins Ungarische entlehnten Wörtern erhalten (Gombocz, »Bulgarisch-türkische lehnwörter in der ungarischen sprache», MSFOu 30), sowie in der bolgarischen Fürstenliste in einem kirchenslavischen Werk (J. J. Mikkola, »Die chronologie der türkischen Donaubulgaren», JSFOu 30[33]), von den Wolga-Bolgaren ausser der čuv. Sprache die bolgarischen Wörter in den Grabinschriften im Gouv. Kasan (N. I. Ašmarin», »Болгары и чуваши», Kasan 1902). Es sei noch bemerkt, dass die ältesten türkischen Lehnwörter im Samojedischen auf die *r*-Gruppe hinweisen (Kai Donner, »Zu den ältesten berührungen zwischen samojeden und türken», JSFOu 40[1]). Dieser *r*-Theorie von Ramstedt haben sich viele Altaisten angeschlossen (u.a. N. Poppe), auch der Historiker der türkischen Völker J. Markwart (»Chronologische Data für den bulgarisch-türkischen 'Rhotazismus'», UJ 9: 88—95).[1] Es sei jedoch hevorgehoben, dass der erwähnte Unterschied in den tü. Sprachen früher als Ergebnis einer umgekehrten Entwicklung erklärt worden ist (**z* > *r*, **š* > *l*; s.g. »Rhotazismus» und »Lambdaismus», s. Gombocz, KSz 13: 2—22) und dass diesen Standpunkt noch einige Turkologen vertreten, wie z.B. der Ungar J. Németh und der Deutsche Johannes Benzing (»Tschuwassische Forschungen II», ZDMG 1940: 391—8; »Die angeblichen bolgartürkischen Lehnwörter im Ungarischen», ZDMG 1944: 24—7).

---

kommt das entsprechende Wort als Lehngut auch im mong. (*tēŋke*) und den tü. Sprachen (*täŋkä* usw.) vor, sowie im russ. aus der Periode der mong. Eroberung als Geldeinheit *деньга*. Die gegenseitigen Lehnrichtungen sind etwas dunkel.

[1] Einige meiner uralaltaischen Vergleichungen stützen diese Theorie von Ramstedt:

finn. *herätä* 'aufwachen', lp-I *tšarraniδ* ~ tung. *seṛī* 'wecken', *seṛu*, *seṛīv* 'aufwachen', mong. *sere* 'wachen, fühlen', tü. *sez* 'fühlen'.

Im Folgenden die lautlichen Unterschiede in den verschiedenen altaischen Gruppen nach den Vorlesungen Ramstedt's:

Konsonanten

alt. Ursprache	türkisch	mongolisch	tungusisch	koreanisch
		Im Anlaut		
q	*q*	*q* (*χ*)	*k*	*k*(*kʿ*)
ɣ	*q*	*ɣ*	*g*	*k*
k	*k*	*k*	*k*	*k*(*kʿ*)
g	*k*	*g*	*g*	*k*
t	*t*	*t*	*t*	*t* (*tʿ*)
d	*j* (> *ʒ*)	*d*	*d*	*t*
p	*O*	*O* (< *h*)	*O*,*h*,*f*,*p*	*p* (*pʿ*)
b	*b* (*m*)	*b*	*b*	*p*
č	*č*	*č* (*c*)	*č*	*č* (*čʿ*)
š	*j* (> *ǯ*)	*ˇ* (*ʒ*)	*ˇ*ʒ (*d'*)	*č*
j	*j* (> *ʒ*)	*j*	*j*	*j* (*O*)
n	*j* (> *ǯ*)	*n*	*n* (*ń*)	*n* (*O*)
m	*m* (*b*)	*m*	*m*	*m*
s	*s*	*s* (*ś*)	*s*, *h*	*s*, *h*

---

finn. *märkä* 'nass; Eiter', liv. *mārga* 'Eiter' (? lett. *mērka* 'Feuchtigkeit'), ? ung. *mirigy* 'Drüse' ~ jak. *bär*, *bärgä* 'Schwiele; Drüsengeschwulst; zugenarbte Wunde', trkm. *māz*, *bez* 'Drüse', osm. *bez*, *biz* id., 'Geschwür', čuv. *par* 'Drüse; Geschwulst, Eiter', mong. *ber-segü* 'harte Schwiele, zugewachsene Stelle', ? lam. *bergę* 'fettig'.

finn. *kaarna* 'Borke, Kieferrinde' usw. (? lit. *karnà* Lindenbast') [od. finn. *kuori* 'Rinde', lp. *goaran* ~ tung. sol. *χēr* id., olča *hora-kta*, *hura-kta*] ~ mtü. *kāz* 'Rinde', jak. *χastā*, sag. *kasta* 'abhülsen, abschälen' <* *kāz-la* (> sam. *kās*).

ung. *hajnal* 'Morgenröte', ostj. (FUF 22: 162) **kuńə̑l* ~ tü. **kuńal'* > jak. *kuǰas* 'Tageshitze', gtü. *kujaš* 'Sonne', čuv. *χəvel* (Sauv. 91—92).

finn. *kylmä* 'kalt' usw. ~ tung. *kel-de* 'kalt', mong. *kül-de*, *köl-de* 'gefrieren, erfrieren' (Sauv. 93), kkir. *köšü* 'zittern', jak. *kösüj* 'erstarren', kaz. *küšək*.

Vgl. auch mtü. *tüŋšü* (Brock. *tuŋšu*) 'Leuchter', mong. *deŋlü*, skor. *tiŋ-loŋ* < chin. *tieŋ* 'Kerze' + *lu* 'Haus' (Ramst. Korean Etymology 268; im Druck).

Forts. Tabelle

alt. Ursprache	türkisch	mongolisch	tungusisch	koreanisch
		Im In- und Auslaut		
q	*q*	*q*	*k*	*k* (*k'*)
ɣ	*γ*	*q* (*g*)	*g*	*g* (*h*)
k	*k*	*k*	*k*	*k*
g	*g*	*g*	*g*	*g* (*h*)
t	*t*	*t*	*t*	*t* (*t'*)
d	*δ*	*d* (*s*)	*d*	*d*
p	*p*	*β̄*	*pf*	*p* (*p'*)
b	*b*,*w*	*b*,*w*	*b*,*w*	*w*
č	*č*	*č*	*č*	*č* (*č'*)
ǰ	*j*	*ǰ*	*ǰ*	*ǰ*
j	*j*	*j*, *ḡ*	*j* (*O*)	*j* (*O*)
ŋ	*ŋ*	*ŋ* (*ḡ*)	*ŋ*	*ŋ* (*ḡ*)
n	*n*	*n*	*n*	*n*
ń	*j* (<*ń*)	*n* (-*i*)	*ń*	*ḡ*,*i*
m	*m*	*m*	*m*	*m*
s	*s*	*s*	*s*	*s*, *h*
l	*l*	*l*	*l*	*r* ~ *l*
ĺ	*l*, *š*	*l* (-*i*)	*l* (-*i*)	*r* ~ *l*
r	*r*	*r*	*r*	*r* ~ *l*
ŕ	*r*,*z*	*r* (-*i*)	*r* (-*i*)	*r* ~ *l*

Vokale der 1.Silbe

alt. Ursprache	türkisch	mongolisch	tungusisch	koreanisch
a	*a*	*a*	*a*	*a*
o	*o*	*o*	*o* (*u*)	*o*
u	*u* (*o*)	*u*	*u* (*o*)	*o* (*u*)
i̯	*y*	*i*	*i* > *e*	*i*
ä, *e*	*ä*, *e*	*e*	*e̯*	*e̯*
ö	*ö*	*ö*	*ɯ*	*ɯ*
ü	*ü* (*i*)	*ü*	*ɯ* (*i*)	*i̯*
i	*i*	*i*	*i*	*i*

C. Einteilung der türkischen Sprachen.

Bei der Einteilung der türkischen Sprachen, die u.a. Korsch, Radloff, Ramstedt, Poppe, Bogoroditski, Krymski und Ligeti behandelt haben, nehme ich zum Grund die von Ramstedt in »Tietosanakirja» 9 : 2039—40 im J. 1917 (dasselbe in »Iso Tietosanakirja» 14 : 295—6) veröffentlichte mit Ergänzungen von Mitteilungen bei Radloff (»Phonetik der nördl. Türksprachen») und A. Samojlovitš (»Некоторые дополнения к классификации турецких языков», Petrograd 1922; deutsche Referate: Rachmati, UJ 9 : 321—4, A. Dirr, Isl. 2 : 134). Mit der Einteilung von L. Ligeti habe ich mich durch die Einleitung des Ungarischen etymologischen Wörterbuches von Géza Bárczi, »Magyar szófejtő szótár», S. XV, bekannt gemacht. Sie scheint in grossen Zügen mit den obenerwähnten übereinzustimmen. In den genannten Einteilungen dienen als Grund überhaupt die lautgeschichtlichen Erscheinungen (*r* ~ *z*: čuv. *tə̂χə̂r* ~ gtü. *tokuz* '9'; Vertretung des silbenschliessenden und des nachkonsonantischen *γ*: *taγ* 'Berg': *tau*, *tā*, *tō*, *tū*; ausl. *-yγ* > *-y*, *-yk*; *kalyan* 'geblieben' > *kalan*; Vertretung des in- und ausl. *d* (*δ*) > *t*, *z*, *j*, *r*; Erhalten oder Schwund des anl. *b*- beim Verbum *bol* 'sein, werden').

Ramstedt teilt die Sprachen in sechs Hauptgruppen ein:

A. Die čuv. Sprache (*r'* > *r*; *d* > *r*; *taγ* > *tu* ~ *tə̂v-* usw.). Zu derselben Gruppe gehörten die Donau- und die Wolga-bolgarischen Sprachen.

B. Die jak. Sprache. Weicht wie das čuv. stark von anderen Türksprachen ab, gehört aber zu den *z*-Sprachen (> *s*, *t*; *d* > *t*; *taγ* > *tya* 'Wald' usw.)

C. Die NO-Gruppe (nach Ramstedt die »nördliche»), wozu die überhaupt in der Umgebung des Altai gesprochenen Sprachen gehören. Die Untergruppierung gemäss der Vertretung des urspr. *d*:

d-Sprachen: (ausser alten Sprachdenkmälern) sojotisch od. urjaŋhaj in der NW-Mongolei (jetz. Republik Taŋnu-Tuva), karagassisch am nördlichen Abhang der Sajan-Gebirge (*taγ* erhalten);

z-Sprachen: die Sprachen der Abakan- und Jüz-Steppen (in jetziger russ. Sprache »χakas»): kača, sagai, koibal, kyzyl, šor, küärik, čolym, beltir, kamas; saryγ-uiγur in China;

j- Sprachen: die Sprache der Baraba-Steppe, die Sprachen des Nord-Altai [kumanda, lebed : *taγ*, tuba = »Schwarzwald-Tataren», »Jyškiži» : *tau*], die Sprachen des eigentlichen Altai («Altaische Kalmüken», jetziger Name oirat; teleut, tölös: *taγ* > *tū*). — Es sei hervorgehoben, dass bei der Gruppierung dieser Sprachen viele Unklarheiten vorkommen, weil sie ungenau untersucht worden sind und dem gegenseitigen Einfluss unterliegen. — Nach Samojlovitš gehören oir. tel. am nächsten zur folgenden Gruppe D.

D. Die NW-Gruppe (nach Ramstedt die »westliche»): karakirgisisch (jetziger offizieller Name »kyrγyz»): *taγ* > *tō*; kazakkirgisisch (jetziger offizieller Name »kazaχ»); karakalpakisch, eig. eine Mundart des Kazakischen: *taγ* > *tau*; alle drei bilden jetzt je ihre eigenen autonomen Republiken; nogai in Nord-Kaukasien und auf der Krim; kumyk, karačai, balkar in Kaukasien; die Sprache der mosaischen Karaimen auf der Krim (ostkar.) und in Polen und Litauen (westkar.); die Sprache der Wolga-Türken (sog. »Tataren») und mišär; baškurt. — Zu derselben Gruppe gehörte auch das in den Denkmälern erhaltene komanisch od. pečenegisch od. polovcisch, sowie kypčakisch (Houtsma, TAG; Abu Hajjān), weshalb die ganze Gruppe auch »kypčakisch» genannt wird. Dazu noch nach Samojlovitš oir. tel. und nach Ligeti tobol, kūrdak und tūra in West-Sibirien, sowie sog. özbeg A.

E. Die SO-Gruppe (nach Ramstedt »östlich»): die Sprache des chinesischen od. Ost-Turkistan (»turki»), sowie die der Landleute (»taranči», jetzt. russische Benennung »neuuigurisch») : *taγlyγ* > *taγlyk*; özbeg B od. die Sprache der chivinschen Tataren; die der Stadtbewohner von Buchara und Chiva (»sart»). Die letzterwähnten gehören zur Rasse der Iranier und sprechen auch persisch. Geographisch ziemlich nahe kommen auch salar und saryγ-ujγur, aber Samojlovitš zählt sie zur Gruppe C, die ersten zur Untergruppe *d*, die letzteren zur *z*. Die Literatursprache ist čagataisch.

F. Die SW-Gruppe (nach Ramstedt »südlich») (*bol* > *ol; taylyγ* >

dāγly): türkmenisch östlich und südlich vom Kaspischen Meere; azerbeidžanisch in Süd-Kaukasien und Nord-Persien; osmanisch in Anatolien, Balkan (u.a. gagausich in Rumänien) und auf der Süd-Krim. Man glaubt, dass diese Völker von dem historischen oγuz -Stamm herkommen, weshalb diese Gruppe auch »oγuzisch» genannt wird.

G. Samojlovitš unterscheidet noch eine »zentrale» od. »türkmenisch-kypčakische» Gruppe, die in Gouv. Tomsk wohnt (čolym, abin, »černevyje»).

Die Einteilung von Samojlovitš schematisch dargestellt:

1	*tə̂x ə̂r*	*tokuz, dokuz* usw.				
2	*ura*	*adak*	*ajak*			
3		*bol* (*pol, pul, bul*)				*ol*
4	*tə̂v-* ~ *tu*	*taγ*	*tau*	*taγ*		*daγ*
5	*ə̂*	*yγ*	*y*	*yk*(*yγ*)		
6	*julnə̂*	*kalγan*				*kalan*
	I *r*-Gruppe bolgarisch	II *d*-Gruppe uigurisch NO	III *tau*-Gruppe kypčakisch NW	IV *taγlyk*-Gruppe čagataisch SO	V *tayly*-Gruppe kypč. trkm. Mittelgruppe	VI *ol*-Gruppe türkmenisch SW

Zu den obigen Kennzeichen der Gruppeneinteilung möchte ich meinerseits noch eines hinzufügen; es ist eines der charakteristischsten, aber nach den verworrenen und irreführenden Auseinandersetzungen von Radloff (Phon.) bisher grossenteils unerklärt geblieben. Teilweise ist dieses dadurch verursacht gewesen, dass die Frage nach der Vokallänge, worauf die Charakteristik der SW-Gruppe beruht, erst in der letzten Zeit enträtselt worden ist. Ich meine die Vertretung (Kongruenz) der stimmlosen Klusile, Sibilanten und Affrikaten im absoluten Auslaut und im Inlaut zwischen Vokalen hauptsächlich an der Grenze der 1. und der 2. Silbe. Die verschiedenen Gruppen unterscheiden sich folgendermassen:

A. (čuv.): im Auslaut (und Anlaut) stimmlose Konsonanten, im Inlaut Mediae.

C. : im Auslaut (und Anlaut) stimmlose, im Inlaut stimmhafte Konsonanten. Das Karagassische schliesst sich in dieser Hinsicht merkwürdigerweise näher der F-Gruppe an.

B und D. Wechsel nur bezüglich der Guttural- und Labialklusile (kkir. mitberechnet).

E. Überhaupt herrschen die ursprünglichen Verhältnisse (Wechsel der Gutturale und Labiale nur an den Grenze der 2. und 3. Silben und weiter im Worte).

F. Die stimmlosen *q*, *k*, *p*, *t*, *č* a) nach einem urspr. kurzen Vokal an der Grenze der 1. u. 2. Silbe erhalten, b) nach einem urspr. langen Vokal in derselben Stellung und immer weiter im Worte sonorisiert (teilweise auch im Auslaut).[1]

Samojlovitš sieht die jak. Sprache merkwürdigerweise nicht als eine selbständige Gruppe an, obgleich sie sehr scharf von anderen Türksprachen abweicht, sondern lässt sie zu der NO-Gruppe gehören. Bezüglich des Jakutischen kann man auch behaupten, dass es ursprünglich eine *z*-Sprache war, die sich einige Eigentümlichkeiten der fremden Völker (Samojeden und Tungusen) angeeignet hat, sodass sie nach einer fremden Aussprache angepasst (substituiert) worden ist und längere Zeit von anderen Türksprachen getrennt ihre isolierte Entwicklung fortgesetzt hat. Jedenfalls ist das jak.

[1] Vor kurzem (Jan. 1948) erhielt ich von K. Menges sein »Qaraqalpaq Grammar. I. Phonology» (King's Crown Press, New York 1947), wo ausser der karakalpakischen Sprache auch vielseitig die Beziehungen zu den Nachbarsprachen, bes. zum kzk. behandelt werden, als dessen Dialekt die jetzige kklp. Sprache eigentlich zu betrachten ist. U.a. wird die Einteilung der mittleren Türksprachen im Lichte der Lauteigentümlichkeiten und der Geschichte besprochen (SS. 4—16). Obgleich die Karakalpaken vom NW auf ihren jetzigen Wohnort übergesiedelt sind, weisen viele sprachliche Eigenschaften nach NO hin : kzk.-kklp. *č* > *š*, *š* > *s*, wie im sag. koib. kč., Labialattraktion wie in der Altai-Untergruppe, Assimilation und Dissimilation wie überhaupt im NO. — Die nomadisierenden Özbeken gehören mehr zum NW, die sesshaften zum SO. — kkir. weist in einigen Hinsichten nach dem SO hin, obgleich ich es für mehr kypčakisch (NW) halte. — Alle diese, sowie die oir. Untergruppe des NO, sind m. E. typische Mischsprachen wegen ihres Wohnsitzes am Kreuzpunkt der vier grossen Gruppen der Türksprachen (NW, NO, SO, SW).

als eine selbständige türkische Gruppe anzusehen. Von dem čuv. hat man hauptsächlich aus ethnographischen Gründen Ähnliches behaupten wollen, dass es die Mischsprache eines vertürkisierten finnisch-ugrischen Volkes sei. Eine Mischsprache ist es jedenfalls nicht, — z.B. der tscheremissische Einfluss ist ziemlich gering —, sondern eine echt türkische Sprache, die als solche viele altertümliche Züge erhalten hat, welche in anderen Türksprachen eingebüsst worden sind. Es ist jedoch kein Grund vorhanden, das čuv. für eine besondere altaische Gruppe zu halten (Poppe) oder mit dem Jak. als eine *s'*-Gruppe zusammenzustellen (Németh).

Die anderen türkischen Sprachen sind ziemlich nahe zueinander, wenn man die zahlreichen Entlehnungen ausser Acht lässt: im Süden die arabischen und persischen, im Osten die mongolischen, im Westen die russischen. Ohne diese fremden Beeinflussungen könnten die verschiedenen Stämme sprachlich gut miteinander durchkommen, weil die türkischen *z*-Sprachen verhältnismässig konservativ sind.

Auf die Gleichartigkeit der Sprachen wirkt stark auch der nivellierende Einfluss der soziologischen Verhältnisse ein. Die Türken sind seit uralten Zeiten Nomaden und gleichzeitig Krieger gewesen und sind teilweise auch noch jetzt Nomaden. Die Sesshaftigkeit oder die Übersiedlung ist von der Nahrung der Herden abhängig gewesen. Wenn die Herde aus irgendwelchem Grunde ungenügend Nahrung hatte, und das Volk demgemäss arm geworden war, war es gezwungen, Beute zu schaffen. Der Krieg gegen die Nachbaren war unvermeidlich. Wenn der Stammhäuptling, *kan* o.dgl., ein weiser und tatkräftiger Mann war, seine Offiziere auch klug und seine Kriegsleute tapfer waren, so folgten die Eroberungen aufeinander, neue Stämme wurden der Stammgemeinschaft angeschlossen, die ursprünglich armen Nomaden siedelten auf bessere Weideplätze über, wurden immer mächtiger und assimilierten immer neue Nachbarstämme in sich. Dieses Reich konnte schwächer werden und verloren gehen, aber immer ist ein kräftiger Häuptling eines neuen Stammes ein neuer Eroberer geworden und hat die Grenzen seines Volkes überschritten (Völkerwanderungen). Solche Aufstiege und Untergänge haben die Türken — sowie die in gleichen soziologischen Verhältnissen

lebenden Mongolen — so lange erlebt als die Geschichte sie kennt. Aus solchen Völkerwanderungen erfolgt, dass die sprachlich nahen türkischen Stämme aufeinander noch eingewirkt haben, sodass die früheren Sprach- od. Dialektunterschiede sich teilweise nivelliert haben und die früheren, in alten Sprachdenkmälern auftretenden Dialektunterschiede chronologisch nicht immer klar zu beobachten sind. Dies erschwert auch im lautgeschichtlichen Sinn die Einteilung der Sprachen und Mundarten. (Vgl. W. Radloff, »Das Kudatku bilik», Teil I, S. LI und N. Poppe, »Altaisch und Urtürkisch», UJ 6 : 94—).

Lautgeschichte.

A. Druck und Betonung.

Die Grammatiken der verschiedenen Türksprachen enthalten gewöhnlich eine kurze Regel: »Der Ton ruht auf der Endsilbe des Wortes» od. dgl. (z.B. jak. Böhtl. 151, soj. Katan. 35, kaz. Bál. 15 usw.). Die Sache ist jedoch bei weitem nicht so einfach, sondern sie erfordert viele Präzisierungen.

Von dem atü. besitzen wir natürlich keine sicheren Kenntnisse.[1] A. von Gabain erwähnt in ihrer »Alttürkischen Grammatik» S. 42: »Ob das Uigurische Druck- und musikalischen Akzent gehabt hat, ist noch unklar. Die offne Mittelsilbe war jedenfalls schwach. Das Vorhandensein von stabreimender Poesie und von Wort-Kompositionen wie *qap-qara* 'ganz schwarz' lässt auf ein gewisses Herrschen der Anfangssilbe über die Endsilbe schliessen. Dazu stimmt die Tatsache, dass sich die Vokalharmonie nach der ersten Silbe richtet». Dieselbe Ansicht schon bei Pedersen, Nordisk tidsskrift for filologie, 3 rœkke, IV : 52; ZDMG 57 : 541. Nach V. Grønbech, Tyrk. Lydhist. 71, 93 zeugt die Schwächung des Endkonsonanten dafür, dass die erste Silbe urspr. betont war: osm. *ördäk* ~ *ördäji*; čuv. *ura* < **adaq*. Pedersen (a.a.O. 542) nimmt für das Türkische eine urspr. musikalische Betonung an.

[1] Auf noch unsicherer Basis sind wir hinsichtlich der altaischen Akzentverhältnisse. Ramstedt schreibt in seinem »Zur Geschichte des lab. Spiranten» 187 u.a.: »In einer vorschriftlichen Periode muss sich dies **w* in einigen Fällen aus **b* entwickelt haben, vgl. **tábun* ~ **tawúlan*, **qab-ti-* ~ **qawá-*, **tab* ~ **tawá* u.a. Wir können hier einen Akzentwechsel konstatieren, der dieselbe phonetischen Wirkungen gehabt hat wie im Germanischen das 'Vernersche Gesetz' und im Finnisch-Ugrischen der 'Stufenwechsel' Setäläs.»

Scheinbar beruht auch die zweierlei Vokalvertretung der 1. Silbe im čuv., die nicht zu den jak.-trkm. Längenunterschieden zusammenpasst, auf urspr. Akzentverhältnissen. Vgl. Ramstedt, Stellung 12 und, was die folgende Silben betrifft, S. 15.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass A. Potselujevski (Fonetika 37), nach dem der trkm. Akzent, gew. auf der Endsilbe, exspiratorisch ist, mitteilt, dass die Poesie auf der musikalischen Betonung beruht und demgemäss tonisch ist. Weil diese musikalische Betonung nicht mit dem gew. exspiratorischen Akzent zusammenfällt, meint er, dass jene ein Relikt aus einer früheren Epoche sei.

W. Radloff behandelt den »Wortton» der Türksprachen in Phonetik 97—99. Er hält den Wortton, der in den indoeuropäischen Sprachen ein morphologisches Moment ist, in den uralaltaischen Sprachen nur für »ein Mittel des Wohlklanges, d.h. er hat hier nur die Aufgabe, den monoton klingenden Silbenreihen eine für das Ohr wohlgefällige Abwechslung zu verleihen und den Zusammenhang der agglutinirten Silbenreihen noch schärfer zu markiren. Um dies zu erreichen, wird in den Türksprachen jeder zu einem Worte zusammengeleimte Silbencomplex von zwei Tonsilben eingeschlossen, und zwar erhält die erste (Stamm-) Silbe eine aufsteigende halbe Tonerhebung, während auf der Schlusssilbe der volle absteigende Wortton ruht.» (Z.B. *káryndašlarymyzny̆*). Nach Radloff wäre der Ton der Endsilbe besonders scharf im tar., am schwächsten im kzk., ziemlich deutlich in SO-Dialekten, weniger deutlich in den NW- und SW-Mundarten. Was den Wortton der Wolga-Dialekte betrifft, bemerkt er, dass die Stammsilbe nur dann eine halbe Tonerhebung zeigt, wenn sie die Vokale *a*, *i*, *u*, *ü*, *y* enthält, dass aber die Vokale *e*, *ë*, *ı* gar keine Tonerhebung zeigen.

Hinsichtlich der letzten Behauptung sei bemerkt, dass *i*, *u*, *ü* der ersten Silbe urspr. auch offene Vokale sind (*ä*, *o*, *ö*), und darum einen Nebenakzent auf sich haben können, *y* (*ə̂*) $<$ *i̯* dagegen eher zu der zweiten Kategorie gehört. Was den Hauptakzent anbelangt, sollte er im kaz. wie auch in den benachbarten Sprachen, čuv. und im Wiesenčeremissischen, auf dem letzten vollen Vokal liegen, oder wenn es einen solchen nicht gibt, auf dem letzten reduzierten (Ašm.

Materialy 19; nach Ašm. kann im anatri-Dialekt der letzte reduz. Vokal einen Nebenakzent haben, wenn die Affixe nicht fest dem Stamm gebunden sind.) — Soweit aus den etwas unklaren Definitionen Radloffs hervorgeht, meint er mit den Ausdrücken »Wortton», »Tonerhebung» einen musikalischen Akzent (Intonation).

Radloff führt auch eine Menge von Ausnahmen an, die insofern wichtig sind, dass mehrere von diesen auch im osm. betonungslos sind und scheinbar die urspr. Verhältnisse wiederspiegeln. Ohne Hauptton sind: 1) »Die prädikativen Pronominalaffixe» der 1. und der 2. Pers. *byn* od. *myn*, *syn*, *byz*, *syz*: oir. *ádăbyn* »ich bin Vater' usw. und dass Poss. Suff. *byz* (ohne Belege; nach anderen Quellen können die Poss. Suffixe den Hauptton haben); 2) Die Poss. Suffixe, wenn sie an Participia gehängt Finitverben bilden: oir. *ályăn-ym* 'ich habe genommen'; wenn diese Participia als Substantiva gebraucht werden, so erhalten die angehängten Poss. Suffixe den Hauptton: (oir. *ályanym̆* 'meine Frau'; 3) Das oir. Gerundium *-ala* und das Partizipium *-attan* ($<$ **-a-turyan*) haben den Hauptton auf der vorletzten Silbe: *álăla*, *álăttan;* 4) Das ab. und oir. Participium auf *-kalak* lässt den Ton auf der letzten Silbe des Stammes, sobald kein Pron. Suffix angehängt wird: *ˊălyalak*; 5) In den NO-Dialekten liegt der Hauptton bei negat. Verben auf dem Charakter: *ájtpădyŋ* (also umgekehrt wie in den meisten Türksprachen). In den NW-Dialekten ruht er in diesem Falle nur dann auf der letzten Stammsilbe, wenn ein einsilbiges Suffix angehängt wird: kaz. *jéklằmady*, *jéklamadylăr* (auch im osm. zieht die Pluralendung *-lar* den Ton auf sich); 6) Zwei Wörter, die in einer engen begrifflichen Verbindung stehen, werden als ein einheitliches Wort begriffen: *kălgän-jŏk;* 7) Das Hilfsverb *-dyr* und die Fragepartikel *-my* usw. sind unbetont: oir. *ájtă-dyr* 'er sagt wohl', *ŭjdŏ-bŏ*? 'ist er zu Hause?'; 8) Einige Postpositionen haben selten den Hauptton (Belege von *-täg* und *-ča* 'wie'), jedoch herrscht in den einzelnen Dialekten ein grosses Schwanken.

Wolga-Türken hat man in den letzten Zeiten auch experimentell untersucht. Bahnrecher auf diesem Gebiet war der bekannte Kasaner

Slavist und Forscher der vergleichenden Sprachwissenschaft V. A. Bogoroditski. In seiner Untersuchung »Dviženije tona v slovah dvusložnyh i trehsložnyh v tatarskom jazyke po eksperimentaljnym dannym» (VNOT 4: 3—9) kommt er zum Ergebnis, dass an den exspiratorischen Akzent der Endsilbe im kaz. sich die fallende musikalische Betonung anschliesst.

Am meisten hat auf diesem Gebiet 'Alimdžan Šaraf (VNOT 8: 240 —) gearbeitet. Weil der Verfasser sowohl auf das Gehör (scheinbar selbst ein Wolga-Türke) als auf die experimentellen Messungen seine Beobachtungen gestützt und auf Grund davon interessante weitgehende Schlüsse gezogen hat, lege ich hier seine Theorien dar, teilweise seine Schrift direkt übersetzend.

Der Akzent im kaz., wie auch in den anderen Türksprachen, ist hauptsächlich exspiratorisch (dynamisch), er steht aber in engem Zusammenhang mit der musikalischen Betonung, die sich bedeutend unterscheidet, wenn man Wörter und Wortzusammenstellungen ausspricht, die verschiedene Intonationen haben.

Die Druckverhältnisse werden in folgender Ordnung behandelt:

a) Einzelne Wörter, deren Druck sich auf der Endsilbe befindet:

Im kaz., wie in den anderen Türksprachen, liegt der exspiratorische Hauptdruck in Wörtern, die nicht mit einer emotionalen Intonation ausgesprochen werden, meistens auf der Endsilbe, unabhängig davon, ob das Wort ein selbständiger Stamm ist oder Ableitungs- oder syntaktische Affixe hat. Gemäss den experimentellen Untersuchungen ist der Akzent in 2- und 3-silbigen Wörtern, deren Druck am Ende ist, aufsteigend von der 1. Silbe ab bis auf die letzte. In mehrsilbigen Wörtern befinden sich ausser dem Hauptdruck auf der letzten Silbe auch Nebendrücke, die in irgendwelchem Masse den Charakter des allmählichen Aufstieges und der Quantität, aber nicht die Gesamtheit des Wortes hinsichtlich des Druckes zerstören.

Nach Šaraf (Gehörbeobachtungen) ist der Nebendruck der 1. Silbe in den Wolga-türkischen Sprachen (bšk. mitgerechnet) viel schwächer als in den anderen Türksprachen. (Davon hängen die bekannten Schwächungen der 1. Silbe ab: *ä > i, *o > u, *ö > ü,

*u > ɵ, *ü > ö, *y > ə̂, *i > ə). Z.B. im kzk. ist dieser Nebendruck viel auffallender. Dort beobachtet man auch klar die Musikalität der Betonung und die grössere Ausdauer und Kraft der Anfangssilbe. Der Druck der Endsilbe ist wohl etwas schwächer im kzk. als im kaz. Der Nebendruck der 1. Silbe im osm. ist scheinbar kräftiger als im kaz., aber nicht so auffallend wie im kzk.

b) Die unbetonten Affixe. Solche führt Šaraf (S. 246) an: 1) Personalendungen der Nomina und Verba (Belege nur von Verben; nach Pröhle, KSz 12: 204, auch im osm. bšk. krč.): *baryánsə̂ŋ, bəldəgəz;* 2) Charakter der negat. Verba *-ma: ašáma;* aber Fut. *barmám, barmás*; zu bemerken dasselbe Verhältnis z.B. im az. Futur (Ašm.), im osm. Aorist (*varmám, varmáz*) und im krč. (Pröhle, KSz 12: 212); Kopul. Suffix *-da* 'und, weil': *bər-dä;* aber Lokat. *-dá* (so auch im osm.); 4) Suffix *-uk* 'ja, hingegen': *baryáčuk;* 5) Suffix *-čə̂* 'ja'; 6) Fragepartikel *-mə̂* (so auch im osm. usw.); 6) Suffix *-dər* 'vielleicht': *baryánsə̂ŋdər* 'vielleicht bist du gegangen'; 7) *-γə̂na* 'ziemlich': *akə̂llə̂-γə̂na* 'ziemlich klug' (aber in der Bedeutung 'nur' hat den Akzent: *akə̂llə̂-γə̂ná* 'nur klug'); 8) Plur. *-lar* im Präsens: *barálar* (aber *bardə̂lár* 'sie gingen'. Vgl. osm. Optativ, Nielsen 17: *sevéler*).[1]

c) In den Wortzusammensetzungen liegt der Druck gew. auf der Drucksilbe des ersten Wortes: *ák-sakallə̂* 'weissbärtig', *kazáŋ-kalasə̂* 'die Stadt Kasan (so auch z.B. im kar. NW, Kow. XXXII: *kóǵot'* 'Gras' < *kök-ot, jéǵuv* 'Kirche' < *yjyk-ev* < *yduk-äb*). Wenn aber die Bestandteile von Zusammensetzungen so eng aneinander angeschlossen sind, dass sie ihre selbständigen Bedeutungen verloren haben, liegt der Druck auf der Endsilbe: *trəkəməš* 'Quecksilber' < *tərə* 'lebend' + *kɵ́mɵš* 'Silber'; *čənaják, čənják* 'Tasse, Porzellan' < *čin* 'chinesisch' + *ajak* 'Geschirr'; *bügə́n, bəgə́n* 'heute' < *bu* 'dieser' + *kən* 'Tag'.

Von dem osm.[2] haben alle früheren Grammatiker gesagt, dass der

[1] (Über ähnliche Fälle im kklp. s. Menges 73—4).

[2] Leider haben nicht alle Werke, die die osm. Akzentfrage behandeln, zu meiner Verfügung gestanden. In verschiedenen Quellen habe ich Zitate von folgenden Untersuchungen gesehen: L. Bonelli, »Del movimento dell' accento

Akzent regelmässig auf der Endsilbe liegt. Ausnahmen bilden einige Lehnwörter, einige grammatikalische Formen und die immer betonungslosen enklitischen Suffixe. Die letzterwähnten aus dem Grunde, dass die urspr. nicht zum Stamme gehören, sondern bei der Zusammensetzung hinsichtlich der Bedeutung als weniger wichtig ohne Akzent geblieben sind. Viele betonungslose grammatikalische Formen gehören eigentlich zu derselben Kategorie, obgleich ihr Charakter — urspr. ein selbstständiges Wort — schon früh sich an den Stamm angefügt hat, oft sich sogar nach den Vokalharmonieregeln des Stammwortes richtet.

Zu einem ganz merkwürdigen Ergebnis kam der norwegische Lappologe K. Nielsen, der während seines 8-wöchigen Aufenthalts in Konstantinopel die Untersuchung »Akcentuering i tyrkisk» (Christiania 1906) veröffentlichte (ungarische Übersetzung in NyK 36). Hier behandelte er hauptsächlich den exspiratorischen Druck der 2-silbigen Wörter, und kam zu dem Resultat, dass dieser nur dann auf der Endsilbe liegt, wenn nicht die Länge, Geschlossenheit oder die Vokalfarbe der Vokale der 1. Silbe dominiert, in welchem Falle der Druck auf der Anfangssilbe ruht. Vom Standpunkt dieser »Klangfülle» aus haben die langen Vokale den Vorrang vor den kurzen, die geschlossene Silbe vor der offenen, die Vokale *a*, *ä* vor allen übrigen Vokalen, *o*, *ö* vor *u*, *y*, *ü*, *i* und *y*, *i* vor *u*, *ü*, so dass der osm. Druck von dem phonetischen Aufbau des Wortes abhängig wäre.

Gegen diese Anschauung von Nielsen sprach sich aus der ungarische Turkologe W. Pröhle (KSz 12: 199—216). Er hatte seine früheren Untersuchungen und die Behauptungen Nielsens in Kon-

---

nel turco-osmanli», Roma 1893; Huart, »L'accentuation en turc-Osmanli», Paris, Mém. Soc. Lingu. 12; G. Bergsträsser, »Zur Phonetik des Türkischen nach gebildeter Konstantinopler Aussprache», ZDMG 72, 1918; Ragip Özdem, »Tarihsel bakımdan öztürkçe ve yabanci sözlerin fonetik ayraçlar.», Istanbul 1937.

In dem az. scheint der Akzent ähnlich dem osm. zu sein. Ašmarin (Nuha und Gändžä-Dialekte) erwähnt, dass der Akzent überhaupt auf der Endsilbe liegt, und führt eine Reihe Ausnahmen an, die mit dem osm. übereinstimmen. In der 3. P.Praes. und Fut. liegt der Akzent vor *-lar*: *alýllar*, *alállar*.

stantinopel überprüft und bestand auf der Richtigkeit der Meinung der älteren Grammatiker, wobei er zur Stütze auch die mit dem griechischen Alphabet geschriebenen akzentuirten osm. Texte nahm, die sehr gut zu den Akzentregeln der früheren Grammatiken stimmten. Seine Hauptregel lautet, dass »ein jeder Lautkomplex, welcher vom türkischen Sprachgefühl als ein einheitliches Wort empfunden wird, ohne Rücksicht auf den Lautbestand, auf der letzten Silbe den (exspiratorischen) Hauptton trägt». — Über das spätere diese Frage behandelnde Buch von Nielsen s. unten.

Bisher hatte man den osm. Akzent als expiratorischen Druck betrachtet. Anfang dieses Jahrhunderts aber haben besonders die Skandinavier behauptet, dass die Akzentuierung der Endsilbe ein musikalischer Hochton sei, während der Druck überhaupt auf der 1. Silbe ruhe. Diesen Standpunkt hatte schon der ungarische Turkologe I. KÚNOS eingenommen (Janua linguae ottomanicae, Budapest 1905). Eine neue Phase bei der Polemik begann der schwedische Forscher des Chinesischen Turkestan G. RAQUETTE, der 10 Wochen die osm. Akzentverhältnisse in Konstantinopel untersucht hatte. Er kam (»The Accent Problem in Turkish», Lund 1927) zu der Schlussfolgerung, dass im osm. wie nach ihm auch im otü. der exspiratorische Druck in allen echttürkischen Wörtern auf der 1. Silbe liege. Das, was man früher für Hauptdruck gehalten hatte, war ja der musikalische Hochton. Hauptsächlich zu denselben Ergebnissen hinsichtlich des otü. kam auch sein Schüler G. JARRING (»The Uzbek Dialect of Qilich», Lund 1937, S. 17—20). Denselben Standpunkt hinsichtlich des osm. vertritt auch ein dritter Schwede, der bekannte Fenno-ugrist B. COLLINDER (»Reichstürkische Lautstudien», Uppsala —Leipzig 1939): Auch nach ihm hat gew. die letzte Silbe den Hochton und Ausnahmen sind einige Lehnwörter, alle Vokative und Enclitica. Bezüglich des Druckes war er hauptsächlich der Meinung von Nielsen, abweichend von ihm nur in einigen Einzelheiten. Es sei hier erwähnt, dass er den Ausdruck »oxyton» von solchen Wörtern braucht, deren Hochton die Endsilbe trägt, und »baryton» von solchen, deren Endsilbe keinen Ton hat.

Ungefähr dieselbe Meinung hinsichtlich des Unterschiedes zwi-

schen dem Hochton und dem Druck vertreten auch H. W. Duda, ZDMG 94: 86—105, und J. Benzing, ibid. 95: 300—304.

Eine ganz überraschende Theorie hatte der dänische Turkologe K. Grønbech auf diesem Gebiete geschaffen. (»Der Akzent im Türkischen und Mongolischen», ZDMG 94: 375—390): Die türkischen Sprachen haben eigentlich keinen festen Akzent, oder wie er definiert, die Betonungsunterschiede sind »phonologisch irrelevant». In den türkischen Wörtern kann man im allgemeinen den Druck wechseln lassen, ohne dass das Wort deshalb den Türken selbst fremdartig oder nur andersartig anmutet. Grønbech gibt jedoch zu, dass es viele Fälle gibt, wo der Druck auf einer bestimmten Silbe liegt. Solche sind einige Lehnwörter, sowie auch die Endsilbe des Wortes, wenn ein druckloses enklitisches Wort folgt, wie Nomina mit Postpositionen oder Adverbien und Gerundien mit Hilfsverben. —Vgl. auch Collinders Antwort in ZDMG 95: 305—310.

In seiner neuesten, ausserordentlich gründlichen Untersuchung »Druck und Tonbewegung im Reichstürkischen» (Oslo 1945) auf Grund des türkischen Radios und der experimentellen phonetischen Forschungen betont Nielsen besonders den musikalischen Ton, den er für »phonologisch relevant» hält, indem der Druck nach seiner Meinung »phonologisch irrelevant» ist. Er unterscheidet volle sechs Druck- und Tonstufen (S. 7—8):

1) Worthochton: *gördűm*;
2) Kombination von Worthochton und extrastarkem Druckakzent: *gö"rmedim*;
3) Frageton: *gördü^nmü*;
4) Kombination von Frageton und extrastarkem Druckakzent: *gö^'rmediniz mi*;
5) bes. ausgeprägter Frageton: *gö"rmedini ^^z mi*;
6) Pausa-Erhöhung: *košmakta'nsa ↗*.

Ich bespreche dieses Buch näher, weil es das umfangreichste und neueste ist, sodass es das letzte Wort der Wissenschaft wiederspiegeln sollte.

Nach Nielsen sind baryton (S. 53): 1) sämtliche einfache Ortsnamen (*Órdu* als Stadtname, aber *ordú* 'Armee'); 2) die allermeisten

Fremdwörter, die nicht arabischen, persischen oder fränkischen Ursprungs sind (*pósta* 'Post' < ital., *eféndi* 'Herr' < griech; von diesen näher Collinder S. 30 —); 3) die Verwandtschaftswörter und auch andere Bezeichnungen für Personen in der Anrede (*ánne* 'Mutter'); 4) 2. P. Pl. Imperativ (*séviniz*, *bekléjiniz*) 5) manche affektbeeinflusste Interjektionen (Collinder 34); eine Reihe von Syntagmen und verblassten Zusammensetzungen (*sevíjorum*, *sevijorlármyš*, *sevijórsa*), 7) einige Indeclinabilia; 8) beim unwillkürlichen Markieren eines Bedeutungsunterschiedes (*kýšyn* 'im Winter', aber *kyšýn* 'des Winters').

Oxyton sind die Flexionsformen und Ableitungen von l-silbigen Nominalstämmen. Dagegen ist die Betonung der 2- oder mehrsilbigen Stämmen von dem Nominativ Sing. abhängig.

Die Kombination von Worthochton und extrastarkem Druckakzent liegt vor dem Negationscharakter (*"ma* auch in den Unmöglichkeitsformen *-ăma*, aber nicht vor *-mam*, *-maz*); gleicherlei Akzent haben auch die einsilbigen Wörter, denen wegen ihrer Bedeutung eine druckstarke Stellung im Satz gebührt (Superlativ *en* und die Partikeln, die die Bedeutung gewisser Adjektive steigern: *kăp kara* 'ganz schwarz'; so auch in einigen Syntagmen: *bĕn-im* 'ich bin', *ĕv-de* 'und das Haus').

Die in den mit Fragepartikel (^*-my*) markierten Fragen benutzte Tonformation ist immer steigend innerhalb eines Wortes oder einer Silbe. Der Schlusspunkt liegt beträchtlich höher als in dem natürlichen Hochton. In den barytonierten Wörtern fällt sie gew. auf die akzentuierte Silbe (*ôrda my*? 'dort?'; *gö*^*'rmediniz-mi*? 'haben Sie nicht gesehen?'). Die eigentlichen Fragepronomina und -adverbien haben keinen Frageton. Näheres über den Frageton s. 43—4.

Die Pausa-Erhöhung besteht darin, dass der Ton am Ende eines die Periode nicht abschliessenden Sprechtaktes sehr rasch in die Höhe springt. Sie unterscheidet sich vom gewöhnlichen Hochton durch ihre grössere Tonhöhe und vom Frageton durch ihren sprunghaften Charakter. Die Pausa-Erhöhung trifft immer das letzte Wort des Sprechtaktes und immer die letzte Silbe (sogar eine enklitische Partikel *-da* und *-ki*). Wenn der Hochton auf der vorletzten oder

drittletzten Silbe liegt, bleibt dieser gew. unverändert. Diese Kombination führt zu einem zirkumflektierenden Tongang, indem zwischen dem Hochton und der Pausa-Erhöhung ein Intervall mit fallendem Ton eintritt: *böjle košmaktánsa*$^{\wedge}$, *javaš javaš gitmek ejlenželi-dir* 'es ist angenehmer ganz lamgsam zu gehen als in dieser Weise zu laufen'. — Von Verbalformen mit Pausa-Erhöhung sind die Konditionalformen und die Formen auf *-ken*, *-ynža*, *-dukča* usw. zu nennen.

Ich habe die Frage nach den osm. Druck- und Tonbewegungen so weitläufig besprochen, weil dadurch viel Polemik entstanden ist. Diese Polemik wird ja sicherlich der tü. Sprachgeschichte und der Sprachlehre der anderen Türksprachen zum Nutzen gereichen.

Bisher bin ich meinerseits hinsichtlich des osm. Akzents hauptsächlich auf demselben Standpunkt gewesen wie die älteren Grammatiker (ungef. wie Pröhle) und habe keinen Unterschied zwischen dem Druck und dem musikalischen Ton beobachtet. Sonst bin ich derselben Meinung wie K. Grønbech (384—5), dass die Forscher je nach ihrer Nationalität ungefähr das heraushören können, worauf ihre Ohren von vornherein eingestellt sind. Es mag sein, dass die Reichsschweden und Nordnorweger leichter den Unterschied zwischen dem Ton und Druck empfinden, aber sie übertreiben ihn. Wenigstens ich habe die Erfahrung, dass, als ich mich im J. 1925 in Konstantinopel aufhielt und mich zufällig mit einer zu der schwedischen Gesandtschaft gehörigen Person türkisch unterhielt, welche Sprache sie lange studiert hatte und ganz geläufig sprach, die Aussprache mir »singend» wie das Reichsschwedische klang. — Es sei hier bemerkt, dass der polnische Forscher Kowalski den musikalischen Akzent im osm. Bolg. NO (Deli Orman, S. 17, gag. S. 20) auf der Penultima hört: *'garga*, *'biraz*, *'dolmuš*.

Bei seiner Schilderung des türkischen Satzakzents erwähnt Šaraf (a.a.O. 252—), dass man den Satz in mehrere Perioden einteilen kann, die je ihren Akzent tragen. Eigentümlich für jede solche Periode ist, dass man ihre innere Wortfolge nicht verändern darf, wohl aber die Reihenfolge der verschiedenen Perioden, je nachdem,

auf welchen Satzteil logisch der besondere Druck kommt. Z.B folgender kaz. Satz kann so in Perioden eingeteilt werden:

1) *kičä / Fatə̂m ápalarya / Tätə́š kantuŋŋnan / ák-sakallə̂ / bərkárt kildə; / kartnə̂ŋ / kuŋyán öčön tülärgä / akčasə̂ juy-ikän /.*

Andere Wortfolge

2) *Fatə̂m ápalarya / kičä́ /* usw.

3) *Tätə́š kantuŋŋnan / Fatə̂m ápalarya / kičä́ /* usw.

Einfluss der psychologischen Momente auf die Druck- und Tonverhältnisse.

Einige Forscher glauben in den verschiedenen Akzentuierungsverhältnissen der sonst phonologisch ähnlichen Wörter eine semantische Verschiedenheit zu finden, die von den psychologischen Wirkungen abhängig seien. Ebenso gut könnte sie auf einem Zufall beruhen oder wie Nielsen (Druck und Tonbewegung, S. 53) es ausdrückt: »ein unwillkürliches Markieren eines Bedeutungsunterschiedes». Solche Beispiele erwähnt Nielsen vom osm.: (S. 16) *kýšyn* 'im Winter', Gen. *kyšýn*; (20) *odá-da* 'auch das Zimmer', *odadá* 'im Zimmer'; *güzĕl-im* 'ich bin schön', *güzelím* 'meine Schöne'; Adv. *güzélže* 'förmlich, gehörig', Adj. u. Adv. *güzelžé* 'ziemlich schön'; (22) *gĕlme* 'komm' nicht', *gelmé* 'das Kommen'; (47) *jál(y)nyz* 'nur', Adv. *jalynýz* allein'; Nomina propria: (10) *Čékmeže* 'Vorort in Istanbul', *čekmežé* 'Schublade'.

Šaraf führt (S. 263) vom kaz. solche »Doppelgänger» an: Negat. *-ma*, aber Verbalnomen *-má*; *-'da* 'und, auch', aber Lok. *-dá*; *'-kə̂na* usw. 'beinahe, ziemlich', aber *kə̂ná* 'nur'; *'-čə̂* 'ja', aber *-čə́* (Nomen actoris) usw.

Manche Forscher haben auch betont, dass die Akzentuierung sich nach den Gemütszuständen des Sprechenden verändern kann. Darüber hat J. NÉMETH eine spezielle Untersuchung bez. der osm. Mundart Vidin auf dem Balkan geschrieben: »Emphatische Formen in der türkischen Mundart von Vidin», Roma 1940. Er gibt zuerst ein paar Belege von der Verlängerung der Laute. Durch die Gemina-

tion des Lautes wird die ungewöhnliche Grösse gekennzeichnet: *bukkadar dügünner* 'ungeheuere Hochzeit'. Emphatische Dehnungen der Vokale, indem die Tonhöhe leicht fällt; in der Anrede: *kardā·š*! 'Bruder'[1]; wenn man die Langwierigkeit der Handlung ausdrückt: *kēsɛr*, *kēsɛr* 'er schlägt und schlägt'. [Die auf der S. 89 erwähnten Fälle, *bèṇṛ*, *kāzi̯n* usw., die N. nicht erklären kann, finden m.E. ihre Erklärung aus rein phonologischen Gründen: in den meisten Fällen folgt dem Einzelkonsonanten ein geschlossener Vokal (*i̯*, *i*), der geneigt ist, reduziert zu werden und dabei die Verlängerung des Vokals der vorgehenden Silbe verursacht. Ebenso in meinen vielen osm. Aufzeichnungen und vor allem in den Wolga-Sprachen]. N. hatte den Eindruck, dass die Erzählerin durch diese ungewöhnlichen Formen ihren Vortrag farbiger und lebendiger gestalten wollte.

Vor allem aber werden zu diesem Zwecke die Tonverschiebungen gebraucht. Z.B. die Langwierigkeit der Handlung kann auch so ausgedrückt werden, dass der Akzent des Wortes, der sich gew. auf der Endsilbe befindet, auf eine andere Silbe verlegt wird: *gi·dɛr*, *gi·dɛr* 'sie geht, sie geht'. [Ein Punkt oben (·) bezeichnet bei Németh den Hauptton = exspiratorischer Akzent mit Tonerhöhung, S. 87]. Dies geschieht bes. in der Anrede (schon bei Pröhle, KSz 12: 213 *čo·žuk*), gew. in den Verwandtschaftsnamen. Daran schliesst sich die Tonschwankung in den Imperativen an [schon bei Bonelli: *jápýŋ*; Németh *bu·j(u)run*! 'bitte' (Affekt der Höflichkeit). In der negativen Form gew. *gi·tmɛ*! 'geh nicht!', aber auch *gitmɛ·* 'du sollst nicht gehen']. — Németh will auch die Betonung der negativen Formen auf Grund von den affektiven Faktoren erklären — m.E. nicht mit Recht — (gew. in der Silbe vor dem Negationsinfix *-ma*), weil z.B. *ha·j(y)r* 'nein' und *dɛ·jil* 'ist nicht' gew. den Akzent auf der l. Silbe haben. — Zu derselben Kategorie sollen auch solche Interjektionen wie *a·fɛrin* 'bravo!', *ha·jdɛ* 'auf!' gehören.

Auch Nielsen hebt an mehreren Stellen die Affektwirkung bei der Wort- und Satzbetonung hervor. So z.B. kann man den Satz (S. 23) 'haben sie (es) nicht gesehen?' auf vier Weisen ausdrücken:

[1] Umgekehrt im kar. NW (Kow. XXXIII) *'karandaš*!

1) normalerweise: *gö'rmediniz mi*?; 2) verwundert: *görmedini'z mi*?; 3) aufgeregt: *gö"rmediniz mi'*?; 4) um an eine bekannte Tatsache zu erinnern: *gö"rmedini''z mi*?

Die Fragepronomina und -adverbia haben gewöhnlich keinen Frageton, aber wenn man in die Frage ein persönliches Interesse legen will, können solche den Ton bekommen (S. 24): *bu güzel kyzy ne'r(e)den aldyn* 'woher hast du doch dies schöne Mädchen bekommen?'.

J. BENZING, der der Meinung ist, dass man nicht den Druck, sondern den Hochton verschieben kann (ZDMG 95: 300—304), betont die affektiven Tonverschiebungen: »die Betonung einer anderen Wortsilbe als der, die normalerweise den Hochton trägt, gibt dem Worte einen burschikosen, spöttischen, unhöflichen, ja sogar beleidigenden Charakter» (über ähnliche Fälle im kklp. s. Menges 73).

Aus den anderen Türksprachen findet man einige Hinweise auf die Wirkung der psychologischen Momente auf die Betonung. Z.B. POTSELUJEVSKI, nach dem die türkmenische Akzentuierung exspiratorisch ist (S. 36), erwähnt, dass beim Ausdruck der emotionalen Nuancen, wie des Erstaunens, der Furcht usw. auch die tonische Akzentuierung vorkommt.

Aus demkaz. erwähnt A. Šaraf solche Fälle: Konditional (gew.) *bar-sá* 'wenn er geht', aber *bár-sa* 'was, wenn er doch geht?'; Imperativ (gew.) *barmá* 'geh nicht!', aber familiärisch *bárma* 'geh doch nicht!'

Wirkung der Betonung und der Satzphonetik auf den phonetischen Aufbau des Wortes. Wortzusammenstellungen.

Wie ich früher erwähnt habe, hat der urspr. Druck der 1. Silbe eventuell auf das Entstehen der progressiven Assimilation (Vokalharmonie) gewirkt. Dagegen hat die (spätere?) Endbetonung die Reduktion, sogar die Elision der Vokale der 1. Silbe verursacht (vgl. Pedersen, ZDMG 57: 542): čuv. *maj* 'Richtung' $<$ **yŋgaj;* gtü. *čyq*

'ausgehen' < *tyšyq* ~ atü. *tašyq* usw. (S. 54). Der Umstand, dass im uig. in einigen Fällen der Vokal der 1.Silbe ungezeichnet bleibt (Gab. 43), braucht m.E. nicht für die Elision desselben zu sprechen.

Šaraf weist (S. 243) auch auf die bemerkenswerte Eigentümlichkeit der Wolga-Sprachen hin (einschliessl. des bšk.), die er von der Einwirkung der Betonung herleitet (vgl. auch Pedersen a.a.O.), nämlich die bekannten Vokalverschiebungen *a* > *å*, *ä* > *i*, *o* > *u*, *ö* > *ü* (*u* > *o*, *ü* > *ö*, *y* > *ə̂*, *i* > *ə́*). Er begründet diese Verschiebungen damit, dass die offenen Vokale (*a*, *ä*) in den betonungslosen Silben eine mehr lose und geschlossene Artikulation haben als in den betonten, wie man an der Stellung der Lippen und des Unterkiefers in Wörtern, wie *babá*, *atá* usw. bemerkt.

Noch zahlreichere Reduktions- undElisionsfälle sind im Wortinnern (Synkope) zu beobachten, schon im atü. *anča* ~ *ančulaju* 'so' und im uig. *oγul* 'Sohn' ~3. P. *oγuli*, *oγli* (Gabain 44). Diese Erscheinung ist in den jetzigen Türksprachen ganz allgemein, und sie verursacht besonders in den NW-Dialekten vielerlei Veränderungen der zusammenfallenden Konsonanten: oir. *kälŋn* 'Schwiegertochter' ~ 3.P. **kälni* > *käldi*; jak. *murun* 'Nase' > 3.P. **murna* > *munna* usw. (Radl. Phon. 91—2). Besonders hat W. Bang in vielen seiner Schriften diesen »Schwund der unbetonten Mittelsilbe» hervorgehoben (×́×̀×́ > ××́ z. B. SBAW 1916: 920—; Túrán 1918: 296; UJ 17: 123; KOsm. 2: 29). —Dazu gehört offenbar auch der »verengende Einfluss» von Radloff (Phon. 67) im tar.: *atlan* ~ *atlyn-a*; *ata* ~ *atylar*; *ala* ~ *aly-dů*; *olan* ~ *olŭn-a* usw.

Die Reduktion oder die Elision des Endvokals (Apokope) wegen der Betonungslosigkeit ist seltener, und dieses kann auch durch Zusammenschmelzung mit dem Anfangsvokal des folgenden Wortes erklärt werden: osm. *ne üčün* 'warum' > *ničün*; kzk. *ʒaqsy at* > *ʒaqs‿at* 'gutes Pferd'; kkir. *tō aldy* > *tō‿aldy* 'er kaufte das Kamel' usw.[1]

Wenn zwei Wörter so eng miteinander zusammenschmelzen, dass sie einen Begriff bilden, werden dazwischen liegende Laute,

[1] Beim Zusammenschmelzen der Wörter ist auch die 'Liaison'-Erscheinung bekannt: kaz. Šaraf 258 *áč-at* > *á-čat*; *ák-at* > *á-γat* usw.

sowohl Vokale als Konsonanten, solchen Lautverschiebungen unterstellt, als ob sie innerhalb des Wortes wären. Auf die Beschaffenheit der Änderungen wirkt wesentlich der Umstand ein, welches von beiden Wörtern der Regens, also mehr betont ist. Die Wörter können gegenseitig auch den Vokalharmoniegesetzen der betr. Sprache unterliegen, z.B. osm. *o-bir* 'der andere' > *öbür*, also sowohl regressive als progressive Assimilation; *bu-kün* > osm. *bügün*, *büjün* 'heute', kaz. *bëgën*, ? čuv. *pajan*; *o-kün* > jak. *öjün* 'übermorgen'; kaz. *ák* 'weiss' + *kəš* < *kuš* 'Vogel' > *akkə̂š* 'Schwan'; *kën* 'Tag' + *bayə̂š* 'Blick' > *gə̂mbayə̂š* 'Sonnenblume' (Šaraf 261; in dem letztgenannten Beispiel wieder eine regressive Assimilation; wenn die Wörter einen Begriff bilden, wird der Akzent von dem ersten Bestandteil auf die Endsilbe verschoben). Solche Wortzusammenstellungen können sehr alt sein (wie oben *bu-kün* > osm. *büjün* od. *toj-kün* > *düjün* 'Hochzeit', sowie das osm. Praes. *-a* (Gerund.) + *tur* > *-adur* > *ajor*, *yjor*), andere wieder ganz jung. Aus Fällen wie *bukün* > *bügün* und ähnlichen satzphonetischen Fällen können die bes. in den SW-Sprachen so häufigen Lautverschiebungen *k-* > *g-*; *t-* > *d-* erklärt werden, so auch *b-* > *p-*. Radloff gibt solche Erscheinungen auch aus den NO-Sprachen (Phon. 275): oir. *ü-giži* < *o kiši*; *jorto-yalyan*; *aryqtā -Bolzo* usw. (sandhi).

Von den Nominalzusammenstellungen ist die gewöhnlichste ein Substantiv + eine Postposition. Weil die letztgenannte Komponente ihrem Hauptwort untergeordnet und darum betonungslos ist, wird sie allmählich reduziert und verliert im Laufe der Zeit immer mehr Laute. Diese Schwundfälle kann man nicht nach den sicher bekannten Lautgesetzen beurteilen, sondern sie sind von dem Abschleifen des reduzierten Wortes verursacht. Von solchen abgeschliffenen Postpositionen sind z.B. mehrere Kasusendungen entstanden, die sich nach den Vokalharmonieregeln richten können.[1] Sehr auf-

[1] Vgl. ähnliche Erscheinungen in den finnisch-ugrischen Sprachen. Z.B. in den ältesten ungarischen Sprachdenkmälern (Halotti beszéd) begegnete man noch der Form *vilag-bele* 'in die Welt', wo *-bele* = jetziges *belé* 'hinein'. Daraus ist der jetzige Illativ auf *-ba*, *-be* entstanden (*világba*), dessen Endung den Vokalharmonieregeln angepasst ist. (Vgl. Ravila, Virittäjä 1945 : 318—9).

schlussreich ist in dieser Hinsicht der tü. Komitativ, urspr. die Postposition *birlä(n)* 'mit' (Vgl. Bang, SBAW 1916: 922). Dieser Kasus lautet in verschiedenen Sprachen:

čuv. (anatri) *-palan, -pɛlɛn; -pala, -pɛlɛ; -pa, -pɛ;*
osm. *-ilä(n), -inän, -inan, -lä, -la: bənímlä, onúnla;*
kaz. *-bəlän, -bəlä;*
kzk. *-mnän, -bənän, -pənän, -män, -pän, -ban;*
kkir. *minän;*
oir. tel. *minäŋ, mynaŋ, byla, belä, pyla, pilä;*
blt. *maŋ, mäŋ;*
kč. *mynaŋ, binäŋ, pinäŋ* usw.
jak. (Böhtl. 257) Instr. *nan* usw.
(Mehrere Belege von einzelnen Sprachen bei Katan.Urj. 751—2).

In den Verbalzusammenstellungen ist eine ähnliche Konstruktion eine Gerundialform des Hauptwortes + eine Finitform des Hilfsverbums. Im urtü. gab es eine Menge von Hilfsverben, und solche sind noch zahlreich insbesondere in den nördlicheren Türksprachen vorhanden. Als das Hilfsverb eng an sein Hauptwort angeschlossen wurde, bekam dieses den Hauptton, und jenes als betonungslos unterlag den gleichen Lautverschiebungen wie die Postposition in den Nominalkonstruktionen. So sind verschiedene Verbalformen (Modi und Tempora) entstanden, z.B. der osm. Präsens (Durativ) *kal-ijor* $<$ *kala-jor* $<$ **kala-dur* $<$ **kala-turur*. Die zweifache Betonung von *kalíjor, kalijór* geht nach Bang (Monographien 14) auf zwei urspr. Betonungstypen **qála-tùr* und **qalá-tur* zurück. Wenn die Theorie Bang's über den Ursprung des Charakters *-ijor* richtig ist, muss dieser ziemlich alt sein, weil er an der Lautverschiebung **d* $>$ *j* teilgenommen hat. Dagegen hat er sich nicht den Vokalharmonieregeln angepasst.

In solchen Zusammenstellungen des Gerundiums und des Hilfsverbums sind besonders in den NO-Sprachen merkwürdige Lautverschiebungen (Assimilationen, Dissimilationen, Haplologien und Metathesen) enstanden, s. Radl. Phon. 276, Bang, UJ 17: 121, 123: šor. **kälä - jatyr* $>$ **kälä - čadyr* $>$ *kälčär*; bar. **kilä - jatkanda* $>$ *kilätkändä*; otü. **kälip -jata-turur* $<$ *kälip -jätädů*; tel. *bara -jat* $>$

prāt; soj. *kirip -kälip* > *kirṛk - päp* usw. Vgl. weiter kaz. Šaraf 258 *kil almajəm* > *kilälmäjəm* 'ich konnte nicht kommen' und osm. Impossibilität *gele·medim* < *kel-almadym*.

Wie aus den obigen Belegen hervorgeht, sind in den in Frage kommenden Zusammensetzungen neben den vokalharmonischen Formen auch Formen ohne diese Harmonie vorhanden. Die letzteren spiegeln natürlich den urspr. Standpunkt wieder. Ein zweiter Umstand, der dafür zeugt, dass die betr. Form wirklich ein zusammengesetztes Wort ist, ist gerade die ungewöhnliche Betonung.

Haplologie und andere Silbenelisionen.

Silbenelisionen mehr oder weniger haplologischer Art, die augenscheinlich durch die Tonlosigkeit entstanden sind, hat man hier und da in den Türksprachen festgestellt.

Vom uig. erwähnt Gabain (S. 56) folgende Fälle: *sürči* 'Anstreicher' < **sürürči*; *otačy* 'Arzt' < *otadačy*; *ärkän* 'seiend' < *ärürkän*, vgl. *är-mäz-kän*; *bar* 'es gibt' < *baryr*.

Den letzterwähnten Typus kann man auch als eine Kontraktionslänge nach dem Schwund des *r* erklären. So im trkm. *bār* und nach der Kürzung des Vokales osm. *var* id. (Menges, Einige Bemerkungen 27:trkm. *baradūr* < **bara turur*; kklp. Menges 67 *žūr* < **jürür*, sowie in den SO- und NO-Gruppen). Gleicherweise osm. *-tur* 'ist' **-turur*, otü. *-dů*, čuv. *-t*, *-ď*, Endung der 3.P.Praes. Ebenso sind die Schwundfälle von *p*, *m*, *l* bei Radl.Phon. 75 zu erklären: oir. *tāp* 'findend' < **tapyp*; *täpip*, *täbṛp*, *täüp* 'tretend'; *čōp*, *čōm* < **čomyp* 'untertauchend'; *kōp*, *kōm* < **kömüp* 'begrabend'; soj. *kāp* 'kommend' < **kälṛp*; *pōp* 'seiend' < *polyp*; Verkürzung des Vokals im kzk. *käp*, *bop*.

Im az. (Ašm. 70): *ola·ram* ~ *ollam* 'ich werde', *apara·ram* ~ *aparram* < *alyp vara·ram* 'ich bringe fort' usw.

blk. (Pröhle, KSz 15: 174—5) *ullúlla* 'sind gross' < **ullú-dulá* < *ulluγ tururlar*; *bollúkman* 'ich will werden' < **bolurlúkman*.

Vgl. auch šor. sag. koib. kč.küär. *kat* 'Frau', tel. kmd. *kāt* < *kadyt* (mong.Plural von *kadyn*).

Andere Silbenelisionen:

kaz. miš. *ičmasa* 'wenigstens' < **hič bolmás-sa*; (özb. Qil. 17) *nɛrgɛ* < *ne jɛrgɛ*; osm. *nɛrdɛ* 'wo' < *ne jɛrdɛ* usw.

B. Vokale.

Einteilung der Vokale.

Im urtü. war ein scharfer Unterschied zwischen den hinteren (*a*, *o*, *u*, *y*) und den vorderen (*ä*, *e*, *ö*, *ü*,*i*) Vokalen, wie im allgemeinen auch jetzt in den türkischen sowie in den anderen altaischen und auch uralischen Sprachen. Die darauf beruhende Vokalharmonie war sicherlich schon im urtü. vorhanden.

Die tü. Vokale kann man auch in die palatalen (*a*, *y*, *ä*, *e*, *i*) und die labialen (*o*, *u*, *ö*, *ü*) einteilen. Die sog. labiale Vokalharmonie in einigen türkischen Sprachen ist eine verhältnismässig späte Erscheinung, obgleich Spuren davon schon in alttürkischen Steininschriften vorkommen. Spät ist gleicherweise auch die in einer begrenzten Anzahl von Mundarten auftretende sog. Labialattraktion, die jedoch dialektweise (brahmi-Schrift) schon im uig. erschien.

Die dritte Einteilung, die ebenfalls für die Vokalharmonieregeln wichtig ist, ist die in die offenen (*a*, *o*, *ä*, *e*, *ö*) und die geschlossenen (*u*, *y*, *ü*, *i*) Vokale. Die letzteren sind offenbar schon ursprünglich kürzer gewesen, woraus ihre Reduktion in den Wolga-Sprachen und die parallele Verlängerung der vorausgehenden Vokale herrührt. Die geschlossenen treten auch als sog. Bindevokale bei den konsonantischen Suffixen und als vor- und eingeschobene Vokale auf.

In den jetzigen Sprachen erscheinen die langen Vokale überhaupt nur in den Lehnwörtern oder als Ersatzdehnungen in den Kontraktionsfällen, halblange insbesondere in den Wolga-Sprachen in den offenen Silben vor einem reduzierten Vokal (die langen Vokale im čuv. bei Mészáros sind m.E. eben diese halblangen und am Wortende sind die betonten Vokale als lange aufgefasst).

Das Erscheinen der Längen im otü. (z.B. bei von Le Coq) erfordert noch eine Spezialuntersuchung. Über die ursprüngliche Länge wird später gesprochen werden. Reduzierte Vokale kommen besonders in den Wolga-Sprachen vor, aber nach den Brahmi-Schriften zu urteilen waren solche schon im uig. vorhanden (Gab. 5).

Die genaueren Einzelheiten in den jetzigen Sprachen werden im Zusammenhang mit den einzelnen Vokalen behandelt. Hier sei nur bemerkt, dass im az. Nuha neben den urspr. Nasalkonsonanten auch Nasalvokale vorkommen (Ašm. 26—), seltener anderswo.

Von den Diphthongen sind nur die *-i* Diphthonge in der l. Silbe ursprünglich. Andere Diphthonge sind gewöhnlich durch Kontraktion entstanden.

Zusatzvokale.

Im Anlaut (Prothese).

Infolge des Fehlens der anl. Konsonantenhäufungen werden diese in Lehnwörtern dadurch vermieden, dass ein zur Vokalharmonie passender Vokal, gewöhnlich einer der geschlossenen Serie, vor oder zwischen diese geschoben wird (Radl. Phon. 93): kypčak *samala, samla* 'Teer' <russ. *смола*; čuv. *kəгевеŋkkɛ* 'Pfund' <russ. *гривенка;* jak. *kiliäp* 'Brot' <russ. *хлеб*; kaz. *östäl*, kzk. *üstöl*, oir. *ostol*, šor. *ustal* 'Tisch' < russ. *стол*; kzk. *tyrambaj* 'Strassenbahn' < russ. *трамвай*; osm. *tyrabɛzon* 'Trapezund' <griech. usw.

Weil die rein tü. Wörter urspr. nicht mit *l-, r-, n-, v-* anfangen, wird diesen in den Lehnwörtern ein passender, gew. geschlossener Vokal vorgeshoben: uig. *ärdäni, ärdini* 'Kostbarkeit' <skr. *ratna*; čuv. *iraš*, kaz. *arôš* 'Roggen' < russ. *рожь* < *рѣжь*; mtü. (bolg.) *avus* 'Wachs', čuv. *ôvôs, us*, AH. *ovus, uvus, (bal-)avus*, MATK. *uus, uvuš*, CC. kzk. tob. *(bal-)auz*, bšk. *baδavyl* <**bal-avyz* <russ. *воск;* jak. *ylāχ* (neben *lyaχ*) 'Schmetterling' < vog. *löäpχ* usw. (vgl. FUF 20: 52); jak. *yrbaχa* 'Hemd', krg. *urumākky* < russ. *рубаха*; soj. šor. (Menges 100) *ulu* 'Drache' < mong. *lü* < chin. *luj, luŋ*, tib. *klu*; kaz. *urôs* 'Russe', oir. soj. usw. *orus*, osm. az. usw.

urus < russ. *русь* < skand.; kaz. *uraza* 'Fasten', kzk. *oraza*, kkir. *orozo* < pers. *rūzā*; az *iräχ* 'Farbe' < pers. *räng* usw.

i-, *u-*, *ü*-Prothesen vor *e-*, *o-*, *ö-*:

Im kklp. und O-kzk. sind vor jedem anl. *e-*, *o-*, *ö-* die *i*, *u*, *ü* vorgeschoben worden (Menges, QG 56): *ᵘon* 'zehn', *ᵘöt* 'vorbeigehen', *ⁱer* 'Sattel'. Aus diesen kurzen Vokalen sind auch volle Vokale und die prothetischen *j-* und *v-* entwickelt worden. S. 189.

Im Inlaut.

Als Zusatzvokale sind auch die sog. Bindevokale anzusehen, die die konsonantisch auslautenden Stämme mit den urspr. konsonantisch anlautenden Suffixen verbinden. Nicht alle konsonantisch anlautenden Suffixe haben jedoch vokalanlautende Varianten. Als Bindevokal tritt natürlich ein geschlossener Vokal auf, je nach dem vorhergehenden Vokal und der Mundart. Näheres darüber im Kapitel über die Vokalharmonie (progressive Assimilation). Vgl. auch Radloff, Phon. 23—4.

Die tü. Komparativform auf-*yrak* (kklp. trkm.) vertritt m. E. die urspr. Verhältnisse (< *yrak* 'weit') und die auf *-rak* ist durch Synkope entstanden (vgl. Menges 67—8). In kkir. *kyzyrak*, *kysyrak* 'junge Stute' dagegen soll ein Zusatzvokal liegen (gtü. *kysrak*, *kyzrak*).

Wenn die Lehnwörter auf eine Konsonantenverbindung auslauten, die Schwierigkeiten in der türkischen Aussprache verursacht, kann zwischen den Konsonanten ein geschlossener Vokal eingeschoben werden: kaz. *vakât*, *bakât* 'Zeit', osm. *vakyt*, čuv. *vâχât* < arab. *waqt*. Bei der Biegung kann dieser Vokal verschwinden, wie in den ähnlichen tü. Worten: osm. *vaktym* 'meine Zeit', wie *bojun* 'Hals' < **boń* ~ *bojnum* 'mein Hals'.

Im Auslaut.

Es ist schwer zu sagen, ob solche Fälle, wo im čuv. ein reduz. Vokal am Wortende vorkommt, in den anderen Türksprachen dagegen fehlt (čuv. *vonnə* 'zehn' ~ trkm. *ōn*, jak. *uon*; čuv. *uɒ* 'Heu' ~

trkm. *ot*), auf urspr. Verhältnisse zurückgehen oder nicht. Vgl. auch solche »Spaltvokale», wie im šor. *ary* ~ *ara* 'ermüden' gegen özb. trkm. *har* id. (Menges, šor. 98).

Das Suffix der 3. Person *-i*, das als bestimmter Artikel in den Türksprachen sehr üblich ist, ist oft als zum Stamme gehörend aufgefasst worden, worauf solche Neubildungen, wie die jetzigen Ordinalia osm. *üčünžü* 'der dritte' gegen uig. *üčünč*, jak. *üsüs* beruhen (in den jak. Monatsnamen die Neubildung: *üsünjü* 'der 3. Monat, Juni', vgl. Bang, Túrán 1918: 524—5, UJ 10: 18). Vgl. weiter osm. *köksü*, 'Brust' < * *kögüz-i*, *bir-i-si*, *hep(i)si* usw.

Schwundfälle (Vokalelision).

Von den Vokalen haben bes. die geschlossenen die Neigung, eingebüsst zu werden, aber auch die offenen sind bisweilen geschwunden, wahrscheinlich infolge der Druckverhältnisse.

Im Anlaut.

Bekannt ist die osm. Erscheinung, Schwund von *i* des Hilfsverbs *i* < **er* 'sein' und der Postposition *ilä* < **birlä* 'mit', bes. in einem fliessenden Gespräch, wobei diese Wörter in die Stellung der Suffixe geraten und mit ihrem Hauptworte nach Vokalharmonieregeln assimiliert werden können: *kimsɛ* 'wer immer es auch sei, jedermann, Person' < *kim-ise*; *o olažáktu* 'er sollte sein' < *o olažak idi; onunla* 'mit ihm' < *onun ilä*.

Aber auch in einzelnen Wörtern sind in den verschiedenen Türksprachen sporadische Schwundfälle der anl. Vokale vorgekommen. Vgl. Radl. Phon. 94, Bang, KSz. 18: 20 —; Ramst. Stellung 15. Z.B.:

čuv. *mal*, *val* 'das Vordere' < **ə̂mal*, **ə̂val* < **öŋül* ~ *om* 'Brust; Vorderseite'; čuv. *šal* 'das Innere' < **ə̂šal* < **ičül* ~ *əš* id.; čuv. *var* 'Mitte; Bauch; das Innere; 'Schlucht' < **ə̂var* ~gtü. *ōz* 'das Innere; Herz; Mark (des Baumes); Bauch', *özän* 'Niederung; Tal, Bach; Fluss' (sem. vgl. kalm. *gol* 'Mitte; das Innere; Flusstal; Fluss'); čuv. *lar*

'sitzen' ~gtü. *olur*, *oltur*, *otur* id.; čuv. *lĕk* 'stecken bleiben' ~kaz. *läk* < *il-äk*; čuv. *lĕs'* 'fortbringen' ~ jak. *ilt* ~ *ilžär* id.; kaz. *jəklå* 'schlafen' < **ujukla* < **udukla*; kzk. *šur* 'fliegen lassen' < **ušur* < (osm.) *učur*; kar. L. *jiχkin* 'Sonntag' < **yduk-kün*; kar. T. *jeg'uv'* 'Kirche', kom. *jyχöv* < **yduk-äb*; krm. *sitmä* 'Fieber' < **isit-mä*; osm. *syžak* 'warm' < *ysy-žak*; blk. *rū* 'Samen' < **uruy*; jak. *sāt* 'sich schämen' < **jāt* < **ujāt* usw.

In der 1. Silbe.

Im uig. bleibt der Vokal der 1. Silbe in einigen Wörtern unbezeichnet: *k(a)ra* 'schwarz', *s(ä)vinč* 'Freude', *j(i)ti* 'scharf'. Gabain (ATG 43) sieht darin ein Zeichen für die Reduktion des Vokals und erwähnt bez. des letzten Wortes: »Die Schwäche dieses Vokals ist wohl der Anlass, dass in der jak. Form das *-t-* nicht zu *-d-* wurde: *sytȳ* 'scharf, klug'.» Die uig. Schwundfälle brauchen jedoch nicht die wirkliche Aussprache widerzuspiegeln, denn die Vokale bleiben oft auch in den atü. Inschriften und in der arab. Schrift unbezeichnet, und ausserdem zeigen solche Wörter wie uig. *tŋri* 'Gott' nur, dass die sehr gewöhnlichen Wörter verkürzt werden. Ausserdem ist jak. *-t-* zwischen Vokalen regelmässig erhalten!

Der reduz. Vokal schwindet bes. in den NW-Sprachen, wenn die 1. Silbe mit einem Klusil anlautet und dem Vokal der Sibilant od. die Affrikata folgt (Radl. Phon. 92): kaz. *br*, *bər* 'eins'; kaz. *pčak*, kzk. *pšak* 'Messer' < *byčak*. Auch die NO-Sprachen weisen den Schwund des Vokals auf: oir. *slär*, ab. *srär* 'ihr' < **silär*, **sizlär*; oir. *kra* 'Acker' < **kyra*; *krā* 'Säge' < *kirā*. Vgl. weiter osm. *brak* 'werfen, lassen' < *byrak* usw.

Das in den meisten jetzigen Sprachen vorkommende Wort *čyk*, *šyk* usw. 'ausgehen' ist ebenso zu erklären: < **tšyk* < **t^{y}šyk* < *tyš* ~ *taš* 'Aussenseite' > atü. uig. *tašyk* 'ausgehen', jak. (metath.) *taγys* id., čuv. *toχ* id. < **tolχ* < * *taĺyk*.

In den Mittelsilben (Synkope).

In der unbetonten Mittelsilbe ist schon in den Steininschriften die Reduktion zu beobachten (*anča* ~ *ančulaju* 'so'), und nach der schwankenden uig. Schreibart zu urteilen war schon dort der geschlossene Vokal der offenen Mittelsilbe bisweilen eingebüsst worden. Vgl. Gabain, ATG 44: *oγur* 'Gelegenheit' ~ Lok. der 3. P. *oγurynta* ~ *oγrynta*; *oγul* 'Sohn' ~ 3. P. *oγuly, oγly*.

Dieselbe Erscheinung ist jetzt vom äussersten Süden bis zum jak. festzustellen. Nach Radl. Phon. 91—2 erfolgt dieses in zwei- und mehrsilbigen Nominalstämmen, wenn ein Suffix mit anl. Vokal folgt und wenn keine für die Aussprache des Dialekts unmöglichen Konsonantenverbindungen entstehen. Dies geschieht bes. in den NO-Sprachen und im jak. auch in den letztgenannten Fällen, wobei die benachbarten Konsonanten den dort gewöhnlichen Assimilations-, Dissimilations- und Metathesiserscheinungen unterworfen werden: tar. *köŋnī* 'sein Sinn' < *köŋül-i*; oir. *käldį* 'seine Schwiegertochter' < *kälin-i*; *köksü* 'seine Brust' < *kögüz-i*; soj. (Kat. Urj. 27—9) *anny* 'seine Stirn' < *alyn-y*; *köstüp* 'sich zeigend' < *közül-üp*; *olurǯup* 'zusammensitzend' < *oluruš-up*; *pörttüg* 'Besitzer eines Hutes' < *pörük-lüg*; *kortpa* 'fürchte nicht' < *koruk-ma*; jak. *munna* 'seine Nase' < *murun-y*; *kännä* 'seine Braut' < *kälin-i*; *saptabyn* 'ich bedecke mich' < *sabyn-abyn; yalǯar* 'er erkrankt' ~ *yaryj* usw. — az. Nuha (Ašm. 71) *oγulun* ~ *oγlun* 'des Sohnes'.

Wie aus den obigen Belegen hervorgeht, tritt diese Erscheinung auch in den Verbalstämmen in NO-Sprachen und im jak. auf. Nach Radl. Phon. 92 kommt sie selten anderswo vor, vgl. jedoch kaz. Kausat. *utra-myn* ~ *utyr* 'sitzen'.

Andere Schwundfälle der Mittelsilbe: osm. *hep-i-si* > *hepsi* 'alle von ihnen'; kaz. *bŗrə-sə* > *bŗrsə* 'einer von ihnen'; tar. *kiši-kä* > *kiškä* 'dem Menschen'; *balalar* 'die Kinder' > tar. *ballar*, oir. *paldar*; kkir. *emi-ki* 'jetzig' > *emki*; **jokary-ki.* 'oben befindlich' > *ǯoγorku* usw.

Eine Synkope-Erscheinung kommt auch im tü. Komparativ *-raq* vor, soweit er auf **yraq* zurückgeht. Der Vokal ist im kklp. (Menges 67—8), tkm., teilweise im otü. vorhanden.

Im Auslaut (Apokope).

Im urtü. war der ausl. Vokal der zwei- od. mehrsilbigen Wörter ausgefallen, nach dem mong. zu urteilen (tü. *kök* 'blau' ~ mong. *köke* id.; tü. *kon* 'sich (zum Übernachten) hinlegen' ~ mong. *konu* id.; uig. *bark* 'Eigentum' ~ mong. *baraga* id. usw. (Vgl. Bang, Manich. Erzähler, Muséon 46: 32, Vladimirtsov, Sravn. gramm. 323—4). Diese Erscheinung ist jedoch nicht regelmässig (kurzer Vokal eingebüsst, langer Vokal od. Diphthong > kurzer Vokal?). Vgl. auch tü. *bal* 'Honig' < arj. *madhu*. Man hat versucht, die tü. Vokallänge der 1. Silbe als Ersatzdehnung (Kontraktionslänge) wegen dieser Elision zu erklären (Ramstedt; Ligeti; vorsichtiger Menges, GGA 1934: 365), woran ich meinerseits nicht glaube. — Wahrscheinlich haben die tü. Gerundien auf *a*, *u*, *y* und die davon abgeleiteten Aoristen auf *ar*, *ur*, *yr* ihren urspr. Vokal erhalten. Der urspr. Vokal der 2. Silbe scheint sich in der kkir. Vertretung des *ay* widerzuspiegeln: **ayį* > *ō*; *aya* > *ā*; **ayu* > *ū*: **tāyy* 'Berg, Wald' > *tō* 'Berg' ~? mong. **tajiga* > tel. usw. *tajγa* > russ. *taiga* ~ tung. *tayįn* 'Pfütze'; sem. vgl. tung. *hōj* 'Sumpf'; 'Tundra', mong. *(h)oj* 'Wald', trkm. *ōj* 'Talkessel' (vgl. *ayįl* > kkir. *ōl* 'Dorf' ~ mong. *ajil* > oir. *ail*); **saya* > *sā* 'melken' ~ mong. *saga* 'an sich ziehen, melken' ~ fiugr. **saya* '(be-)kommen'; *tayar* > kkir. *tār* 'Sack'; *jayuk* > kkir. *žūk* 'nahe'. —Sind die čuv. ausl. Vokale in *vonnə̑* 'zehn' gegenüber tü. *ōn* usw. ursprünglich od. späteren Ursprungs?

Der jetzige ausl. Vokal kann mit dem Anlautvokal des folgenden Wortes (besonders wenn dieses fest mit dem vorigen Worte zusammengehört) kontrahiert werden: osm. *ničün* 'warum' < *ne üčün*; az. Nuha (Ašm. 70) *altäršin* 'sechs Arschin' < *alty aršin*; *älläüš* '53' < *älli üč*; krč. *kyzn atasy* < *kyzny atasy*; blk. (KSz 15: 174) *almá ašaj* > *alm' ášaj* 'Äpfel essend' usw.; kklp. Menges 72 *ala at* > *al-at* usw.; kzk. *žaks at* 'gutes Pferd' < *žaksy at*; kkir. soj. *karat* 'schwarzes Pferd' < *kara at*; kaz. *kil almady* 'er konnte nicht kommen'. Davon auch die osm. Impossibilität: *gəlɛmɛdi* id. < *kelɛ almady* usw.

Sporadische Vokalwechsel.

Wechsel zwischen Vorder- und Hintervokalen.

Besonders im čuv. ist die Erscheinung festzustellen, dass dort ein hintervokalisches Wort dem vordervokalischen der anderen Türksprachen entspricht und umgekehrt, sog. »kombinatorischer Vokalwechsel», s. Ramstedt, Stellung 13—4. Diese Erscheinung kann man in allen Einzelheiten nicht erklären, und man kann nicht immer sicher sein, welche Vokalserie ursprünglich ist. Nach R. hätten *š*, *k* und *j* es verursacht, dass die vorderen Vokale in die hintere Reihe verschoben wurden, und *ś*, *ťš* und *l* umgekehrt:

1) čuv. *ə̂žə̂* 'warm' $<<$ *isig* (aber auch kzk. *ystyk*, kkir. *yssyk*, osm. *ysy*); *kon*, *kun* 'Tag' $<<$ *kün*; *jy̨sna* 'Schwager' $<$ kaz. *jiznä*; *jy̨š* 'Familie, Hausleute' $<$ kaz. *iš* 'Kamerad'. Hinsichtlich des letzterwähnten Falles ist zu bemerken, dass auch in NO-Anat. der *j*-Vorschlag dieselbe Erscheinung verursacht hat: *jyγ* 'Spindel' $<$ *īg*; also eine Art »Spaltung».

2) čuv. *śənə* 'neu' $<$ *jaŋy* (aber auch osm. *jeni* usw.); *śüś* 'Haar' $<<$ *sač*; *ťšəlχɛ* 'Zunge' $<$ *tyl* (aber auch osm. *dil* usw.); *χəś* 'Schwert' $<$ *kylyč* (im mong. auch hintervokalisch: *kilagu* 'Scheide'); *sələ*, *sölə* 'Hafer' $<<$ *suli* (aber auch trkm. *süli*).

Ähnliche Unregelmässigkeiten trifft man sporadisch auch in anderen Türksprachen, wie bei den obenerwähnten *isig* ~ *ysyγ* 'heiss', *jaŋy* ~ *jeni* 'neu', *tyl* ~ *til* 'Sprache', *suli* ~ *süli* 'Hafer'. Solche Fälle erscheinen schon im atü.: atü.uig. *amty*, *ämti* 'jetzt'; uig. *amran* (*jamra-*) 'lieben' ~ osm. *ämrän* 'liebkosen', kzk. *emrän* 'liebkosen'. Nach Gabain 45 werden im atü. die Zeichen für *j*, *s*, *n*, *ŋ*, in der Umgebung von *y* oft mit ihren vorderen Formen geschrieben.

Radloff (Phon. 85) erwähnt *y* ~ *i* -Fälle: *it*, *ət* 'Hund' ~ jak. soj. *yt* (čuv. *jə̂və̂*, *jy̨və̂*); *bit*, *bət* 'Laus' ~ soj. *pyt* (čuv. *pi̯jvə̂*); kzk. *šir* 'Lied' ~ soj. *yr*, jak. *yrya*; oir. *ī* 'schicken' ~ ab. *ys*, jak. *yt* (atü. *yd*). Vgl. noch *bič* ~ *byč* 'schneiden'; *čig* ~ *čyγ* 'roh'; *tik* ~ *tyk* 'vollstopfen'.

Im jak. scheinen besonders *ŋ*, *ń*, *γ*, *k* die vordervokalischen Wörter

in die hintere Reihe verschoben zu haben; tü. *söŋük* 'Knochen' ~ jak. *uŋuoχ*; tü. **müńür* 'Horn' ~ jak. *muos*, *mojuos*, *mož̌us* (čuv. *mə̑jraca*, osm. *bojnuz*); tü. **müńül'* 'Ecke' ~ jak. *muŋnuk*; uig. *siŋir*, *sigir* 'verschlingen' ~ jak. *yj̄yr*, *yjyr*, *yŋyr*; tü **ökür'* 'Ochs' ~ jak. *oγus* (kklp. Menges 71 *oγuz*, *oγyz*); tü. **säkiŕ* ~ jak. *ayys* (kann auch wegen **tokuz* > *toγus* 'neun' seine hintervokalische Gestalt gehabt haben; vgl. kklp. **ōn* > *ᵘōn*, *vōn* 'zehn' unter Einfluss von **ōn-bir* > *ᵘōn-bir* '11'?); tü. *tök* 'ausgiessen' ~ jak. *toχ* (čuv. *tə̑k*).

Besonders scheinen *j* und *č* (*č̑*), *ž̌* zugunsten der Palatalität eingewirkt zu haben. Von *a* > *ä*-Fällen s. S. 81. Vgl. auch KSz 15: 324. Andere Belege: küär. *juŋ*, tel. *d'um* 'Feder' ~ oir. *jüŋ*, blk. *jün*, krč. *ž̌ün* 'Wolle'; tar. *juluŋ* 'Mark' ~ oir. *jülün*; tü. *tuj* 'fehlen' ~ jak. *tūj* 'zweifeln'; oir. tel. *čojyon* 'eiserner Topf', tel. *čoj* 'Gusseisen' ~ tel. *čöjyön* 'Teekessel', kmd. *čöj* 'Gusseisen' (< chin. FUF 29: 201); oir. *konč* 'Stiefelschaft' ~ kzk. *köjnš* < **koń̑č̑*; tü. **kuńal'* 'Sonne' ~ tel. *köjöš*, čuv. *χəvɛ̑l*; oir. *kuja* 'Motte' (~ vgl. finn. *koi*) ~ kzk. *küjö*, kaz. *kə̑jä*$_{o}$, čuv. *kəvɛ*; ab. *kojan* 'Hase' ~ oir. tel. leb. *köjön*; tü. *bujur* 'befehlen' ~ kzk. (Menges, QG 71) *büür*, čuv. *pür*; kaz. *mərža* 'Schornstein' (< russ. *мурья*) ~ miš. *mə̑rž̑ä*, kaz. Spassk. *mə̑rźä*; *kudruk* 'Schwanz' > *kujruk* ~ miš. *kür'ük*; tü. *mojundruk* > šor. *möjdrük* 'Kragen', mad. *möndrük* (Bang, Túrán 1918: 290); gtü. *jyltyz* 'Wurzel' ~ tar. *jiltis*, jak. *silis*.

In zusammengesetzten Wörtern kann das unbetonte Wort sich dem Vokalismus des betonten anpassen: oir. tel. *kälip jat* > *kälipjät*; šor. *kälä jatyr* > *kälä čadyr* > *kälčär* (Bang, SBAW 1923: 121); kklp. (Menges 70) *alyp kel* > *âkel* > *ȧkel* 'bringen'; trkm. *alyp kit* > *ākit* 'fortbringen' usw.

Unter den Lehnwörtern sind die nichtvokalharmonischen Originale entweder vorder- od. hintervokalisch substituiert: čuv. *kə̑maca* 'Ofen', oir. tel. leb. *kämägä*, kkir. *kemägä*, leb. *köbögö* < russ. *каменка* id. (MSFOu 48: 148; FUF 26: 128) usw. — Es ist auch zu bemerken, dass das russ. *k*, das viel vorderer als tü. *ķ* (*q*) artikuliert wird, verursacht, dass auch die Vokale des betr. Lehnwortes vorderer werden können: miš. *kürkä* 'Truthuhn' < russ. *курка* 'Hühnervogel' (aber kaz. *kurka*, čuv. *kə̑rkka*, *kərkka*, *kurkka*) usw.

Im NW-kar. (Kow. XXVIII—XXIX) sind die vorderen Vokale *e*, *ö*, *ü* in ein palatales Element, das eine Palatalisierung der umgebenden Konsonanten bewirkt, in die entsprechenden hinteren Vokale zerlegt: *ä* > *'a*, *ö* > *o*, *ü* > *'u*: *ťuǵal* 'vollkommen' < **tügäl*; *koźumďa* 'in meinem Auge' < **közümdä*; *koŕunať* 'wird sichtbar' < **körünät*. Ausnahmen von dieser Regel: a) das *ä* der 1. Silbe, das ohne in *'a* überzugehen, dennoch eine Palatalisierung der umgebenden Konsonanten bewirkt (*ḿeńďań* 'von mir' < *mändän*); b) *ö*, *ü* im Anl.: *özań* 'Fluss', *üvŕať* 'Lehre'. Die Erscheinung ist sicher einer fremden (slavischen) Einwirkung zuzuschreiben. Der Übergang der vorderen Vokale in die hintere Reihe bes. in der 1. Silbe ist jedoch in viel weiterem Umfang festzustellen.

Andere Fälle:

trkm. *jāl* 'Mähne', tar. *jail*, jak. *siäl* (~ mong. *del* id.; vgl. gtü. *talak* 'Milz', trkm. *dālak*, jak. *tāl* ~ mong. *deligü* id.); kūr. *äül* 'Dorf' < *ayyl*; kūr. *äür* 'schwer' < *ayyr* ; leb. *tobonok* 'Mücke' ~ šor. *töbönök*; az. (Nuha 69) *sirt* 'Bergrücken' ~ osm. *syrt*; az. (Caf.) *bürüšüχ* ~ *burušyk*; az. (Foy 175) *seqgel* 'Backenbart' ~ *sakal*; osm. *dinlä* 'horchen' ~ kaz. *tyŋla*.

Andere sporadische Vokalwechsel in der 1. Silbe.

a ~ *y*.

Schon im uig. dialektische Wechsel: Gabain, ATG 49: *bart* ~ *byrt* (*birt*) 'brechen'; *tavar* ~ *tyvar* 'Habe' (auch in den jetzigen Sprachen, s. S. 125—6).

čuv. *a* > *y*, s. S. 80—1.

jak. *a* > *y*, s. Németh, NyK 43: 285—, wo auch viele Belege von *a* ~ *y* aus den anderen Türksprachen.

In den anderen Sprachen (s. Radl. Phon. 87, Kat. Urj. 15, Németh a.a.O.): oir. *kaja* 'Felsen' ~ kzk. *kyja;* alt. *jalaŋaš* 'nackt' ~ tuba *jylaŋas*; sag. *karlayas* 'Schwalbe' ~ osm. *kyrlaŋγyč*; gtü. *tap* 'finden' (~ mo. *tawa*) ~ soj. *typ* (~ finn. *tapaan* ~ *tavata*); gtü. *tart* 'ziehen' ~ soj. krg. *tyrt*, čuv. *tĭt* 'greifen' (~ finn. *tarttua* 'grei-

fen'); gtü. *tara* 'kämmen' ~soj. krg. *tyra*; gtü. *jat* 'schlafen' ~soj. krg. *čyt* (soj. *syttyk* 'Kissen' <jak. *syttyk*); atü. usw. *taš* 'das Äussere' ~kaz. usw. *tyš;* gtü. *sar* 'umgeben' ~blk. *syr*; krč. *karal* 'Volk' <**kara-el* ~blk. *kyral* usw. [Solche Fälle, wie bei Németh *kaj* 'sich zurückwenden' (~ finn. *kajahtaa*, *kaikua*), *kyj* 'schief biegen' od. osm. *tak* 'anhängen' (~finn. *takertua*, *takistaa*), *tyk* 'feststopfen' (~? finn. *tukkia* id.) gehören nicht zusammen.]

Von dem Alter dieses Wechsels zeugen die uralalt. Entsprechungen: jak. *kytyan* 'Wacholder' ~finn. *kataja* id.; jak. *kyrā* 'verfluchen', mtü. *kyrγa*, *karγa*, mo. *kari-ja* ~finn. *kirota* id.,; osm. *kyt* 'ungenügend, selten' ~finn. *kato* 'Schwund, Verderben, Missernte'; osm. *syva* 'Stuck, Bekleidung', šor. *syγa* 'Unrat', mo. *sibaga*, *sibar* 'Lehm' ~finn. *savi* id., ung. *szivá j*.

a ~ *o*.

Radl. Phon. 85: sag. *samnak* 'Löffel' ~koib. *somnak*. Mehrere Beispiele nach St. Tálasi bei Németh. Bibl. Or. Hung. 2: 12: uig. *arka* 'Rücken' ~koib. *orka*; čag. *aryan* 'dicker Strick' ~osm. *oryan*; kzk. *balγa* 'Hammer' ~tar. *bolka*; osm. *balta* 'Beil' ~kar. T *bolta*; osm. *čanta* 'Reisesack' ~čag. *čontaj*; tel. usw. *arba* 'hexen' ~oir. *orbu* usw. (~finn. *arpa*).

Uralalt. Vergleiche: tü. *jala* 'lecken',? mo. *doluga* ~finn. *nuole-* (<**ńōlę-*).

o ~ *u*.

Radl. Phon. 86: oir. *soŋda* 'nachher' ~tel. *sunda;* oir. *pozū* 'Kalb' ~šor. *muzaj* <**byzayy*; jak. (Németh, NyK 43: 309—310): gtü. *oŋ* 'rechte Seite, recht' ~jak. *uŋa;* osm. *dola* 'umgeben' ~jak. *tul* 'umgehen', oir. *tul* 'umgeben werden'; osm. *sok* 'stecken' ~jak. *uk* (bei Németh unter urtü. *u*, S. 311); osm. NO-Anat. *uŋ* 'zehn' <*ōn*; az. Caf. *puz* 'verderben' ~osm. *boz*; az. *juχary* 'oben' ~osm. *jokary*, *jukary*; trkm. *dōdak*, az. *dodaχ* 'Lippe' ~osm. *dudak*; az. *ojan* 'aufwachen' ~osm. *ujan*; kkpl. (Menges 57) *oksas* >*uksas* 'ähnlich'; *bojunša* >*bujunša* 'längs'.

Dahin gehören auch Fälle, wo *o* > *u* vor *r* stattfindet (Bang, Monogr. 12): osm. *jur*, *jor* 'Traum deuten'; čag. usw. *sur* 'fragen', čag. *sura* ~ osm. *sor*, krm. *sora*; uig. *burχan* 'Götze' ~ chiva *porχan*; osm. *kurum*, *korum* 'Russ'; osm. *duruk*, *doruk* 'Gipfel'; kaz. Spassk, miš. Paas. KSz 3: 46 *o* > *u* ~ *u* > *ɵ*: *kuštan* 'Ränkemacher' ~ kaz. *kɵštan* id.

o ~ *y*.

uig. usw. *tylmač* 'Dolmetsch', *tilbäč* usw. ~ kom. kar. *tolmač*. Vgl. Bang, KSz 17: 122.

u ~ *y*.

uig. *y* > *u* neben Labialkonsonanten, Gabain ATG 49: *muŋ* 'Kummer' ~ *myŋ*.

Dieselbe Lautübergangsrichtung scheinbar in folgenden Fällen: soj. krg. (Kat. Urj. 19) *myn*, *mun* 'aufsteigen' ~ tü. *min*, *mün*, *bin*; soj. usw. *muŋ* 'tausend' ~ kzk. usw. *myŋ* (tü. *miŋ*, *biŋ*); soj. krg. *kum* 'wer', soj. *kym* (tü. *kim*, *kem*, čuv. *kam*); oir. *pyš* 'kochen' ~ jak. *bus*; šor. *muzaj* 'Kalb' < **byzayy* ~ mo. *biragu*; gtü. *bulut* 'Wolke' ~ jak. *bylyt*, čuv. *pələt* (~ finn. *pilvi*); kzk. *myltyk* 'Flinte' ~ oir. *multuk*; vgl. Bang, KOsm. 2—3: 34: Einfluss von *m*: uig. usw. *kymyz* ~ sag. koib. *kumys* (> russ. *кумыс*); čag. otü. *timau* 'Schnupfen', kzk. *tumau*, oir. *tumū*, kom. *tumou*.

Dagegen umgekehrt *u* > *y* in folgenden Fällen: jak. *byjyl* 'heuer' < *bu-jyl*; kklp. (Menges 57) *bylaj* 'so' < *bulaju*; jak. *symyt* 'Ei', tel. *d'ymyrka* ~ gtü. *jumurtka* ~ tung. *umutka*; osm. *jyldyz* 'Stern', soj. (Urj: 21) *syldys* < jak. *sulus*, uig. usw. *julduz*, kaz. *žɵndɵz* [wenn nicht kaz. *žɵndɵz* (neben *žɵldɵz*) urspr. ein anderes Wort ist: jak. *syndȳs* 'Sternschnuppe'].

ä (*e*) ~ *i*.

uig. (Gabain, ATG 49): *jänä* (*jana*) ~ *jinä* 'wiederum'; *sämäk* ~ *simäk* 'Wald'; *äl* (*el*) ~ *il* 'Reich'; *ästä* ~ *istä* 'wünschen'; *äšid* ~ *išid* 'hören'.

kaz. Spassk (Paas. KSz 3: 46) *išət* 'hören' < **ešit* ~ kaz. *əšət* (< **išit*); *źərək* 'Erle' < **jirik* ~ kaz. *jirək* < **jerik*.

Überhaupt ist der Wechsel *ä* ~ *e* ~ *i* in den verschiedenen Türksprachen so mannigfaltig und verwickelt, dass er eine Spezialuntersuchung erfordert. Vgl. S. 88—90.

ä ~ *ö*.

Radl. Phon. 85: gtü. *är* 'Ehemann' ~ soj. *ör*; gtü. *äčki* 'Ziege' ~ tar. *öskä;* kzk. *äŋbäktä* 'kriechen' ~ oir. *ömöktö*.

kklp. (Menges 64) *ᵘökö*, *vökö* 'zwei' < **eki* (Einfluss von *üš* 'drei', *tört* 'vier').

kar. L. *älä* 'durchsieben' ~ kar. T. *ɵ̈lɛ* id.

uig. *bädük* 'hoch' ~ osm. *böjük*, *büjük* 'gross'.

osm. *kepenek*, *kelepek* 'Schmetterling; Filzrock', kkir. *kebänäk*, trkm. *kebelek* ~ krč. *köbelek*, kmk. *gobelek*, *gümelek* (> ung. *köpönyeg*) < osm. *kebe*, az. *köbä* 'Filzdecke'.

osm. *depe* 'Hügel' ~ krm. *töbä* (čuv. *tüвɛ*).

In den drei letzterwähnten Belegen offenbar Einfluss der Labialkonsonanten. Vgl. auch gtü. *köpür* 'Brücke' < ieur. (gr.) *gefür* id.

ä ~ *ü*.

kaz. *sündərä*, kaz. Spassk *sändrä* 'Pritsche', čuv. *sɛnɒrɛ*, bšk. *händərä* (< russ. *cepeda*, s. FUF 26: 130).

čuv. *ürgɛn* 'faulenzen' ~ trkm. *erin*; čuv. *üsrəl* 'sich berauschen' ~ kaz. *isər* < *äsir*; čuv. *ťšürɛɒ̌ž̌ɛ* 'Fenster' ~ *täräzä* < pers.

jak. *türk*, *türgän* 'schnell' ~ gtü. *tärk*, *tärgin* ~ mo. *türgen* id.

ö ~ *ü*.

jak. *külük* 'Schatten' ~ trkm. *kölege*; jak. *ürüt* 'der Obere' ~ Pek. *örö*, *rö*, *örü*, *örüt*, oir. *örö*.

osm. *ö* > *ü*: Konja (Giese): *guren* 'sehend' < *görän*; mehr gewöhnlich in Ada-Kale: *gütür* 'bringe, hole' < *götür*; *üper* 'er küsst' < *öpär*; osm. *gözɛl* ~ *güzɛl* 'schön', az. *gözäl*; az. *kömäχ* 'Haufe' ~ osm. *kümäk*; osm. *böjük*, *büjük* 'gross' < *bädük*.

kmk. *gȯmüš*. *gümüš* 'Silber'.

blk. *özäŋŋi* 'Steigbügel' ~ osm. *üzäŋgi* (~ sag. *izäŋi*).

ö > *ü* vor *r* nach Bang (Monogr. 12): otü. čag. *sürä* 'schleppen, ziehen', oir. kzk. *sürö* ~ kzk. *sörö*, tar. *sörä*, *sȫrä*; gtü. *ürk* 'sich fürchten' ~ osm. *örk*; gtü. *türt* 'stossen' ~ osm. *dört*; osm. *jürü* ~ *jörü* 'wandern'; osm. *türä*, *törä* 'sich vermehren'.

Radl. Phon. 86: oir. *pöböj*, *püböj* 'Wiege'; oir. *öč* 'Rache' ~ ab. *üs* usw.

ü ~ *i*.

Schon im uig. (Gabain, ATG 49): *mün*, *min* 'besteigen'; *süŋük*, *siŋük* 'Knochen'.

i > *ü* (neben Labialkons.; Radl. Phon. 85): *bil*, *bəl*, *pil* 'wissen' ~ oir. *pül*; *bin*, *min*, *mən*, jak. *mīn* 'steigen' ~ oir. tel. *mün*; oir. *min* 'Brühe' ~ ab. *mün*; *bit*, *bət* 'zu Ende gehen' ~ oir. *püt*, tar. *büt* (osm. *bit* id., aber *bütün* 'ganz' ~ ? finn. *pitää* 'halten'); uig. *bitig* 'Schrift' ~ tar. *pütük* (< chin.). — Weiter osm. az. (Caf.) *bübär* 'Pfeffer' ~ krm. osm. *bibär* < gr. *πίπερι*; jak. *bȗlä*, *mȗlä* 'schärfen' < *bī* 'Schneide' (~ finn. *pii* 'Zahn'). Ohne Labialkonsonanten: osm. *küčük* 'klein' < *kičik*, az. *kiččíχ* (unter Einfluss von *büjük* 'gross'; Bang, UJ 10: 21); kzk. *sülgö*, trkm. *sülgi* 'Handtuch' < *sil* 'abwischen' (~ tung. *sil-*, finn. *silittää* id.); gtü. *it* 'stossen' ~ jak. *üt* id. (čuv. *jət* 'heben' ~ finn. *itää* 'keimen', urspr. 'aufstehen'; *itä* 'Osten' ~ ? ung. *üt* 'schlagen').

ü > *i* : osm. *düz*, *diz* 'aufreihen' ~ čuv. *tir* (~ mong. *düre*); čuv. *kil*, *kül* 'Haus', osm. *gil* ~ jak. *külä*, *kȗlä* (~ tung. *gulę* ~ finn. *kylä* 'Dorf'; s. Virittäjä 1947: 163); čuv. *s'ilə* 'Zorn' (> ung. *gyülöl* ~ 'hassen') ~ oir. *jȗl* 'wahnsinnig werden', knd. *jȗlgek* 'Sturm', jak. *sȗl*, *sȗlä* 'Brunst; brünstig sein' (NyK 48: 161—2); uig. mtü. *tilkü* 'Fuchs', osm. *dilki*, uig. *tülki*, az. *tülkü*, kklp. (Menges 65) *tülkö* (wenn es metathetisch auf **tük-lig* zurückgeht; eher doch durch *ü*- Umlaut **tilkü* > *tülkü*); jak. *isäŋä* 'Steigbügel', sag. *isäŋi*, osm. *üzäŋgi* (blk. *özäŋgi*, čuv. *jərana*) ~ mong. *dörüge*, tung. sol. *durɛ̄ŋki* id.; az. (Nuha 30) *bilbil* 'Nachtigall', osm. *bülbül* < pers. *bulbul*.

Die Vokallänge.

In der 1. Silbe.

In den jetzigen Türksprachen begegnet man überhaupt keinen langen Vokalen, ausser in den Lehnwörtern, wo sie auch die Tendenz haben sich zu verkürzen; weiter in den emphatischen Fällen (s. S. 43); in den Kontraktionsfällen gewöhnlich nach Schwund von *γ*, *g*, *b*, *v*, *j*, *η* usw. (s.S. 111—; Radl. Phon. 72—76, 77—), wo sie auch in einigen Sprachen die Neigung haben sich zu verkürzen (vgl. z.B. Menges, šor. 88, kklp. 58), sowie als Ersatzlänge der 1. offenen Silbe wegen der Reduktion des Vokals der folgenden Silbe, besonders in den Wolga-Sprachen (einschliesslich des čuv.; dieselbe Erscheinung im čer.), aber auch anderswo (osm. nach Räsänen und Németh; krč. Pröhle, KSz 10: 216). Darauf weist auch koib. hin: Castrén *min* 'ich' ~ *mīnən* ~ *mindä*; *ok* 'Pfeil' ~ *ōgom* (Radl. Phon. 80). In den Wolgatü. Sprachen und im čuv. sind die Vokale dabei halblang, im bšk. (KSz 4: 198) halblang, bisweilen lang, nach čuv. Sprachproben von Mészáros sind sie lang, so wie die vollen Vokale der betonten offenen Silben. So auch kkir. Almásy, KSz 12: 218-. »In den Wolga-Dialecten wird die meist durch Rückwirkung eines *i* (*ī*) verursachte Palatalisierung des *a* der Stammsilbe nach *ä* meist gedehnt, also *äbī*, *ätī*, *äčŗ*» (!) (Radl. Phon. 83). So vereinzelt auch im kzk.: *bāri* 'alle' < *bary*; *kāri* 'alt', otü. tar. *qejri*! < *kary*. Sonst »alle Vocale werden in offenen Silben energischer und deutlicher gesprochen als in geschlossenen Silben» (Radl. ibid. 82). — Die Längen in der SO-Gruppe, besonders bei von Le Cop, sind mir grossenteils unbegreiflich.

Man hat lange darüber gestritten, ob im urtü. ein Unterschied zwischen den langen und kurzen Vokalen gewesen sei oder nicht. Z.B. RADLOFF (Phon. 77) leugnete bestimmt die Ursprünglichkeit der Vokallängen, obgleich schon BÖHTLINGK (Über die Sprache der Jakuten 135) gezeigt hatte, dass die Längenunterschiede zwischen dem jak. und dem von ihm untersuchten Nischnyj-Dialekt miteinander gut übereinstimmen. Sogar VILHELM GRØNBECH (Tyrkisk

Lydhistorie 58—, KSz 4: 229—), der scharfsinnige Bemerkungen auf diesem Gebiete machte, z.B. auf die Stimmhaftigkeit der Konsonanten im osm. nach den (im jak. vorhandenen) langen Vokalen hinwies, bezweifelte die Ursprünglichkeit der Längen. Erst nachdem das russisch-türkmenische Wörterbuch »Orysča-tyrkmenče sözlik» von A. Alijiv —K. Beerijif (Ašhabad 1929) mit seinen deutlichen Längenunterschieden (die Längen wie im finn. durch Doppelvokale bezeichnet) erschienen war, aus dem zu ersehen ist, wie diese Längen erstaunlich gut mit denen des jak. übereinstimmen, scheint die Frage in positiver Richtung gelöst worden zu sein (s. Polivanov, DAN 1927 B: 151—3; Räsänen, FUF 24: 246—255; Ligeti, MNy 34: 65—76; JA 1938: 177—204[1]); Menges, Bemerkungen, AO 11[1]: 15—20).

Dass die Vokallänge auch in anderen SW-Sprachen vorhanden gewesen ist, zeigt der Wechsel $k \sim \gamma$, $k' \sim g'$, $t \sim d$, $p \sim b$, $č \sim ǯ$ an der Grenze der 1. und der 2. Silbe nach den urspr. langen Vokalen, aber nicht nach den urspr. kurzen.

Verwickelter und schwieriger gestaltet sich die Frage vom Standpunkt des čuv. aus betrachtet. Ich habe in der obenerwähnten Schrift gezeigt, dass die Vokallängen der türk.-bolg. Lehnwörter im ung. im grossen und ganzen den jak.- trkm. Längen entsprechen (zu den *ā-Fällen seien noch die von mir später gefundenen, viel älteren Entlehnungen *nyár*, *nyáj*, *ńą̄m*, *nyál*, UJ. 19: 100, hinzugefügt, sowie *fārad* 'müde werden' ~ alt. **pār* id. usw.), aber diese stimmen nicht gut mit den jetzigen čuv. Vokalunterschieden überein. Im čuv. gibt es nämlich eine zweifache Vokalvertretung (Ramstedt, Stellung 12—13), die man aus den urspr. Längenverhältnissen erklären will, aber die Frage fordert noch eine gründliche Unter-

[1] Was die Priorität der Erfindung anbelangt, ist es vergeblich, darüber zu streiten. Infolge der Anmerkung von Ligeti (in der ung. Auflage, S. 65, in der franz. S. 178—9, Note) will ich nur bemerken, dass die Schrift des Unterzeichneten aus drucktechnischen Gründen viel später erschien, als ich sie geschrieben hatte. Die Hauptsache ist, dass so viele Forscher voneinander unabhängig zu gleichen Ergebnissen gekommen sind, so dass die Streitfrage endgültig entschieden worden ist.

suchung. Vielleicht spiegeln sich hier die urspr. Akzentverhältnisse wider?

Ich habe vom trkm. und jak. möglichst viele urspr. Längenverhältnisse gesammelt und diese mit den čuv. Entsprechungen verglichen. Im Folgenden gebe ich von diesen statistische Ergebnisse an, gemäss den verschiedenen Lauten gruppiert (in Klammern die Anzahl der čuv. Fälle):

jak.-trkm. *ā*: čuv. *o*, *ӳ*, *u* (39), *i̯* (5), *ə̂* (4), *u* ~ *ə̂* (vor urspr. *γ*, *j*), (4). Im Anlaut *vi̯* (1), *jü* (1).

jak.-trkm. *a*: čuv. *o*, *ӳ*, *u* (44), *i̯* (14), *ə̂* (6), *ə̂*, *i̯* (4), *u*, *i̯* (4), *u* ~ *ə̂* (vor urspr. *γ*) (2). Im Anl. *ji̯*, *jə̂* (2), *śə̂* (1), *jo* (1).

jak. *uo*, trkm. *ō*: čuv. *o*, *ӳ*, *u* (20), *i̯* (1), *i̯*, *ӳ* (1), *ə̂* (1), *ə̂*, *i* (1). Anl. *vo*, *vӳ* (3).

jak.-trkm. *o*: čuv. *ə̂* (9) (~ *ɵ*: 1, ~ *ə̈*: 1), *o*, *ӳ* (6), *i̯* (3, zwei davon vor urspr. *γ*), *ü* ~ *ə* (2), *u* ~ *ə̂* (2 vor urspr. *γ*). Anl. *və̂* (5), *və̂*, *vɵ* (1), *və̂*, *vi̯* (1), Schwund (1).

jak.-trkm. *ū*: čuv. *ə̂*, *ɵ* (4), *u* ~ *ə̂* (1 vor urspr. *γ*), *ü* (2 neben urspr. *γ*). Anl. *və* (1).

jak.-trkm. *u*: *ə̂*, *ɵ* (16), *ə̂* (9), *ə̂*, *ə̈* (1), *ə* (1 vor *j*), *ə*, *ə̈* (1), *ü* (vor *j*), *i̯v* ~ *u* (3 vor *j*), *i̯v*, *ə̂v* ~ *u* (1), *i̯* (1), *o*, *ӳ* (1), *o*, *ə̂*, *ɵ* (1). Anl. *və̂* (3), *və* (1 vor **ǰ*).

jak.-trkm. *ӯ*: čuv. *ə̂* (4), *ə* (4), *ə*, *ə̈* (1), *a* (1 vor **δ*). Anl. *jə* (2), *ja* (2).

jak. trkm. *y*: čuv. *ə̂* (6), *i̯*, *ə̂* (1), *ə̂*, *ɵ* (1), *ə* (10), *ə*, *ə̂* (1), *ə*, *ə̈* (1), *i* (2). Anl. Schwund (1), *jə* (1), *ja* (1). Ausserdem *j*- Vorschläge **χj* > *jə* (1), **sj* > *šə̂* (1), **tj* > *ťši* (1).

trkm. *ā̆*: čuv. *a* (6), *i* (2), *ɛ* (1).

trkm *e*: čuv. *a* (28), *i* (11), *i*, *ə* (2), *ə* (4), *ə*, *ə̈* (1), *i*, *ə̂* (1), *i̯*, *i* (1), *ɛ* (1), *ə̂* (1). Anl. Schwund (1), *ja* (4).

jak. *üö*, trkm. *ō̆*: čuv. *ə̂va* (3), *ə* (? 1—2), *ü* (4); letztere können kaz. Lehnwörter sein). Anl. *va* (3).

jak.-trkm. *ö*: *ü* (4), *ə* (5), *ə̂* (6), *ə̂*, *ɵ* (5), *o*, *ӳ* (4), letztere hintervokalische Vertreter neben *k*, *η*. Anl. *vi* (5), *və̂* (1).

jak. *ӱ̄*, trkm. *üj*: čuv. *ə*, *ə̈* (8), *ə* (1), *i* (1), *ü* (1).

jak.-trkm. *ü*: čuv. *ə*, *ə̈* (14), *ə* (4), *ü* (2), *i* (2), *ə̂* (2), *ə̂*, *ɵ* (4), *o*, *ӳ* (3 nach *k*), *a* (2). Anl. *vi* (1), *va* (2), *və* (1), *jə̂* (1).

trkm. *ī*: čuv. *a* (9), *i* (4), *ə* (7), *ə̂* (2). Anl. *ja* (2), *jə* (2).
trkm. *i*: čuv. *i* (13), *a* (2), *ə* (8), *ə*, *ӧ* (1 <*ü*d), *i̯*, *ə̂* (1), *ə̂* (6), *i̯*, *ij* (1), *ə̂*, *ɵ* (1), *o*, *u̯* (1). Anl. *jə̂*, *ji̯*, *jə̂* (1), *jo* (1), *ju̯* (1).

Aus Obigem geht hervor, dass im čuv. gewisse Spuren vom alten Längenwechsel hinsichtlich des *o* zu beobachten sind, wo dem langen *ō* grösstenteils *o*, *u̯* entspricht, dem kurzen *o* grösstenteils *ə̂*; am besten ist jedoch der alte Unterschied bei *ö* erhalten, wo dem langen *ō* regelmässig *-ə̂va-*, im Anlaut nach Schwund des reduzierten Vokals *va-*, entspricht, das kurze *ö* hingegen durch *i* (im Wortanfang *vi-*), *ü*, *ə* und neben Laryngalen *o*, *u̯* od. *ə̂*, *ɵ* vertreten ist.

Die urspr. Längen sind am besten im trkm. und in den einsilb. Wörtern im jak. erhalten (im trkm. viele eig. diphthongisiert od. polyphthongisiert, s. S. 77, im jak. *ā*, *ȳ*, *ū*, *ǖ*, *ī* als lange; **ō*, **ō̈* sind diphthongisiert: *uo*, *üö*; **ā*, *?*ē* teilweise > *iä*). Mehr oder weniger sporadisch erscheinen Längen: in einem von Polivanov untersuchten krč. Dialekt (Poliv. a. a. O; scheinbar noch nicht veröffentlicht), in einigen türkmenisierten özb. Mundarten (nach Menges: Chiva, Karabulak, Ikan; nach Ligeti bei kypčak-typischen Özbeken in Afghanistan: koŋrat, kataɣan), bei al-Kāsɣarī und anderen alten Quellen (Melioranski, AFT XXII, 06), von den SO-Sprachen in Kaschgar und Turfan, koib. krg. soj. salbin, kandov, tūra, kūrdak, tobol, tümen, kkir., nach Böhtlingk bei Nischnyj-Mišären, in kaz. Proben von Weil. Nach Polivanov sind **ō*, **ō̈* im kmk. in *u*, *ü* verwandelt, *o*, *ö* aber erhalten. In den Orkon-Inschriften bemerkt man den Längenunterschied z.B. bei der Bezeichnung vom *a*, und zwar so, dass *a* bei *at* 'Pferd' immer unbezeichnet ist, bei *āt* 'Name' dagegen bezeichnet werden kann. Hinsichtlich des altuig. sagt Gabain (ATG 43): »Doppelschreibung von Vokalen in der uig., man. und sporadisch auch in der. Runen-Schrift lässt auf Längen schliessen»: (46, 47) *jiil* 'Wind', *qyyn* 'Pein', *oon* 'zehn', *oot* 'Feuer', *toon* 'Anzug', *tooz* 'Staub', *ǫ̈ǫ̈č* 'Rache', *küü* 'Ruhm', *sŋ̈ü* 'Heer', *tŋ̈ü* 'Haar'. In der uig. brahmi-Schrift wurden lange, kurze und reduz. Vokale unterschieden (ATG 6). Weitere Untersuchungen lassen hoffentlich wertwolle Schlüsse daraus ziehen. — Merkwürdig ist die Schreibart der langen

Vokale in Oγuz Qaγan (Bang, S. 5; »Streckformen») durch -γ- zwischen zwei Vokalen: *taγam* 'Mauer' = *tām*; *qaγadyr* 'Maulesel' = *kādyr*; *qaγarlyq* = *kārluk*; *šaγam* = *šām* 'Damaskus'! Sie beruht wohl auf einer falschen Etymologisierung, wie oft im Neumongolischen.

Die jakutischen und türkmenischen Vokallängen stimmen nicht immer miteinander überein. Ausnahmsfälle sind:

jak. (Böhtl.)	*ōl* 'jener, der' (aber Pek. *ol*)	~ trkm.	*ol*,
»	*buol* 'werden'	»	*bol*,
»	*ār* 'Mann'	»	*ār*,
» (Pek.)	*ör* 'плести'	»	*ör*,
»	*ür* 'blasen, bellen'	»	*üjr* (~ oir. *ūr*),
»	*ūr* 'treiben'	»	*sür*,
»	*sūs* 'Stirn' [kalm. *nūr* 'Antlitz', burj. *ńūr* < ? **nigur*]	»	*jüz* 'Antlitz',
»	*sūs* 'hundert'	»	*jüz*,
»	*biär* 'geben'	»	*ber* (aber Lig. *bār*),
»	*bīr* 'ein'	»	*bir* id. (aber *on-bīr* 'elf'),
»	*küs* 'Herbst'	»	*güjz*.

Merkwürdigerweise kommen diese Schwankungen nur vor einem urspr. *r* und *ŕ* sowie vor *l* vor. Vgl. dazu noch ung. *tűr* (aber auch *tör*) 'leiden, dulden' < ~ trkm. *döz* id.; ung. *szűr* 'seihen, durchseihen' < ~ trkm. *süz* 'filtrieren' (Räs. FUF 24: 253—4); ung. *tör* 'brechen, stampfen, reiben' (aber Számoshat *tōr*) ? < ~ jak. *tüör* 'ausgraben', trkm. *dōr* 'взрыхлять' = auflockern; ung. *ör-ül* 'sich freuen', *ör-öm* 'Freude' < ~ jak. *üör* 'sich freuen', küär. *ör-ün* id., sag. kyz. koib. *ürün*, šor. *ürgün* id.

Im jak. bestehen auch dialektweise Schwankungen: *ȳr*, *ȳr* 'müde werden' < **hār*; *sīl*, *sil* 'Spucken' usw.

Man hat versucht, die Vokallänge der türkischen Sprachen als »Ersatzdehnung» zu erklären (Ramstedt: tü. *kōk* ~ mo. *köke*; Menges, Bemerkungen 19). Dieses kann man kaum nachweisen. Ich bin eher

der Ansicht, dass die türkischen Sprachen hier einen ursprünglichen Stand vertreten, und dass z.B. die mongolischen Sprachen ihre Längen eingebüsst haben. Vielleicht kann man mit Hilfe der tungusischen Mundarten — wenn man diese noch besser kennen wird — diese Frage einmal lösen. Ich glaube in einigen tungusisch-türkischen Wortvergleichungen dafür Belege gefunden zu haben (als Hauptquelle dient hier G. M. Vasilevitš, »Evenkijsko-russkij slovarj», Moskau 1940):

tu. *hāl* 'verloren gehen' ~ tü. *qāl* 'bleiben'; semantisch vgl. finn. *kadota* 'verloren gehen', čer. *koδam* 'bleiben'. Vielleicht gehört jedoch finn. *kaataa* 'fällen' zu dieser fi.-ugr. Wortgruppe für 'blieben; verlassen'.

tu. *hāŋe* 'bluten', lam. *haŋ-ra* id.; olča *hoŋgę-kta* 'Ader' ~ tü. *qān* 'Blut' (> sam. Jen. *kę̄m*, *χę̄m*); tel. kzk. *kana* 'zur Ader lassen; bluten', mo. *qana* > tu. *kana* id.

tu. *sā* 'wissen' ~ trkm. *sā-n* 'Zahl', *sā-n-a* 'zählen', jak. *ā-χ* id. (*ājyn* 'jeder' ~ gtü. *sajyn* id., eig. '(alle) zählend') ~ mo. *sana* ~ skor. Ram. 223 *sān* 'counting'.

tu. *āčin* (barγu *āčin*, sol. *āsi*) 'неимеющий; неимение; неимеется' ~ tü. *āč* 'hungrig', *āčy* 'hungrig sein'.

tu. *nāj*, *nājį* 'Schaft der Fischgabel; Angelrute' ~ ? tü. *jāj* 'Schiessbogen'.

tu. *vā* 'töten, verwunden', *vā-ktę* 'Wunde' ~ ? tü. *bā-š* id.; mtü. *ba-lįγ* 'verwundet', *ba-lįk* 'verwundet werden' ~ kalm. *bā* 'geschwollene wunde Stelle'.

tu. *bōdi* 'Fuss' (*bō-kan* 'Hüfte') ~ trkm. *būt* 'Hüfte'.

tu. *hōj* 'Sumpf, Tundra' ~ trkm. *ōj* 'Tal' ~ mo. *oj* 'Wald'.

tu. *bę̄* 'Wiege', *bę̄-* 'in der Wiege schlafen' ~ tü. *bēšik*, *bīšik* 'Wiege', mo. *būbei* id.

tu. sol. *dę̄l* 'Mähne' (Castr. *dālin*, barγu *dōlin*) ~ jak. *siäl* id. (trkm. *jāl*) ~ mo. *del*.

tu. sol. *žę̄ktę* 'Graupe', *ǯ́ęg* 'essen', *ǯ́ę̄-χę̄n* 'essen lassen' ~ jak. *siä* 'essen', trkm. *ī* <**jē*.

tu. *kēj* 'leiden', *kē-ra* 'plagen' ~ tü. *kγn*, *kyjn* id. < ? ieur. lat. *poena* usw. (Ramstedt).

tu. *tį̄* 'abnehmen', *tį̄n* 'freilassen, nachlassen'; *tį̄n mukīt* 'Freiheit' ~

? sag. *tȳ* 'umkommen, sterben', sag. koib. *tȳn* 'schneiden, durchschneiden', trkm. *dȳn* 'Stille; friedlich', uig. *tyn* 'sich beruhigen, ruhen, atmen', jak. *tȳn* 'atmen'.

Vgl. auch die Vokallänge der folgenden Silben!

Diese Vokallänge kann man vielleicht weiter verfolgen. S. oben die ieur. Parallele des *kȳn*. Tü. *āk* 'weiss' vergleicht Menges (Bemerkungen 19) mit chin. (Kanton) *pāk* id. Von den tü.-sam. Vergleichungen seien ausser dem obenerwähnten s. v. *hāŋe* auch folgende genannt (Ligeti, JA 1938): mtü. *kās*, *kāz* 'Rinde' > sam. O *kās* (čuv. *korŝs* > kaz. *kurŝs* ?), ? ung. *hárs* (ich denke, dazu gehört noch tu. *χe̮r* ~ finn. *kuori* id.); mtü. *kȳn* 'Scheide' > sam. K *šēn;* trkm. *gīr* 'hineingehen' > sam. O *šēr-naŋ*; mtü. *kīš* 'Zobel', jak. *kīs* < od. > sam. O *šī*; jen.-ostj. *kēt*; mtü. *sūt* 'Milch' > sam. M, K *siüt*. Vgl. noch (ibid.) mtü. *tōn* 'Kleid' ~ s'aka *thauna* 'Stoff'. Mtü. uig. jak. *tȳt* Lärche' muss ein altes ob-ugr. Lehnwort sein: < vog. *tȳt* 'Sibirische Ceder', weil es nach dem syrj. *sus*, *suz'* zu urteilen, ursprünglich anl. *s* und inl. *ks* gehabt hat; Paasonen, MSFOu 41: 76. [Gleichen Ursprungs auch tu. *taktį-kān* < ostj. *tèχôt* 'Sibirische Ceder'.]

Von diesen Parallelen sind die sam. Wörter natürlich alte tü. Entlehnungen.

Wenn man die uralaltaische Verwandtschaftstheorie annimmt, kann man diese Vokallängen noch viel weiter in der Zeit zurückführen, z.B.:

tü. *ū* 'Schlaf' ~ finn. Refl. *uu-pu-a* 'müde werden'.

tu. *sī* 'löschen' ~ Refl. *sī-v* 'erlöschen' ~ finn. *hii-pu-a*.

mo. *nī* 'schneuzen' ~ finn. *nii-stää* id.

tu. *sē* 'beissen' ~ finn. *syö-dä* 'essen, fressen'.

tu. *sēlun* 'Nasenloch' ~ finn. *sierain*.

tü. *jut*, trkm. *juvyt* 'schlucken' ~ mo. *ū* 'trinken' ~ finn. *juo-da* id.

tu. *kę̄lę̄* 'um ein Mädchen freien' ~ mo. *kele* 'sprechen', *kelen* 'Zunge, Sprache' ~ blk. *kele-ci* 'Brautwerber', krč. *k'ele-č'i* id., čuv. *kala-ś* 'sprechen' ~ finn. *kieli* 'Zunge, Sprache' [sem. finn. *puhemies* 'Brautwerber', eig. 'Redemann'].

tu. *hę̄l* (< **pēl*) 'sich fürchten' ~ ung. *fél* id.

tü. *(h)ār* 'müde werden', *hārun* 'müde, stätisch' (von Pferden) ~

altmo. *harun* id. < alt. **pār-* ~ ung. *fár-ad* 'müde werden' < fiugr. **pār-*.

tu. (lam.) *tūw* 'gebären' ~ tü. *tuγ*, *toγ* id; 'aufstehen' ~ finn. *tuo-da* 'herbeibringen'.

[mo. *saya* 'zu sich ziehen; melken ~] tü. *sāγ* 'melken' ~? tu. *sā* 'wissen' ~ finn. *saa-da* 'bekommen; kommen'.

jak. *jiät*, čuv. *śavŝt* 'führen' < **jā-t* ~? finn. *vie-dä* id.

tü. *kit* 'gehen' [osm. Stamm. *gid-* setzt ein langes *ī* voraus] ~ finn. *kiitä-ä* 'eilen'.

tu. *ńūr* 'Pfeil' ~ finn. *nuoli* id.

jak. *ńāmykta* < tung. *namy-kta* 'Flechte' ~ finn. *naava* id.

tu. *(h)ōsi-kta* 'Stern' ~ ung. *húgy* id.

alt. **bōr* > kalm. burj. *mōr* 'Rad', goldi, olča (Grube) *būrī* 'Bogen', tung. *bęr* id. 'Regenbogen' ~ finn. *pyörä* 'Rad'.

Weiter im Worte.

Sofern lange Vokale od. Diphthonge weiter als in der 1. Silbe erscheinen, sind sie in Lehnwörtern vorkommende, emphatische Dehnungen, durch Betonungsverhältnisse verursachte oder Kontraktionslängen (Radl. Phon. 70—, z.B. oir. tel. kaz. krm. *arū*, kaz. *arəu* 'rein' < **aryγ*; jak. *asȳ* 'das Öffnen' < **āčyγ*; *ütüö* 'gut' < *ädgü*). Jedoch treten Vokallängen der folgenden Silben gleich wie in der 1. Silbe besonders im jak. trkm. und in den SO-Sprachen auf, die nicht alle ohne weiteres zu erklären sind, und solche bedürfen noch einer näheren Untersuchung. Ich lege hier einige Einzelfälle und Wortgruppen vor, deren Länge auf einer ursprünglichen Länge beruhen kann.

Im jak. enden die Verba auf **a*, **ä* mit einem langen Vokal bzw. Diphthong, von dem vorhergehenden Vokal abhängend: *ā*, *ā̈*, *ō*, *iä*, *uo*, *üö: anā*, *älbā̈*, *sorolō*, *äkkiriä*, *toχtuo*, *törüö*, *üktüö* (diese langen Vokale verkürzen sich vor den Kausativendungen; Böhtl. 123, 135). Darauf scheinen auch einige trkm. Formen hinzuweisen. Mir steht leider keine trkm. Grammatik zur Verfügung, aber z.B. die von mir aus dem Wörterbuch ausgewählten *-p-* Gerundien sind bei den *-a*,

-ä-Verben langvokalisch: *karāp jör* 'присматривать', *jüklāp getir* 'привозить' (aber geschlossene Bindevokale kurz: *tutyp al* 'выловить', *īlip al* 'уцеплять').

Meines Erachtens gilt es hier eine urspr. Länge. Hier kommen, sowie in der 1. Silbe, die tungusischen Mundarten zur Hilfe. Nach dem Wörterbuch Vasilevitš, »Evenkijsko-russkij slovarj» (Leningrad 1934, S.L —) ist *ə* (lies: *ę*) in folgenden Ableitungen immer lang: *sę* ~ *sa*, *dę* ~ *da*, *lę* ~ *la*, *mę* ~ *ma* (*rę* ~ *ra*); nach dem lamutischen Wörterbuch von Levin, »Evensko-russkij slovarj» (Moskva-Leningrad 1936, S. 198—): *mę* ~ *ma*, *lę* ~ *la*, *dę* ~ *da*. Das parallele *-a* ist offenbar auch lang, aber »in der praktischen Schrift wird nur ein langes *ę* bezeichnet»! (Levin, a.a.O. 107).

Aber auch in einer dritten alt. Sprachgruppe findet man dieselbe Erscheinung, und zwar im Mongolischen. Poppe erwähnt in »Über die Sprache der Daguren» (AM 10: 206) von der Hailar-dagurischen Mundart: Lang sind auch die Vokale: 1) das Suffix *-lā* (denom. Verba); *ɒarχălā* 'schmieden', mo. *darqala*; 2) *-lγā* (Faktitiva): *sōlγā* 'setzen', mo. *sayulγa*; 3) *-γā* (Faktitiva): *ɋaryā* 'herausziehen', mo. *γarγa*.

Also teilweise sogar in denselben Suffixen (*-lā*) in jak. trkm., dagur-mong. und zwei tung. Dialekten!

Damit stimmt auch die uig. brahmi-Schrift überein, wo wenigstens die negativen Verba auf *-mā* und einige andere *-a*-Verba auf langes *-ā*, *-ā̆* enden: *tittrā̆* 'zittern' (Gabain, ATG 6, 342).

Im trkm. sind lange Vokale auch in folgenden Formen vorhanden: im Dat. des Infinitivs: *saklamāγa alynan oγyl* 'приемник'; *ākitmāge* (s.v. 'навынос'). Damit stimmt die brahmi-Schrift, wo Inf. *-mäk* ein langes *ā̆* hat (Gabain 6).

Trkm. Lok. *dā*: *ārasyndāky* 'присловье'. Vgl. brahmi Lok. *-tā̆* (Gabain 6).

Im ausl. Stammvokal *ā*, *ī* vor einem Gen. und Akk.: *bojā-nyŋky* 'красочный'; *durnānyŋky* 'журавлиный'; *īlčīniŋki* 'посольский'; *derīniŋ*; *kičīni* (s.v. луна). Hinsichtlich der letzteren vgl. die jak. Länge des *i* in *inī* 'jüngerer Bruder' (uig. Gabain 311 *inī*); *tirī* 'Haut, Balg'; *kälī* 'hölzerner Mörser' usw.

Diese Längenverhältnisse scheinen die Theorie von Bang über den Ursprung des tü. Komparativs (in KSz 18: 22—4) zu stützen: Komp. *-rak* < *yrak*, *jyrak* 'entfernt, weit'. Dieses Wort ist nämlich langvokalisch sowohl im jak. (*yrāχ*) als im trkm. (*jyrāk*, auch Nischnyj Böhtl. *jyrāk*) und im trkm. lautet der Komparativ regelmässig *-yrāk*, *-irāk* : *jaγšyrāk*, *artyγyrāk* 'лучше', *köpirāk* 'больше', *dašyrāk* 'дальше'.

Wie gesagt, gibt es in allen erwähnten Türksprachen noch viele Wörter und Wortgruppen, in denen lange Vokale vorkommen, die man aber bisher nicht erklärt hat. Einige können auch Kontraktionslängen sein: trkm. *borān* ~ jak. *burχān* 'Schneegestöber'; trkm. *derīŋ* 'tief', *gündīz* 'сутки', *tekīz* 'glatt, eben'. Vgl. noch die trkm. Partizipien *-ān*, *-jān* : *alynjān* 'отемлемый'; *gečjān* 'ходовой', *durmān* 'безостановочно' (aber: *bükilen*; *egilen* 'согбенный') < **γan*, **gän*. Dazu vielleicht *jylān* 'Schlange' und einige Adjektiva auf **-γiŋ*, *-gin* : *jakīn* 'nahe'; *uzīn* 'lang'; *bütīn* 'ganz'; *jašrīn*, *gizlīn* 'потайной'; *joγīn* 'dick'; *oγrīn* 'конфиденциальный', vgl. Bang, UJ 14: 200—.

Im jak. (einige können Kontraktionslängen und Lehnwörter aus dem mong. usw. sein): *žoruo* 'Passgänger' < *jōrγa*; *χasān* 'für sich sammeln' < *kazγan*; *kujās* 'Tageshitze' (Nischnyj *kəjāš*); *χamyas*, *χomuos* 'Schöpfkelle'; *silās* 'lauwarm'; *yrās* 'rein'; *kinīt*, *kijīt* 'Frau eines jüng. Verwandten'; *tatār* 'Räude'; *χatyaj*, *χatuak*, *χotuoj*, *χotuok* 'Mädchen'; *äniä*, *äjiä*, *ännia* 'Abhang'; *yrya* 'Gesang'; *orgūj* 'langsam'; *uŋuoχ* 'Knochen' (~ *sōŋük*, *sünük*); *ibīr* 'mit dem Munde spritzen'; *omuruor* 'auslöschen; *kujār* 'singen'; *tasār* 'hinausführen' < **tašyk-ar* (Bang, SBAW 1923: 127); *karāky* 'Art Waldhuhn', *kukāky* 'Häher' usw.

otü. Le Coq: *kulák* 'Ohr' < *kulyak*; *kanāt* 'Flügel' (vgl. jak. *kyjyat*, *kyjat*) usw.

tar. *ī* der offenen Suffix-Silbe ist gewöhnlich lang: (Radl. Phon. 83): *aldī*, *käldī*, *etī*.

Dipthhonge und Polyphthonge.

In der I. Silbe.

Im urtü. waren scheinbar nur *-j-* (*-i̯-*) Diphthonge vorhanden (sowohl mit kurzem als langem erstem Komponenten : trkm. jak. *bāj* 'Reich').

In den jetzigen Türksprachen erscheinen ausser den *j*-Diphthongen noch als Ergebnis der Sonderentwicklungen *-u̯*, *-ü̯*, sowie weite Diphthonge: *ua̯*, *ya̯*, *üä̯*, *iä̯*, *uo̯*, *üö̯*.

Besonders zahlreich sind Diphthonge und Triphthonge im jak.: *-j*-Diphthonge und -Triphthonge;

aj, *oj*, *uj*, *yj*, *äj*, *öj*, *üj*, *ij*; lange *āj*, *ūj*, *ȳj* (*bāj* 'reich', *sūj* 'waschen', *tȳj* Interj. des Schreckens); Triphthonge *yaj*, *uoj*, *üöj* (*kyaj* 'überwinden', *uoj* 'fett werden', *küöj* 'umgehen'). Mit diesen abwechselnd in einigen Affixen die Vokale bzw. Diphthonge ohne *j* (Böhtl. 123—4).

Weite Diphthonge:

ya < **aγ*, **āγ* : *ya* 'melken' ~ trkm. *saγ*; *tya* 'Wald' ~ trkm. *dāγ* 'Berg'.

iä < **ā* (*ē*), **äg* : *siä* 'essen' ~ trkm. *ī*, gtü. *je*; *diäri* 'bis' < **tägrü*; < **ijä* : *biä* 'Stute' < *bijä*;

uo < **ō*, **oγ* : *suoχ* 'nicht' ~ trkm. *jōk*; *uol* 'Sohn' ~ trkm. *oγyl*;

üö < **ȫ*, **ög* : *üöl* 'feucht' ~ trkm. *ōl*, *hȫl*; *üörän* 'lernen' ~ trkm. *ögren*, *evren*.

Hinsichtlich der Diphthonge und Triphtonge ist zu bemerken, dass in Bezug auf die Labialattraktion im jak. nur der erste Vokal regierend ist (Böhtl. 110—111): nach *uo*, *uoj* folgt *a*, nicht *o*, nach *üö*, *üöj* ein *ä*, nicht *ö*, wie man erwartete (*uota*, *üörän*); also wie nach *u*, *ü*, wo keine Labialattraktion besteht, aber nach *o*, *ö* folgen *o*, *ö*. Dieses zeugt davon, dass die Labialattraktion später eingetreten ist als die Diphthongisierung der *ō*, *ȫ*. Sonst diphthongisieren die Jakuten die akzentuirten fremden *o*, (*ö*,) *e* : *χoluoda* < russ. колóда; *mierka* < russ. *мéрка*.

Mit dem jak. Wechsel *$\bar{o}$ > $u\underset{\circ}{o}$, $\bar{\ddot{o}}$ > $\ddot{u}\underset{\circ}{\ddot{o}}$ sind die küär. $u\underset{\circ}{a}$, $\ddot{u}\underset{\circ}{\ddot{a}}$ (nach Radl. Phon. 17 sehr verbreitet und charakteristisch) und die kzk. $u\underset{\circ}{a}$, $\ddot{u}\underset{\circ}{\ddot{o}}$ (seltener $\ddot{u}\underset{\circ}{\ddot{a}}$) zu vergleichen, die scheinbar zunächst auf *uo, *$\ddot{u}\ddot{o}$ < *$\bar{o}$, $\bar{\ddot{o}}$ zurückgehen:

küär. *ua* 'Gift', leb. usw. $\bar{o}$ < **ab*; *uac* 'hohle Hand' ~ $\bar{o}\check{c}$, $\bar{o}s$ < **abuč*; *suak* 'kalt' ~ $s\bar{o}k$ < **soγuk*; *süäk* 'Knochen' ~ $s\bar{\ddot{o}}k$ < **söŋük*; *üäc* 'Luftröhre' ~ tel. $\bar{\ddot{o}}\check{c}$, kzk. *öŋöš*, kaz. *üŋäč*; *süäl* 'Warze' ~ $s\bar{\ddot{o}}l$ < **sügäl* od. **sübäl*; küär. *küärik* 'gestreifter Eichhorn' ~ $k\bar{\ddot{o}}rik$; kzk. *duadak* 'Trappe' < **toγdak*; *küö* 'Russ' < *$k\bar{\ddot{o}}$ < **küjä*; *tüö* 'Kamel' < *$t\bar{\ddot{o}}$ < **tävä* usw.

Vereinzelt trifft man $u\underset{\circ}{a}$, $\ddot{u}\underset{\circ}{\ddot{a}}$, meist in Fremdwörtern, auch in tar. bar. und in Wolga-Dialekten (Radl. Phon. 18). Im az. (Caf. 19) *suamaχ* 'anstreichen' ~ osm. *syva-*.

Anl. **e-* > kzk. kklp. ^{i}e- (Radl. Phon. 11, Menges QG 56), sowie kklp. **o-* > ^{u}o, **ö* > $^{ü}ö$, s. S. 52; osm. (dial.), trkm. (dial.) $g^{u}o$- < *gö* usw. s. S. 94.

Die Labialdiphthonge *au*, *ou*, *äü*, *öü* treten nur in Fremdwörtern und in eigenen Wörtern als Ergebnis der Entwickelung der Vokal- und Konsonantenverbindungen auf. *au* ist gewöhnlich in den NW-Sprachen (gew. < **aγ*, **ab*); *äü* ist häufig in tara, kürdak (*äül* 'Dorf' < **aγul* od mo. *ajil*; *säün* 'sich freuen' < **säbin*; *käürɣk* 'Schwanz' < *kujruk* < **kudruk*). Vereinzelt trifft man *ou* : in kzk. *touba* 'Reue' < arab. *tauba*; tara *tou* 'gebären' < **toγ*; *öü* in kzk. *döürön* 'Vermögen', *töür* 'gut' (Radl. Phon. 19—20).

Im kaz. sind nach Bálint 5—6 *au*, *äü*, *ɵu*, *öü*, *ɜu*, *ɘü* vorhanden. *u*, *ü* ähneln in diesen dem engl. *w*, besonders vor einem Vokal: *tau* 'Berg' (< *tāγ*) ~ 1. P. *tawɜ̂m*; *tɜ̂war* 'wird gebären' < **toγar*; *sɜ̂wɜ̂* 'sein Wasser' < **subi*.

äü, das nach Radl. Phon. 290 die erste Eigentümlichkeit den az. wäre, kennt K. Foy nicht (MSOS 6: 135; Caf. 19, Ašm. Nuha 76). Dagegen ist dort *ou* sehr häufig: *doulet* 'Glück' ~ osm. *devlet* < arab.; *ou* 'Jagd' ~ osm. *av* < **aγ*; *doušan* 'Hase' < **tabyšγan*; *ouž* 'Handvoll' ~ osm. *avuž* < **abuč*. Nach Foy erscheint *ou* auch im pers.; im az. kommt es zunächst in den pers. Lehnwörtern vor, so dass seine Entstehung dem pers. Einfluss zuzuschreiben sein kann.

Az. Längen können nach Ašm. (Nuha 73—) auch diphthongisiert sein [Wie aus den Belegen zu ersehen ist, sind sie entweder kontrahierte Längen oder treten in den Lehnwörtern auf]. Sie sind entweder 1) f a l l e n d e, an deren Ende der Laut schwächer wird, wobei am Ende der diphthongisierten *ō*, *ȫ* ein schwacher enger Labiallaut vorkommt, der akustisch bisweilen als ein schwaches *i* erscheint oder 2) a u f s t e i g e n d e mit stärkerem Laute am Ende der Länge (Überlänge) oder 3) g e m i s c h t e, wo *ō* sich am Ende unbedeutend einengt, wie sich in *u* verschiebend.

Von den *j*-Diphthongen führt Radl. Phon. 20 folgende an: *aj*, *åj*, *äj*, *ej*, *äẹj*, *oj*, *öj*, *ụj*, *üj*, *ɵj*, *ɵ̈j*, *yj*, *ij*, von denen der letztgenannte nur in oir. vorkäme. Hinsichtlich des letzterwähnten sei bemerkt, dass viele andere Quellen denselben Diphthong zeigen, z.B. kmk. (Németh), krč. blk. (Pröhle), kar. T. (Kowalski), kkir. (Judahin) *tij* 'berühren, erlangen', sowie Katanov (Urj.) von mehreren Sprachen. Menges schreibt wie Radl. kklp. (S. 27) *tī*, aber vor Vokalen *tij-*. Im soj. kommt nach Kat. (Urj. 8) auch langvokalisch *ōj* vor: *kōj* 'viel'.

Von den Einzelfällen sei besonders der merkwürdige Übergang (reziproke Assimilation) (**eb* >) **ev* >SO *öj*, özb. *ȯj* ~*üj*, NW *üj* hervorgehoben, der schon bei Kāšγarī als *üv* (lies: *öv*, wie im az.)auftritt und im az. noch in ziemlich neuen Lehnwörtern substituiert wird: (Caf. 19) *döjlät*, *dölät* 'Reichtum' <arab. *devlat*; *öjlat* 'Kind' <arab. *evlād* (*bänöjšä* <pers. *bänäfsä*). Damit zu vergleichen ist **iv* <*üj*: tob. kzk. kkir. *süjrü* 'zugespitzt' <**sivrüg*; trkm. *süjrik*, kaz. *söjrök* 'свирюга' (<tü.); az. *žüjä* 'Quecksilber' <pers. *živa*. Vgl. auch **uv* >*uj* >*üj*: az. *suj*, *süj* 'Wasser' <**sub*.

Andere Einzelfälle:

aj >*äj*: kaz. *äjt*, *bäjräm* usw. S. 81.

aj >*ej*: az. (Foy I: 174) *gejtmaχ* 'zurückkehren' <*kajt*; *γejri* ~osm. *γajri* < arab.

aj >ε: čuv. *-sɛn*, *-sɛm* Plur. End. <*sajn* 'zählend', kaz. *sajân* 'jeder', jak. *ājyn*.

aj >*ɣj*, *i̯*, *i*, *i*: čuv. *tɣjra* usw. 'Füllen' <**tajka*.

oj >*öj* >*äj*: osm. *öjlä* 'so', mtü. (oγuz) *äjlä* <*o-ilä*.

$>\bar{e}$: az. *ēlä* id.

$>\ddot{u}$: čuv. *χü* 'Busen' $<$ **koj* $<$ **koń*; *sü* 'schinden' $<$ *soj*; *pü* 'Körper' $<$ **boj* $<$ **bod* (vgl. UJ 7: 39); scheinbar durch kaz. *uj*.

öj $>$ *äj*: az. *däjmä* 'Knopf' $<$ **döjmä* ($<$ **dögmä*).

öj $>$ *üj* ($>$ kaz. bšk. *öj*): NW. *küj*, *köj* 'brennen', özb. *köj*, *küj* $<$ (SO, SW) *köj* $<$ (jak. uig. *kōń*). S. oben *äb* $>$ *öj* $>$ *üj*!

ej $>\bar{a}$: osm. Ost-Anat. *hābɛ* 'Quersack' $<$ *hejbä* $<$ arab.

$>\bar{i}$: osm. (NO-Bulg., Kow. 16, 19) *bīt* $<$ *bɛjt*; gag. *dīl* 'nicht' $<$ *dejil* $<$ *degil*; *χībä* $<$ *hejbä*.

Näheres über *j*- Diphthonge s.

Triphthonge:

Ausser den obenerwähnten jakutischen kennt Radloff (Phon. 21) im tara: *äüä*, und im kzk. *uaj*, *üöü*, *äöü*.

Polyphthonge:

Die türkmenischen Längen sind nach Potselujevski (Dialekty 31—) eigentlich Polyphthonge. Z.B. beim Artikulieren von *ū*, *ǖ* verengen sich allmählich die Sprechorgane, während sie sich bei der Artikulation von *ā* nach und nach erweitern. Nach dem Wb. von Alijiv-Bœrijif kommt anstatt des *ǖ* gew. *üj* vor. Nach Potselujevski hört man statt *ī̯*, *ī*, *ū*, *ǖ* akustisch *i̯j*, *ījˇ*, *ūv*, *ǖj*. Nach Dmitrijev (Islamica 6) sind die Vertreter der urspr. Längen im Tekke-trkm. *ā*, *ō*, *ǟ*, *ȫ*, *ū*, *ī̯*, *üj*. Čuv. **ō* $>$ *ə̂va* ist scheinbar auch durch **ōj* vor sich gegangen. Mit dieser Erscheinung ist auch der *-j-* Diphthong vor *š* in den sibirischen Proben Katanovs (Radl. Proben 2) und in den koibalischen und karagassischen Proben Castréns zu vergleichen: *bajš* 'Wunde' $\sim$ jak. *bās*, trkm. *bāš* usw. (S. Menges, Bemerkungen 18).

In den folgenden Silben.

Weil im urtü. der Endvokal der zweisilbigen Wörter eingebüsst war, müssen die Wörter, die noch einen Endvokal haben, urspr. einen langen Vokal (z.B. in Verben auf *-la*) od. einen Diphthong gehabt haben. Für letztere Annahme spricht der sog. Bindekonso-

nant nach vokalisch auslautenden Stämmen, wo scheinbar *j* ursprünglich dem Stamm angehört.

Demgemäss sollen sowohl die jak. Verba auf langen Vokal als auf *j*-Diphthong ursprünglich sein (vgl. V. Grønbech, Tyrk. Lydh. 60). Gleicherweise sind scheinbar die jak. Aoristen mit einem langen Vokal zu erklären, sowie die merkwürdigen Aoristen *ilžär* zu *ilt*, *sylžar* zu *syry*.

Einzelfälle:

aj > *ej*: az. (Caf. 12) *balejnän* 'mit seinem Kind' < *balainän*; kar. (Kow. XXXI).

aj > *ôj* > *ī* ausl.: kaz. *ätəj*, *ätī* < *ataj*.

> *į*: čuv. *pârį* 'Spelt' < *boγdaj*; *târį* 'Lerche' < **turγaj*.

au > *ou*, *ō*: az. *gyrgoul*, *gyrgōl* 'Fasan' < *kyrγa(w)ul* usw. (Ašm. Nuha 76).

äü > *öj*: az. *bänöjšä* 'Veilchen' < pers. *bänäfsä* (Caf. 19) s. oben.

Über *-au*, *-äü* (< **-aγu*, *-*ägü* < **-aγy*, **-ägi*) > *ō*, *ö* usw. s. S. 122—3.

Umlaute (regressive Assimilation).

Folgende rückwirkende Vokalverschiebungen können Umlaute genannt werden, weil sie mit den ieur. Umlauten zu vergleichen sind (z.B. der deutsche *i*-Umlaut: *heri* 'Heer' < **hari*).

1. Palatalisierender Umlaut (*i*-Umlaut; Radl. Phon. 63—):

otü. tar. *a* > *e*, wenn in der folgenden Silbe ein *i* folgt und dazwischen nur ein Konsonant steht: *at* 'Pferd' ~ 3. P. *etī*; *taš* 'Stein' ~ 3. P. *tešī*; *al* 'nehmen' ~ Ger. *elip*; *taj* 'ausgleiten' ~ *tejip*. In amorphen Bildungen: *jeŋi* 'neu' (viel weiter verbreitet wegen des anl. *j*-) < *jaŋy*; *jeqi* 'Krieg' < **jaγy*; *beγir* 'Leber' < *baγyr* usw.

a bleibt 1) wenn zwei Konsonanten folgen: *attin* 'vom Pferde', *tajdi* 'er glitt aus'; 2) wenn es lang ist: *γār* 'Höhle' ~ 3. P. *γārī*; 3) in Fremdwörtern: *γarip* 'fremd'.

i-Umlaut auch oft im özb. (Qilič, Jarring 12, Polivanov, özb. 4 A: *ɛlip* < *alyp* usw.). Vgl. Menges, Anthr. 33: 708—9.

Nach Radloff tritt dieselbe Erscheinung in den Wolga-Dialekten auf, wenn das Suffix *ī* < *aj* an Verwandtschaftsnamen tritt, um ein Diminutiv (zärtliches Liebeswort) zu bilden: *ata* + *i* > *ātī* 'Väterchen' usw.; kzk. (Phon. 83) *kāri* 'alt', az. (Foy) *geri* 'Frau' < **kary* (damit zu vergleichen der Einfluss von *j*, *č*: *äjt* 'sagen', *čänč* 'stechen' < *čanč*).

otü. (Borovkin, Učeb. uig. jaz. 7) *ä* > *e*, wenn in der folgenden Silbe *i* auftritt, und wenn *ä* keine Betonung hat.

2. Labialisierender Umlaut (*u*- und *ü*-, *ö*- Umlaut; Radl. Phon. 65—67; Bang, SBAW 1915: 626; 1916: 1240—1; Polowz. 95—6).

Schon im uig. einzelne Fälle: *tuluj* 'Meer' < *taluj*, QB. *kobuk* 'Rinde' < *kabuk*.

tar. otü. *a* > *o* (im otü. seltener *u*), wenn in der folgenden Silbe *u* folgt: tar. *oruk*, otü. (Le Coq) *ōruk*, *ūruk* 'mager' < *aruk* (~ *aryk*); tar. *joruk* 'Spalt' < *jaruk* (~ *jaryk*); otü. *kōmuš* 'Rohr' < *kamuš* (aber *qēmyš* < *kamyš*); tar. *kozuk* 'Pfahl' < *kazuk* (~ *kazyk*); otü. *tumūχ* 'Hölle' < *tamuγ*.

Äjnallu- und Kaška-Mundart in S-Persien *a* > *o*: *kōšuk* 'Löffel' < *kašuk*.

jak. *a* > *o*, wenn ein *u* folgt, auch zwischen Konsonantenhäufungen (gew. neben *a*—*y*): *χotun* (~ *χatyn*) 'Frau' < *katun* (~ *katyn*); *χomuš* 'Schilf' < *kamuš*; *χorγo* ~ *χargy* 'Versteck' usw.

oir. tel. leb. kmd. *y* > *u* (seltener > *o*; vor *l*), wenn ein *ū* (< **yγ*, **ayu*) folgt: oir. tel. *kurū* 'Reif', kmd. *kurā* < **kyrayu*; oir. *julū*, *jolū* 'warm' (tel. Verb. *jylu*) < **jylyγ* (Bang, KSz 17: 120).

jak. *y* > *u*, wenn ein *u* folgt: *suruk* 'Schrift' < mong. *sirug*.

ä(*e*) > *ö*, wenn ein *ō* (< *ägü*) folgt: kkir. *ökō*, *ekō* 'alle beide' < *ekägü*; *jöjō* 'zu Fuss' < **jäjäü* < **jaday* usw. (Bang, KSz 17: 138—).

ä > *ö*, wenn ein *ü* folgt: čag. otü. tar. sart. kkir. kzk. *ötük* 'Stiefel', oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *ödük* (~ uig. *ätük* usw.); tar. *tömür* 'Eisen' (uig. čag. otü. *tämür* usw.); jak. tar. *sörūn* 'kalt' < mong. *särigün*; oir. tel. *ölū* 'Fingerbreite', tel. 'fünfzig' < **ellig*; jak. *önügäs* '(junger) Hund', tub. *önögäš*, osm. *enik*, mtü. *änük*, šor. *ünögäš* (metath.)

ä > *ü*, wenn ein *ö* folgt: koib. *sürön* 'kalt' < mong. *särigün*.

ä > *ü*, wenn ein *üö* (< **gü*) folgt: jak. *ütüö* 'gut' < *ädgü*.

i > *ü*, wenn ein *ű* (< *ig*, *ägü*) folgt: oir. tel. *üzű* 'heiss' (< **isig*) ~ *izi* 'heiss sein'; *türű* 'lebendig' (< **tirig*) ~ *tiril* 'lebendig werden'; kkir. *bürö* 'nur ein' < **birägü*.

Andere regressive Assimilationen:
osm. *öbür* 'anderer' < *o-bir*; kklp. (Menges 69) *byjyl* 'heuer' < *bu-jyl*; (Menges 72) *türö-geldi* < *tura keldi*; *nayylyan* < *nä kylyan*; otü. (Jarring, Mat. I: 87) *ini* < *o jani*; *bijini* < *bu jani* usw.

Die Vokale der I. Silbe.

a, *ā*.

**a*: gtü. *sač*, *čač* 'Haar', bšk. *säs*, kaz. *säč*, *čäč*, čuv. *s'üs'*, trkm. *sač*, jak. *as*; gtü. *sač*, *čač* 'streuen', bšk. *säs*, kaz. *čäč*, trkm. *sač*, jak. *ys*; gtü. *baš* 'Kopf', čuv. *pus'*, trkm. *baš*, jak. *bas*; gtü. *kaz* 'graben', trkm. *kaz*, jak. *χas* usw. **ā*: gtü. *ač* 'Hunger', čuw. *vi̯ś*, trkm. *āč*, jak. *ās*; gtü. *bar* 'dasein', čuv. *por*, trkm. jak. *bār*; gtü. *jaz* 'Frühling', čuv. *śor*, trkm. *jāz*, jak. *sās* usw. (Németh, NyK 43: 281—).

Im uig. unterscheidet Gabain ATG 44 ein offenes und ein geschlossenes *a* (*v*). Wenigstens was das jak. anbelangt (jak. *orduχ* ~ uig. *artuk*) liegt hier ein Missverständnis vor: jak. *o* beruht auf dem *u*-Umlaut (s. S. 79).

Die im čuv. auftretende mannigfaltige Vertretung (virj. *o*, selten *u* ~ an. Paas. *u̯*, seltener *u* gegenüber *i̯*; *ə̑*) spiegelt kaum die urspr. Längenverhältnisse wider, weil sie nicht den jak.-trkm. Längenunterschieden entspricht. Ich kann mich nicht der Ansicht von Ligeti (Hosszú magánh. 74) anschliessen, dass im jak. und čuv. der Vertreter des **ā* ein *i̯* wäre, eher umgekehrt, wie aus meiner Statistik (s. S. 66) zu ersehen ist. Sonst scheint *i̯* im čuv. zu verschiedenen Zeiten entstanden zu sein. Einerseits zeigen die altbolg. Lehnwörter im ung. (*ír* < **ji̯r*, *tinó*, *tiló* usw.) eine frühe Verschiebung **a* > *i̯*, andererseits die späteren Entlehnungen (*mi̯skara* 'Spass' < arab. *masḫara*; *χi̯sna* 'Schatzkammer' < *kaz(y)na* < arab. *ḫazīna*) einen späteren Wandel

an. Nach Ramstedt (Stellung 7) hätten folgende *į*, *l* (*ľ*), *r* (*ŕ*) und *j* diese Verschiebung verursacht. Es gibt aber Fälle, die diese Bedingung nicht erfüllen (*tįna* 'Färse' u.a.), und andererseits erscheinen viele Fälle mit *o* ~ *u* gerade vor *l*. Ich glaube, dass V. Grønbech (Tyrk. Lydh. 29) Recht hat, wenn er meint, dass in einigen Fällen das *u* (scheinbar mit *į* abwechselnd) diese Lautverschiebung verursacht, obgleich diese Regel nicht in allen Fällen verwertet werden kann: *įpâ* 'ungerade Zahl' ~ gtü. *artuk*, *artyk*; *įlttân* 'Gold' ~ gtü. *altun*, *altyn*; *śįvâχ* 'nahe' ~ gtü. *jaγuk*, *jaγyk*; *śįr* 'schreiben' ~ gtü. *jaz* ~ mo. *žiru*; *tįmar* 'Ader' ~ özb. *tamur*, gtü. *tamyr*; *pįr* ~ 'gehen' ~ gtü. *bar* (aor. *barur*, *baryr*); *pįl* 'Honig' ~ gtü. *bal* < skr. *madhu*; *tįna* ~ gtü. *tāna* < av. *daenu*, skr. *dhēnu*; *tįt* 'greifen, halten' ~ gtü. *tart* (also nicht *tut*) 'ziehen' ~ finn. *tarttua* 'greifen'.

Ausser dem čuv. und jak. (*yl* 'nehmen', *sȳr* 'steiles Ufer' < **jār* usw., s. Németh, NyK 43: 285—7), begegnet man dem sporadischen Wechsel *a* ~ *y* auch anderswo, s. S. 59.

Palatalisation des *a*:

a > *ä*, *e* im *i*- Umlaut im tar., teilweise im özb. (s. S. 78).

Besonders *j* und *ž* haben *a* in vielen Sprachen in *ä*, *e* umgewandelt: kaz. *žäj* 'Sommer'; *žäš* 'jung', bar. tüm. tur. bšk. *jäš* (Kat. Urj. 10); kaz *äjt* 'sagen' az. Nuha (Ašm. 26) *jäjłaχ* < **jajlak*; osm. Maked. *ejva* < *ajva*; NO-Anat. *jɛsi* < *jasy*; Vgl. auch Bergstr. 240—1, Dmitr. ZKV 3: 435. Die Erscheinung ist alt, vgl. pečen. *rɛήχ* = *jäjik* < *jajyk* 'der Fluss Ural'. Aber eine *a* > *ä*, *e* -Verschiebung kann auch ohne diese Bedingung stattfinden, z.B. *r* und *z* scheinen sie verursacht zu haben, vgl. MSFOu 48: 77: kaz. *bärän* 'Lämmchen' < *baran*, *äz* 'wenig' < *az* (*bir-ɛz* auch in NO-Anat., Adakale usw.); az. Nuha *äršin* < *aršyn*, sogar *gänät* < *kanat*; Foy *sekgel* < *sakal*. Wegen der spor. Verschiebung *a* > *ä* braucht man das kom. nicht für eine SO-Sprache zu halten, wie Bang gedacht hat.

a > *ȧ* im krč. (Pröhle, KSz 10: 216) vor *j* und *ž* regelmässig.

a > *ȧ* nach Menges (kklp. 24) im özb. Samarkand-Buchara,nach Polivanov (Russko-uzb. slov. S. III) Samarkand > *ä*.

a > *ȧ* auch im otü. Jark. (Munkácsi, KSz 15: 324).

kklp. *ȧ* (Menges 55—6) tritt nur in Fremdwörtern in der 1. Silbe od. in der 2., wenn ein velarisch od. uvularisch artikulierter Guttural folgt; auch als Vertreter des russ. unakzentuierten *o*-Lautes.

osm. *a* > *ɛ* in zwei Wörtern: *ɛlma* 'Apfel' < *alma* ~ mo. *alima*; *ɛlmas* 'Diamant' < *almas* << gr. *ἀδαμας*. Dmitrijev (ZKV 3: 435) vermutet hier einen Einfluss von *l*.

čuv. *a* > *ɛ* : *ɛrɛχ* 'Branntwein' < *araky*; *ɛsrɛl* 'Todesengel' < ar. *yasraīl*; *ɛrńɛ* 'Woche' << pers. *adina*; *χunɛššə* 'Schwiegermutter', *χoń-ɛməžə* 'Schwiegermutter' ~ *χoń-ašš*ə, *χoń-amôžə*; *sɛrɛn*, *sɛjrɛn* 'gemäss' neben *sajran*; *ä* > *a* > *ɛ* neben *ś*: *śɛśkɛ* 'Blume' < **śaśka* < **čäčkä*.

čuv. *a* > **u* > *ü* (neben *j*, *ś*): *jüz'ə* 'sauer', kaz. *äčə* < **ačyγ*; *śüś* 'Haar', kaz. *säč* < **sač*; *śüpśɛ* 'Eimer, Zuber' < **čapčak*; *śülə* ~ *śy̆lə* 'seine Tränen'; bisweilen ohne diese Bedingung: buin. *pürńɛ* 'Finger' ~ *purnɛ* < *barmak*, osm. dial. *parnak*; *püvɛr* 'Leber' < **bayyr*.

čuv. *a* > *ə*: *pəvɛr* 'Leber'; *təllɛn* 'sich wundern' < **tāŋla*. (scheinbar beeinflusst von *təllɛn* 'sich träumen' ~ *tüš*); *śənə* 'neu' ~ gtü. *jaŋy*, aber auch osm. *jeni*.

čuv. *a* > *?i*: *il* 'nehmen' ~ *?* gtü. *al*, jak. *yl* id.

blk. *a* > *i* vor *j* gewöhnlich (Pröhle, KSz 15: 173): *tijak* 'Stock' < *tajak*; *zijau* 'zu Fuss' < **jajau* usw.

Labialisation des *a*:

a hat die Neigung zur Labialisation auf einem ziemlich weiten Gebiet. Dazu gehört vor allem der bekannte čuv. Übergang *a* > *o* (oberčuv. od. virjal), *u̯* (nach Paasonen; unterčuv. od. anatri), seltener *u*, gew. in einsilbigen Substantiven vor *t*: *tut* 'Geschmack', *χut* 'Schichte, Reihe', *ut* 'Pferd' (Ašm. Mat. 6). Das Alter der Lautverschiebung bezeugt votj. syrj. *u* < čuv. *u*, *o* < **a*, MSFOu 21: 27.

Die Wolga-tü. Sprachen, bes. das bšk. haben *a* zu *å* verschoben (Pröhle, KSz 4: 194, Dmitr. JA 1927: 204). Nach dem letztgenannten träte *å* (»low-back-wide-round» = ung. kurzes *a*) in mehreren Türk-Sprachen (bei Wolga-tat. bšk. özb. usw.) auf, nach Menges (QG 55) in kaz. kklp. kzk. özb. tar. otü., obgleich in verschiedenen Schattie-

rungen und in verschiedenem Umfang. Im bšk. kommt es nur in kurzen Vokalen vor, am deutlichsten in der 1. Silbe, und verliert seine Labialisation allmählich gegen das Wortende: *åt* 'Pferd', *åk åtyny* 'sein weisses Pferd' (akk.). Nach Bogoroditskij (Etjudy 43) erscheint es in der 1. Silbe neben den »tiefen» (?) Konsonanten (*bål*, *kåz*, *åt*, *måj*).

özb. Taškent hat Polivanov (Kratk. Gramm. uzb. jaz. I: 33) ein offenes *o*, das dem gtü. *a* entspricht, z.B.: *båγ* 'Garten', *båj* 'reich', *čåj* 'Tee'. Nach Jarring ist özb. Qilič (S. 8) nicht sehr gerundet (mehr gerundet nach Menges in Fergana).

Im otü. bezeichnet Jarring (S. 26) bisweilen ein labialisiertes *a* (*ɒ* = *å*), das nach ihm ist »offener, hinterer, gerundeter Vokal» ist.

Aus dem osm. habe ich *å* im Worte *båba* 'Vater' an verschiedenen Orten Ost-Anatoliens aufgezeichnet.

K. Donner bezeichnet kč. *å* < *a* in seinem Kamassinischen Wb.

**a* > *o*, *u* im *u*- Umlaute, s. S. 79.
**aγ* > jak. *ya* usw. s. S. 113.
**ab*, s. S. 124—.

y, *ȳ*.

Belege von langem *ȳ* (jak. Németh, NyK 43: 302): jak. *kȳn* 'Schneide' ~ trkm. *kȳn*; jak. *kȳs* 'Tochter' ~ trkm. *kȳz*; jak. *ȳs* 'Rauch' ~ trkm. *ȳs*; jak. *tȳt* 'reissen' (~ trkm. *dīt* 'щипать; трепать').

Kurzes *y* (jak. Németh, NyK 43: 301): jak. *kys* 'Winter' ~ trkm. *kyš*; jak. *kyl* 'Pferdehaar' ~ trkm. *kyl*; jak. *syl* 'Jahr' ~ trkm. *jyl*; jak. *bysaχ* 'Messer' ~ trkm. *pyčak*; jak. *kysyl* 'rot' ~ trkm. *kyzyl*.

Im atü. uig. (Gabain, ATG 45) hatte *y* die Neigung neutral (*i*) zu werden neben *j*, *s*, *n*, *ŋ*; **jyl* > *jil* 'Wind'; **yš* > *iš* 'Geschäft, Tat'; **byŋ* > *biŋ* 'tausend'; **byčyn* > *bičin* 'Affe'; **byš* > *biš* 'kochen'; **tyt* > *tit* 'nachlassen, verlassen'; **tyl* > *til* 'Zunge, Sprache'; **byr* > *bir* 'Süden'; **jylyn* > *jilin* 'warm'.

y ist auch im sart. und zum Teil im otü. mit dem *i* zu einem »palataloindiffirenten» *i* zusammengeschmolzen: *qiz* 'Mädchen', *qiš* 'Winter', *tiq* 'vollstopfen'.

trkm. *orys*. Das letzte Wort zeigt, dass die Spaltung ziemlich jung ist: < russ. русь < skand.

čuv. *oγ* > *u* ~ *ŏv*, jak. *uo* usw. s. S. 115, Anl. > *va*, *vo*: *valak*, *volak* 'Mühlengerinne' ~ čag. *oγluk*.

čuv. *oj* > *ü* ~ *ə*, s. S. 131.

In den Wolga-tü. Sprachen und im bšk. hat der Lautwandel **o*, *ō* > *u* stattgefunden, auch im miš. Tšistopol (Malov), Tambov Tjemnikov (Pelissier), Buguljma (Paasonen), aber nicht in dem von Paasonen untersuchten Nischnyj-Dialekt. Weiter im iš. tura. tara. tüm. (Kat. Urj. 12): *bul* 'sein' < *bol*; *tun* 'Pelz' < *tōn*. Belege aus bšk. (Dmitrijev 216): *ul* 'er' < **ol*; *kul* 'Arm' < **kol*; *tuγŏð* 'neun' < **tokuz* usw.

**o* > *ū* im Kaška-Dialekt in S-Pers. (Stein-Kowalski 55): *ūχ* 'Bogen' < **ok*; *ūlur* 'wird' < **olur*; *čūχ* 'viel' < *čok*.

**o*, *ō* > *u*, *ū* oft auch im Äinallu-Dial. in S-Pers. (ibid.): *urdan* 'davon' < **ordan*; *utāχ* 'Zelt' < **ōtak*; *gūč* 'Widder' < **koč*.

Im kklp. (Menges 24) ist *o* mehr geschlossen als im russ. und ital.

özb. (Polivanov, Kratk. gramm. 1: 31) *o* wird zwischen *o* und *u* ausgesprochen: *kol* 'Hand' < **kol*; *on* 'zehn' < **ōn*.

otü. (Jarring 26, 37) *o*, *ō* > *å*: *ån* 'zehn', *kån* 'übernachten', *åtau* 'Zelt', *åtun* 'Holz', *kål* 'Schaf'. Derselbe Laut nach Menges im özb. Fergana und nach Potselujevskij (33) im mittel-trkm.: *jāk* 'nicht' < **jōk*.

Spaltung des anl. *o* im čuv. kklp. kzk. (Menges 56), özb. Kirk, Nur-Ata (Polivanov), otü. Kaschgar (Jarring, Qilič 13), s. 194.

u, *ū*.

uig. (Gabain, ATG 46) langes *ū* in Wörtern: *buu* 'dieser' (!); *kuun* 'Frauengemach' < chin.; *uu* 'Schlaf' (vgl. finn. *uu-pu-a* 'müde werden'); *luu* 'Drache' < chin. tib.

**ū* im jak. (Németh, NyK 43: 313) und im trkm.: jak. *būs* 'Eis' ~ trkm. *būz*; jak. *būt* 'Hüfte' ~ trkm. *būt*; jak. *kūr* 'trocken werden' ~ trkm. *kūry*; jak. *tūs* 'Salz' ~ trkm. *dūz* usw.; aber trkm. *ūčy* 'Ende' ~

jak. *usuk* id., weil dieses zweisilbig ist. [jak. *ūs* 'Handwerker' gehört nicht hierher und ist nicht mit tü. *usta* < pers. *ustād* zu verbinden, sondern ~ tel. usw. *us* id.]. Trkm. *uv*: *juv* 'waschen' ~ jak. *sūj*; *suv* 'Wasser' ~ jak. *ū* < *sub*; *uvyn* 'Mehl' ~ čuv. *śân-âχ*; *juvât* 'schlucken' ~ čuv. *śât*, *śət* ~ finn. *juo-da*.

**u* (Németh 311): jak. *bu* 'dieser' ~ trkm. *bu*; jak. *kus* 'Ente' ~ trkm. *kuš* 'Vogel'; jak. *kut* 'giessen' ~ trkm. *kuj*; jak. *tur* 'stehen' ~ trkm. *dur* usw.

Im N-kmk. **ū* verkürzt, aber *u* geblieben.

čuv. **ū* > *â*, *ə*: *śânâχ*, *śənəχ* 'Mehl' < *(*j*)*ūn* ~ trkm. *uvyn* ~ kor. *pun*; *pâr*, *pər* 'Eis' ~ trkm. *būz*; *sârâ*, *sərə* 'fahlgrau' ~ trkm. *sūr* 'серый'; *χâr*, *χər* 'trocken' ~ trkm. *kūry*.

[> *ü*: *śüχɛ* 'dünn' ~ trkm. *jūka* < *juvka*, vgl. osm. *jufka*, tar. *jupka* usw.]

[*ūγ* > *u* ~ *âv*: *pu* ~ *pâv* 'Dunst' ~ trkm. *būγ*]

Anl. *və*: *vəś* 'Ende' ~ trkm. *ūč*.

čuv. **u* > *â*: *jâva* 'Nest'; *pâlχan* 'aufgerührt werden'; *tâlâ* 'Spannstrick' ~ trkm. *dušak*; *śâmarpa* 'Ei' ~ trkm. *jumyrtka*; *χâla* 'hellbraun'; *χâlaś* 'Klafter'; *kâmγan* 'Waschkanne; *χânpâr* 'Biber' ~ oir. *kumduz*.

> *â*, *ə*: *târ*, *tər* 'stehen' ~ trkm. *dur*; *pâr*, *pər* 'wenden' ~ trkm. *bur*; *tâlâχ*, *tələχ* 'Witwe' ~ trkm. *dul* (kor. *tol*, *tul*) usw.

> *â*, *ə*, *ö*: *târńa*, *tərńɛ*, *törńɛ* 'Kranich' ~ trkm. *durna*.

> *ə*: *χəvɛl* 'Sonne' ~ trkm. *kujaš*.

> *ə*, *ö*: *sələ*, *sölö* 'Hafer' < *suli*; *pələt*, *pölöt* 'Wolke' ~ trkm. *bulut*, jak. *bylyt*. Vgl. jedoch finn. *pilvi*.

> *o*, *u̯*: *χort*, *χu̯rt* 'Wurm, Made' < *kurt*; Jadr. *χolχa* 'Ohr' (neben *χâlχa*, *χəlχa*).

Anlautend *vâ*: *vârâ* 'Same' < **uryγ*; *vâpan* 'sich schämen' ~ trkm. *utan*; *vâraχ* 'lange' ~ trkm. *uzak*.

> *və*: *vəś* 'fliegen' ~ trkm. *uč*.

[*uγ* > *â* ~ *ə*: *pâri*, *pəri* 'Spelt' < *buγdaj*].

In den Wolga-tü. Sprachen und im bšk. ist der regelmässige Vertreter des *u*, *ū* ein *ə* (ein reduz. Vokal zwischen *o* und *u*). Belege aus

bšk. (Dmitr. 210): *ɵδɵn* 'lang' ~ trkm. *uzun*; *kɵrɵ* 'trocken' ~ trkm. *kūry*; *bɵlɵt* 'Wolke' ~ trkm. *bulut* usw.

kaz. Spassk (Paas. KSz 3: 46) *ɵ* > *i̯* vor *j* (die Zunge, wie in *i̯*, die Lippen wie in *ɵ*): *i̯jå* 'Nest' ~ kaz *ɵjå*.

kklp. (Baskakov) *u* zwischen *u* und *o*: *ʊsta* 'Meister' < pers. *ustād*. Nach Menges 24 *u* ist etwas offener, zwischen *u* und *o*; S. 25: in statu nascendi zum kaz. *ɵ*.

otü. Jarring 37: *o̯*, »halbgeschlossener hinterer gerundeter Vokal»: *o̯n* 'Mehl' < **ūn*.

Dagegen ist eine Verengung des *u* auch im otü. zu beobachten (Jarring 35) > *u̯*, *u̯* »geschlossener hinterer breiter Vokal» = finnlandsschwed. *u*): *u̯č* 'Spitze', was eine Wirkung seitens *č* ist. Gleicherweise *u* > *ü* wegen *j* im az. Ašm. Dody: *süjüm* 'mein Wasser' < **sujum*.

osm. *u* ist nach meinen Aufzeichnungen überhaupt eng: *u̯* : *tu̯tmak*, *ku̯m* usw.

u > *ü* (vor *j*): blk. (KS 15: 173): *büjur* 'befehlen'; W-kzk. (Menges, kklp. 70—1) *büür* id.; čuv. *pür* < **bujur*.

ä, *e*.

Radloff (Phon. 84) hat nur einen nichtlabialen vorderen offenen Vokal für das urtü. angenommen, dessen Vertreter in den Wolga-tü. Sprachen (bšk. mitgenommen) *i*, im Irtysch-tat. *ä* od. *i*, in kzk. kkir. sag. koib. kč. *e*, anderswo *ä* wäre. Thomsen hat jedoch schon im atü. einen Unterschied zwischen **ä* und **e* (*e* und *ė* bezeichnet) bemerkt, von denen der geschlossene *e*- Laut (in den Jenissej-Inschriften mit eigenem Zeichen) in den Wörtern *eki* 'zwei', *el* 'Stamm', *eš* 'Kamerad', *et* 'machen, anordnen', *bel* 'Taille', *beš* 'fünf', (*jeti* 'sieben',) *jetmiš* 'siebzig', *keš* 'Gürtel' (?) erschien (»Une lettre méconnue», JSFOu 30⁴: 9). — In den brahmi-Schriften unterscheidet v. Gabain (ATG 5) *ä*, *ā* und *e*. — Poppe (Islamica 1: 410—4) hat ausserdem einen Unterschied im az. festgestellt, wo dem *ä* im čuv. *a*, dem *e* čuv. *i*, *ə* entspricht. Als ich die uig. Entsprechungen nach »Analytischem Index» von Bang-Gabain mit den az.-čuv. Belegen von

Poppe (ibid. 412—3) verglich, bemerkte ich, dass diese mit jenen vorzüglich übereinstimmten, so dass dem az. *ä*, čuv. *a* im uig. *ä* (Alef), dem az. *e*, čuv. *i*, *ə*, uig. *i* (Je) entsprach. Ausnahmen bildeten nur uig. *ilig* (neben *älig!*) 'Hand' ~ čuv. *alə̑*, az. *əl*; uig. *äšid* (neben *išid!*) 'hören' ~ čuv. *ilɒɛ* (Mész.), az. *išit*.

Es gibt aber in den tü. Sprachen viele Verschmelzungen, besonders wenn man auch die langen Vokale berücksichtigt. Die regelrechte Vertretung des **ā* sollte im jak. *iä* sein (Németh, NyK 43: 296—7): *biär* 'geben' ~ čuv. *par*; *kiäsä* 'Abend' ~ čuv. *kaś*; *siät* 'führen ~ čuv. *śavə̑t*; *kiäp* 'Form, Gestalt' ~ trkm. *gāp* 'Vogelscheuche'. Die Vertretung des **ē* soll wieder ein jak. *ī* sein (jak. *bīl* 'Taille' ~ trkm. *bīl*, osm. *bel*), die des **e* ein jak. *i* (jak. *ikki* 'zwei' ~ čuv. *ikkə*, trkm. *eki*, atü. *eki*; jak. *sit* 'erreichen' ~ čuv. *śit*, trkm. *jet* usw., Németh 299—300). Aber wenigstens die letzteren sind wegen der Buntheit in den tü. Sprachen nicht so leicht festzustellen. Ein jak. *i* kann auch dem čuv. *a* entsprechen: jak. *kim* 'wer' ~ čuv. *kam*; jak. *ilī* 'Hand' ~ čuv. *alə̑* (vgl. uig. *ilig* ~ *älig!*); jak. *dirіŋ* 'tief' ~ čuv. *tarə̑n*; jak. *tirit* 'schwitzen' ~ čuv. *tar*. Andererseits jak. *iä*, *ä* entsprechen auch dem urspr. **ē*, **e*: *siä* 'essen' ~ čuv. *śi*, trkm. *ī*; *sättä* 'sieben' ~ čuv. *śiʹtʹśə*, atü. *jedi*.

So verhält es sich auch im trkm. Für das **ā* erscheint erwartungsgemäss ein *ā* (im Wb. A-B durch *ə* geschrieben): *ār* 'Mann' ~ čuv. *ar*; *ādik* 'Stiefel' ~ čuv. *aɒə̑*; *kägir* 'rülpsen' ~ čuv. *kaɕə̑r*; *gätmen* 'Hacke' ~ čuv. *katman*; *gäviše* 'wiederkäuen' ~ čuv. *kavlɛ*; *māz* (neben *bez*) 'Drüse' ~ čuv. *par*. Aber in vielen Fällen kommt auch ein *ī* vor: *īn* 'сошествие' ~ čuv. *an* 'absteigen', jak. *äniä* 'Abhang'; *īn-li* 'breit' ~ čuv. *an-zə̑r*; *īšik* 'Tür' ~ čuv. *alə̑k*; *īt* 'водить' ~ čuv. *śavə̑t*, jak. *siät*; *dī* 'sagen' ~ jak. *diä*, čuv. *tɛ*; *gīŋ* 'breit' ~ jak. *kiäŋ*; *gīč* 'spät', *gīǯä* 'Nacht ~ jak. *kiäsä*, čuv. *kaś*; sogar ein kurzes *e* in *ber* 'geben' ~ jak. *biär*, čuv. *par*. Die Vertretung des **ē* ist trkm. *ī*: *īr* 'früh' ~ čuv. *ir*, az. *ertä*; *bīl* 'Taille' ~ čuv. *pilək*, az *bel*; *ī* 'essen' ~ čuv. *śi*, az. *je*. Entgegen dem čuv. *i*, az. *e* bieten das trkm. und das jak. ein urspr. langes **ā*: trkm. *bāš*, jak. *biäs* ~ čuv. *pil-lək* (Wolga-bolg. *biäl-em*), az. *beš*.

In der osm. Literatursprache sind beide Vokale zusammen-

geschmolzen *e* (= *ε*), in den anat. Mundarten kommt jedoch ein Unterschied zwischen *ε* und *ė* vor (z.B. *ɛl* 'Hand' ~ čuv. *alə̑* gegen *ėl* 'fremde Leute' ~ atü. *el* 'Stamm, Volk'); solche *ė*- Wörter habe ich im Ost-Anat. bezeichnet: *ėt* 'machen'; *vėr* 'geben'; *jėl* 'Wind'; *gėžɛ* 'Abend' usw. Von diesen sind viele in der früheren Literatursprache durch arab. ي (Je) wiedergegeben. Diese aber stimmen nicht gut mit den čuv.-az. Vergleichungen überein, und ausserdem scheint in dieser Hinsicht ein grosser Wirrwarr im osm. vorzukommen wie auch in den anderen Türksprachen.

Čuv. hat auch folgende ausnahmsweise Vertretungen:

ä > *a* > *ɛ* (nebne *ś*): *śɛśkɛ* 'Blüte' < **śaśka* ~ bšk. (Dmitr.) *säskä* 'fleur' ~ gtü. *čäčäk*, *čičäk*; *śɛrɛm* ~ *śaran* 'Rasen' ~ kaz. *čiräm*.

**ā* od. **ē* > *ɛ*: *tɛ* 'sagen' ~ jak. *diä*, trkm. *dī*.

Wie bereits erwähnt, sind *ä*, *e* (*ā*, *ē*) sonst in den anderen Türksprachen zusammengeschmolzen: kzk. kkir. sag. koib. kč > *e*, Wolga-Mundarten > *i*, westsib. Dialekten *i* od. *ä*, anderswo nach Radloff *ä*. Jedoch kommen Verschmelzungen mit *i* auch anderswo, als in den eigentlichen *i*-Mundarten vor, z.B. *är* 'Mann' heisst nach Kat. (Urj.) *ir* ausser tob. tüm. iš. tura, tara auch sag. kč. koib.; *sän* 'du' heisst *sin* in tob. bar. iš. tura. sag.

Im miš. Nischnyj (Paas., Mordw. Lehnw. 14) *ä* > *ē* vor *r*.

kklp. (Menges 24) *e* ist nicht so offen wie im nicht-iran. özb. kzk. (!), kaz., sondern wie im trkm. osm. (!); also *ɛ*.

özb. (Polivanov, Gramm. 35, 41) besitzt auch einen geschlossenen *e*-Vokal: *bėr*, *kėl*, *kėt*, *jė*, *ėt*, *kėč*, *ėr*.

ä, *e* > *ü* in *ü*-Umlaut s. S. 79—80.

e- > *ie*-, *je*- (čuv. *ja*-) in kklp. kzk. özb. krč. s.

i, *ī*.

Ein Unterschied bei der Aufzeichnung eines kurzen *i* und eines langen *ī* ist in der uig. Schrift zu bemerken (Gabain, ATG 45): *jiil* 'Wind' usw. Im trkm. entspricht dem **ī* ein *ī*, dem **i* ein *i*, obgleich es oft schwer ist zu entscheiden, wo ein urspr. **ī* anzunehmen ist

(weil trkm. *ī* oft auch dem **ā* od. **ē* entspricht ~ čuv. *a*, jak. *iä*; vgl. oben!). Wenigstens in folgenden Fällen ist trkm. *ī* auf **ī* zurückzuführen: *īk* 'Spindel' ~ čuv. *jəgɛ*; *īl* 'нацепляться', *īlik* 'Knöpfen' ~ jak. *īl* 'anknüpfen', osm. *ilik*; *īš* 'Arbeit' ~ čuv. *əś*; *bīl* 'Taille' ~ jak. *bīl*; *bīr* (in *on-bīr* '11') ~ čuv. *pər*; *dīz* 'Knie' ~ čuv. *ťšər-*; *dīri* 'lebend' ~ čuv. *ťšərə* usw — **i-* Belege: *ilki* 'сперва' ~ čuv. *ələk*; *ičči* 'внутренность'; *ič* 'пить' usw.

Dasselbe gilt auch für das jak.: **ī* > *ī* (Németh, NyK 43: 303—4): *bīr* 'eins'; *īl* 'anknüpfen'; *kīr* 'hineingehen' ~ trkm. *gīr*, čuv. *kər*; *tīs* 'Zahn' ~ trkm. *tīš*. — **i* > *i*: *ilik* 'vorher seiend'; *is* 'der Innere' ~ trkm. *ič*; *is* 'trinken' ~ trkm. *ič* usw. — Auch hier haben vielerlei Verschmelzungen stattgefunden.

čuv. **ī* > *ə*: *əś* 'Arbeit' ~ trkm. *īš*; *pər* 'eins' ~ jak. *bīr*; *ťšərə* 'lebendig'; *ťšər* 'Knie'; *kər* 'hineintreten'; *jəgɛ* 'Spindel' usw.

> *i̯*, *ə̂*: *šį̄ś* 'schwellen' ~ trkm. *čīš*; *šər* 'pissen' ~ trkm .*sī* < **sid*; *šə̂l* 'Zahn' ~ trkm. *dīš* id. (od. nach Ramstedt ~ *čīš* 'вертел', vgl. krč. *t'iš* 'Zahn; Bratspiess').

> *a*: *ťśarak* 'Stütze' ~ trkm. *dīrek*.

**i* > čuv. *i*: *pirən* 'unser' ~ trkm. *biz* 'wir'; *śip* 'Faden' ~ trkm. *jip*; *śivɒ̆žə* 'scharf' ~ trkm. *jiti*; *śinz'ɛ* 'dünn' ~ trkm. *inčkä*; *piś* 'reifen' ~ trkm. *bič* usw.

> *ə*: *əś* 'trinken' ~ trkm. *ič*; *ələk* 'früher' ~ trkm. *ilki*; *pəl* 'wissen' ~ trkm. *bil*; *ťšəlχɛ* 'Zunge' ~ trkm. *dil* (aber jak. *tyl*) usw.

> *i̯*, *ə̂*, anl. *j̄i̯-*, *jə̂-*: *jə̂ɒ̆ə̂*, *j̄i̯ɒ̆ə̂* 'Hund' ~ trkm. *it* (aber jak. *yt*); *jə̂t* 'heben' ~ trkm. *it* 'schieben'; *pi̯ɒ̆ə̂*, *pi̯jɒ̆ə̂* 'Laus' ~ trkm. *bit* (aber jak. *byt*); *tə̂nla* 'zuhören' ~ trkm. *diŋle* (aber kaz. *tə̂ŋla*); *χə̂rʙə̂k* 'Augenwimper' ~ trkm. *kirpik*.

[> *jo*, *ju̯* anl.: *joman* 'Eiche' ~ trkm. *imen*, kzk. *emän*, blk. *emen*.]

Es fällt hier auf, dass dem l a n g e n *ī* im čuv. beinahe regelmässig ein reduz. Vokal entspricht und dem k u r z e n so oft ein voller Vokal!

In den Wolga-tü. Sprachen (bšk. mitgerechnet) **ī*, **i* > *i̯*, *ə*: kaz. *əč* 'trinken'; *əšət* 'hören'; *əz* 'Spur'; bšk. *kəšə* 'Mensch'; *bər* 'eins'; *əš* 'Arbeit' usw.

Auch anderswo hat das *i* die Neigung zur Reduktion (sogar

zum Schwund). So schreibt z.B. Kat. (Urj. 15) soj. *tṵš* 'Zahn' ~kkir. oir. tel, töl. tuba. kaz. bšk. bar. tura. šor. kč. koib. krg. *tṵš*, sag. blt. kzk. *tṵs*.

kklp. (Menges 24) *i* hat Neigung zur Reduktion, nähert sich *e*; also *ė*.

özb. (Polivanov, Gramm. 41) *i* ein wenig nach hinten: also *ị*: *kịm*, *kị* usw.

i* >ė* >*e* in trkm. Maŋyš (Menges, Bemerkungen 20) und in Äinallu-Dial. in S-Pers., was dem persischen Einfluss zuzuschreiben ist.

i >*ü* vor *ü* in *ü*-Umlaut, s. S. 80.

ö, *ō*.

Im uig. *ō*-Fall: *ọ̈öč* 'Rache' ~trkm. *ōč* (Gabain, ATG 46). *ō* am besten im trkm. erhalten, im jak. in einsilbigen Wörtern diphthongisiert: *üö* (Németh, NyK 43: 315): jak. *küöχ* 'grün, blau' ~trkm. *gōk* (aber jak. *köγör* 'grün od. blau werden' ~trkm. *gōger*); jak. *küöl* 'See' ~trkm. *kōl*; jak. *tüörd* '4' ~trkm. *dōrt*; jak. *tüös* 'Brust' ~trkm. *dōš*; jak. *üöχ* 'schelten' ~ trkm. *sōk*; jak. *üöl* 'nass' ~ trkm *ōl*, *hōl* [jak. *tönün* 'umkehren' ~ trkm. *dōn* 'превращаться']. *ö*-Fälle (Németh, NyK 43: 314): jak. *köm* 'begraben' ~ trkm. *göm*; *kön* 'gerade werden' ~ trkm. *göni* 'прямой'; jak. *gör* 'sehen' ~ trkm. *gör*; jak. *kös* 'Wohnort verändern' ~ trkm. *göč*; jak. *öl* 'sterben' ~ trkm. *öl*; jak. *örd* 'Wiesenbrand' ~ trkm. *ört*; jak. *ös* 'Rede' ~ trkm. *söz*. [jak. *ös* 'Streit, Zank' gehört nicht hierher (Németh 314), sondern ist ein mong. Lehnwort: < *ös* id.]

**ō* im N-kmk. (Polivanov) >*ü*.

ö*, *ō* >*ū* in westsibir. Mundarten (Bogor. Etjudy 54: tara, išim, tobol, tūra, tümen): *ūl* 'sterben'; *kūr* 'sehen'; *kūs* 'Auge'; *sūs* 'Rede'; *tūrt* 'vier' (ü*, **ū* dort >*ü*).

Dieselbe Erscheinung in der Kaška-Mundart in S-Pers.: *ūlüm* < **ölüm*; *sūz* 'Wort'; aber kurz im Äinallu-Dial.: *dündüm* < **döndüm*.

Im čuv. ist *ö* als solches nicht erhalten (ausser in der Malo-Karatškinsker Mundart; es kann dort auch späteren, fremden Ursprungs sein, weil die Mundart stark vom čer. beinflusst ist, s. Ašm. Mat. 358; gewöhnlich vor *r*, wie im čer., s. Verf. MSFOu 48: 96—7).

**ō* >čuv. *ŝva*: *kŝvak* 'blau' ~trkm. *gōk*, jak. *küöχ* (>ung. *kék*) (davon Ableitungen *kŝvaʁar* 'blau werden' ~trkm. *gōker*; *kŝvaʁal* 'Ente' ~kkir. *kögöl* 'Enterich'; *kŝvaʁarttšin* 'Taube' ~kaz. *kügärčən*); *kŝvaʙa* 'Nabel' ~trkm. *gōbek*; *tŝvaʊŝ* 'vier' ~trkm. *dōrt*, jak. *tüörd*.

Im Anlaut (nach dem Schwund des anl. reduz. Vokals) >*va*: *var* 'Mitte; Bauch, das Innere'; 'Schlucht, Kluft' ~trkm. *ōz* 'сам', aber *özek* 'сердцевина; долина' (semantisch vgl. kalm. *gol* 'Mitte; Fluss'); *vat* 'Galle' ~trkm. *ōt*; **vaŋ* (>čer. *βaŋ-*, *βäŋg-* 'lauern') ~ jak. *üöŋ* (Verf. MSFOu 48: 57, 118). Hierher gehören scheinbar auch folgende Fälle, wo man keine langvokalischen Kriterien besitzt: *vaʁŝ* 'Wune' (>čer. *βàkŝ*, *βäk*) ~osm. *ögü; *vaja* (>čer. *βaja*, *βäjä* 'Verbrämung mit Lammfell') ~ kaz. *üjäk* 'Bauchstück des Felles'; *vara* 'nach' (> čer. *βara*) ~atü. *özä* 'oben'; **vara* (> čer. *βara*, *βärä* 'Stange') ~ koib. *özäk* 'Pflock, Pfahl'; *vaʊŝ* 'alt' (>čer. *βàtš*, *βätə* 'Weib') ~ mong. *ötägü* 'alter Mann'.

> *ü*: *pül* 'abteilen' ~ trkm. *bōl*; *kül(ə)* 'See' ~ trkm. *kōl*; *sün* 'auslöschen' ~trkm. *sōn*; *üʁən* 'bereuen', trkm. *ōkin*. Diese können jedoch tatarische Lehnwörter sein: kaz. *bül*, *kül*, *sün*, *ükən*, so dass als regelmässige Vertretung des *ō* im čuv. das *ŝva* bleibt. Im Anlaut tritt jedoch in einem Beleg auch *və* auf: čuv. *vərɛn* 'Seil, Tau' ~ trkm. *ōr* 'плести', kaz. *ür* 'spinnen'.

**ö* >čuv. *ü*: *üs* 'wachsen' ~trkm. *ös*; *śüχɛ* 'Sterlet' ~trkm. *čöge*; *śüʙə*, *śüp* 'Kehricht' ~trkm. *čöp*; *tülɛ* 'sich vermehren' ~ trkm. *döl* 'приплод'; *tülɛ* 'bezahlen' ~trkm. *töle*; *türɛ* 'Richter' ~ trkm. *töre* 'Beamter'.

>*ə*: *təmɛ* 'Hügel' ~trkm. *tömmek*, kaz. *tünäk*; *kəʙɛr* 'Brücke' ~ trkm. *köpri*.

Im Anlaut >*vi-*: *vil* 'Sterben' ~trkm. *öl*; *viś* 'messen' ~trkm. *ölče*; *vit* 'bedecken' ~trkm. *ört-gi*; *vit* 'durchdringen' ~trkm. *öt* (*viʊər* 'durch' ~trkm. *ötkir*).

> *və*: *vəri* 'heiss', *vərɛ* 'sieden' ~ trkm. *ört* 'пожар, пал'.

Hintervokalische Fälle (neben **η*, *k*):

> *o*, *ụ*: *om*, *ụm* 'Brust' (~ **âmal*, **âval* > *mal*, *val* 'das Vordere') ~ trkm. *öŋ*; *koś*, *kụś* 'Auge' ~ trkm. *göz*; *kor*, *kụr* 'sehen' ~ trkm. *gör*; *kon*, *kụn* 'gerade werden' ~ trkm. *göni*.

> *ô*, *ɵ*: *vôgər*, *môgər*, *vɵgɵr*, *mɵgɵr* 'Ochs' ~ trkm. *ökiz*; *sôga* 'Linde' ~ trkm. *čöge*; *tôk*, *tɵk* 'giessen' ~ trkm. *dök*; *kôlar* 'hinausführen' ~ trkm. *götir*; *kôkla* 'entwurzeln' ~ trkm. *kök*; *kôgər*, *kɵgɵr* 'Brust' ~ trkm. *kökrek*; *kômrôk*, *kɵmrɵk* 'Kohlen' ~ trkm. *kömir*; *kôвôk*, *kɵвɵk* 'Schaum' ~ trkm. *köpik*.

Den Längenunterschied hat das čuv. also am besten bei **ō̆*, **ö* erhalten.

In den Wolga-tü. Sprachen (bšk. mitgerechnet) ist der regelmässige Vertreter des *ō̆*, *ö* ein *ü*, das ziemlich weit hinten ausgesprochen wird: *ụ* od. *u* (vgl. Bang-Rachmati, UJ 1927: 156; kaz. Spassk, Paasonen, KSz 3: 45: *dụrt* 'vier', *kụś* 'Auge'). Belege aus dem bšk. (Dmitrijev 217): *kül* 'See' ~ osm. *göl*; *bül* 'teilen' ~ osm. *böl*; *kürhät* 'zeigen' ~ osm. *görsät*; *külmäk* 'Hemd' ~ osm. *gömläk* usw.

**ö* im miš. Nischnyj (Paasonen, Tat. Lehnw. 14)vor *r* erhalten.

**ö* im kklp. (Menges 25) offen, also *ȯ*.

**ö* > *ȯ* auch im özb. Taškent (Polivanov): *kȯl* 'See', *tȯrt* 'vier'.

**ö* > *o* im otü. (Jarring 10): *kop* 'viel'; *korpɛ* 'klein'.

**ö* > *o* auch (mit Mouillierung) im kar. T: *koźunda* < *közümdä* usw.

**ö* > *ȯ*, *o* in vielen osm. Mundarten: NO-Anat. *t'or* 'blind' < *kör*; *don* 'wende dich' < *dön*; Konja Giese: *donüp* < *dönüp*; Adakale (Kúnos) *sozimi* > *sözü*.

**ö* > *ᵘȯ* (besonders nach *g-*) in Ost-Anat. (Räsänen) *gᵘȯz* 'Auge'; *gᵘȯrdü* 'sah', *ᵘȯpe(im* 'ich sollte küssen'.

Dasselbe im trkm. (Dmitrijev, Islamica 6): *g'ᵘȯð* 'Auge', seltener nach *k'*: *kᵘȯjnök* 'Hemd'.

Vgl. dazu die Spaltung *ö-* > *ᵘö-* im kklp. (Menges 25) usw.

**ö* > *e* regelmässig im kar. H. und L. (Kowalski): *egiz* 'Ochs' < *öküz*; *kez* 'Auge' < *köz*; *kelmek* 'Hemd' ~ osm. *gömlɛk*; *kelege* 'Schatten' < *kölägä*. — Ibidem **ö* > *i*: *kirebis* 'wir sehen' < *köräbiz*.

**ö* > *e* auch in NO-Anat. im Worte *eḷ* 'sterben' < *öl*.

ü, ű.

Kennzeichen von langem *ű* schon im uig. (Gabain, ATG 46, 100): *küü* 'Ruhm', *süü* 'Heer', *tüü* 'Haar' < *küj*, *süj*, *tüj*; *jüüz* 'hundert' ~ jak. *sűs* (aber trkm. *jüz*).

ű am besten im jak. in einsilbigen Wörtern erhalten (Németh, NyK 43: 317), im trkm. (A-B) als Entsprechung *üj*: jak. *kűs* 'Kraft' ~ trkm. *güjč*; jak. *kűt* 'erwarten' ~ trkm. *güjt*; jak. *tűl* 'Traum' ~ trkm. *düjš*; jak. *tűn* 'Nacht' ~ trkm. *düjn* 'gestern'; jak. *űt* 'Milch' ~ trkm. *süjt*.

ü-Fälle: jak. *bük* 'gebogen' ~ trkm. *bük*; jak. *kül* 'Asche' ~ trkm. *kül*; jak. *kül* 'lachen' ~ trkm. *gül*; jak. *kün* 'Sonne' ~ trkm. *gün*; jak. *kürt* 'wegschaufeln' ~ trkm. *kürek* 'Schaufel'; jak. *tüs* 'herabfallen' ~ trkm. *düš*; jak. *üs* 'drei' ~ trkm. *üč*.

Im čuv. ist der gewöhnlichste Vertreter sowohl des **ű* als des **ü* ein *ə* (virjal *ӧ*, in einer virjal-Mundart *ӈ*, Ašm. Mat. 341: *śӈr* 'hundert'), seltener *ü*, *i* oder ein hinterer Vokal *ŝ*, *ɵ* (gev. neben *š*), *o*, *ų* (nach *k*-):

ű > *ə*, *ӧ*: *śər*, *śӧr* 'verfaulen' ~ trkm. *čüjri*; *təp*, *tӧp* 'Boden, Grund' ~ trkm. *düjp; tələk*, *tӧlӧk*, *tӈlӈk* 'Traum' ~ trkm. *düjš*: *kət*, *kӧt* 'hüten' ~ trkm. *güjt*; *kər*, *kӧr* 'Herbst' ~ trkm. *güjz*; *sət*, *sӧt* 'Milch' trkm. *süjt*; *təs*, *tӧs* 'Farbe, Form' ~ trkm. *tüjs*; *śər*, *śӧr* 'hundert' ~ jak. *sűs*.

> *ü*: *sürɛ* 'Egge; eggen' ~ trkm. *süjrɛ*.

> *i*: *śilə* 'Hass' ~ jak. *sűl* 'Brunst', s. S. 63.

**ü* > *ə*, *ӧ*: *pəɒəm*, *pӧɒӧm* 'alle' ~ trkm. *bütin*; *təvɛ* 'Kamel' ~ trkm. *düje*; *tərə*, *törö* 'sticken' ~ trkm. *dür*; *śərə*, *śörö* 'Ring' ~ trkm. *jüzük*; *sələ*, *sölö* 'Hafer' ~ trkm. *süli*; *sələk*, *sölök* 'Blutegel' ~ trkm. *sülük* usw.

> *o*, *ų*: *kol*, *kų̈l* 'lachen' ~ trkm. *gül*; *kon*, *kų̈n* 'Tag' (~ *kônɒôr*) ~ trkm. *gündüz*.

> *ŝ*, *ɵ*: *pôrz'a*, *pɵrz'a* 'Floh' ~ trkm. *bürče*; *sônŝ*, *sɵnɵ* 'Spiess, Stachel' ~ trkm. *süŋgi*; *šôməŝ*, *šɵmɵ* 'Knochen' ~ trkm. *süŋk*, *süjek*; *šôɒôr* 'Besen' ~ trkm. *süpir*.

Im Anl. **ű,ü* > *və-*: *vər* 'bellen' ~ trkm. *üjr*, jak. *ür*; *vər* 'blasen' ~ jak. *ür*, šor. *ügür* (osm. *üfür*); *vət* 'sengen' ~ trkm. *üt*.

>*va-*: *valə*, *val* 'Teil' ~trkm. *üliš*; *varɑa* (*vârɑa*) 'sich quälen' ~ <trkm. *ürk*. —Also umgekehrt als in *ö*-Fällen bei einem kurzen *ü!* [>*jə̂*: *jə̂rana* 'Steigbügel' ~trkm. *üzäŋgi*, aber jak. *isäŋä*].

In den Wolga-tü. Sprachen (bšk. mitgerechnet) ist die regelmässige Vertretung *ə̈* (ein reduzierter Vokal zwischen *ö* und *ü*; bei Paasonen, Mord. Lehnw. miš. *ö*, hingegen **u* >*ɵ*); kaz. Spassk (Paas. KSz 3: 46) *ə̈* vor *j* >*ɤ̯*: »Zunge nimmt die *i*-Stellung, Lippen behalten energielose Rundung von *ə̈* : *bɤ̯jör* 'Niere' ~kaz. *bəjər*.» Belege aus dem bšk. (Dmitrijev 211): *ösən* 'wegen' ~trkm. *üčin*; *kömöš* 'Silber' ~trkm. *kümiš*; *köslö* 'kräftig' ~trkm. *güjčli; kön* 'Tag' ~ trkm. *gün*; *jəð* 'hundert' ~jak. *sə̄s*; *ös* 'drei' ~trkm. *üč*.

ü >kklp. (Menges 25) geschlossener *ö*, also etwa *ʊ̈*, »in statu nascendi» zu kaz. *ə̈*.

ü >*u̇*: otü. (Kúnos, Raquette, Menges, Jarring 33); özb. Samarkand-Buchara (Polivanov), özb. Qilič (Jarring 11): *u̇stüni* < **üstini*; *kün* < **kün*; *jüzüm* < **jüzüm*; trkm. Merv (Dmitrijev, Islamica 6): *u̇č* 'drei' <**üč*.

ü >*u*: özb. (Polivanov, Gramm. 34): *tun-* 'Nacht'; *kun* 'Tag'; *kul* 'Asche'; kar. Troki (nach Konsonanten, die mouilliert werden): *ťuǵal* 'vollkommen' <**tügäl ; kuń* 'Tag'.

ü >*i*: kar. H. L. (Foy, Kowalski): *ic* 'drei' <**üč*; *kin* 'Tag' <**kün*; *iri* 'gehen' <**jürü*.

ü- >*ju-*: kar. T. (im Anl.): *juv* 'Haus' <**üv* (<**eb*); *juvŕať* 'Lehre' <*ügrät* (<*ögrät*); NO-Bulg. (Kow. 19).

Über *j-* Vorschlag vor *ü* im krč. s. 189.

Vokale der folgenden Silben.

Vokalharmonie

(progressive Assimilation).

Die Vokalharmonie der türkischen Sprachen beruht auf dem Einfluss der 1. Silbe des Wortes auf die folgenden Silben — möglicherweise in Abhängigkeit von dem ursprünglichen Druck; sie ist demgemäss eine progressive Lautverschiebung. Beinahe in allen

türkischen Sprachen ist ein deutlicher Unterschied zwischen den vordervokalischen und den hintervokalischen Wörtern schon in den ältesten Sprachdenkmälern, so dass die Erscheinung als urtürkisch anzusehen ist. Sie ist auch in den anderen altaischen Sprachen zu beobachten, so dass sie für gemeinaltaisch zu halten ist, sogar für uralaltaisch, sofern die uralaltaische Sprachverwandtschaftstheorie stichhält. Die Labialharmonie bzw. -attraktion dagegen ist aller Wahrscheinlichkeit nach ziemlich späten Ursprungs, weil sie nicht in allen Mundarten auftritt und in den ältesten Dokumenten nicht so klar ist (s. Räsänen, »Beiträge zur Frage der türkischen Vokalharmonie», JSFOu 45^3 : 6).

Im uig. kam noch ein von dem Vokal der 1. Silbe unabhängiger dreistufiger Vokalunterschied in Beugungs- und Ableitungsendungen vor: 1) *a* ~ *ä* (plur. *lar*, *lär*, lok. *da*, *dä*); 2) *u* ~ *ü* (fakt. *ur* ~ *ür*, imperat. 3. P. *zun*, *zün*); 3) *y* ~ *i* (gen. *yŋ*, *iŋ*, akk. *yγ*, *ig*). Dort begegnete man jedoch bei den geschlossenen Vokalen (»Bindevokalen») einer Labialharmonie, so dass die Endung vierförmig (*u*, *ü*, *y*, *i*) wurde [1], sogar in einigen Denkmälern (manik. und Runenhandschr.) in einigen Suffixen *a*, *ä*, und (in der brahmi-Schrift) noch *o*, *ö*.

Die uig. Labialharmonie kommt nach Gabain (ATG 47—48) in folgenden Fällen vor:

denom. nom. *lyγ*, *lyĸ*, *ym*, *syz*, *tyn*
» verb. *yrka*
deverb. nom. *yγ*, *yγly* (~ *uγly*), *yγma*, *ym*, *ynč*, *ynču*, *yč*, später auch *myš*
» verb. *yγsa*, *yl*, *yn*, *yk*, *yš*, *yz*
gen. (auch pron.) *yŋ*, *nyŋ*
akk. (nicht pron.) *yγ*
instr. *yn* (bisweilen)
[nicht abl. *tyn*]
poss. suff. 1., 2. P. *ym*, *yŋ*, *ymyz*, *yŋyz* [nicht 3 P.]

[1] In den (Orkon-, Jenissej-) Steininschriften war das Verhältnis scheinbar dasselbe wie im Normaluigurischen, obgleich dieses wegen Mangel an Vokalzeichen nicht erwiesen werden kann. Einige Spuren von der Labialharmonie waren schon vorhanden (*özüm*, *söŋükün*, *qutluγ*, *küčlük*, Thoms. Inscr. 13).

akk. u. instr. poss. 1. 2. P. *yn* [nicht 3 P.]
ord. *ynč*
imperat. 2. P. *yŋ*
perf. 1., 2. P. *tym*, *dym* usw. (? *tyγ* 2. P.)
necess. *syγ*
gerund. *yp*, *ypan* [nicht immer nach Doppelkons.: *bälgürtip*].
Von den einzelnen Wörtern nennt Gabain (S. 49):

kamyš, *kamuš* 'Schilf'	*toryγ*, *toruγ* 'mager'
tapyn, *tapun* 'verehren'	*kory*, *koru* 'behüten'
tumšyk, *tumšuk* 'Schnabel'	*toky*, *toku* 'einschlagen (einen Nagel)'
kury, *kuru* 'trocken'	*köpik*, *köpük* 'Schaum'.

Von den *a*, *ä*-Fällen in der s.g. *-n*-Mundart (manik. und Runenhandschr.) werden (S. 5,49) folgende angeführt:
instr. *an* (auch *un?*)
perf. *t-am*
poss. 1. 2. P. Pl. *amaz*, *aŋaz*
akk. *aγ*
imperat.-volunt. *aŋ*, *alam*
gerund. *ap*
adj. *laγ*.

Einzelwörter:

amyl, *amal* 'ruhig'	*aγyz*, *aγaz* 'Mund'
jalyŋ, *jalaŋ* 'nackt'	*taryγ*, *taraγ* 'Gesätes'
balyk, *balak* 'Fisch'	*tapyγ*, *tapaγ* 'Verehrung'.
sarsyγ, *sarsaγ* 'eklig'	

Mahmud al-Kāšγarī erwähnt auch dialektische Unterschiede. Nach ihm sagen die aryu *bardum*, *käldüm*, die türk *bardym* und die ruzz (oguzen) *bardam* (Brockelmann, KSz 18: 36). Was die letztere Vertretung betrifft, haben wir sie in dem uig. *n*-Dialekt bemerkt und in den jetzigen Mundarten in der Stadt Kaschgar nach der Untersuchung von Hartmann (KSz 5: 181—): *etep*, *bilep*, *kylap*, *urap*; also als Bindevokal auch nach anderen Vokalen als *a*, *ä*. Vgl. auch otü., Jarr. 96 *bolup* ~ *bolap*.

Im westlichen Teil des otü. (in den Gegenden von Kaschgar und Jarkend) scheinen die Suffix-Vokale ungefähr so erhalten wie sie im Normal-uig. waren (Jarring, Osttü. Lautlehre, SS. 69—89), es gilt also die Einteilung in *a(ä)*, *u (ü)* und *y*, *i*-Wörter, die den ursprünglichen Stand widerspiegeln, und in wechselnde enge Bindevokale (*u* ~ *ü* ~ *y* ~ *i*). Jarring unterscheidet dabei feine Vokalnüancen bei verschiedenen Endungen von 4 bis 10. Ich werde sie nicht einzeln anführen, sondern gebe nur die Hauptgruppen an:

a ~ *ɛ*:

pl.-*lær*; lok. -*dæ*; sing. 1 P. des praes. -fut. -*aj* < -*γaj*; pl. 1. P. -*aly*; praes. part. -*æ*; kond. -*sæ*; pot. -*al*; verb.-suff. *pa*; neg. -*ma*; neg. -*mas*; dem. -*čæ*; dat. -*γæ*; inf. -*mɤk*; komp. -*raq*; aeqv. -*daq*; part. perf. -*γan*; part. praet. -*γač*; »Gewohnheitspart.» -*γaq*; ger. -*γaly*; dir. adv. *qary*.

y ~ *i*:

gen. -*nyŋ*; akk. -*ny*; abl. -*dyn*; 3. P. *sy*, *y;* ag. *čy*; perf. 3. P. -*dy*; imperat. sing. 2. P. -*γyl*; adv. 'bis' -*gyčæ*; »relat.» -*qy*.

u ~ *ɯ*:

praes. -fut. *sun*; kausat. -*dur*, -*tur*, -*ur*, -*γuz*; fut. part. *γo*, *γu*.

Wechsel *ɯ*, *u*, *y*, *i* usw.:

Ord. Zahlw. *ynžy*; poss. suff. 1. und 2. P. *ym*, *yŋ*; perf. 1. u. 2. P. *dym* usw.; imperat. 2. P. *yŋ*; perf. part. *yp* (auch *ap*!); defin. inf. *yš*; pass. *yl*; rezipr. *yš* (auch *aš*!), refl. *yn*; nomen -*lyk*; perf. *dok*, *duk*; konkr. inf. *yγ*, *yk*; praes. part. -*ur*, -*ar*.

Besonders *u (ü)* bevorzugende (auch nach nichtlabialen Vokalen; also im urspr. Stand erhaltene) Dialekte hat es auf einem weiten Gebiet gegeben, und solche gibt es jetzt auch ausserhalb der SO-Gruppe. Von solchem erwähnt Melioranskij (AFT S. LXVIII) von dem Schriftsteller Ibn-Mohammed Salih *jazdum*, *okudum*, *ögründüm*, *bildüm*; (S. XXX: anstatt der *u*, *ü* der anderen Türken sollen die türkmenen *y*, *i* aussprechen). Gleicherweise hatte Kāšγarī neben den Typen *jarym*, *jaryn*, *jarlyγ*, *jašyn*, *jatyγ* auch *jašuk*, *jašur*, *jazuk*, *jaγmur*, *jalyŋuk*, *jirük*, *jaγu* usw. Die Vokale *u*, *ü* findet man sehr häufig in solcher Stellung, ausser der čagataischen Literatur, auch im altosmanischen, und man begegnet ihnen auch reichlich in

heutigen ostanatolischen Mundarten: NO-Anat. (Räsänen) *ď'idɛirum*, *вičɛrum* usw. (JSFOu 45). Im az. sind sie oft zu treffen: Foy, MSOS 6: 183: *ǵelduχ* (~osm. *geldik*), Nuha Ašm. *ď'ɛlduχ* usw.

Eine Art *o*-Mundart zeigte die brahmi-Schrift. Gabain gibt (ATG. 5—7, 50) folgende Belege an: *tolo* 'voll', *olorop* 'sitzend', *oloror* 'er sitzt', *köŋlömnöŋ* 'meines Herzens', *ägšömäz* 'es fehlt nicht', *süzök* 'rein', *arttoχ* 'mehr'. Also nach einem Labial (bisweilen auch nach einem Nichtlabial) in der Stellung des geschlossenen Vokals steht *o*, *ö*. Diese seltene Erscheinung ist auch in der Aidiner Mundart Anatoliens zu finden: Foy, KSz 1: 179: *goŋšo* 'Nachbar', *odon* 'Holz', *ököz* 'Ochs', *dejönžä* 'als er sagt', *bilörmösöŋöz* 'wissen Sie?' (Vgl. auch otü. Jarring 74—): *qòlom* 'meine Hand', *közöm* 'mein Auge', *tašlædok* 'wir warfen' usw.

Den Wandel *a* >*o*, *ä* >*ö* der folgenden Silben nach einem vorhergehenden *o*, *ö* (seltener nach *u*, *ü*) nenne ich mit Menges (Bemerkungen 23—4, QG 60) Labialattraktion zum Unterschied von der Labialharmonie, die sich nur auf die geschlossenen Vokale (urspr. Bindevokale) bezieht. Die Labialattraktion erscheint einerseits in der Altai-Gegend (oir. tel. leb. tuba), andererseits von den NW-Sprachen im kkir. (auch *üjdö*), kzk. kklp., teilweise auch im blk. (KSz 15: 172) (blk. kzk. kklp. trkm. nur der erste Vokal harmonisiert). Im Norden ist sie mehr od. weniger deutlich in den NO-Sprachen zu bemerken, aber im jak. ganz regelmässig (nach *o*, *ö*, aber nicht nach *u*, *ü*, sogar nicht nach *uo*, *üö* <**ō*, **ȫ*, was für den relativ späten Ursprung der Lab.-attraktion spricht). Im Süden ist sie bei den Tekke-Türkmenen verbreitet (Potsel. Dial. 47—8; *kullor* <**kullar*, *öjdö* <**öjdä*; Dmitr. Islamica 6: 112-: *ondå*, *oγlon*, aber *düšti*, *ȫδi* <**ȫzi*, *düšti*$_0$, wie stellenweise in Anatolien).[1] Trotz

[1] Im trkm. soll ausl. *ü* in dieser Stellung nicht existieren. Die Belege sind von der 3. P. Dasselbe gilt auch von vielen anatolischen Dialekten. z.B. in NO-Anat. lautet. Praet. *oldum*, *oldun*, *oldi*; Poss. Suff. *jolum*, *jolun*, *joli*; also in der 3. P. das vordere *i*. Offenbar ererbt von dem alten Poss. Pron. **i*. (S. Räsänen, JSFOu 45[3]: 3).

der Behauptung Radloffs (Phon. § 21, 35 usw.) begegnet man nach den Texten zu urteilen derselben Labialisation auch im tar. (Bang, Osttü. Dialektst. 2).

Ausserdem erscheint die Labialattraktion bei den mongolischen Burjaten und Chalcha, welche Erscheinung Menges mit Recht in die geographische Zusammengehörigkeit stellt.

Sonst herrscht in der trkm. Literatursprache nach dem Wb. A-B zu urteilen eine die Labialharmonie meist vermeidende Vokalharmonie, also sogar nach den Labialvokalen ein nichtlabialer (*oγry* 'Dieb', *öli* 'tot' usw.).

In der osm. Literatursprache bezieht sich die Labialharmonie nur auf die geschlossenen Vokale, wobei den Labialvokalen (*o*, *u*, *ö*, *ü*) der 1. Silbe *u* od. *ü* folgen (*oγul* 'Sohn'; *ulu* 'gross'; *kötü* 'schlecht'; *büjük* 'gross'); sonst folgt nach *a*, *y* entweder der offene Vokal *a* od. der geschlossene *y*, in den vordervokalischen Wörtern *ε* (*e*), bzw. *i*. Ausnahmen trifft man besonders in den Lehnwörtern, einigen Suffixen (Praes. *i-jor*; dialektisch sehr viel variierend: NO-Anat. *benzeji*, *at'ilmaje* usw.), altertümlichen Formen, wie *ičün* 'wegen' neben *ičin; *kapyγ* 'Tor' kann jetzt sowohl *kapu* als *kapy* ausgesprochen werden.

In den dem osm. naheliegenden az. Mundarten befindet sich eine dem osm. ähnelnde Vokalharmonie, bes. in den Dialekten Gändžä und Karabah (vgl. Ašm. Nuha, Caf. 16). Die Labialharmonie ist in Nuha nicht regelmässig. Ausserdem sind in den az. Mundarten viele Ausnahmen vorhanden, sogar hinsichtlich der Palatalharmonie zugunsten der hinteren Vokale (*bilmaχ* < *bilmäk*, *d'ünnyχ* < *günlik*), insbesondere in den Dialekten Täbris und Urmia.

V. A. Bogoroditskij hat in seiner Schrift »Законы сингармонизации» (Etjudy 58—73) die Labialattraktion- und -harmonieregeln verschiedener Türksprachen beschrieben, hauptsächlich auf Grund des von Katanov (Urj.) gesammelten Materials. Er veranschaulicht die Darstellung durch Würfelfiguren (die Idee von H. Pedersen, ZDMG 57: 543). Ich folge ihm bei seiner Charakteristik der türkischen

Sprachen. Die erste Kolumne bedeutet Labialattraktion, die zweite Labialharmonie; + bedeutet »labial», — »nichtlabial», || »schwankend».

Folgende Belege beleuchten die Figuren:

kkir. 1) *otqo* 'ins Feuer' < *otqa*; *bolγon* 'gewesen' < *bolγan*; *tördö* 'in der Vorderecke' < *törda*; *ölgön* 'gestorben' < *ölgän*; *kuška*, *kušku* 'dem Vogel' < *kuška*; *ulukton* 'von dem Vornehmen' < *uluk-tan*; *tündö* 'in der Nacht' < *tündä*; *jürgön* 'gegangen' < *jürgän*; 2) *čoronun* 'des Dieners' < *čoranyn*; *sunun* 'des Wassers' < *sunyn*; *köktün* 'des Himmels' < *köknin*; *üjdün* 'des Hauses' < *üjnin*.

oir. 1) *koldoŋ* < *koldan*; *polzo* < *bolsa*; *köstör* < *közlär*; *kumak*; *učar*; *kündö* < *kündä*; 2) *tondu* < *tonny*; *köldü* < *kölni*; *tudun* < *tutyn*; *kündü* < *künni*. — Mehr Belege bei Menges QG 62—.

Unten habe ich die Figuren bez. der Labialattraktion und -harmonie von Bogoroditskij nebeneinander gestellt und einige andere türkische Sprachen hinzugefügt. Natürlich sind diese Angaben gar nicht genau, sondern Ausnahmen sind hinsichtlich jeder Sprache genügend vorhanden.

I. Sibe	kkir.	oir. tel.	tuba	šor.	(blk.kklp)	kzk.čol.	kyz. bar.	ab.	westsib.	Volga, čuv.	krg.soj.	(krč.kar.) osm. Lit.Spr.	trkm. Lit-Spr.	jak.
o	++	++	+ ‖	+ ‖	—+	—	—	—	—	—	—+	—+	—	++
ö	++	++	++	++	++	++	—	—	—	—	—+	—+	—	++
u	‖ +	—+	—+	—+	—+	—+	—+	—+	—+	++	—+	—+	—	—+
ü	++	++	‖ +	++	++	++	++	—+	—+	++	—+	—+	—	—+

Einige Angaben über andere Sprachen mögen hier beigefügt werden.

kar. L. (Kow.) hat viele vordere Vokale unter Einfluss der fremden Sprachen verloren. So tritt z.B. als offener Vokal der folgenden Silben nur *a* auf und nicht *e*, wovon Spuren nur in der Mouillierung der nebenstehenden Konsonanten liegen. Als geschlossene Vokale sind nach *a*, *y* das *y*, nach *e*, *i* das *i*, nach *o*, *u*, *ö*, *ü* das *u*. Das die

Silbe schliessende *v* (< **γ*) hat den geschlossenen Vokal labialisiert: *ačuw* < *ačγγ*, *eńuv*, *bavursak*; **ayu* > *ov* : *bugov* < *bukayu* usw. *č* hat gew. die Palatalisation *a* > *e* verursacht : *atčeχ* 'Pferdchen', aber nach einem Labialvokal *o* : *burunčoχ* 'Näschen'.

blk. Pröhle (KSz 15: 172): nach *a*, *y* der 1. Silbe *a* (*au*), *y* (*yu* > *ū*); nach *e*, *i* der 1. Silbe *e* (*eü*), *i* (*iü* > *ǖ*), nach *o*, *u* der 1. Silbe *e*, *ü* (*öü*, *eü*, *iü* > *ǖ*). In den Labialdiphthongen ist die letzte Komponente massgebend, also nach *au*, *yu* folgt ein *u*, nach *eü*, *iü* folgt ein *ü*; dagegen in *-j*-Diphthongen ist die 1. Komponente massgebend. Nach *ö*, *ü* ist *e* beinahe immer zu *ö* geworden: *ölgön*, *üjdö*, also wie im kzk. [danach folgender geschlossener Vokal *i* (wie im kklp.), seltener *ü* : *üjlerím*, seltener *üjlörüm*].

In dem Schema werden die Wolga-Mundarten nach den urspr. Vokalen angeführt, also in der Reihenfolge **o* > *u*, **ö* > *ü*, **u* > *o*, **ü* > *ö*. In den westsib. Dialekten **ö* > *ǖ*.

Im čuv. Anatri sind die letzterwähnten reduz. Vokale regelmässig durch *ə̂*, *ə* vertreten, im čuv. Virjal durch *ŏ*, *ĕ*. Den reduz. *ŏ*, *ĕ*, *ə̂*, *ə* der 1. Silbe folgen gew. dieselben reduz. Vokale. In einigen Mundarten begünstigen die Suffixe *lə̂* ~ *lə*, *sə̂r* ~ *sər*, *lə̂χ* ~ *lək* jedoch die nichtlabialen Vokale: *kəməllə* ~ *kəmə̂llə̂* 'herzlich', jadr. *pövörlə* 'eiterig'.

Vereinzelt ist die koib. (Castrén § 12) Vokalharmonie nach *γ*: immer der Vokal der vorigen Silbe: *bak* ~ *bāyam*; *ok* ~ *ōyom*; *uk* ~ *ūγum*.

Ausnahmen von den Vokalharmonieregeln.

Die türkische Volkssprache gehorcht überhaupt den palatalen Vokalharmonieregeln insofern, dass sogar die jüngeren Lehnwörter diesen unterworfen werden. Ich nehme diesbezügliche Belege nur aus dem inneren Anatolien (: *mejden* 'offener Platz' < ar. *mejdān*; *sevde* 'Liebe' < ar. *sevdā*; *esker* 'Soldat' < ar. *asker*; *pišmen* 'Reue' < pers. *pišmān*; *šahan* 'Falke < pers. *šāhin*; *barabar* 'zusammen' < pers. *bärābär*; sogar pers. *ki* 'dass' als Enklitikon wird dialektweis

harmonisiert: *varmyjor-ku*, *olurmuš-ku*, vgl. az. (Nuha 61) *män d'ördüm-k'ü* 'ich sah, dass . . .'), aber dasselbe gilt von der tü. Volkssprache überall.[1]

Je stärkerem fremdem Einfluss aber die tü. Sprachen unterworfen sind, desto mehr verstossen sie gegen die Vokalharmonieregeln; einige können sogar die Harmonie ganz und gar einbüssen, z.B. die iranisierten özb. Mundarten (sart). S. Wurm, BSOS 12: 86: »The vowel-harmony is almost entirely destroyed.» Etwas solches berichtet auch Potselujevskij (Dialekty 43) von den iranisierten trkm. Dialekten Anauly und χasar (*otumäj* 'sitzen', *almäle* 'muss nehmen' usw.).

Unter einem fremden (slavischen) Einfluss hat das kar. viele vordere Vokale verloren (S. 59). Auch osm. Mundarten, z.B. das gag. und die NO-Anat. Mundart, verstossen in vieler Hinsicht gegen die Vokalharmonie; letztere scheinen von den früheren griechischen Mundarten am Schwarzen Meere beeinflusst zu sein.

Im az. Täbris-Urmia (Foy, MSOS 6: 183) werden einige Endungen nur »in der schweren Form» gebraucht: inf. *maχ* : *bilmaχ* 'wissen'; part. *dyk* : *bildyγy*; 1. P. Pl. *uχ*, *duχ* : *iduχ* 'wir waren'; *selamet-uχ* 'wir sind gesund'; fut. *ažaχ* : *jijažaχ* 'er wird essen'; 1. P. Pl. imperat. *aχ*; *g'ėdaχ* 'gehen wir'; subst. auf *lyχ* : *selametlyχ* 'Gesundheit', komp. *raχ* : *kičiχraχ* 'kleiner'. Dagegen kommen in vordervokalischer Gestalt vor: imper. *alginen* 'nimm!'; 3. P. + komit. *īnen* : *γulamīnen* 'mit seinem Burschen'. — Nach Ašm. (Nuha 58—) haben az. Gändžä und Karabah die Vokalharmonie (auch die Labialharmonie osm. Art) am besten erhalten. Er führt verschiedene Ausnahmen aus der Nuha-Mundart an, die grossenteils mit denen von Foy zusammenfallen: subst. *lyχ*; 1. P. Pl. *aχ*, *uχ*; fut. *ičaχ*: 2. P. *jerin* 'dein Land', aber akk. *jeruũ*, dat. *jeraã*; *sejsan* 'achtzig' (< *säkiz on!*); *bizō*, *bizo* 'Kalb' < *byzaγu* (Baku *buzoj*). Der Einfluss von *j*: *jäjlaχ*,

[1] In dieser Hinsicht sind die Sprachproben sehr bunt und davon abhängig, zu welcher soziologischen Klasse der Gewährsmann gehört. Einfache Leute aus dem Volk folgen den Vokalharmonieregeln besser als die gebildeten od. halbgebildeten Mullahs od. Hodschas, die danach streben, die arabischen, persischen usw. Lehnwörter »richtig» auszusprechen.

jüjülmaχ; *gap'ı*^{i}, dat. *gap'ıjä* (Gändžä *gap'ija*); *ojnıjim* 'ich soll spielen'; *ojnıjın* 'spielt ihr!'; *ojnıjaχ* 'lasst uns spielen'; part. *juχlıjän* 'schlafend'; *oχijäsi* 'lesbar'; *oχıjä* 'lesend' usw. Hinsichtlich der Labialisation herrscht im az. Nuha eine grosse Buntheit (Ašm. 65—68): *ōči* 'Jäger'; *ulı*^{i} 'gross'; *odun*, *odyn* 'Brennholz'; *düdiχ*, *düdüχ* usw.

Ohne jedoch einen fremden Einfluss annehmen zu müssen, begegnen wir in vielen Türksprache unvokalharmonischen Formationen. In der osm. Literatursprache sind von solchen die gewöhnlichsten Praes. *-ijor* (mit dial. Varianten), Part. Praet. *kän* < *-ikän* [z.B. *alyrkän*; kann auch dial. harmonisiert werden: Aidin *alarχan*, im gag. (Kow. 20) sogar *-kan* ohne Wechsel auch nach vordervok. Stämmen: *īrkan* < **jerkän*, sowie gag. *-dak*, *-dan* 'bis': *šindijadan* 'bis jetzt']. Die Postpos. *ilä* < **birlä* 'mit' kann in der Literatursprache auch als Enklitikon dem Hauptworte beigefügt werden, wobei sie harmonisiert wird (*-lä*, *-la*), aber in Ost-Anatolien wird sie merkwürdigerweise hintervokalisch auch nach vordervokalischen Stämmen: (*i*)*lan*, (*i*)*nan* (vgl. auch blk. KSz 15: 174 *byla*(*n*)]. Im kklp. und kzk. bleibt sie gew. vordervokalisch (Menges QG 54). Näheres über diese Postpos. s. S. 47). Hinsichtlich der anderen Verstösse gegen die Harmonieregeln in den osm. Dialekten (*g"ɛlma*, *vɛrsam*, *atalär*; letzteres auch im kom. krm. usw.). Überhaupt macht die unvokalharmonische Gestalt der Form, wie auch die unregelmässige Akzentuierung, das Wort als zusammengesetztes verdächtig. Im soj. (Urj. 22) nehmen an der Vokalharmonie nicht teil *tur* 'er ist'; *tā*, *dā* 'auch, und', Pers. Pronomina der 1. und 2. P. *bän*, *sän*, *pıs*, *sılär* [umgekehrt kklp. (Menges a.a.O.) *men maŋγyt-pan* 'ich bin ein Mangut'].

Im čuv. erscheinen folgende Ausnahmen (Ašm. Mat. 20—):

ɛ (seltener *ə*) in der Endsilbe der hintervok. Wörter: *uʙə̂dɛ* 'Affe', *puɢanɛ* 'Puppe', *puɒɛnɛ* 'Wachtel', buin. *puɒɛk* 'Lamm', *kalɛk* (~*kalak*) 'Schaufel', *parnɛ* 'Geschenk', *kuɢlə* 'Pirogge', *χullɛn* 'leise', *poplɛ* 'sprechen', *kavlɛ* 'beissen', *valɛs'* 'teilen', *valə* (*vaĭ*) 'Teil', *attɛ* 'Vater', *annɛ* 'Mutter' (die letzten < *-aj*. **ataj*, **anaj*).

ɛ > *a* (in kurm. bisweilen): *tija* 'aufladen' (tsiv. *tıja*, Paas. *tijɛ* < kaz. *təjä*).

aj > *ị* (am Wortende): *pârị* 'Spelt' < *buγdaj*; *târị* 'Lärche' < *turγaj*, *šâžị* 'Maus' < **syčγaj*.

Suffixe nach *ị* sind überhaupt vordervokalisch: *pajanχị-ʙɛ* 'mit diesem Tage', *un, on allịʙɛ* 'mit seiner Hand', *s'ịrmallịzɛm* 'solche, die zu schreiben sind'. In Kurmyž sind solche hintervokalisch: *pajanχịʙa, on allịʙa, śịrmallizam.* — Auch gen. und dat.-akk. der Wörter auf *-ü, -ɛ*, sind in Kurmyž hintervokalisch: *tšürküjân* 'der Kirche'; *ənɛja* 'der Kuh, akk. 'die Kuh'; auch die Endungen nach *ɛj: tɛlɛj-ân* 'des Glückes', *tɛlɛj-lâ* 'glücklich'.

3. P. *i* (nach Konsonanten, *u, ü, i* ein *ə*) ist im čuv. immer vordervokalisch. Dieses ist ja urspr. ein selbständiges Wort *i*.

Dazu gehört auch das sog. 2. adj. und weiter die 3.P. der verba: *puštaraʙə* 'er sammelt', *puštaraśśə* 'sie sammeln', *puštarə* 'er wird sammeln', *puštarəś* 'sie werden sammeln', *puštarǒžə* 'er sammelte', *puštarťšəś* 'sie sammelten'.

-in des optat.-konzess. ist immer vordervokalisch: *pulânʙin* 'ich soll kommen'. Zu bemerken ist, dass *in* 1. P. Sing. des opt.-imperat. schon in den atü. Inschriften vordervokalisch war: *kon-a-j-in* (Pedersen, ZDMG 57: 542).

Die Pluralendung lautet im anatri immer *-sɛm* (*-sɛn-*, aber im virjal folgt sie mehr oder weniger den Vokalharmonieregeln: an. *lažazɛm* 'die Pferde', virj. *lažazam;* dat.-akk. an. *lažazɛnɛ*, virj. *lažazanɛ, lažazɛnɛ*. Sie ist scheinbar ein selbständiges vordervokalisches Wort gewesen (nach Ramstedt, Stellung 22: **sɛm* < **sajun*).

Das Verstärkungssuffix *-ɛχ* ist in buinsker Mundart vordervokalisch: *aχalɛχ* < *aχal* 'umsonst'; *χalɛχ* < *χalə* 'gerade jetzt'; *kallɛχ, kallɛ* 'zurück' ((kurm. *aχaľaχ, χaľaχ, kaľľaχ*). Gleicherweise das Direktiv: buin. *kallə -mallə* 'hin und zurück' (kurm. *kajla-majla*).

Sog. 3. adj. ist immer vordervokalisch *-skɛr*: *vaʙâ-skɛr* 'alt'.

Demin. *-śɛśśə* ist immer vordervokalisch: *vakśɛśśə* 'sehr klein'.

Das Vergleichungssuffix *-pɛk* ist im an. vordervokalisch, im virj. aber kann es den Harmonieregeln folgen: *palan-ʙak, ɛʙɛm-ʙɛk.*

Die Postpositionen *tšɛn* 'bis' und *sɛrɛn, sɛjrɛn, sajran* sind in den Verbalformen vordervokalisch: *tuʙiťšɛn* 'bis er findet', *tuʙmasserɛn* 'jedesmal, wenn er findet'.

Vokalverschiebungen weiter im Worte.

Wenigstens in den SW- und NW-Dialekten besteht eine Neigung, Vokale infolge des Endakzents gegen Ende des Wortes breiter zu verschieben (ung. *e-ɛ-ä*), wovon die bekannten Verengungen in der ersten Silbe in den Wolga-Mundarten herrühren. Dieses sieht man am besten in den čuv. Vokalverschiebungen. Ramstedt erklärt (Stellung 15), dass solche »Stufenwechselerscheinungen» wie *ӳnɒa* (< **anda*) 'dort' ~ *ân̂a* 'dem' dadurch entstanden sind, dass der Akzent auf die zweite Silbe gezogen ist, wenn nur ein Konsonant zwischen den Vokalen steht. In Fällen, wo in der zweiten Silbe *u*, *ü*, *y*, *i* stand, hat der Akzent diese Vokale breiter oder klangvoller gemacht, und wir haben die Verschiebungen **ŭ*, **ў* > *à*; **ŭ̈*, **ĭ* > *ɛ̀* zu konstatieren, wenn die erste Silbe offen und kurzstufig geworden ist: *vil* 'sterben' ~ *vəlɛr* 'töten' < *öl*, fakt. *öl-ür*; *kil* 'gehen' ~ *kâlar* 'hinausführen' (statt **kəlɛr* wegen *k*); *kӳr* 'sehen' ~ *kâvart* 'zeigen' (statt *kür*, *kəvɛr*); *tӳmar* 'Ader' < tü. *tamyr* ~ mo. *tamir* 'Sehne'; *kâvak* 'blau' < **kövük* < **köjk* < **kök*; *ӳm* 'Brust' ~ *mal* 'das Vordere' (< **öŋ* ~ **öŋül*); *im-śam* ~ kaz. *im-jum* > čuv. *im-jӳm*.

Es sei hier bemerkt, dass Poppe (Islamica 1: 419) den čuv. Akk. *a* (*na*), der mit dem. Dat. zusammengefallen ist, lautgesetzlich aus **y* (*ny*) erklärt.

Über den Wechsel *a* ~ *u* ~ *y* ~, *ä* ~ *ü* ~ *i* in den Suffixen s. Bang, SBAW 1915: 633 (*yanča*, *yunča*, *yynča*), 1916: 1250—1 (in den Faktitiven).

Vielleicht gehört hierzu auch die Entwickelung **säkiz-on* > osm. *säksän* 'achtzig', az. Nuha (Ašm. 80) *sejsan*; **dokuz-on* > osm. *doksan* 'neunzig'; **alty-on* (> tel. *alton*) > oir. *altan* (Bang, Túrán 1918: 30). Vgl. weiter **kap-ton* > *kaptan*, *kaftan* > russ. *кафтанъ*; **ič-ton* > *ištan* > russ. *штаны*; oir. leb. *adyjak* 'Ringfinger' < **ady-jok* 'ohne seinen Namen' (UJ 7: 41); *aulak* 'leer, einsam. weit', *aylak* 'wenig' < **ayyl-jok* (Bang. SBAW 1916: 1238); vgl. auch Túrán 18: 293; otü. (Jarring 96) *otun* ~ *otan* 'Holz', *urun* ~ *uran* 'Bett'; kklp. (Menges 69—70) Suffix *-ak* < **-ok* usw.

Im jak. hat der Wandel *-y*, *-i* > *-a*, *-ä* in folgenden Fällen statt-

gefunden: 3. P. *bas-a* 'sein Kopf' < **baš-i*; *ūs-ä* 'sein Luchs' < **ūš-i*; *aγa-ta* 'sein Vater' < **aka-si*; *žiä-tä* 'sein Haus' < **žā-si*. Gleicherweise in der 3. P. Praet.: *buola* < *buolla* < **bōldi* usw.

Dazu gehören wahrscheinlich auch die Zahlwörter *alta* 'sechs' < **alty*; *sättä* 'sieben' < **jetdi*; *sürbä* 'zwanzig' < **jigürmi*. In dem letztgenannten Worte auch bar. tar. *jigirmä*, leb. *jägärbä*, oir. *jīrmä*, mtü. *jigirmä* (neben *jigirmi*), küär. *jigirbä*, sag. *čebirgä*, sogar mit *-a* im Auslaut: kmk. *jigirma*, blk. *zijyrma*, kzk. *žīrma*, kklp. *žigirma* (nach Bang von *on* '10' und *otuz* '30' beeinflusst). Vgl. auch jak. *isäŋä*, kūr. *izäŋä* 'Steigbügel', čuv. *jə̑rana* gegen trkm. *üzäŋgi* usw.

-y > *-a*, *-i* > *-ä* -Wechsel trifft man besonders in den NO-Sprachen, meist in den Suffixen (šor. Menges 88): (95) *salda* < *saldy*; (90) *jajana* < *jajany*; (96) *čïbïči* 'Esser' < **jimäči*; weiter tel. (Radl.). *süzäl-äk* ~ oir. *süzälik* 'Zieselmaus' > russ. *суслик* (nicht umgekehrt, wie Radloff Wb. 4: 845 behauptet); kklp. (Menges 64, 65) *jilχö* 'Pferd' < **jilχä* ~ *jylky*; *tülkö* 'Fuchs' < *tülkä* ~ *tülki*; im ostanat. (Räsänen) gew. nach einem urspr. *γ*: *aša'a* < *ašaγy*, *japra'a* < *japraγy*.

Die Abl. Endung *-dan*, *-dän* in den westlichen und nördlichen Türksprachen gegen uig. čag. otü. *-dyn*, *-din* hat ihre *a*, *ä* durch Einfluss der Lok. Endung *-da*, *-dä* erhalten.

y > *e* häufig in NO-Anat. (Räs.): *japraklare* < *japraklary* usw.; krm. (Chatskaja) *jarem* < *jarym*, otü. (Jarring) *alte* < *alty* '6' usw.

y > *i*: Kütahja (Kow.) *saryldi* < *saraldy* usw.

Umgekehrte Erscheinung *a* > *y* befindet sich z.B. im gag. (Kow. 20): *buraja* > *burajy*: otü. (Jarring 18) *sanduqqa* > *sanduqqȧ* > *-ı̨*, *-i*.

a > *e* (*ɛ*): NO. Anat. (Räs.) *dàlarɛ*, *jarɛli*, *karɛ*; Maked. (Kow.), Konja (Giese), Sivas (Gordlevski) *jare* < *jara*.

a > *å*, *ä* > $ä_o$. kaz. nach *o*, *ö* der 1 Silbe.

a im bšk. (und teilweise im kaz.), das in der 1. Silbe stark labialisiert ist, verliert diese Labialisation gegen Ende des Wortes (Dmitrijev, JA 1927: 205—6): *bo^{a}lålårγa* 'den Kindern'.

Wechsel *a* ~ *u:*

kom. osm. jak. usw. *balta* 'Beil', uig. čag. tar. *baltu*, otü. *baltu*, *paltu* ~ mong. *balta*, *baltu*; uig. usw. *orta* 'Mitte', oir. usw. *orto*, čag. usw. *orda* 'Palast', uig. čag. *ordu* 'Zelt des Chans', osm. *ordu* 'Kriegs-

lager, Armeekorps', jak. *orto* 'Mitte', *ordū* 'Lager' ~mong. *orda, ordu* 'Hof, Lager'. Wenigstens hier scheinen die Wörter auf *-u* mong. Ursprungs zu sein. Vgl. weiter tü. Lok. *-da* ~mong. tung. *-du*. Aber es gibt auch *a* ~*u* -Fälle, die sich auf tü. Boden entwickelt haben: čag. usw. *torka* 'Seide', uig. mtü. *torku* ~mong. *torgan*, tung. *torgal*; šor. *orba* 'Trommelschlägel' ~oir. *orbū* (*örbü*, sag. *orby*) ~čag. usw. *arba* 'bezaubern' ~finn. *arpa*; mtü. osm. *boγaz* 'Kehle' ~mtü. čag. *boγuz*; osm. *soγan* 'Zwiebel' ~uig. *soγun*; atü. *joγan* 'dick' ~osm. *joγun*; tü. **tuńak* 'Hufe' ~soj. Kat. *tujuk, tujuγ*; jak. »Nom. praet. und indef.» (Böhtl. 251) *-taχ* ~gtü. *-duk*.

Der Bindekonsonant *j* hat in den SW- und NW-Sprachen die Reduktion des *a*- Gerundivs verursacht: *kaladurum* > osm. *kalijorum* 'ich bleibe'; *jašajažak* ~*jašyjažak* 'er wird leben'; *kälmägän* > *gɛlmɛjɛn* ~*gɛlmijɛn* 'der nicht kommt'; *toplajarak* ~*toplyjarak* 'sammelnd'. Auch im az. (Nuha 68) *almijif* ~osm. *almajyp* usw.; blk. (Pröhle, KSz 15: 173) *kalaj-edim* > *kalijdim*; kaz. *kara-ja* > *karə̂j* 'er schaut', aber *čyk-a* > *čə̂γa*.

Bang beschreibt in Osttü. Dialektst. (Munkácsi's Referat KSz 15: 318—) die otü. Reduktion der unbetonten Mittelsilbe folgenderweise:

1) Das unbetonte *a* der folgenden Silben vor einem einfachen Vokal ging in einen unbestimmten Laut über, dessen Beschaffenheit je nach der Umgebung variierte [1]; 2) altes *y* ging in *i* über, das unter gewissen Bedingungen zu *ĭ* geschwächt oder zu *ī* gedehnt wurde [2]; 3)

[1] Radloff bezeichnet in seinen tar. Texten diesen Laut meist mit *ĭ* und *ŭ*, aber auch *i*, *ī* (»getrübte» Vokale mit schlaffer Lippenartikulation, Phon. S. XIII): *barĭ-män* 'ich gehe', *bolmĭ-sa*, *bolmŭ-sa*, *tapi-män* 'ich finde', *alī-män* 'ich nehme'; bei Hartmann KSz 5 durch *e*, *i* bezeichnet, bei Le Coq *ä*, *ī*, *i*, *ī*. Nach Borovkov ist er durch *i* geschrieben: *molla* ~ *mollilar*, *paχta* ~ *paχtisi*, *bala* ~ *balilari*. Nach Munkácsi (a.a.O. 323) ist der Vokal in der Tat ein hinteres *e*. — Das *a*- ger. + negat. *ma* (betont) gaben nach M. solche Formen wie *θχläi̯mäj-män* usw.

[2] *i* der 3. P. ist scheinbar auch im uig. vordervokalisch gewesen, und das »indifferente» *i* der SO-Sprachen soll sein direkter Fortsetzer sein. Dieses *i* (*ī*) soll später seine Funktion erweitert haben.

vor aus *y* entstandenem *ĭ*, *i*, *ī* in betonter Silbe ging *a* in *e*, *ä* über; 4) infolge der Störung des Sprachgefühls bezüglich der Vokalharmonie durch die hier bezeichneten Fälle gebraucht man die palatale Gestalt der Suffixe an gutturalen Stämmen, auch wenn kein besonderer phonetischer Grund dazu vorliegt: *bāzā-dä* 'am Markt' (Hartm.), *jol-yä* 'auf den Weg' (Raquette) usw. Dadurch erklärt Bang die im otü. und im kom. vorkommenden unvokalharmonischen Formen und zieht die Schlussfolgerung, dass das kom. eine SO-Sprache war. Wie wir an anderer Stelle zeigen, können diese Formen anders erklärt werden.

C. Vokal- und Konsonantenverbindungen.

In diesem Kapitel behandeln wir einige Verbindungen, deren Darstellung sowohl zur Geschichte der Vokale als der Konsonanten gehört. Wenn sich nämlich zwischen den Vokalen oder am Ende der Silbe ein schwach artikulierter Konsonant befindet, hat dieser Neigung zur Reduktion und zum Verschwinden, wobei die Vokale zu einem langen Vokal oder einem Diphthong verschmelzen können und die Vokalfarbe sich verändern kann. Von den Konsonanten kommen dabei meistens *γ*, *g*, *b*, *v*, *j* in Frage. Im Folgenden werden auch die Vokale der folgenden Silbe berücksichtigt, weil diese verschiedene Vertretungen ergeben können.

Verschmelzung der Vokale beim Agglutinationspronzess.

Wenn der Wortstamm vokalisch auslautet und das Suffix mit einem offenen Vokal anlautet, ist ein so entstandener Hiatus gew. durch *j* ersetzt. Dieses *j* trat schon im atü. uig. auf: *jaša-j-ur*, *nomla-j-ur* und lebt noch z.B. in den osm. Formen: Ger. *jaša-j-a* 'lebend', Fut. *jaša-j-ažak* 'wird leben'; Imposs. *jaša-j-amak* 'nicht leben können'; Partiz. *jaša-j-an* 'lebend' (< **jaša-γan*, nach Bang < **jaša'an*), Dat. *ata-j-a* 'dem Vater' (< **ataγa*, nach Bang < **ata'a*) usw.

Nach Radloff (Phon. 69—72) ist das anl. *a*, *ä* der Suffixe im tel. reduziert und geschwunden, so dass die Vokalverbindung zu einem *j*-Diphthong verschmolzen ist: in *-a*-Ger., Fut. *-adym*, Part. Fut. *-ar*, Verbaladj. *-attan*: **sura-a* > **sura-j-a* > *suraj* 'fragend', **tänä-ä* > **tänä-j-ä* > *tänäj* 'umherschweifend', **tolγa-a* > **tolγo-j-o* > *tolγoj* 'zusammendrehend', **tölä-ä* > **tölö-j-ö* > *tölöj* 'bezahlend', **tany-a* > **tany-j-a* > *tanyj* 'erkennend', **pürkü-ä* > **pürkü-j-ä* > *pürküj* 'prustend'; weiter *surajr*, *surajttan* usw.

Im oir. tuba. šor. in denselben Suffixen, ausser Part. Fut.

In den Wolga-Sprachen in *-a-* Gerundien: *a* + *a* > *yj*, *å* + *a* > *øj*, *ö* + $ä_o$ > *öj*: **kara-a* > *karyj*, **sørå-a* > *sørøj*, **jörö-*$ä_o$ > *jöröj*. Mundartlich > *ī*: *karī*, *tülī*, *sørī*, *jörī*.

In den ab.-Dialekten in Part. Fut. und Ger. der Negativverba > *ī*: *surīr*, *tölīr*, *ajdīr*, *oγurlīr*; *parbīn*, *turbīn*, *kälbīn*, *körbīn* < **körmä-jin*. Sporadisch im oir. auch in den 1-silbigen Wörtern: *jīr* < **jä-är*; *jīttän* < **jä-ättän*; *tīt* < **tä-ät* neben *jäjr*, *jäjttän*, *täjt*.

Das Ausstossen des 1. Vokals hauptsächlich bei Antritt des Part. Fut. *-ar* hat im oir. kzk. tar. irt. und Wolga-Sprachen stattgefunden: oir. *surar*, *tölör*. Ein ähnlicher Ausfall im Praes. des küär.: *azrababyn* ~ *azrabajbyn*.

Ausfall des Stammauslautes in der 1. Pers. Sing. des Imperativs *-ajn*, *-ajm*, *-aj*, *-īn*, *-īm* (die Dialekte nicht bezeichnet): *surajn*, *surajm*, *suraj*, *surīn*, *surīm*.

Ähnliche Erscheinung im jak. Futurum beim Zusammenschmelzen des ausl. kurzen Vokals: **bysa-ar* > *bysar*, **ätä-är* > *ätär*; aber bei den langen Vokalen oder Diphthongen werden folgende Veränderungen stattfinden (Böhtl. 126): *ā-j-ar* > *ȳr*; *ā-j-är* > *īr*; *ō-j-ar* > *ūr*; *ya-j-ar* > *ȳr*; *iä-j-är* > *īr*; *uo-j-ar* > *ūr*; *üö-j-är* > *ūr* : *anā* 'anzeigen' ~ *anȳr*; *älbā* 'sich vermehren' ~ *älbīr*; *sorolō* 'das Haar verlieren' ~ *sorolūr*; *ya* 'melken' ~ *ȳr*; *siä* 'essen' ~ *sīr*; *toχtuo* 'anhalten' ~ *toχtūr*; *törüö* 'geboren werden' ~ *törūr*.

γ, *g*.

Am Ende der 1. oder am Anfang der 2. Silbe.

aγ. Die Vertretung dieser Verbindung am Ende der 1. Silbe ist charakteristisch für die verschiedenen Türksprachen, so dass sie oft als Kennzeichen bei der Gruppierung der Sprachen verwendet wird.

aγ ist erhalten: in atü. uig. mtü. und in anderen älteren Sprachdenkmälern, teilweise im CC (neben *av*, *au*), in NO-Sprachen ausser der Sprachen des eigentlichen Altai (Katan. *aγ*, Radl. *aɑ*), ir SO-Sprachen (čag. selten *aq*) und in SW-Sprachen (im osm. auch *ā*, Maked. Skoplje *aj*; im trkm. ist auch der Längenunterschied *āγ*, *aγ* erhalten).

aγ > *av*, *aw*, *au* in NW-Sprachen (ausser kkir.) und in MN-Sprachen.

aγ > *ō* im kkir., aber > *ā* in den Verben *žā* 'regnen' < **jāγ*, *sā* 'melken' < **saγ*, scheinbar wegen des folgenden urspr. *a*, das im Aorist erhalten ist (vgl. tü. *saγ* 'melken' ~ mong. *saga* id.; tü. *jāγ* 'regnen' ~ mong. *jagara* 'eilen, sich stürzen'; tü. *-aγa-* auch sonst gew. kkir. *ā*).

aγ > *ū* (seltener *au*) in oir. tel. töl.

aγ > *ya* im jak.

aγ > *u* (seltener *ẏ*), vor Vokalendungen *ŝv-* (bzw. *ẏv-*) im čuv. Belege: atü. uig. mtü. čag. tar. soj. sag. kč. koib. šor. kam. küär. blt. (Katan.) *taγ* 'Berg', kom. *taγ*, *tau*, osm. krm. az. *dag* (osm. auch *dā*, *daj*), trkm. *dāγ*, kmk. blk. krč. nog. kzk. kaz. miš. bšk. bar. tob. tüm. iš. tur. *tau*, kar. T (Kow.) *tav*, (Radl.) *taw*, kkir. *tō*, oir. tel. töl. *tū*, tub. *tā* id., jak. *tya* 'Wald', čuv. *tu* ~ *tŝv-* 'Berg' ~ mong. **tajiga*.

Ungefähr ebenso auch *aγ* 'Netz'; *aγ* 'fallen, herabrutschen' > *aγna* 'sich wälzen'; *aγlak* 'einsamer Ort, Feld'; *bāγ* (trkm.) 'Band' (~ *ba-j*, *bä-j*); *jāγ* (trkm.) 'Fett, Butter'; *jāγ* (trkm.) 'regnen'; *jāγlyk* (trkm.) 'Tuch'; *saγ* 'melken'; *saγ* 'gesund' usw.

aγa:

CC. TAG. AH. IM. osm. krm. az. trkm. kmk. krč. kar. T. kkir. kaz. oir tel. leb. *aγač* 'Baum', blk. kar. L. bar. küär. tob. *aγac*, kzk. šor. tel. (Verb.) *aγaš*, koib. *aγas*, *aγys* [tar. uig. *yγač*, *jyγač*, *jaγač*, özb. *jåγåč*, *åγåč*, otü. *jäγāč*, kkir. *žyγač*, bšk. (Pr.) *jôγač*, krg. *ńajš*, ? jak. *mas*, čuv. *ẏẏvŝś*, *jəvôś*].

čag. tar. otü. osm. *tayar* 'Sack; Getreidemass', kkir. tel. sag. šor. *tār* '(leinener) Sack; grobes Tuch' = mong. *tagar*, *tār*.

mtü. CC. IM. čag. *tayaj* 'Onkel mütterlicherseits', otü *taγa*, kkir. *taγa*, *tā*, *taj*, oir. tel. sag. kč. koib. šor. kyz. blt. (Katan.) jak. *tāj*, TAG. oir. tel. sag. (Radl.) *taj*, osm. az. *dajy*, trkm. *dājy*.

aγy: erhalten in den alten Denkmälern, in den SW-Sprachen (osm. auch *ā*), im S-kar., teilweise in NO- Sprachen, wo sonst *ā* (tara. kūr. *ää*, Altai-Sprachen *ū*);

SO *ayi*, tar. *eyi*;
NW *au* (krč. blk. *a'u*, auch *awu*, kklp. kar. T *avu*);
kkir. *ō*;
oir. tel. *ū*;
jak. *ya* (*uo* in *uos* 'Lippe');
čuw. *ə̂va*, *ə̂və̂*, *i̯və̂*, *əvɛ*, *övɛ*:
atü. uig. mtü. kom. S-kar. özb. osm. krm. az. trkm. *ayyz* 'Mund', soj. sag. šor. kyz. küär. kč. koib. blt. krg. (Katan.) *ās*, tara. kūr. *äüz*, bar. leb. *ayys*, tar. *eyiz* ~ 3. P. *ayzi*, blk. krč. *a'uz*, kmk. nog. kzk. kaz. miš. *auz*, bšk. *auδ*, kar. T. kklp. *avuz*, kkir. *ōz*, *ōs*, oir. tel *ūs* (jak. *uos*, čuv. *śə̂var*).

Ungefähr in gleicher Weise *ayyl* 'Hürde, Dorf, Jurte' [jak. *yal* ~ mong. *ajil* > oir. tel. (Verb.) *ajyl*, (Radl.) *ail*]; *ayyr* 'schwer' (jak. *yarayan*, čuv. *jə̂və̂r*, *ji̯və̂r*); *bayyr* 'Leber' (jak. *byar*, čuv. *pəvɛr*, *pövɛr*); *jayy* 'Feind'; *jayyr* 'Rücken des Tieres' usw.

ayu: erhalten in den älteren Sprachmonumenten, (uig. auch *avy*, mtü. auch *oyu*, *ovu*, kom. *au*, čag. *avu*) und SW-Sprachen (osm. auch *avu*, *avy*, az. *au*, trkm. *ayu* > *oyy*, *ovy*; *āyu* > *āvy*), sowie teilweise im kmk.

kmk. blk. krč. *u'u* od. *ū*;
kar. *uvu*, *uwu*;
kkir. kzk. oir. tel. *ū*;
az. sart. bar. *au*;
kaz. *avə̂*, *ə̂wə̂*;
tob. kur. *ou*, *ū*;
NO-Spr. *ō* (küär. *ua*, *au*);
jak. *au*, *ū*, *uo*, *aba*;
čuv. *i̯və̂* (*i̯*, *ə̂*):
atü. uig. mtü. *jayu-k* 'nahe', kom. *jauχ*, čag. *javuk*, čag. bar. (Radl.), sart. az. (Katan.) *jauk*, trkm. *jovyk*, krč. *ǯu'uk*, blk. *zu'uk*, kar. T. L. *juwuχ*, kkir. *ǯūk*, kzk. *ź̆ūk*, kūr. *jouk*, tob. *jouk*, *jūk*, oir. tel. kmd. *jūk*, soj. krg. *čōk*, čuv. *śi̯və̂χ* ~ mong. *dagu* 'Gefährte sein' (*dagu-r* > jak. *doyor* 'Gefährte').

Ungefähr gleicherweise *ayu* 'Gift' (otü. Le Coq *ōya*, trkm. *āvy*, kaz.

awə̂, küär. *ua*, jak. *au*, *ū*, *aba* ~ mong. *aɡ*); uig. *kayuk* 'Blase' (trkm. *kovyk*, küär. *kauk*, kaz. *kə̂wə̂k*, jak. *χabaχ* 'Harnblase'? ~ mong. *qouqanaq* 'Haut auf den Hoden'); uig. mtü. *kaγur* 'rösten' (uig. auch *kavyr*, mtü. auch *koγur*, *kovur*, osm. *kavur*, krm. *kawur*, *kawyr*, kaz. *kə̂wə̂r* ~ mong. *qaur*); mtü. čag. osm. *aγuz* 'Biestmilch', Zaj. MATK *avuz* 'Hefe, Lab' [krm. *uwuz* s.v. *aγuz*, otü. *uγuz* (OQ 3—4), uig. Caf. *uγus* pro: *oγuz*, jak. *uosaχ*, čuv. Ašm. Sint. 240 *ə̂ra*, Thes. 4:115 *ənɛ ɣrri*, **jə̂ra* > čer. MSFOu 48: 132, ung. *író*, MSFOu 30: 88 ~ mong. **uuraɡ* > tung. Vas. 1940 *urak* id.].

oγ: erhalten in alten Denkmälern (CC auch *uv*), in NO- (auch *ū*), SO- (auch *uγ*) und SW-Sprachen (trkm. auch *av*).

NW: *ū* (vor Vokalen *uw-* od. N-Kauk. Hiatustilger; kar. *uv* auch silbenauslautend);

jak. *uo*;

čuv. *u* ~ *ə̂v-*, *ɵv-* (anl. *və̂-*, *vɵ-*);

atü. uig. mtü. čag. *toγ* 'gebären; geboren werden, aufstehen', kom. *toγ*, *tuv*, otü. tar. özb. *toγ*, *tuγ*, osm. trkm. *doγ*, kmk. blk. krč. kkir. kzk. kaz. bšk. oir. tel. šor. sag. koib. kč. *tū*, kar. T *tuv*, čuv. *tu* ~ *tə̂v-* 'machen' ~ tung. lam. (Levin) *tug*, (Bogoraz) *tūw* 'verkalben' ~ mo. *tugu-l* 'Kalb, junges Tier' ~ fiugr. **tōγ* (finn. *tuo-* 'bringen').

Ungefähr gleicherweise *boγ* 'erwürgen' (sag. koib. kč. soj. *poγ*, *poɢ* ~ mong. *boɢu* ~ fiugr.: ung. *fúl* 'ersticken', *fojt* 'würgen' usw.); *oγlan* 'Knabe'; *oγlak* 'Zicklein' (trkm. *avlak*); *oγry* 'Dieb' (čuv. *və̂rə̂*, *vɵrɵ*); osm. *joγ* 'dick, dicht' (> *joγun*, *joγan*); *koγ* 'treiben' (trkm. *kav*) usw.

oγa: erhalten in alten Denkmälern, SW-, SO- und teilweise in NO-Sprachen;

kkir. und teilweise NO *ō*;

NW *uγa*, *uwa*, *u'a*, *ua*:

uig. mtü. *boγaz* 'Kehle' (auch *boγuz*; uig. bedeutet auch 'schwanger'; beide < *boγ* 'erwürgen'), IM. AH. CC. sart. osm. trkm. *boγaz* 'Kehle', tar. trkm. auch 'schwanger', čag. az. *boγas*,

kkir. *bōz* 'schwanger', oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *pōs* id., kaz. *buγaz* 'Kehle', *buwaz*, kzk. kaz. *buaz* 'schwanger', blk. krč. *bu'az* id., bar. *pu'az* 'Kehle'.

oγu: erhalten in alten Denkmälern (kom. auch *ou*), in SW (osm. auch *ovu*, *ou*, *ō*, az. *ou*, *ō*, *öjü*, trkm. *oγy*, *avy*), SO (čag. auch *au*, tar. auch *ō*);

NW: kkir. kzk. kaz. *ū* (kaz. auch *uvâ*, *âwâ*; *u*);

N-kauk. *u'u*, *u*;

kar. *uvu*, *ou*;

NO: *ō*, *ū*, *oγ*;

jak.: *uo*;

čuv.: *i̯vâ*, *âvâ*, *u* (*ivə*):

mtü. otü. osm. *soγuk* 'kalt', osm. *sovuk*, čag. *sauk*, özb. *savuk*, *savyk*, trkm. *savyk*, osm. kmk. *souk*, az. (Ašm. 69) *souχ*, *sōχ*, *söjüχ*, kkir. kzk. kaz. tel. *sūk*, krč. *sū'u-*, blk. *su'u-*, kar. T. *suvuχ*, kaz. *suvâk*, *sâwâk*, tar. oir. tel. leb. šor. sag. koib. *sōk* (čuv. *sivə*) ~ mong. *soji* , ma. *sojo* .

Ungefähr dieselben Vertretungen in: *oγul* 'Sohn' (*-u-* ist hier ein eingeschobener Vokal, weshalb die Vertretungen viel abweichen: šor. küär. soj, *oγl*; Abakan *ōl* ~ 3. P. *oγly*, *olyy*; krč. blk. kzk. kaz. bšk. *ul*); *joγun* 'dick' (neben *joγan*); *koγu* 'Schwan' (trkm. *kuv*, kklp. Meng. 28 *kū* ~? tung. *gag*, *gaw*, *gaj* id.); *koγuš* 'Rinne; hohl' (kaz. *kâwâš*, čuv. *χəvəl* ~ mong. *qogul* 'Kehle', *qobul* 'Rinne'); uig. mtü. *joγuryan* 'Bettdecke' [jak. *suoryan* usw. < uig. *joγur* 'erweichen; beruhigen' (= ? *juγur* 'kneten'). Es hat m.E. nichts mit *jap* 'decken' zu tun (Radl., Bang. KOsm. 1: 26); *joryan* der SW-Sprachen ist m.E. eine metath. Form < **joγ(u)r-an*] usw.

uγ: erhalten in alten Denkmälern (kom. *uγ*,*oγ*,*o*), in SW (osm. *oγ*, *uγ*, Skoplje *oj*), SO, NO (neben *ū*);

NW: kkir. *ū*, N-Kauk. kar. *u*, kaz. bšk. *ө*;

čuv. *u* ~ *âv-*; *â*,*ө*:

uig. mtü. *buγdaj* 'Weizen', mtü. »barsγan» *ḫudyaj*, kom. *buγdaj*, *boγdaj*, *bodaj*, čag. otü. (Raqu.) osm. trkm. *boγdaj*, osm. Maked. (Kow. 161) *bojdaj*, kmk. blk. krč. kar. T *budaj*, kkir. (Jud.),

kklp. (Meng. 29) *būdaj*, kzk. tob. *bujdaj* (scheinbar wegen des folgenden *-aj;* kzk. RK. KR. sogar *bijdaj*), kaz. miš. *bədâj*, bšk. *bəðâj*, oir. tel. töl. kkir. (Katan.) *pūdaj*, bar. šor. sag. kč. blt. koib. *puγdaj*, čuv. *pârį*, *pərį* 'Spelt' (>kaz. bšk. kzk.) ~ mong. *bugudaj* > goldi *būda*.

Andere Beispiele *būγ* (trkm.) 'Dampf'; *buγra* 'Kamelhengst' (čag. *boγry*, kzk. *buwra*, *būra*, osm. *buγur* ~mong. *bugura*); *tuγ* 'Fahne' (<mong. *tug* <chin.).

uγu:

kom. *jur*, *juur* 'kneten', tar. otü. (Le Coq), tub. leb. *juγur*, trkm. *juγyr*, kkir. *žūr*, šor. *čūr*, oir. *jura*, čag. otü. osm. *joγur*, čuv. *śâr*, *śər* (>ung. *gyúr*, Gomb. 81) ~? mong. *nuqu*, *niqu* id. (mong. Kow. *žigura* <? tü.). Od. gehört das tü. Wort zu osm. *joγ* 'dicht werden' (vgl. Thoms. Turcica 79) ? S. 115.

čag. *suγur* 'herausziehen', trkm. *soγyr*, kar. T., kklp. (Menges 29) *suvur*, kaz. *suwâr*, kzk. kaz. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *sūr* id.? jak. *ugurā*, *uburā*, *ugrā*, *ūrā* 'küssen' ~mong. *sugul* 'herausziehen'.

uig. čag. kkir. kzk. *buγu* 'Hirsch', trkm. *buγy*, otü. (Le Coq) *buγa* ~(<)? mong. *bugu* (>tung. *bugu*), tung. *bujun*, *bojun* id.

yγ: erhalten in Denkmälern und in SW, NO (ausser oir. tel.);

SO: *iγ* (özb. *eγ*, *yγ*);

NW: *yj* (kaz. bšk. *âj*);

oir. tel. *ū*:

uig. mtü. AH. osm. özb. az. trkm. leb. *jyγ* 'aufhäufen, sammeln', čag. otü. (Raqu.) *jiγ*, özb. *jeγ*, šor. sag. *čyγ*, kom. *jy*, krm. tob. *jī*, krč. kkir. *žyj*, blk. *zyj* (~*zij-ar*), kaz. *žâj*, bšk. (Pr.) *jâγ*, *jâj*, oir. tel. *jū*.

Gleicherweise Houtsma (trkm.) usw. *kyγ* 'Mist' (jak. *kī*, V. Grønb. 27.)

yγy: erhalten in Denkmälern, SW und teilweise in SO, NO;

SO: *iγi* (özb. *yγy*, *eγi*, *igi*);

NW: *yjy* (kaz. *ə̂jə̂*, *ȳ*, blk. kar. T. *ijy*, kzk. *yj*, *ī*;)

NO: *yγy*, *ȳ*, *y*, *ū*:

mtü. AH. özb. osm. trkm. oir. *jyγyn* 'Haufe', kom. *jyyn*, čag. *jiγin*, tar. *jiγim*, özb. (Pol.) *jeγin*, blk. *zijyn*, kar. T. *jyjyn*, *ijyn*, kkir. *žyjyn*, kzk. *žyjn*, *žīn*, kaz. *žə̂jə̂n*, *žȳn*, tob. *jȳn*, oir. *jūn*, tel. *ď'ūn*, sag. *čūn*, šor. *čyγyn*, *čȳn*, koib. kč. *jyn* (vgl. Bang, UJ 14: 196; kklp. Menges 67).

mtü. IM. AH. osm. trkm. *syγyr* 'Kuh', kmk. kar. T. (Kow.), tar. kzk. kaz. tob. *syjyr*, kom. kar. T. (Radl.), kzk. tob. *sȳr*, (kom. kar. T. (Kow.) *syγyr* 'Ochs', özb. (Gab.) *sigir* 'Rind'.

äg: erhalten in Denkmälern (kom. *äg*, *äj*), SO (auch *äk*, özb. *eg*), SW: trkm. *eg* (osm. *ɛj*, *ɛg̣*, krm. *ɛj*, az. *äj*), NO (Radl. *äɢ*, sag. kč. koib. auch *iɢ*, oir. tel. *ī*, nach Katan. *ɣj*);

NW *ī*, *ij* (nach Menges kklp. 27 *ī* auslautend, *ij* vor Vokalen; kaz. bšk. *əj*);

jak. *iä*;

čuv. *av* (anl. auch *jav*) < **äg*; *i* < **eg*:

atü. uig. mtü. čag. tar. leb. šor. küär. sag. koib. *täg* 'berühren, erlangen', özb. *teg*, kom. *täg*, *täj*, osm. *dɛj*, O-Anat. *dɛg̣*, az. *däj*, trkm. *deg*, kmk. krč. blk. kar. T. kkir. *tij*, kkir. kzk. kklp. kaz. tob. oir. tel. bar. kar. *tī* (*tij*), kaz. bšk. *təj*, jak. *diäri* 'bis' (< **tägrü*), čuv. *tavra* 'rundherum' (< **tägrä*) [čuv. *tiv* 'berühren' < kaz.].

Gleicherweise *äg* 'biegen' (oir. tel. *äɳ*, bar. *iɳ*, jak. *iäχ*; vgl. Bang, KOsm 2—3: 54; čuv. *av*, (Jeg.) *jav* ~ mong. *ege-re*); *beg* 'Fürst, Herr' [otü. *bäk*, kaz. *bəj*, sag. kč. koib. *piɢ*; čuv. *pə̂j-aχa* 'ält. Bruder' = özb. *bek-äkä*; *pi-ɢɛ* 'Dame' > ostseefinn. *piika*, altschw. *piga* (< chin.)]; trkm. *jegren* 'fuchsfarbig' usw. > russ. *игрений* (jak. *siär* 'саврасый', čuv. **śavə̂r* > russ. *саврасый* ~ mo *žegeren* 'Reh', *žegerde* 'rehfarbig').

ägä:

trkm. *jegen* 'Enkel', osm. *jɛjɛn*, kkir. *žēn*, kzk. *žijän*, oir. küär. *jān*, soj. šor. *čān* 'Neffe, Vetter', jak. *siän*.

ägü:

mtü. (oγuz) *tägül* 'nicht', čag. *tägil*, krm. *dägil*, osm. *dɛjil*, *dɛjl*, *dɛa̯l*. az. *döjü*, trkm. *dāl*, čag. kkir. kzk. bar. *tügül*, blk. *tüjül*, krč. *t'ügül*, *t'üjül*, *t'ül*, kar. T. *t'uvul*; *ü*-Umlaut in NW-Sprachen und az.! Vgl. *äb* > *öv* > *öj* > *üj* > *ěj*. [Nicht mit *tükäl* 'vollständig' zu verbinden.].

ägi:

mtü. IM. AH. kom. čag. az. küär. *ägir* 'spinnen' [özb. *jigir*, vgl. *jig* 'Spindel'], trkm. *egir*, osm. *ɛjir*, blk. krč. kkir. *ijir*, sag. koib. kč. *igər*, soj. *ār*, čag. oir. tel. šor. leb. kzk. tob. koib. *īr* [kaz. *ər-lä* id., čuv. *avər-la*, *ar-la* id.] ~ mo. *ege-re* id.

Ungefähr gleicherweise *ägil* 'sich beugen' (kkir. *eŋil*, oir. tel. *äŋil*); *ägin* 'Schulter' (šor. auch *äŋin*, küär. *äŋnä*, sag. *igni*, bar. *ün*, krč. *ün*, blk. *un-baš*, kaz. *iŋ*, *əjən*, čuv. *an-puśśi* id., jak. *iän* 'Mitte des Rückens' ~ mo. *ege-m* 'Schulter'); uig. mtü. kom. čag. bar. *tägirmän* 'Mühle', özb. kkir. *tegirmän*, trkm. *degirmen*, osm. *dɛjirmän*, kmk. blk. *tirmen*, *türmen*, krč. *t'irmen*, kar. L. *tijärmän*, kar. T. (Radl.) *tijɛrḿɛn*, (Kow.) *tijirḿań*, *tigirḿeń*, kzk. *tīrmän*, kaz. *təgərmän*, tel. *tārmän*, oir. leb. šor. küär. kkir. (Radl.) *tārbän*, sag. *terbän*, koib. *tirbān* ~ mong. *tegerme* id. [etwas onomatopoietisch, vgl. kaz. *tägärä* 'rollen', *tügärät*, šor. *tägilän*, kkir. *tegere-k* usw.].

ög: erhalten in alten Denkmälern, in SW (osm. *öj*, auch *öb*, *üb*, *öv*, az. *öj*, trkm. auch *ev*), SO (auch *ök*, *öj*, *ō*), NO (auch *ō*, *üg*, *ū*);

NW: *üj*, *ū* (kaz. bšk. *öj*, kar. *uv*, anl. *juv*);

jak. *üö*;

čuv. *ü* (anl. *və*):

uig. *ög* 'loben, preisen' [urspr. Bedeutung 'aufhäufen (die Ehre)'], *ögü* id. (Gab. *ügün*, *ügin*, *ükün*, *ükin* 'haufenweise'), mtü. *ög* (Brockelmann *ök*) 'aufhäufen, loben', čag. *ök*, *ögü* 'loben', *ügü* 'aufhäufen', osm. *öj*, *öv* 'loben', az. *öj*, trkm. *ev* id. krč. *üjre* 'sich vermehren', kar. T *uvun*, *juvan* 'sich trösten', kkir. kzk. *üj* 'aufhäufen', kaz. *ěj*, sag. koib. *üg*, oir. tel. *ū*.

AH. *bükräk* (pro: *bögräk*) 'Niere', osm. *böjräk*, *böjüräk*, *böbräk*, *bübräk*, *bövräk*, trkm. *bevrek*, tar. trkm. *bōräk*, blk. *büjrek*, *büjürek*, krč. *bürek*, kmk. *bujrek*, kar. T. (Radl.) *büwŕɛk*,

(Kow.) *ʹbuv́ŕak*, kkir. *böjrök*, kzk. *büjrök*, *bȕräk*, sag. koib. kč. *pügräk*, šor. *pügrük*, oir. *pȍräk*, soj. sag. koib. kč. blt. krg. šor. *pȕräk*, čuv. *pürɛ* (kaz. bšk. *böjör*, jak. *büör* id. = osm. *bögür* 'Brust') ~ mong. *bögere* id.

Gleicherweise *ög* (*ögi*) '(zer)mahlen' (mtü. *ögi*, osm. *öjüt*, *övüt*, trkm. *üvi* ~ mong. *ügüle*); *ögrän* 'lernen' (uig. čag. tar. otü. sart. *örgän*, *ürgän*, kar. L. *iwrän*, kar. T. *üv́ŕa-*, *üŕa-*, *juv́ŕa*, iš. *öürän*, *äürän*, čuv. *vərɛn* usw. < uig. *ög* 'Verstand' < *ö* 'verstehen'); čag. *sög* 'schimpfen' (osm. *söv*, *söj*, aber wechselt mit *sök*, trkm. özb. *sök* id.); *tög* 'schlagen' (trkm. *dev*; *düv-me* 'Trommelschläger').

ögä:

mtü. čag. otü. sart. krm. osm. *ögäj* 'Stief-', osm. *üväj*, trkm. *ögej*, krč. *öge*, kkir. *ögöj*, bšk. tob. *ügäj*, kaz. *ügəj*, oir. tel. šor. sag. koib. kč. *ȍj*, sag. koib. kč. *ȕj* ~ mong. *ügei* 'nein' (> tung. Vas. *ugej* id.). Also der keinen richtigen Vater usw. hat.

Gleicherweise *bögä(t)* ' Damm' (čuv. *pəvɛ*, *pĕvɛ*, jak. *büö*).

ögü:

uig. mtü. čag. osm. *ögür* 'Heerde', osm. *öjür*, *övür*, trkm. *hevir*, čag. kkir. kzk. *üjür*, bšk. *öjör*, oir. tel. sag. koib. kč. *ȕr*, soj. šor. kyz. koib. krg. *ȍr*, jak. *üör* ~ mong. *ügür* 'Kamerad (schaft), Schar' [mong. *egür* 'Nest' ist ein anderes Wort].

Gleicherweise *sögüt* 'Weide' (?šor. Pot.-Meng. 92 *säŋit*); osm. *bögür* 'Seite, Brust' (~ vgl. oben *bögräk*).

üg: erhalten in alten Monumenten, SO (čag. auch *ük*, *üj*, özb. auch *ug*), SW (osm. *üj*);

NW: *üj* (kaz. bšk. *öj*);

NO: *ȕ*;

čuv. *ü*, *əvə*:

mtü. čag. tar. otü. özb. *tüg* 'Knoten machen', čag. *tük*, özb. *tug*, osm. *düj*, trkm. *düj*, čag. kmk. blk. kkir. kzk. *tüj*, kaz. *töjmä* 'Knopf', miš. *tü-mä* id., oir. tel šor. leb. küär. *tȕ*, čuv. *tü-lɛ*, *təvə-lɛ*.

ügä:

čag. tar. otü. koib. kč. soj. *jügän* 'Zaum', trkm. *üjen*, *ujan*, kmk. *jügen*, *jüγen*, blk. *zügön*, krč. *žügen*, kar. T. *jug'an*, kkir. kzk. *žügön*, koib. *čügän*, jak. *ӱn*, čuv. *jəvɛn*.

ügü: erhalten in Sprachdenkmälern, teilweise in SO (čag. auch *üjü*), teilweise auch kkir. und NO;

SW: osm. *üjü*, trkm. *ügi*;

NW: *üjü* (kar. *üwü*, *uvu*, kaz. bšk. *өjө*, miš. *üwə*);

NO: *ӱ* (*ügü*, *üγü*);

jak. *ӱ*;

čuv. *əvə*, *өvө*:

mtü. čag. *tügün* 'Knoten', čag. *tüjüm*, osm. *düjüm*, trkm. *dügin*, kmk. blk. kkir. kzk. *tüjün*, kar. *tüwün*, kaz. *töjөn*, miš. *tüwən*, oir. tel. leb. küär. *tӱn*, čuv. *təvə*, *tөvө* (< **tügük*).

atü. uig. čag. kom. küär. *jügür* 'laufen', özb. *jugur*, (Gab.) *jügir*, *jügür*, trkm. *jügir*, kkir. *žügür*, kar. T. *juvur*; oir. *jüγür*, *jӱr*, tel. *ďüγür*, jak. *sӱr*.

ig:

mtü. čag. *čig* 'roh, unreif', osm. kmk. krč. *čij*, blk. *cij*, trkm. *čӣγ* 'Tau', *čīg* (s.v. сырьё), kar. T. *čyj*, osm. krm. kaz. oir. tel. kmd. *čī* (koib. kč. *jyg*, jak. *sīk*).

igi:

atü. *j(e)girmi* 'zwanzig', uig. *jigirmi*, mtü. *jigirmi*, *jigirmä*, tar. *jīrma*, osm. *jijirmi*, *jirmi*, trkm. *jigrimi*, kmk. *jigirma*, blk. *zijyrma*, krč. *žyγyrma*, *žyjyrma*, *žy'yrma*, kkir. *žyjyrma*, kklp. (Meng. 55) *žigirma*, kzk. *žīrma*, kar. T. *egirmi*, kaz. *žəgərmə*, oir. *jīrmä*, bar. tara. *jigirmä*, küär. *jigirbä*, leb. *jägärbä*, sag. *čebirgä*, jak. *sӱrbä*, čuv. *śirəm*.

uig. mtü. kom. čag. trkm. kar. bar. tar. *jigit* 'Jüngling', özb. *jigit*, *jegit*, osm. *jijit*, *jīt*, kmk. *jigit*, *igit*, kar. T. *igit'*, kkir. kzk. *žigit*, kaz. *jəgət*, oir. *jiγit*, *jīt*, tel. *diγit*, *dīt*, sag. *čīt* ~ mong. *jigede* 'Jugend'.

igü:

[uig. *kirgür* 'einführen' >] atü. uig. čag. tar. otü. *kigür*, osm. *givir*, blk. kar. T. kkir. *kijir*, kar. L. *kiwir*.

Weiter im Worte.

aγ: erhalten in alten Denkmälern, in SO (neben *ak*, özb. *av*), in NO ausser in den Altai-Sprachen (auch *yγ*);
SW: *a* (*ā*);
NW: *au* (kar. *aw*, kkir. *ō*);
oir. tel. kmd. *ū*;
jak. *ȳ*:
atü. uig. mtü. čag. *jadaγ* 'zu Fuss', čag. tar. otü. sart. (Katan. Urj. 70) *jajaγ*, *jajak*, osm. *jaja*, *jajā*, kmk. kaz. bar. (Radl.), nog. kar. miš. tob. iš. tur. (Katan.) *jajau*, krč. kzk. kklp. (Menges 27) *žajau*, özb. *jajav*, kkir. (Katan.) *jojō*, (Radl.) *jöjü*, *jȭ*, oir. tel. *jaju*, kyz. küär. *jazag*, šor. blt. *čazag*, sag. kč. koib. *čazaγ*, soj. *čadaγ* [šor. koib. *čazyγ*, leb. küär. (Radl.) *jajyɢ*, atü. Ramst. Kalm. Wb. 213 *jadyγ*], jak. *satȳ* ~ mong. *jada-gu*.
Gleicherweise *jajlaγ* 'Sommersitz' (kaz. *žäjläü*, trkm. *jājla*, kkir. *žajlō*).

aγu: erhalten in alten Monumenten und teilweise im osm. (auch *aγy*); trkm. *av*, az. *ō*, *oj*, *o*, SO *au*, *aj* (sart. auch *ak*, özb. *av*), NO *ā* (sag. kč. koib. *ō*, oir. auch *ū*), NW *au* (blk. krč. nach einem Labial *ou*, kkir. *ō*), jak. *ya*, *uo*, čuv. *u*:
mtü. čag. osm. *buzaγu* 'Kalb', uig. *buzaγ*, otü. *muzoj* usw. tar. *mozaj* (Bang, KOsm. 2—3: 43), osm. *buzaγy*, trkm. *buzav*, az. (Ašm. 63) *bizō*, *bizo*, *buzoj*, sart. *buzaq*, *buzau*, otü. (Katan.) *bozō*, oir. (Verb.) *puza*, *pyza*, *pozu*, šor. tel. *puzā*, *pyzā*, soj. blt. *pyzā*, sag. kč. koib. *pyzō*, blk. kč. *buzou*, kmk. *buzau*, kkir. *muzō*, kaz. *bȏzau*, bšk. *byδau*, čuv. *pȏru* ~ mong. *biragu*.
uig. osm. bosn. *kirayu* 'Reif', trkm. *kirav*, čag. *kirayu*, *kirau*, tar. *kirō*, otü. *kirau*, oir. leb. *kurū*, šor. sag. koib. *kyrā*, kmd. *kurā*, kom. *kirov*, kkir. *kyrō*, blk. kmk. kzk. kaz. bar. *kyrau* ~ mong. *kiragu*.
ägü: erhalten in alten Monumenten (kpč. *ävü*); osm. *äji*, az. *äw*, *öv*; otü. tar. *äj*, čag. özb. *äv*; NO *ȫ* (leb. küär. *ig*, oir. tel. *ṻ*); NW *äü*

(blk. krč. *eü*, krč. auch *öü*; kar. T. *äw*, Kow. *ev́*), jak. *iä*, *üö*, čuv. *ü*:

mtü. *bilägü* 'Schleifstein', TAG *bilävü*, osm. *biläji*, az. *büläw*, *bläw*, *blöv*, tar. *biläj*, otü. *büläj*, čag. *biläv*, leb. küär. *pilig*, oir. *pilū*, tel. *pülū*, sag. koib. kč. *pülō*, kkir. koib. *bülō*, blk. krč. *bileü*, kom. kzk. *biläü*, bar. *piläü* <*bilä*, jak. *bīlā* 'schleifen' <jak. *bī* 'Schneide', uig. *bi* 'Messer'.

uig. *küdägü* 'Schwiegersohn', mtü. *küδägü*, čag. *küjägü*, kom. *küjäü*, osm. *güväj(i)*, krm. *güjäw*, *güjū*, trkm. *gijev*, otü. (Le Coq) *kūj*, *kū*, özb. *kijäv*, *küjäv*, krč. *k'üjöü*, blk. *kijeü*, kkir. *küjō*, kzk. *küjöü*, kar. T. *küjäw*, kaz. *kəjäü*, oir. tel. *küjū*, tob. leb. küär. tar. *küjā*, šor. sag. koib. kč. *küzā*, koib. *küzō*, jak. *kütüöt*, čuv. *kərü* ~mong. *kür-degü*.

Mehrere Belege bei Bang, KOsm. 2—3: 38—. Zu dieser Gruppe gehören auch die Kollektivzahlwörter auf *-ayu*, *-ägü* (Böhtl. 262, Radl. Phon. 71, Kat. Urj. 308—312). Vgl. (Menges 69) kklp. *altou*, *žeteü*, kzk. idem, auch *altaū*, *ekäū*, özb. *altav*, *ikäv*.

yγ: erhalten in alten Sprachdenkmälern, in NO (nach Radl. *yɢ*, nach Katan. *yγ*; tuba Menges 88 *yg*; oir. tel. *ū*);

SO: *yq*, *ik* (*iq*);

SW: *u*, *y*;

NW: *ū* (kar. T. *uv*, kaz. *ū* od. *ŝw*, blk. krč. auch *ü*);

jak. *ȳ*, *ū* (Böhtl. 227);

čuv. *ŝ*:

atü. uig. *adyγ* 'Bär', mtü. *aδyγ*, čag. otü. *ajiq*, tar. *ejiq*, (Le Coq) *ējyq*, (Raqu.) *ājyk*, *yjyk*, osm. krm. *aju*, trkm. *ajy*, krč. *aju*, *ajü*, *ajü*, kom. blk. kkir. kzk. kaz. bšk. bar. tob. leb. *ajū*, šor. leb. küär. *ajyɢ*, sag. *azyɢ*, soj. *adyγ* (vgl. Bang, UJ 14: 205).

Weiter osm. *kapy*, *kapu* 'Tür', az. *gapy* <**kapyγ*; özb. *aččyq* 'Schmerz', kar. T. *ačuv* 'Zorn', kmk. krč. usw. *ačū*, blk. *acü*, kaz. *ačŝw* usw.; jak. *ajȳ* 'Sünde' ~ uig. *ańyγ*; *urū* 'Verwandter <*uruγ* usw.

ig: erhalten in alten Denkmälern, in NO (nach Radl. *iɢ*, nach Katan. *ig*, oir. *ū*);

SO: *ik*;
SW: *ü*, *i*;
NW: *ű* (kar. T. *iv́*, kaz. *əw* od. *ű*);
jak. *ī*, *ű*;
čuv. *ə̂* (Schwund):
uig. mtü. *čärig* 'Heer', čag. tar. *čärik* (>kkir. *čerik*), osm. *čäri* kkir. *čerü*, kar. T. (Radl.) *čäriv*, (Kow.) *čeriv́*, kaz. *čirű*, leb. *čäriɑ*, šor. *šäriɑ*, sag. koib. *seriɑ*, jak. *särī*, čuv. *śarə̂*, *śar*.

Zu dieser Gruppe gehören auch die Nomina actionis auf *-yγ*, *-ig* (jak. Böhtl. 249: *bys-ȳ*, *toŋ-ū*, *öl-ű*, *ürű*) und die zahlreichen Adjektiva auf *-lyγ*, *-lig* (dazu die distr. Zahlwörter im jak. Böhtl. 262: *altalȳ* 'je sechs', *uonnū* 'je zehn' usw). Die Vertretung des <*yγ*, *-ig* in den letzterwähnten Wörtern ist in einigen NW-Sprachen von den Einzelwörtern abweichend: nicht *lū*, *lű*, sondern gew. *ly*, *li* (*lə̂*, *lə*):
atü. uig. mtü. *ällig*, *älig* 'fünfzig', otü. *ällik*, *illik*, osm. *ɛlli*, kar. T. *eŋ́li*, kzk. *elű*, kaz. tob. *illə*, tel. *ölű*, ab. *eliɑ*, čuv. *allə̂* usw. (vgl. Bang, UJ. 14: 206).

igü, *egü* (in einem Lehnworte):
kom. *sɛrövün* (*serovn*) 'kühl', osm. *sɛrin*, oir. tel. *särűn*, tel. *särügün*, šor. leb. *särűn*, sag. koib. kč. *serűn*, jak. *sörűn* <mong. *serigün* id., *? seregün* 'wach'.

b, *v* (*u̯*).

Das silbenauslautende und zwischenvokalische *b* war in den atü. Steininschriften und den ältesten uig. Handschriften erhalten. Es wurde allmählich zu *v*, und aus Mangel an älteren Quellen weiss man in allen Einzelfällen nicht sicher, ob die jetzige Form urspr. ein *-b* od. ein *-v* (bzw. *u̯*) gehabt hat, weshalb es am besten ist, diese zusammen zu behandeln.

ab, *av*: mtü. SO. SW. *av* (trkm. *āv*, az. *ov*, kom. čag. auch *ov*); otü. özb. kmk. kzk. kūr. tur. bar. *au*, tar. *ō*, sart. krč. blk. kkir. kzk. kaz. *ū* (kkir. auch *ō*, kaz. auch *au*, *ə̂w*), NO *aɑ*, *oɑ*, jak. *ya*:
uig. *ab*, *av* 'Jagd', mtü. osm. az. *av*, az. *ov*, trkm. *āv* (*?* osm. *hov*

'Falkenjagd', kmk. *hav*), kmk. *au*, tar. *ō*, krč. blk. kkir. *ū* (kkir. *ū-ču*, *ō-ču* 'Jäger mit den Vogelnetzen'; letzteres von **ō* < ** ay* 'Netz'?) ~ mong. *aba* 'Vogeljagd';

mtü. TAG. osm. *kav* 'Zunder', otü. kzk. kūr. tur. bar. *kau*, kom. *kou*, čag. *kov*, az. (Foy, MSOS 7: 223) *gov*, tar. kkir. (Radl.) *kō*, kkir. (Jud.) sart. kzk. kaz. oir. tel. *kū*, kaz. *kəu*, soj. *kay*, *kaɢ*, küär. *koɢ*, jak. *kya* [čuv. *əvə*, *ū* id. = mong. *ū-la* id.]

Gleicherweise atü. uig. *sab* 'Wort', vgl. ung. *szó*, vog. *sâw* id., ostj. *saw* 'Laut, Stimme' (uig. *sabčy*, *savčy* 'Bote', mtü. *savčy*, özb. *saučy*, trkm. *sāvčy*, čag. *sauǯy* 'Heiratsvermittlerin'); altčuv. **śavəś* (>čer. *śaβəś*, *saus*, MSFOu. 48: 190), bšk. *jausy*, oir. *jūčy*, tel. *ďūčy*, kzk. *žaušy*, kkir. *žūču*, *žōču* ~ mong. **žabuči*, Burdukov *zūči* 'Vermittler', kalm. *zūlčį*.

aba, *ava*:

uig. *jabaš*, *javaš* 'sanft, mild', mtü. *javaš* id., IM. TAG. AH. osm. *javaš* 'langsam', kom. *jovaš*, otü. (Le Coq) *jawaš*, *jūgaš*, tar. *jobaš* 'friedlich', özb. *jåvåš*, čag. trkm. *juvaš*, kmk. kar. T.L. *juwaš*, kkir. *žōš*, kzk. *ǯūas*, *ǯās*, kaz. *žəwaš*, bar. küär. *juaš*, oir. tel. *joboš*, tel. *ďoboš*, šor. *čobaš*.

Houtsma, TAG 93 (trkm.) *kawak*, osm. *kavak* 'Pappel', čag. 'Gestrüpp', kar. T. *kabuχ* 'dorniges Gestrüpp', kzk. bšk. *kuak*, kaz. *kūak*, *kəwåk* 'Strauch, Haselnussbaum', soj. *kāk* 'Weide', čuv. *χəva*, *χua* id. (>čer. *ua*, MSFOu. 48: 434).

uig. *tabar*, *tavar*, *tyvar* 'Ware, Habe; chin. Stoff', mtü. *tavar* 'Habe, Gabe; Tribut', čag. osm. 'Haustiere, Vieh', osm. trkm. *davar* 'Vieh (bes. Schafe und Ziegen)', tar. *tabar* 'ein heller Seidenstoff mit Blumen', otü. (Le Coq) *tūwar*, *tūgar* 'Art Seidenstoff', kmk. *tūar*, blk. *tu'ar*, krč. *t'ū'ar* 'Vieh', kar. T. *tuvar*, krm. *tuar* id., kkir. *tuwar* 'chin. Seidenart; Weibchen des Tieres, das zum Gebären reif ist', kaz. *təwar* 'Vieh überhaupt; *mal t.* 'Vermögen, Besitz' >russ. *moвap* 'Ware', sam. Kam. *tauār* 'Zeug, Stoff'. — Wenigstens die kmk. blk. krč. kar. krm. kkir. kaz. Formen, die alle 'Vieh' bedeuten, können auch Ableitungen von **toy*, **tuy* 'gebären, geboren werden' sein. [Davon die sem. Entwickelung: 'Geschöpf' > 'Vieh' >

'Ware' > 'Eigentum' > 'teuere Ware, wie chin. Stoff'? Oder sind hier zwei urspr. verschiedene Wörter zusammengeschmolzen? kkir. *tawar*, *tār* 'Art wollenen Stoffes' ? = *tār* 'Sack' < **tayar* ?]

Demgemäss müssen die Wörter mit *-aba-* in den SW- und NW-Sprachen entweder auf Formen mit urspr. **-āpa-* (*?-āba-*) zurückgehen oder spätere Entlehnungen sein:

mtü. kom. osm. kaz. usw. *taban* 'Sohle, unterer Teil' < **tāpan;* vgl. trkm. *dāban*, otü. (Raqu.) *tapan*, čuv. *тован* ~ mong. *tabaɣ* id.

osm. kaz. oir. usw. *tabak* 'Schüssel, Schale', tar. *tabaχ*, özb. *tå-båk*, *tåwåk*, trkm. *tābak* ~ mong. Burdukov *tabaga*, kalm. *tawaɣ* 'Schüssel; flache Röstpfanne' < ? pers. *tābä* 'Bratpfanne' > trkm. *tāba*, tü. *taba*, *tava*, kalm. *tāwä*, *tāwā*. Vgl. auch kalm. *tāwū* 'Schüssel', kzk. *tajpak* id.

uig. otü. osm. kaz. usw. *kabak* 'Kürbis', trkm. *kābak* ~ mong. *qabaɣ*; eine alte Zusammensetzung < *kā* + skor. *pak* (Ramst. Kor. Et. 183).

abu, *avu*:

[mtü. *avut*, Kontam. *aδut* + **avuč*] MATK. *avuč* 'Handvoll', čag. krm. kaz. *auč*, tar. *ōč*, osm. *avuž*, krm. *awuč*, *auž*, az. *awyč*, trkm. *uvyč*, krč. *u'uč*, kar. T. *uvuč*, kkir. *ūč*, kzk. *ūs*, kaz. *auč*, *ūč*, *uôč*, bšk. *us*, oir. tel. *ūš*, küär. *auc*, *uac*, šor. sag. koib. kč. *ōs*, čuv. *ĭvôś*, *ĭvz'ə*, *uz'ə* id. ~ mong. *abu-ča* 'Empfang; Handvoll'.

mtü. (bulg.) *avus* 'Wachs' (Zeki Validi, Ibn Fadlan 44), AH. *ovus*, *uvus*,. MATK. *uuš*, *ɥvus*, CC (*bal-*)*auz*, kzk. tob. *bal-auz* (> kalm. *balūs*), kaz. *auôz*, bšk. Z. Validi *baδavyl* (< *balavyδ*), čuv. *ôvôs*, *us*.

abu, *aby*, *avu*, *avy*: >? russ. *воскъ*.

atü. *tabyškan* 'Hase', uig. *tavyškan*, *tavyšyan*, mtü. IM. *tavyšyan*, čag. *tavuškan*, otü. tar. *toškan* [**tūškan* > russ. *мушкан* 'dipus'], TAG 85, osm. *tavšan*, *davšan*, az. *dušan*, bosn. az.

taušan, trkm. *tavšan* (>tar. *dojšan*; *av* >*oj*, wie *äv* >*öj*) [~mong. *taulai* id.] < ? chin. *tao* 'Hase' (>olča *to-ksa*, *tu-ksa*) + (jak.) *uskan*, *uškan* id. [>russ. *ушкан*, *ушан* id.]. Anders Bang, Túrán 1918: 298, Gomb. KSz 13: 16.

uig. *tavyš* 'Geräusch', mtü. čag. *tavuš*, tar. *tōš*, özb. *tavyš*, *tavuš*, *tauš* 'Laut, Stimme', osm. *tauš*, trkm. *tovyš*, kmk. blk. krč. *ta'uš*, kar. T *tuwuš*, kkir. *tōš*, *dobuš*, kzk. *taus*, *daus*, *dabys*, oir. tel. čor. leb. küär. *tabyš*, jak. *tyas*.

Andere Belege, von denen man nicht sicher weiss, welcher Vokal ursprünglich in der 2. Silbe gewesen ist, weil die Vertretungen so verschieden sind: atü. uig. *kabšur* 'zusammenlegen', uig. *kavyš* 'sich vereinigen' (kom. *kobyš*, kkir. *kūš*, tel. *kabyš*); mtü. čag. osm. *savur* 'worfeln' (čag. *sovur*, krč. *sū'ur* 'streuen, wannen', kkir. *sūr*, kar. *suvur* 'herausziehen', kaz. *sawâr*, *saur*, *suwâr*, *sâwâr*, jak. *obor* 'saugen' <**sabur*, čuv. *sâvâr*, *sur* 'worfeln' >ung. *szór* ~mong. *sabir*); kom. *taus*, *tuus* 'beendigen, vollenden', (blk. krč. *ta'us*, čag. osm. *tavus*, šor. *tos*); osm. *tavus* 'Pfau', (otü. *tos*, kkir. *tōs* usw. ~ mong. *toγus* <pers. ar. *tāūs* <gr. *ταῶς*) usw.

ob:

uig. *kov-la* 'verfolgen', mtü. AH. osm. bosn. trkm. *kov*, trkm. (A-B) *kav*, čag. osm. sag. koib. kč. leb. *koγ*, kom. kar. T. krm. krč. blk. kkir. kzk. kaz. oir. tel. *kū*, bšk. (Pr.) *kөγ*, *kuγ*, *kâu*, *kū*, tel. tub. leb. *kō*, jak. *kuo-t*, čuv. *χu* ~*χâv-*.

uig. čag. *obran* 'alt werden, verderben', trkm. *avran* ' zerbröckeln' ~kalm. *ōr* 'zerfallen, verdorben werden'.

ub:

atü uig. *sub* 'Wasser', uig. mtü. trkm. özb. *suv*, kar. *suw*, kmk. blk. kkir. kzk. kklp. (~*suv-y*) kaz. *sū*, osm. *su* (~*suj-*), az. *su* (Nuha 1. P. *süj-üm*), čag. tar. krm. kzk. oir. tel. leb. küär. *su*, bšk. *hu*, šor. sag. koib. *suɑ*, jak. *ū*, čuv. *šy̆v*, *šu* ~*šâv-*.

uba, *uva*:

krč. *k'uba* 'blass', kkir. *kuwa*, kzk. tel. šor. soj. *kuba* 'bleich, weissgrau', kaz. *kөbâ* 'falb', kaz. küär. *kūa*, kaz. (Voskr.) *kâua*, kom. kzk. oir. tel. sag. kč. *kū*, leb. *kō*, ? jak. *kubarχaj*, čuv.

*χөva > čer. *uva* 'schwarzbraun' (MSFOu 48: 234) ~ mong. *quva* (kalm. *χō*).

tar. *uvak* 'zerstückelt, klein', kar. *uwaχ*, osm. krm. *ufak*, *ofak*, kmk. *uak*, kkir. *uwak*, kzk. tob. bar. *uak*, kaz. *uak*, *ŝwak*, miš. *wak*, tel. *ōk*, čuv. *vak*. Vgl. Bang, KSz 18: 15.

ubu, *uby*:

mtü. *suvuk*, *suvyk* 'flüssig, dünn', trkm. *sujyk*, *suvyk*, čag. tar. kkir. oir. tel. *sujuk*, čag. kzk. *süjük*, kaz. *sŝjŝk*, čuv. *šəvə* id. (*šü* ~ *šəv* 'schwellen') < *? sub* 'Wasser'.

yv:

uig. *kyv* 'Freude', *kyvan*, *kuban* 'sich freuen', DK. *kyvan* id.; 'auf sich verlassen', osm. *kyvan* (> ung. *kiván*, *kéván* 'wünschen, verlangen', Räsänen, FUF 26: 215—6; Anders Toivonen, Virittäjä 1947: 150), trkm. *kuvan*, kar. T. *kuvan*, özb. *kuvan*, *koan*, otü. kzk. kaz. *kuan*, kaz. *kuwan*, čuv. *χŝvan* id. (>čer. *uan* 'hoffen, vertrauen', Räsänen ibid.).

yba:

osm. *syva* 'beschmieren, tünchen', otü. tar. sag. *suba* 'mit Lehm beschmieren', az. (Caf. 19), čag. *sua*, oir. šor. *syba*, (kmd. *čyba*), jak. *sybā*, *sabā* ~ mong. *siba-* (kalm. *šaw-*) ~ tung. *siva* ~ fiugr.: finn. *save-* 'Ton, Lehm', ung. *szivág*, Räsänen, Virittäjä 1947: 168. Vgl. Ramstedt, NyK 42: 71.

äb:

atü. uig. *äb* 'Haus', uig. *äv*, mtü. *äv*, (oγuz) *äw*, *öv* (Brockelmann liest *üv*), IM. TAG. AH. *äv*, CC *ev*, *iv*, *öv*, osm. *ev*, az. *öw*, *öv*, čag. otü. tar. trkm. *öj*, özb. (Poliv.) *òj*, (Jud.) *ùj*, (Gab.) *üj*, krč. blk. kkir. kzk. oir. *üj*, kmk. *ùj*, kar. L. *jiw*, *iw*, kar. T. *jüw*, (Kow.) *üv́*, *juv́*, kkir. *üv*, kaz. bšk. *öj*, miš. (Pél.) *ü* (*-gä*, Dat.) ~ *ev-eńä* (3.P. Dat.), (Radl. Prob. 4) *üj* ~ *äünä* (3. P. Dat.), ab. *eв*, *ip*, küär. *äp*, sag. *ep*, küär. šor. *üg*, šor. (Pot. - Meng. 55, 88) *ōbi* (3. P.) [šor. (Radl.) *uγ*, (Pot. -Meng. 55, 88) *ū* gehört nicht hierher, sondern = osm. *huγ* 'Hütte' = mtü. *uγ* 'Dachstäbe der Jurte', kzk. *ūk*, čag. *uγ* id.; ein altes *p*- Wort?], jak. *ötöχ* 'ein Platz, wo früher ein Haus gestanden hat; öde, verlassene Wohnung' <*äb-dok >*äv-jok* (Bang), čuv. *avlan* 'heiraten' (= osm. *evlän*, otü. *öjlän* id.).

Bangs Erklärung (miš. Pél. S.X, OQ 31), dass *j* von dem Personalsuffix der 3. P. verallgemeinert worden sei (otü. **äwindä* > **övindä* > *öjïdä*), stimmt doch nicht mit den anderen *äb* > *öv* > *öj* > *üj*-Fällen. Phonetisch ist es leicht zu verstehen: es ist ein reziproker Metathesisfall, eine regressive Labialisation und eine progressive Palatalisation. Vgl. die ähnliche Erscheinung im Deutschen: *europa* > *ójropa*. Sonst ist das Schicksal des *öj* < *äb* dasselbe wie beim *öj* anderen Ursprungs. S. 133.

Gleicherweise *säb* 'lieben' [kom. *sev*, *söv*, *söj*, özb. (Jud.) *süj*, (Gab). auch *sev*, (Wurm 104) *söw-*, krm.-kar. *soj*, miš. *sü*, ? jak. *iäj* 'freundlich gesinnt sein' (V. Grønb. KSz: 230) ~ *äjägäs* 'freundlich']; šor. *käbräk* 'spröde' (kaz. *köjör$_o$äk* id; 'heftig', čuv. **kavə̂ra*, Ašm. Thes. 6: 87 *kara* 'heftig' > čer. *kaγura*, *kärä*, MSFOu 50: 85, ung. *kőrő*, MSFOu 30: 106 ~ mong. *keüreg*); **kävrič* > čuv. *kavə̂râś*, *karə̂ś* 'Esche (krč. *k'ürüč* id. > ung. *kőris*, MSFOu 30: 105—6, KSz 13: 360, > kalm. *kŭr^{u}s*), čag. *kävšä* 'wiederkäuen' (kkir. *küjšö* < mtü. *käv* 'lange kauen', osm. *gäv*, *giv*, jak. *käbin*, čuv. *kavlɛ* > mord. *kavə̂län* ~ mong. *kebi*).

äbä:

uig. čag. otü. *tävä* 'Kamel', mtü. (oγuz) *tävä*, *tävi*, *tivi*, kom. *tövä*, čag. *tüjä*, tar. otü. *tügä*, *tōgä*, özb. *tiwä*, *tüjä*, osm. *dɛvɛ*, trkm. *düje*, kmk. *deve*, *ďeve*, blk. *tewe*, kar. *täwɛ*, (Kow.) *t'eéva* (> slav.), krč. *t'üje*, kmk. *tüje*, kzk. *tüjö*, *tüö*, kaz. *döjä$_o$*, miš. Bug. *dəwä*, kkir. oir. tel. leb. *tō*, sag. koib. kč. *tebä*, čuv. *təvɛ* (> ung. *teve* ~ mong. *teme-gen*, goldi *tęme* ~ ? finn. *teva(na)*.

uig. (Radl.) *käväz* 'stolz', (Gab. Caf.) *köväz*, mtü. *köväz* (Brockelmann: *küväz*), CC. *küvezlü*, kzk. *küjöz*, kaz. *köjä$_o$z*, čuv. **kavə̂r* (> čer. *kaβə̂r* > čuv. *kaвə̂r* 'Prahler', MSFOu 48: 186, 244) ~ ? mong. *köger*, **köber* (Kalm. WB. 243).

IM. AH. MATK. *kebek* 'Filz', kzk. *küjök* id.

äbü, *äbi*:

uig. *äbür*, *avür* 'drehen, wenden', mtü. *ävür*, čag. osm. *ävir*, uig. KB (Radl.), özb. (Gab.) *ögür* 'abwenden', čag. *ägir*, kmk. *ujr-*

ûl 'sich drehen', kkir. *üjür*, oir. tel. leb. šor. *äbir*, sag. koib. kč. *ebir*, soj. *ār*, bar. *ibir*, kaz. *äüər*, čuv. *avȓ* 'mahlen', *ar-man* 'Mühle' (>ung. *őr*, MSFOu 30: 112).

**käbiŕ*: MAA. 404 *kebiz*, mtü. *köwüz*, *kiviz* 'Teppich', kom. *kövüz*, krč. *k'üjüz*, sag. *köbäs*, oir. *käbis* (>mong. *kebis* id.), čuv. **kavȓ* (>russ. *ковёр*, poln. *kobierz* id. Räsänen, FUF 29: 196).

Gleicherweise uig. *čävir* 'drehen, umwinden' [az. Caf. 19 *čöjür*, čag. osm. *čävrä* 'Kreis', kar. T. *čüwür* 'umdrehen', *čüvrɛ* 'Umgegend', krč. kmk. *čüjre* 'verkehrt', blk. *cüjre*, kkir. *čöjrö*, čuv. *śavȓ*, *śar* (>čer. *śaβȓ*, *sayur*, *sär*, MSFOu 48: 186)]; mtü. (*ävür-*) *tävür* 'drehen' [osm. kzk. *dävir*, čuv. *tavȓ* id., *tavra* 'rundherum, im Kreise', čag. *tägrä*, blk. *tijre* 'Gegend', kkir. *tüjrük* 'отвороченный'; <? **äg-*].

ōb:

čuv. *kiv* 'Wäsche stossen', *kəvɛnɒɛ* 'Stampfer, Schulterjoch', miš. Bug. *küwäntä*, kaz. *köjä$_{o}$ntä* id. (>> ostj., FUF 2: 124) ~ mong. *gōbi* 'prügeln, klopfen, peitschen (den Staub aus einem Filze)' ~tung. Vas. *givę*, *giv*, *gibę*, *guvi* 'stossen, abschütteln; Hörner abwerfen'.

üb, *ib*:

uig. mtü. *süvri* 'spitz', osm. *sivri* id., *sivri sinäk* 'Mücke', kmk. *sujrü žibin* id., kkir. kzk. tob. *sujrü*, kaz. *söjrö*, tel. (Verb.) *sūr*, *sūri*, čuv. *šəvər*, *šövȓ*; *šürɛgɛ* ~osm. *sübü* id.; trkm. *sujrik* 'севрюга' = 'Scherge' (Art Stör), kaz. *söjrök* 'Sterlet' >russ. севрюга, KSz 16: 83 ~mong. *šibege*.

ibi:

oir. tel. leb. *jibi* 'nass werden', tel. *ďibi*, šor. *čibi*, kkir. krč. *žibi*, kzk. *žibi-*, blk. *zibi*, kaz. *jəüəš*, *žəüəš* 'nass', miš. (Paas.) *jüwəš*, bšk. (Pr.) *juvuš*, *jôvôš*, kar. T. *juúuš*, (Radl.) *jüwüš*, *jüwüs* < kaz. (Bal.) *jəb* 'feucht werden' (>čuv. *jəвɛ* 'nass'), ? jak. *sibīn*, *simīn* 'frisch', ? čuv. (Jeg.) *śəvɛ* 'Molke' ~mong. *deb-te* 'durchnässt werden' (Gomb. KSz 13: 25).

ābi, *ībi*:

kom. *kibi* 'wie', osm. krm. *gibi*, az. *gimi*, kmk. *gimik*, *jimik*, krč.

blk. kar. T. *kibik*, tob. *kibrk*, kaz. *kṛbək*, *kūk*, *kük*, (Paas. KSz. 3: 47) *köbök*, bšk. *kəbə*, *kəbək* < mtü. *kib* 'Muster, Leisten, Ehrenbild', altosm. (Vámb.) *gib* ~ trkm. *gāp* 'Vogelscheuche', jak. *kiäp* 'Form, Gestalt' (> ung. *kép*, MSFOu 30: 93) ~ ? čuv. *-pɛk* ~ mong. *keb*.

j (*į*).

aj:

atü. uig. mtü. kom. čag. osm. krm. az. kmk. oir. tel. leb. tub. küär. *jaj* 'Sommer, Frühling', trkm. *jāj*, krč. kkir. *žaj*, kaz. *žäj*, bšk. (Pr.) *jåj*, *jäj*, *žäj*, tel. *ďaj*, soj. šor. sag. koib. *čaj*, čuv. *śu*. gtü. *aj* 'Monat, Mond', trkm. *āj*, jak. *yj*, čuv. *ojə̂χ*,*ųjə̂χ*.

Andere Belege: *baj* 'reich' (čuv. *poj-*, *puj-* ~ mong. *baj-*); *jaj* 'Bogen' (uig. kom. oir. usw. *ja*, trkm. *jāj*, kkir. *žā*, jak. *sā*, krč. *žaja*, kar. L. *jaj* 'Bogen', *jaja* 'Regenbogen', kaz. *jäjä*, *žäjä*); *saj* 'zählen' (uig. mtü. *sa*, čuv. *su* ~ *sə̂v-*); *taj* 'Füllen' [čuv. *tiχa*, *tįra*, *ťiχa*, *tįjra*, *tə̂jχa* < *taj-kaj*]; *čajna* 'kauen' (osm. *čijnä*, *čīnä*, Bang, KOsm 2—3: 46).

aja:

überall *aja*, nur čuv. *oja*, *uja*, blk. auch *ija*, kaz. auch *äjä*: gtü. *taja* 'stützen', *tajak* 'Stütze, Stock', osm. *dajak*, čuv. *toja*, *tuja* 'Stock', blk. *tijak*. Gleicherweise blk. *zijau* 'zu Fuss' < *jajaγ* < **jaδaγ*; *zijak* 'Wange, Kinn' < *jajak* < **jaŕak*, aber *ajak* 'Fuss', *ajaz* 'klar', *kaja* 'Felsen'; kaz. *jäjä* 'Bogen'; gtü. *bajaky* 'früher dagewesen, früher erwähnt' lautet ausser dem blk. *bijaγy*, auch tel. *pījäγr*, *pījä* neben *pajaγy* (oir. *pa*, jak. *māγyn* usw.).

ajy: überall *ajy* in *kajyk* 'Boot', osm. krm. auch *kajk*, leb. tob. *kojyk* 'Ruder', mtü. *kaγyk*!

oj:

überall *oj* in *soj* 'abhäuten, schinden', nur kaz. bšk. *uj*: kaz. *suj*, bšk. *huj*, čuv. *sü* ~ *səv*.

Gleicherweise in SO-, SW-, NW-Sprachen *boj* 'Körper', kaz. bšk. *buj* > čuv. *pü* ~ *pəv-* ~ uig. mtü. *bod* ~ mong. *boda*; *koj* 'hinstellen',

kaz. *kuj* >čuv. *χĭv* 'anlegen', čag. osm. krm. *ko* ~uig. *kod*, čuv. *χor* usw.

oja:

boja 'färben', özb. *boja*, *buja*, kkir. *bojo*, oir. tel. *pojo*, šor. bar. *poja*, kaz. bšk. *buja* >čuv. *pəvɛ* ~uig. *boda* ~mong. *buda*.

oju:

mtü. *koju*, *kojuγ* 'dick', otü. *kujuk*, *kujak*, özb. *kujuk*, osm. *koju*, trkm. tob. *kojγ*, kkir. kzk. oir. tel. *kojū*, oir. *kō-nak*, kaz. *kujô*, šor. sag. *kojyg*, jak. *χojū* ~? mong. *guja* 'Schenkel'.

[kzk. *sojul* 'ein langer Stock', W-kzk. Laptev (Menges 71) *suül*; *oün* 'Spiel' <*ojun*; *moün* 'Nacken' <*mojun*.]

uj:

uig. kom. čag. otü. osm. *ju* 'waschen', kar. *juw*, özb. az. trkm. *juv*, krč. kkir. *žū*, blk. *ƶū*, kzk. *ź̆ū*, kaz. *žôu*, *jôu*, miš. *ju*, koib. *jua*, sag. soj. *čuγ*, sag. *čū*, jak. *suj*, čuv. *śu* ~*śôv-*.

uja:

uig. mtü. čag. otü. özb. trkm. kmk. krč. kkir. kzk. oir. tel. leb. šor. küär. sag. koib. kč. kyz. jak. *uja* 'Nest', krč. blk. *üja*, kar. *γuja*, kaz. bšk. *ɵjå*, az. tar. *uva*, osm. *juva*, čuv. *jôva*.

uju:

atü. uig. kom. chin. sart. özb. osm. trkm. krč. kmk. kar. L. T. kkir. kzk. *bujur* 'befehlen', blk. krč. *büjur*, W-kzk. Laptev (Menges 71) *büür*, kaz. bšk. *bɵjɵr*, čuv. *pür*. Vgl. weiter *kuju* 'Brunnen' <**kuduγ*; *kuj(u)ruk* 'Schwanz' <**kuduruk*; W-kzk. Laptev *uüku* 'Schlaf' <*ud(u)ku*.

yj:

blk. krč. kmk. *syj* 'Ehre, Liebe', kkir. 'Geschenk; Hochachtung', kaz. *sôj* 'Bewirtung' (>čuv. *sôj* 'Gastmahl'), kmk. kzk. kaz. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *sī* ~mong. *suj*, *süj* 'Brautpreis'.

yjy:

osm. tel. *syjyr* 'abreissen', blk. *syjyr* 'wegnehmen', osm. tel. *syr*, kaz. *syr*, čuv. *sir* [? = mtü. *syδyr* 'Streifen schneiden und abkratzen', ? krč. *sydyr* 'abschälen', kkir. kzk. kaz. tel. *sydyr* 'abkratzen' <?].

äj (*ej*):

[atü. uig. *käd* 'anziehen', mtü. *käδ*, šor. usw. *käs*, sag. usw. *kes*, soj. *kät*] kom. *kej*, *kij*, čag. tar. otü. *käj*, osm. *gɛj*, *gī*, krm. *gī*, trkm. *gej*, kmk. *gij*, özb. blk. krč. kar. T. kkir. *kij*, (Radl.) kzk. oir. tel. leb. küär. šor. *kī*, (Kat. Urj. 47) *kŗj*, kaz. bšk. *kəj*.

äj > az. *ej*, *e* : Caf. 24 *ejlämäχ* > *elämäχ*.

ejä:

[uig. *idär*, *itär* 'folgen, nachlaufen'] osm. *ɛr*, trkm. *ejer* 'folgen', krm. *iär* 'erreichen', tob. 'begleiten', kkir. *ēr-či*, kzk. *er*, kaz. *ijär* 'folgen', čuv. *jɛr* 'sich gesellen, sich vereinigen' (> ? ung. *ér*, MSFOu 30: 70).

[mtü. *äδär* 'Sattel', krg. *äzär*, sag. *izär*] kom. osm. krm. az. *äjär*, čag. tar. *ägär*, čag. *igär*, özb. *egär*, trkm. *ejjer*, kkir. *ēr*, kmk. *jer*, krč. *žer*, blk. *zer*, kzk. *iär*, *er*, kaz. bšk. *əjär*, kaz. bar. *ijär* usw. Vgl. KSz 18: 25—7.

äjü:

[uig. *bädük* 'hoch, gross' < *bädü* 'wachsen', šor. sag. *mözük*, šor. *pözük* usw.], kom. *bäjik*, čag. kar. blk. kkir. *bijik*, özb. *bujuk*, *büjük*, osm. *böjük*, *büjük*, kzk. kaz. *bīk*, krč. *mijik*, oir. tel. leb. *pīk*, bar. *püjük*, küär. *pōk*.

äji:

uig. *käjik*, *kijik* 'Wild', atü. mtü. bosn. *käjik*, kom. *kejk*, osm. *gɛjik*, *gɛjk* id. 'Hirsch', otü. (Le Coq) *kī'ik* 'Antilope', kmk. *gijik*, özb. kar. T. kkir. *kijik*, čag. otü. tar. kzk. kaz. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *kīk*, kaz. bšk. *kəjək*, čuv. *kajə̑k* (> čer. *kajə̑k*, *kek* 'Wild, Vogel', MSFOu 48: 139—140; votj. *kojik* 'Elentier', MSFOu 21: 75). Vgl. Bang, KSz 17: 115.

öj:

[uig. *köń* 'brennen', jak. *kōj*] uig. mtü. čag. tar. otü. osm. trkm. sag. koib. *köj* 'brennen', osm. (dial.) *köv*, özb. *küj*, *köj*, *kuj*, kmk. *guj*, krč. blk. kkir. kzk. oir. tel. leb. *küj*, kar. L. *kiw*, T. *kuv*, kaz. bšk. *köj*. — Also derselbe Wandel *öj* > *üj* in den mittleren Dialekten wie in den Fällen *äb* > *öj* und *ög* > *öj*.

öjä:

otü. sag. *köjä* 'Russ, Kohle', otü. (Le Coq) *kögä*, tar. *küä*, trkm. *küje*, kkir. oir. tel. *kö*, kzk. *küjä*, kzk. bar. *küö*, kč. *küjä* (šor. *küjläk*) <? *köj* 'brennen' (Bang, KOsm. 2—3: 51).

čag. *öjäk* 'Bauch- u. Halshaut', kkir. *ök*, kzk. *üjök*, kaz. *üjäk*, oir. tel. *öjök*, sag. *ük*, čuv. **vaja* (>čer. *βaja*, *βäjä*, MSFOu 48: 118). Bang, KOsm. 2—3: 54.

üj:

atü. mtü. *kü* 'Ruf, Ruhm, Gerücht', uig. *kü*, *kü*, kmk. krč. *küj* '(Trauer-)Lied', az. kzk. bar. 'Stimme, Ton, Melodie; Jammerrufe', az. 'Übertreibung', kkir. kzk. 'Komfort, Wohlhabenheit, günstige Gelegenheit', kaz. *kəj*, kkir. bar. tel.. *kü* 'Melodie; Ton, Stimme, Lärm, Geschrei, lauter Gesang' ~ kalm. *kü*, *kün* 'Rede, Wort' + mo. *kög* 'Harmonie, Musik' (< chin. Ramst. Kalm. Wb. 236).

Weiter krm. kmk. krč. kaz. *čüj* 'Stift. Keil' (osm. *čivi* usw. Túrán 1918: 3038, KOsm. 2—3: 48); mtü. *ji*, *jigi* 'Naht' (osm. *jiv*, miš. *jü*, čuv. *śü* ~*śəv* >ung. *szőcs*, MSFOu 30: 126) ~mong. Schmidt *züj* 'annähen'.

üjä:

[oir. šor. *kuja* 'Motte'] mtü. *küjä*, TAG *kùbä*, otü. (Le Coq) *küjä*, tar. *küä*, özb. *kuja*, osm. *güvɛ*, *güje*, trkm. krč. *küje*, kmk. *gùje*, kzk. *küjö*, kaz. *köjä*$_o$, miš. *küwä*, čuv. *kəvɛ*, *kövɛ* ~? mo. *güür* id. ~finn. *koi* id. usw. Vgl. Bang, KOsm. 2—3: 51—52.

Weiter tar. *ögä* (kkir. *žüjö*), šor. *üä*, tel. *üjä*, sag. usw. *uja* 'Gelenk' ~mong. *üje*.

ijä:

čag. otü. sart. kzk. *bijä* 'Stute', özb. *bija*, trkm. *bije*, kkir. *bē*, kzk. kaz. jak. *biä*, miš. *bəjä*, soj. (Urj. 92) oir. tel. töl. tub. bar. *pā*, tob. tüm. iš. *biä*, kč. *pe*.

iji:

čag. otü. özb. *bigiz* 'Ahle, Pfrieme', kom. osm. krm. az. trkm. blk. kzk. *biz*, trkm. *bīz*, krč. *miz*, kaz. *bəz*, tar. *bis*, tel. kmd.

mis, oir. tel. bar. *pis* 'Schneide', bar. sag. koib. 'Ahle' <jak. *bī* 'Schneide' >*bīlä*, mtü. *bilä* 'schärfen', uig. mtü. *bi-čäk* 'Messer' (*byč-ak*). Vgl. KSz 18: 27 (otü. *bēgis* usw.).

Weiter krč. blk. kar. *ijis* 'Geruch', trkm. jak. *ȳs*, kaz. *əjəs*, *is*; *kiδiz* >*kijiz* 'Filzdecke' (otü. *kigiz*); atü. *tjη* 'Eichhörnchen', *tīη*, *tīn*, özb. *tijin* 'geringe Geldeinheit' usw.

D. Konsonanten.

Einteilung der Konsonanten.

Die Einteilung der gew. tü. Konsonanten kann man durch folgendes Schema darstellen:

	Verschlusslaute (Klusile od. Explosive)		Spiranten		Sibilanten		Affricatae		»Halbvokale«	Nasale	Liquidae	
	Stimml.	Stimmh.	Stimml.	Stimmh.	Stimml.	Stimmh.	Stimml.	Stimmh.			Laterale	Vibrans
Postpalatale od. Velare	*q (k̟)*	*g*	*χ, h*	*γ*						*ŋ*	*l̟*	
Prepalatale	*k (k̟)*	*g*										
Palatoalveolare					*š*	*ž*	*č*	*ǯ*				
Dentale	*t*	*d*	*θ*	*ð*	*s*	*z*	*c (ts)*	*z(dz)*	*j(i̯)*	*n*	*l̥*	*r*
Labiale	*p*	*b*	*f*	*v, w*					*u̯*	*m*		

Ausser den stimmlosen und stimmhaften Konsonanten kommen dialektweise auch Mediae (*ɢ, ᴅ, ʙ* usw.) vor; ausserdem auch mouillierte (*k̑, t̑* usw.) und aspirierte (*kᶜ, tᶜ, pᶜ* usw.) Konsonanten. Über die Nuancen näher in den einzelnen Kapiteln.

Konsonantenharmonie.

Ausser der Vokalharmonie kann man in den Türksprachen auch von einer Konsonantenharmonie sprechen, weil die Konsonanten hinterer oder vorderer artikuliert werden, je nachdem ob sie neben hinteren ob. vorderen Vokalen stehen. Besonders auffallend ist

dieser Unterschied bez. der Gutturale $q \sim k$, $\gamma \sim g$ und der Liquidae $l \sim l$, so dass sie in vielen Sprachproben verschieden geschrieben werden. Aus praktischen Gründen werden jedoch zwei *k*-Laute und zwei *l*- Laute in diesem Buch nicht unterschieden, ausser wenn es von praktischem Nutzen ist.

Im NW-kar. (Kowalski XXX) ist die Konsonantenharmonie infolge der Vokalverschiebungen so weit gegangen, dass innerhalb eines Wortes entweder nur palatale (mouillierte) oder nichtpalatale Konsonanten erscheinen dürfen: *kuńlarďań* 'von den Tagen' < **künlärdän* neben *kunlardan* 'von den Dienern' < **qunlardan*.

Einschiebung der Konsonanten.

Im Anlaut.

Vor den (gew. vorderen) anl. Vokalen ist *j*- sporadisch schon im urtü. vorgeschoben worden (*j*-Prothese), sporadisch auch in den späteren Sprachformen, regelmässig im krč. Näheres darüber bei der Behandlung des *j*-.

Vor den anl. Labialvokalen ist *v*- hauptsächlich im čuv., *u* im kkpl., seltener anderswo eingeschoben (*v*-Prothese). Ramst, Stellung 14, Menges, QG 56.

Im Inlaut.

Hiatustilger od. Bindekonsonant.

Wenn durch die Derivation in einem Wort zwei Vokale nebeneinander geraten sind, die den türkischen Sprachen fremde Vokalverbindung bilden, können diese gemäss dem Charakter der Sprache einen langen Vokal oder einen Diphthong entwickeln, können aber auch zwischen einander einen Hiatus haben, der in den NO-Sprachen erhalten sein kann (*qū'ar*, *tu'ar*, *sü'är*, *sū'är*), wenn der Stamm mit einem Labialvokal auslautet und der Suffix mit *a*, *ä* anlautet (Radl. Phon. 96; ähnlich in blk. krč. zwischen Vokalen, die keinen Diphthong bilden, KSz 15: 170). Solcher Hiatus entwickelt sich gewöhn-

lich zu *v*, *w*, *b*, sogar *f* (im osm. krm.), in den vordervokalischen Wörtern auch zu *j* (Bang, KSz 15: 14—5):

tob. bar. *u-ak* 'fein zerteilt, kleinkörnig, klein, jung', tel. *ōk*, šor. *āq*, sag. *āγ-aš*, koib. *āγ-as*, tar. *uwak*, kar. *uwaχ*, osm. krm. *ufak*, miš. *wak*, kaz. *uak*, *ə̂wak*, čuv. *vak* (< **ə̂vak*);

kom. *süen* 'sich lehnen', blk. *süjä*, kzk. *süö(n)*;

osm. *ufak-täfäk*,Prob. 4: 206 *uak-tüjäk* 'Kleinkram'.

γ, *h*: kzk. *sayat*, kklp. *sàhàt* 'Stunde' <ar. *sā'at*; kzk. *duγa* 'Gebet' <ar. *du'ā*. In Verbindung mit Konsonanten ar.' >*γ* im kklp. sowohl nach vorderen als nach hinteren Vokalen: *muγallim* 'Lehrer'; *neγmat* 'Geschenk' (Menges 80).

In solchen Fällen kann man nicht immer sagen, ob es sich um einen wirklichen »Hiatustilger» handelt oder ob sich darin ein ursprünglicher Konsonant versteckt. Z.B. in dem von Bang (a.a.O.) angegebenen Beleg kom. *koan* 'sich rühmen, sich freuen', blk. *ku'an*, kaz. *kuan*, *kuwan*, kkir. *kōn*, uig. (Radl.) *kuban*, osm. *kyvan*, DK auch 'sich verlassen', čuv. *χə̂van* (>čer. *uan* 'hoffen, vertrauen') hat man jetzt im uig. das Stammwort *kyv* festgestellt.

Einen Hiatustilger nimmt Bang (UJ 14: 203) in solchen Fällen an, wo dem atü. *q*, *k* in einigen Türksprachen *γ*, *g*, in den SW-Sprachen der Schwund entspricht, z.B. Dat. *qa*, *kä* ~ *γa*, *gä* ~ *a*, *ä*; Partiz. *qan*, *kän* ~*γan*, *gän* ~*an*, *än* [früher hatte er, SBAW 1923: 123, den Typ *kalγan* aus **kalγ-an* hergeleitet, wie *kalyp* + *an* > atü. *kalypan*, also nach dem Schwund der unbetonten Mittelsilbe].

Schon im atü. uig. mtü. trat der »Bindekonsonant» *j*[1] zwischen einem mit Vokal auslautenden Stamm und einem mit Vokal anlautenden Suffix im Ger. *-j-u* und im davon abgeleiteten Praesens (Aorist) auf *-j-ur*: *bašla-j-u*, *jory-j-ur*, *nomla-j-ur*, *sözlä-j-ür* usw. In den jetzigen Sprachen ist die Funktion dieses *-j-* noch erweitert: osm. Ger. *gɛlɛ* 'kommend' ~*bašla-ja* (durch Reduktion der unbetonten Mittelsilbe vor *j*) *bašly-ja* 'anfangend'; Fut. *gɛl-ɛžɛk* ~*bašla-jažak*, *bašly-jažak;* Part. *gɛl-ɛn* ~ *bašla-jan*, *bašly-jan*; Lat. - Dat. *köj-ɛ* 'ins Dorf' ~ *kaja-ja*, *kajy-ja* 'auf den Felsen'; osm. Ger. *bašla-jyp*, az.

[1] Wenn dieses *j* nicht urspr. zu dem Stamm gehört?

bašlajyb ~ čag. *bašla-p*; 2. P. Pl. Imperat. osm. az. *istäjiŋ* ~ čag. *ist-eŋ* (Foy, az. MSOS 6: 150) usw.; blk. *bara-j-edim* 'ich ging', *bara-j-esem* 'wenn ich gehe' (Pröhle, KSz 15: 171) (nach Pröhle *-j* gehörte zum Ger.: **γaj*). Desselben Ursprungs ist auch die Praesensbildung kaz. *-a* (nach Konsonanten), *-yj* (nach Vokalen): *čyγ-a* 'er geht heraus', aber *ašyj*, *aši* 'er isst' (< **aša-j-a* > **ašyja*). Weiter tel. Partiz **suraja* > *suraj* 'fragend', jak. Fut. *anɨr* 'er wird anzeigen' (< **ana-j-ur*) usw. S. 111—2.

Der sehr verbreitete »Bindekonsonant» *n*, gew. nach vokalischen Stämmen im Gen. Dat. und Akk. (stellenweise auch nach Konsonanten), welches atü. nicht kannte, hat natürlich seinen Ursprung aus der Pronominaldeklination erhalten: *an-yŋ*, *an-γa*, *an-yγ* durch falsche Silbentrennung > *a-nyŋ*. Nach Bang (UJ 10: 19) hängt dies mit der Verschiebung des Akzents von der ersten auf die zweite Silbe zusammen: *án-y* > *a-ný*.

Bez. des »Bindekonsonanten» *s* (jak. *t*, čuv. *š*) in der 3.P. Poss. Suff. (*i* ~ *si* usw.) s. S. 176—7.

Der »Bindekonsonant» *š* in den Distributiven (*-ar* ~ *šar*) hat sich aus den Stämmen mit ausl. *-š* (*beš-är* 'je fünf) verbreitet. S. Bang, UJ 10: 19, Räsänen, JSFOu 50 [7]: 6. Im čuv. hat sich *š* sogar auf die kononantischen Stämme verbreitet (*pillәkšәr*).

Geminatakonsonanten.

Wahrscheinlich hat das urtü. keine Doppelkonsonanten gehabt. Solche treten jedoch jetzt mehr oder weniger häufig beinahe in jeder Sprache auf. In vielen klaren Fällen sind diese durch Assimilation oder beim Anschliessen des ausl. Stammkonsonanten an den ähnlichen Laut des Suffixanlauts entstanden, aber auch so entstandene Geminaten sind geneigt zu Einzelkonsonanten zu werden [1],

[1] Z.B. **šs* > **šš* > *š* : **jaš-syl* > **jaššyl* > *jašyl*, *jäšil* 'grün'; *zs* > *zz* > *z* : **kyz-syl* > **kyzzyl* > *kyzyl* 'rot' (Bang, UJ. 10: 20); **ll* > *l* : *el-lig*, *il-lig* > uig. *elig*, *ilig* 'König', wie blk. krč. kmk. *ullu* 'gross' < **ul-luγ* > *ulu* (ibid. S. 23); (*nd* >) *nn* > *n* : bšk. (KSz 4: 196) *mundan* > *munnan* > *munan*, ähnlich kzk. (Verb. 7) *menden* > *mennen* > *menen* usw.

so dass das Erscheinen der Doppelkonsonanten ziemlich sporadisch ist. Aus Mangel an sicheren Etymologien ist es schwer in allen Einzelfällen den Ursprung solcher Fälle zu erklären. Demnach kann man sich der Äusserung Bang's (UJ 12: 101) anschliessen: »Im übrigen ist die Gemination (im alt. tel. sag. usw.) noch ein Kapitel mit sieben Siegeln». Leider war es meinem verehrten Lehrer nicht vergönnt, die geplante Spezialuntersuchung über die türkische Gemination auszuführen (UJ 14: 214), denn er starb in demselben Jahre 1934.

In den brahmi-Schriften erscheint eine Geminata nach Gabain (ATG 7) in folgenden Fällen: *arttok* 'mehr', *kattiḫ* 'hart', *-lārri* 3 P. Pl. Der erste Fall ist natürlich ein Part. Praet. auf *-duk* vom Verb uig. usw. *art* 'hinzukommen, grösser werden', vgl. čuv. *ĭttĭ* 'anderer'; der zweite vielleicht dieselbe Form von uig. usw. *kat* 'hart werden', vgl. otü. *kattik* 'hart', özb. *kattyk*, kom. blk. kzk. kklp. *katty*, oir. tel. *kattū*, sag. koib. *kč. kattyγ* (anders UJ 14: 209; die letzten Formen weisen tatsächlich auf **-yγ* hin); der dritte hat eine Parallele im čuv. (s. unten).

Im čuv. sind sehr viele Geminatafälle, sowohl innerhalb des Stammes (verschieden in verschiedenen Mundarten) [z.B. *sŭkkə̑r*, *sə̆kkə̑r* 'blind' ~ oir. tel. *sokkor*, sag. *sokkyr*, *čokkyr*, jak. *soχχor* ~ mong, kh. *soχχŏr* ~ finn. *sokko* ~ *sokea*] als vor od. in einigen Endungen. Über diese hat Ašmarin (Mat. 40—44) ein langes Verzeichnis.

Gewöhnlichst ist die Gemination vor den Possessivsuffixen (*all-ə̑m. purtt-u, śĭnn-i*; vgl. oben *-lārri* der brahmi-Schrift). Zu derselben Kategorie gehören auch die sog. 2. Form der Adjektive (*avann-i, χa-jarr-i*), weiter der Nezessitativ und die sog. 2. Formen der Partizipien (*tuχmall-i, ilɛgɛnn-i, kalass-i*), teilweise auch die substantivischen Formen der Zahlwörter 1—10 (*pərr-ə, ikk-ə* usw.), einige von diesen analogisch. Auch das Hilfsverb **er-di* >*idi* >*-ťšə*, das seinen Stamm verloren hat, scheint die Gemination hervorgerufen zu haben: *kunɒa-ťťšə* 'er war hier', *pur-ťťšə* 'er war', *tuɒa-ttə̑m* 'ich habe oft gefunden', *tupsa-ttə̑m* 'ich hätte gefunden', *tuɒə̑-ttə̑m* 'ich fände'. Das erste *t* ein Überbleibsel vom Hilfsverbum *tur*, wie im Praes.?

Weiter erscheinen Geminationen in der 2. P. Pl. Praes. Ind.

(Kurmyžer Dial.) *kaja-ttâr* 'ihr geht', 3. P. Plur. Imperat. *kala-ťťšâr* 'sprecht!», im Adv. *-ťťšɛn* 'bis': *kunťťšɛn* 'bisher'.

Die Gemination vor der Adjektivendung *-lâ*, *-lə* und der Adverbialendung *-la* im virj. Dial. kann aus den Fällen verallgemeinert sein, wo der Stamm urspr. konsonantisch auslautend gewesen ist (*orallâ* 'mit Füssen versehen' < **oraγ-lγγ*; *χürɛllə* 'mit dem Schwanz versehen' < **χürɛg-lig* < **kudruk-lγγ* usw.).

Die Gemination des Gen. und des Dat.-Akk. (*pγlâ* 'Fisch': *pγllân*, *pγlla*) erklärt Poppe (Islamica 1: 416) so, dass hier die Endung wie bei den Konsonantenstämmen, *-ân*, *-a* ist, und dass die Gemination nach dem Schwund des reduz. Vokals entstanden sei. M.E. war die Endung hier, wie überhaupt bei den Vokalstämmen (ausser auf *-i* und *-u*, die eigentlich Konsonantenstämme sind), *-nân*, *-na* (wie im osm. Gen.); vor diesen ist der reduz. Vokal eingebüsst und *ln*, *rn* assimiliert worden: *ll*, *rr*.

Besonders viele Geminationsfälle erscheinen in den Zahlwörtern. Im čuv. haben die Zahlwörter 1—10 geminierte Parallelen, die substantivisch verwendet werden (Ašm. Mat. 4). In den anderen Sprachen kommen auch sporadische Fälle vor:

'2': mtü. (neben *iki*), IM., osm. Urfa (K. Edip. 133), özb. (Poliv. 57), jak. *ikki*, tel. jak. *äkki*, sag. *əkkə*.

'7': IM. oir. tel. leb. *jätti*, tuba. tel. *d'ätti*, koib. kč. *ďetti*, šor. *čätti* (*čädi*), sag. *četti*, özb. trkm. az. (Foy, MSOS 6: 176), osm. Urfa (K. Edip 133), Gaziantep (Ö. A. Aksoy 1: 71) *jeddi*, N-Syrien (Hartmann, KSz 1: 155) *jetdi*, *jetti*, jak. *sättä*. Hartmann erklärt das Wort als eine Verbalform *jet-di* 'es ist angekommen, gereicht'.

'8': mtü. IM. özb. (Poliv.) *säkkiz*, (Wurm) *sɛkkɨz*, trkm. osm. Urfa (K. Edip 134) *sekkiz*, as. Foy *sekgiz*.

'9': IM. özb. (Wurm) *tokkuz*, trkm. *dokkyz*, osm. Urfa (K. Edip 134) *dokkuz*, az. (Foy 175), osm. Elaziz (Caf. 274) *dokguz*.

'30': mtü. IM. tar. özb. (Wurm) *ottuz*, sag. *ottys*, osm. Urfa (K. Edip 134) *ottyz*, (čag. *oltuz*, kkir. *oltus*).

'50': atü. *el(l)ig*, čag. tar. *ällik*, özb. (Wurm) *ellik*, osm. *ɛlli*, kaz. bšk. tob. *illə*, čuv. *allâ* < *äl* 'Hand' + Adj.-*lig*.

Wie aus den obigen Belegen zu sehen ist, endet die Gutturalge-

minata im az. stimmhaft. So auch in den Wörtern (Caf. 20) *sakgal* 'Bart', *sakgyz* 'Baumharz', *čakgal* 'Schakal', (Foy 175) *seqgel* 'Backenbart', *jokguš* 'Aufstieg'. Nach Radl. (Phon. 201) wird az. *qq* als *qχ* ausgesprochen!

In Mittel-Anatolien habe ich einige unerwartete Doppelkonsonanten aufgezeichnet, die sich alle auf Sibilanten beziehen: *ɛššɛk* 'Esel' (auch az. Caf. 23 *eššäχ*; bei Kāšγarī *äšgäk*, *äškäk*, *äšjäk*, vgl. Ramstedt, AAScF, B 27: 247; Bang. UJ 14: 203—4, Menges, QG: 40), *aššaγa* 'herunter', *kaššuχ* 'Löffel', *jüzzük* 'Ring' (vgl. oir. *jüstük!*). Eine ähnliche Erscheinung in osm. Gaziantep (Ö.A.Aksoy 1: 71) *kyssa*, *aššaγy*, *azzyk* 'Reisekost'. In dem letzterwähnten Werk auch: ein Doppel *-j* (alle Belege von *j* $<$ **d*): *ajjak*, *byjjyk*, *ejji* (vgl. trkm. A-B *ejjer* 'Sattel', *gejjim* 'облачаться'); blk. KSz 15: 174 *ajja* 'schonen'.

Im folgenden noch einige Geminata-Fälle, für die Erklärungsversuche gemacht worden sind:

Bang, UJ 12: 101: ab. *ükküs* $<$ **ög-küč*; UJ 14: 211 mtü. *issig* 'warm', otü. kkir. *yssyk*, kar. *iśśi*, kaz. *əssə*, kklp. kzk. osm. *yssy* (kzk. Radl. *ystyk!*) $<$ **is-sig*; kzk. *kišši* 'klein', krč. *k'ičče*, az. (Caf. 22) *kičči*χ, osm. Gaziantep (Ö. A. Aksoy 1: 71) *güžžük* $<$ **kit-sig*; kzk. kklp. *aššy*, özb. *åččyk* $<$ **at-syγ* (MSFOu 67: 36—37, Menges, QG 39); čag. *jokkari* $<$ mtü. *jok* 'ober-' + *karu* (Direkt.) usw. (Menges, QG 37).

Bangs Erklärung von jak. *čč* $<$ **z* (UJ 7: 44) erscheint mir zu gekünstelt. Zu *ičči* 'Wirt', vgl. Pek. *itči*, *irči* id. usw. (vgl. DK, osm. Tar. Sözl. *ev issi* $<$ **äb id(i)si*).

Andere Geminationsfälle:

kklp. trkm. *karry* 'alt' (Menges, QG 39) ~ kzk. *kāri*; kklp. *žylly* 'warm' $<$ *jylyγ*.

oir. *jäkkän* 'Vielfrass', tel. *d'äkkän* ~ šor. *čäkän*, jak. *siägän* $<$ **jē* 'fressen' + *kän* ($>$ burj. *zēgen*, kalm. *zēkn̥*.).

Wechsel zwischen den stimmlosen und den stimmhaften Konsonanten.

Im urtü. bestand ein genauer Unterschied zwischen den stimmlosen und den stimmhaften Klusilen (bzw. Spiranten) und Sibilanten. Im Anlaut kamen nur *q-*, *k-*, *t-*, *b-* und *s-* (*? š-*) vor, im In- und Auslaut *-q-*, *-γ-*, *-k-*, *-g-*, *-t-*, *-d-*, (*-δ-*), *-p-*, *-b-*, *-s-*, *-z-*, *-š-*.[1] Die atü. Inschriften hatten für jeden Laut je ein (od. sogar mehrere) Zeichen. So muss es sich auch im uig. verhalten haben, wie THOMSEN in seiner klassischen Untersuchung »Sur le système des consonnes dans la langue ouigoure», KSz 2: 241— gegen Theorien von RADLOFF (z.B. Phon. 200; »Alttü. Inschr. Neue Folge» 1897: 39—) gezeigt hat, nach welchem in den uig. Handschriften dasselbe System geherrscht hätte, wie in den jetzigen NO-Dialekten. Schon die Reime der Dichtung »Qutadγu bilig» (nicht »Qudatqu pilik») zeugen davon, dass das uig. dieselben Konsonantenverhältnisse hatte wie das atü., und sogar die arabische Schriftart ihres Namens قوتادغو spricht dafür.

Schon in den späteren uig. Handschriften ist in dieser Hinsicht jedoch ein Schwanken zu bemerken, und in den jetzigen türkischen Sprachgruppen ist die Entwicklung in verschiedene Richtungen gegangen, teilweise mit solcher Regelmässigkeit, dass die Vertretung der urspr. Klusile, Spiranten, Sibilanten und Affrikaten als eines von den wichtigsten Kennzeichen der verschiedenen Sprachgruppen anzusehen ist. S. Einleitung.

Am besten sind die urspr. Verhältnisse in der SO-Gruppe (städtische özb. mitberechnet) erhalten. Jedoch wechseln hier die Gutturale *-q*, *-k* (im Stammauslaut) vor einem vokalisch anlautenden Suf-

[1] In den frühen Wortzusammensetzungen konnte schon im urtü. ein stimmloser Anlautskonsonant des zweiten Komponenten stimmhaft werden (sandhi): *bu-kün* 'heute' > *bugün* > čuv. *pajan*; *o-kün* 'übermorgen' > tar. *ögün*, jak. *öjün*, *öj̄ün*; *toi-kün* 'Hochzeit' > *toj-gün* > osm. *düjün*; *ala-turur* > *aladur* > osm. *alajor*, *alyjor* 'er nimmt' (Praes.); *kā* 'verwandt' < skor. 'Haus' + *tį̄n* 'Seele' > *qā-tį̄n* 'Frau' (sem. vgl. finn. *vaimo* 'Frau' ~ estn. *vaim* 'Seele') > *kādį̄n* 'die Verwandten der Frau im Verhältnis zum Manne' > trkm. *qājn* usw.

fix (bes. vor den Personalsuffixen) mit den entsprechenden stimmhaften Konsonanten, aber nicht an der Grenze der 1. und der 2. Silbe, sondern weiter im Wort: otü. (Borovkov, Uč. uig. jaz. 11) *qiliq* 'Handlung' ~ *qiliγi*; *ešik* 'Tür' ~ *ešigi*; özb. (Jarring, Qilič 15) *ötɛk* 'Schuh' ~ *ötɛgiŋ* usw.[1] Eine Parallele hinsichtlich der Labiale erscheint bei den *-p(-b)-* Gerundien: otü. (Jarring 119) *syzyp alγan* > *syzyvalγan* > *syzyβalγan*; özb. (Jarring 15) *alival* < **alyp al* usw. Vgl. Menges, Anthropos 33: 710. — Ausserdem kommen in Einzelfällen, bes. in den nichtzerlegbaren Wörtern, Unregelmässigkeiten vor, wie in allen Türksprachen. in anderen Türksprachen.

In dem čuv. und andererseits den Sprachen der NO-Gruppe herrscht mit wenigen Ausnahmen die gemeinsame Eigentümlichkeit, dass der absolute Wortanfang nur stimmlose Klusile, Sibilanten und Affrikaten duldet (koib. krg. nach Castrén *b-*, nach Katanov *p-*), im Inlaut zwischen Sonoren im čuv. die entsprechenden Mediae (*r*, *ɢ*, *ɒ*, *ʙ*, *ʒ*, *z'*, *ž́*, *ǯ́*), in der NO-Gruppe die entspr. stimmhaften Laute [nach Menges 88 šor. Mediae] (*γ*, *γ'*, *g*, *d*, *b*, *z*, *ž*, *ǯ*, *ᵈj*, *dz od. d'*) vorkommen (oir. tel. bisweilen auch stimmhafte *-q-*; *-k-*, *-p-*) und im Auslaut von den stimmhaften nur *-γ*, *-g* (>*-ɢ*) <**-γ*, **-g*, **-b* erscheinen können.

In den erwähnten NO-Sprachen sind demgemäss folgende Wechsel zwischen den Endkonsonanten (vor einem stimmlosen Konsonanten) und den inl. Konsonanten zwischen Sonoren vorhanden: *-q* ~ *-γ-*, *-k* ~ *-g-* (leb. tuba. šor. nach Radl. Phon. 199 auch *ɣ́*), *-t* ~ *-d-*, *-p-*

[1] Diese Erscheinung scheint nicht regelmässig zu sein, wenigstens nicht in allen otü. Dialekten: Jarring (Mat.) 26 *ālem jaruγy* 'das Licht der Welt', 32 *ajāγy* < **adaki*, aber 24 *āšʸqym* 'mein Geliebter' (ein jüngeres Lehnwort). So entstandenes *-γ-*, *-g-* scheint jeweils auch zum Nominativ eingedrungen zu sein: čag. otü. özb. *ajaγ* 'Fuss'. Andererseits ist urspr. *-γ*, bes. in mehrsilbigen Wörtern zu *-q* geworden: *ājyq*, *ējiq* 'Bär' < **adyγ* usw. Unklar ist auch die Vertretung des *č*. Überhaupt ist es erhalten, aber im özb. (Jarring, Afg. 169) begegnet man neben *āč* 'hungrig' auch *aǯ* (vgl. trkm. *āǯ*), aber *ač*, *āč* 'öffnen' (trkm. *ač*); 'der dritte' heisst sowohl *učunči* als *učunǯi*; vgl. auch otü. (Jarring 48) *učinǯi*, aber (S. 50) *jaγač-yny* 'seinen Baum'.

~ *-b-*, *-s* ~ *-z-*, *-š* ~ *-ž-* (sag. blt. kč. koib. > *-s* ~ *-z-*, nach Radl. kč. auch *-dz-*), *-š* ~ *-ž-* (soj.), *-č* ~ *-ž-* (in tuba, šor.; oir. tel. *č* nicht wechselt; koib. kč. *-s* ~ *-dj-*, *-ď-*, kč. *-dz-*). Im krg. erscheint in einsilbigen Wörtern anstelle des *-γ-*, *-g-* (nach kurzen Vokalen?) das *-h-* (urspr. *-q-*, *-k-*), anstelle des *-d-* (nach kurzen Vokalen?) das *-t-*, anstelle des *-b-* nach kurzen Vokalen das *-f-* (urspr. *-p-*) und anstelle der *-ž-*, *-ǯ-* nach kurzen Vokalen *-š-*, dial. *-h-*, nach langen Vokalen *-ď-*: Castr. *qaharmyn* 'ich schlage'; *ihi* 'zwei'; *köhür* 'Schwefel', S. 29 *at* 'Pferd' ~ *atem*; *öt* 'Hund' ~ *ötem*; *sap* 'Schaft' ~ *safam*; *baš* 'Kopf' ~ *bašem*, *bahem*; aber *but* 'Fuss' ~ *budum* (< **būt*); *hēp* 'Kleidung' ~ *hēbem*; *tiš* 'Zahn' ~ *tid'im* (< **tīš*). — Die zweisilbigen Wörter weisen dieselben Verhältnisse wie die langvokalischen einsilbigen auf: *hanat* 'Flügel' ~ *hanadem*, *hareš* 'Spanne' ~ *hared'im*, *ojmaq* Grube ~ *ojmām* (< *ojmaγym*) usw.

Dagegen kennt die »kypčakische» od. die NW-Gruppe (vom kkir. bis kar.) nur die Erweichung der *-k* (*-q*) und *-p*, und zwar unabhängig davon, ob der vorangehende Vokal urspr. kurz od. lang ist:

kkir. *bak* 'schauen' ~ *baγa* 'er schaut'; *ok* 'Pfeil' ~ 3. P. *oγu*; *ek* 'säen' ~ *egin* 'Saat' (uig. osm. trkm. *ekin*); kzk. *ǯap* 'decken' ~ *ǯawa*, *ǯawu-*; kkpl. *tajak* 'Stock' ~ *tajaγy*; *bejik* 'hoch' ~ Komp. *bejigerek*; *tap* 'finden' ~ Ger. *taup* (< **tabyp*); kaz. *žak* 'Zeit' ~ *žaγôm*; *tap* ~ *tabar*; krč. (KSz 10: 83—) *ak* 'weiss' ~ *aγar* 'weiss werden'; *čap* 'rennen' ~ *čabar* (aber *ač* 'öffnen' ~ *ačyl* 'sich öffnen'; *at* 'Name' ~ *ata* 'nennen'); kmk. (KSz 13: 129—) *jyγyl* 'zerbrechen' < **jyk-yl*; *buγau* 'Fessel' < **bykaγu*; *tabar* 'wird finden' < **tap-ar* (aber *jet-er*, *ačulan* usw.); blk. (KSz 15: 175—6) *-q* > *-γ-*, *-k* > *-g-*, *-p* > *-b-* vor vokalisch anl. Suffixen, auch im Auslaut vor Sonoren; kar. (Kow. S. XXXII usw.) *aχ* 'weiss' (< **āk*) ~ *aγar* 'weiss werden'; *aχ* 'fliessen' (< **ak*) ~ *aγyn* 'fliessend'; *kap* 'fassen' ~ *kabat* (aber *etik* 'Schuh' < **ātük*; *ǩeť* 'gehen' ~ *ǩetam*; *ačuv* 'Zorn' usw.).

In dieser Hinsicht weist der »Codex cumanicus» wirklich genug »kypčakische» Kennzeichen auf (obgleich auch solche, die ältere Verhältnisse widerspiegeln, vorkommen), wie man überhaupt seine Sprache als angehörig zur NW-Gruppe betrachtet (vgl. Radloff, »Das

türk. Sprachmat. des CC»; Kowalski, »Kar. Texte». LIX—LXVI): *aχ* ~ *ayar* 'fliessen', *čak* ~ *čayi* 'Zeit'; *tap* ~ *tabub* 'finden'; *kabak* 'Tor' (kar. *kabaχ*). — Gleicherweise MATK (Zaj.): *ybar* 'musc', *köbäk* 'écume', *joyaru* 'en haut', *jak-* ~ *jayum* usw.

Das Jakutische, das als eine selbstständige Sprache bei der Gruppierung der Türk-Sprachen anzusehen ist, kommt bez. der fraglichen Lauterscheinung nahe zur kypčakischen Gruppe:

Böhtl. 158, 169: »Ein auslautendes *p*, wofür wir aber fälschlich fast immer *b* geschrieben haben, geht vor einem vokalisch anlautenden Affix in *b* über.» (Als Ausnahmen kennt B. nur die Wörter *sapyja* = Pek. *sappi̯ja* 'Tabaksbeutel' und *läpäŋ* 'klein von Wuchs und dick dabei').

Böhtl. 153: »Ein auslautendes *k* hat immer einen leichten (*y*, *i*, *u*, *ü*), ein auslautendes *χ* dagegen immer einen schweren (*a*, *ä*, *o*, *ö*, *ya*, *iä*, *uo*, *üö*) Vokal vor sich . . . *k* und *χ* erscheinen im Ganzen selten zwischen zwei Vokalen.» (Die von B. angeführten Ausnahmen sind grösstenteils Lehnwörter aus mong., tung. od. russ.) . . . S. 131: »Die weichen *g* und *γ* sind die eigentlichen Gutturale, die zwischen Vokalen auftreten. So geht z.B. jedes auslautende *k* vor einem vokalisch anfangenden Affix in *g*, jedes auslautende *χ* aber in *γ* über»: *bärigä* < *bärik*, *bysaya* < *bysaχ*, *möltöyö* < *möltöχ* usw.

Dagegen bleibt ausl. *t* überhaupt unverändert vor Vokalen; urspr. *-d-*, *-d* ist sonst regelmässig in *t* übergegangen. Ausnahmen bilden einige Wörter auf **-rt* (*r* + geschl. Vokal + *t*), wo vor Vokalen *-rd-* vorkommt: *aryt* 'Zwischenraum' ~ *ardyna* 'bisweilen'; *ürüt* 'Oberteil' ~ 3.P. *ürdä* usw. (Böhtl. 166—7).

Castrén (S. 29) war der Meinung, dass im krg. *-b-* nach einem langen Vokal, *-f-* nach einem kurzen vorkommt, woran Radloff (Phon. 209—210) nicht glaubte. Castrén hat scheinbar doch Recht gehabt. Erstens zeigen viele von Radloffs Belegwörtern mit *-b-* einen ursprünglichen langen Vokal und gleicherweise die mit *-f-* einen kurzen in der 1. Silbe: *kabak* 'Augenbraue' ~ trkm. *kābak*; *taban* 'Fusssohle' ~ trkm. *tāban*; *tofi̯raq* 'Lehm' ~ trkm.

topraq; *köfürük* 'Brücke' ~trkm. *köpri*; *köfük*, dial. *köpük* 'Schaum' ~trkm. *köpik*. Zweitens hat das krg. einen interessanten Parallelismus in den SW-Sprachen:

Schon V. Grønbech war (Lydhistorie 60—63, Selbstanzeige KSz 4: 229—230) auf den richtigen Spuren, als er die (älteren) osmanischen einsilbigen Wörter auf *-d* und *-ž* mit den jakutischen Vokallängen verglich: osm. *ad* 'Name' (~*ad-y*) ~jak. *āt*, aber *at* 'Pferd' (~*at-i*) ~jak. *at*; osm. *güž* 'Kraft' (~*güž-ü*) ~jak. *kūs*, aber *ač* 'öffnen' (~*ač-ar*) ~jak. *as* usw. Sogar manche von seinen Belegen, wo er auf Grund des *-d-*, *-ž-* im osm. eine frühere Vokallänge annahm, haben jetzt mit Hilfe des trkm., von dessen Vokallänge damals niemand eine Ahnung hatte, ihre Bestätigung gefunden: osm. *ada* 'Insel' ~trkm. *āda*; osm. *ädik* 'Stiefel' ~trkm. *ādik*; osm. *odun* 'Brennholz' ~trkm. *ōdyn*; osm. *kadyn* 'Frau' ~trkm. *hātyn*; osm. *adym* 'Schritt' ~trkm. *ādym*; osm. *ažy* 'bitter' ~trkm. *āžy*; osm. *öž* 'Rache' ~trkm. *ōč*; osm. *ožak* 'Feuerherd' ~trkm. *ōžak*. Ausnahmen sind die viel gebrauchten Verba gag. (Kow. 20) *tudajor*, osm. *et* ~*eder* 'machen' ~trkm. *et*, *git* ~*gidɛr* 'gehen' (krm. *gid*) ~trkm. *git*[1], sowie osm. *jedi*, aber auch *jetdi* ~trkm. *jedi* < **jet-di*.

Die Regeln der Konsonantenkongruenz in der »oγuzischen» SW-Gruppe lassen sich folgendermassen formulieren: *-q* > *-γ-*, *-k* > *-g-* (osm. az. > *j*), *-t* > *-d-*, *-p* (az. auch *-f*) > *-b-* (az. *-v-*, trkm. *-β-*), *-č* > *-ž-* (az. auch *-ž-*) nach einem urspr. langen Vokal an der Grenze der 1. und der 2. Silbe und auch nach einem kurzen Vokal weiter im Worte. Das osm. hatte früher *-γ*, *-g*, *-d*, *-b*, *-ž* (noch nach *-r* : *borž*) auch am absoluten Wortende, wie noch im az. (Foy, MSOS 6: 190, Caf. 21) *aγ* 'weiss' ~trkm. *āk* ~*āyar*, az. (Caf. 25) *dad* 'Geschmack' ~trkm.

[1] Belege aus S-krm. (Chatskaja, JA 1926: 341—369) zeigen, dass diese Formen osmanische Neubildungen sind: S. 350 *kit-en*, *et-ip*, 362 *et-ip*, *kit-e-min*. Sonst scheint diese Mischsprache in jener Hinsicht mit den osmanischen Regeln übereinzustimmen: S. 350 *ič-indä*, aber *uǯuna* (~ trkm. *ūč*); 354 *jaχar* (< *jaqar*), 356 *sačyna*, *tepesin*, *tibinde* (~ trkm. *düjp*), 352 *jeter*, 358 *jedirir*, 368 *odama* usw.

dāt ~ *dād-y*, *od* 'Feuer' ~ trkm. *ōt* (aber. az. *ot* 'Gras' ~ trkm. *ot* ~ *oty*, az. *at* 'Pferd' ~ trkm. *at*, az. *it* 'Hund' ~ trkm. *it* usw.) Vgl. auch az *ǵöj* 'Himmel, blau, grün' ~ trkm. *gōk*; Foy 191 *ǵéž* 'spät' ~ trkm. *gīč* usw. Sonst werden die trkm. ausl. *-k*, *-t*, *-p* nach einem langen Vokal als Mediae *-ᴅ*, *-ɢ*, *-ʙ* ausgesprochen (Potsel. Dial. 34, Menges, Bemerkungen 22; als Beispiele nur *āᴅ* 'Name', *jāʙ* 'Bewässerungskanal').

Diese Regeln spiegeln sich auch bei der Schreibart der Wörter der SW-Gruppe in den älteren Sprachdenkmälern wider: z.B. Kāšγarī (oγuz) *üd* 'Loch' ~ jak. *ūt* id., Abū-Ḥajjān (trkm.) *ädük* 'Stiefel' (sonst *ätik*) ~ trkm. *ādik*, Rabgūzī *edik* (neben *ötük*, *itik*); Houtsma, TAG 74 *dodak* (trkm.) 'Lippe' = trkm. *dōdak*, otü. *tōtaq*, mo. *totuga*. Selbstverständlich wimmelt das Wörterverzeichnis von Ibn-Moḥannā von Wörtern der SW-türkischen Kennzeichen (vgl. Mel. S. XXXIX *q* ~ *γ*, XL *b* > *v*, *t* ~ *d*), Melioranskij hielt ja die fünf Handschriften, die er selbst studiert hatte, für ein Denkmal der altazerb. Sprache, worin sich auch trkm. Wörter befanden. SW-türkisme z.B.: *až* 'hungrig' (Battal *ač*), aber *ač* 'offen'; *ažyγ*, *ažu* 'bitter', aber *ačy* 'Sauer'; *öd* 'Galle'; *od* 'Feuer', aber *ot* 'Gras'; *aγ* 'weiss', *aγar* 'weiss werden'; *ögün* 'bereuen'; *kabak* 'Augenlid'; *čibän* 'Warze' (auch Battal); *čadar* 'Zelt'; *tudak* 'Lippe' (Battal *tutak*); *ädük* 'Stiefel' (Battal *etük*) usw. Aber auch die sechste, Konstantinopeler Handschrift, die nach S. Malov (ZKV 3: 221—) näher zur SO-Gruppe kommt, besitzt einige Kennzeichen der SW-Gruppe, z.B. *odun* 'Brennholz' ~ osm. az. krm. *odun*, trkm. *ōdyn* ~ čag. tar. *otun*.

Die Verschlusslaute und die homorganen Spiranten.

Palatale (Gutturale) [*q*, *γ*, *k*, *g*].

Allgemeines.

q, *γ* kommen urspr. in den hinteren, *k*, *g* in den vorderen Wörtern vor. *q* wird ziemlich weit hinten artikuliert, bes. in den östlichen Sprachen, und es unterscheidet sich stark vom *k*. Es ist geneigt sich in *χ* zu verschieben. So regelrecht im čuv. (*χ̂ĕlχa* 'Ohr' ~ gtü. *qulaq*;

pêχ 'betrachten' ~gtü. *baq* usw.). Für das Alter dieser Erscheinung spricht, dass *χ* auch in den vordervokalischen, früher hintervokalischen Wörtern auftritt (*χəl-əχ* 'Pferdehaar, Saite' ~gtü. *qyl* usw.), und dass es in den Wolga-bolg. Grabmälern durch ar. ج wiedergegeben wurde (z.B. جيل 'Monat', čuv. *ojêχ*). Vgl. auch bolg. **χumla* (>čuv. *χêmla*, *χɵmla*) 'Hopfen' >finn. *humala*, altskand. *humal*, *humeli* usw. (vgl. Räsänen, FUF 29: 191—193). Auf Ähnliches weisen auch die brahmi-Schriften hin (Gabain, ATG 7: *hāri* 'altern' ~gtü. *qary*). Im S-krm. hat der Wandel nach Radloff nur im Anl. stattgefunden (*χara* 'schwarz'), aber nach Chatskaja (JA 1926: 344—5) und im krm.-kar. nach Zajączkowski, (RO 14: 44) auch im In- und Ausl. (*χan*, *χyz*, *baχar*, *alčaχ* usw.), im kar. T (Kowalski) auch im In- und Auslaut (*oχu* 'lesen', *jajaχ* 'Wange'); gleicherweise im az. (Foy 175) und im osm. O-Anat. (*goχar*, *jazyχ*). Im jak. sind die Vorbedingungen andere: im Anl. **q-* >*χ-* vor *a* und *o*, im Ausl. (selten im Inl.) -**q* >-*χ* nach *a*, *o*; *-k* >-*χ* nach *ä*, *ö*, also neben den offenen Vokalen (*χās* 'Gans' <**qāz*; *χon* 'übernachten' <**qon*; *aǰaχ* 'Mund' <*ajaq*; *oχ* 'Pfeil' <**oq*; *irgäχ* 'Mann' <**erkäk;* *küöχ* 'blau' <**kȫk*). — Im kklp. in einigen Konsonantenverbindungen (Menges 64, 77—8) *žilχö* 'Pferd', *torχa* 'Seidenschnur', *oχša* 'ähnlich sein'.

q >*k* regelmässig im osm. miš. krg.; jak. neben *u*, *y*. (Vgl. Kat. Urj. 42).

k und *g* sind geneigt, sich in den SW-Sprachen immer mehr nach vorn zu verschieben. Im osm. sind sie überhaupt mouilliert (die Mouillierung wird in diesem Buch nur ausnahmsweise bezeichnet), in NO-Anat. insoweit, dass sie akustisch sehr nahe zu *č́* und *ǯ́* kommen. Ich habe diese in meinen Aufzeichnungen (Chansons populaires de l'Anatolie du Nord-Est) *t'*, *d'* geschrieben: *šet'ɛr* 'Zucker' < pers. *šäkär*; *d'ɛl* 'komme' <osm. *gɛl*. Zu derselben Aussprache weist die Bemerkung von Viotte hin (Grammaire turque, S. VI, Radl. Phon. 140): »il doit être prononcé d'une manière tenante le milieu entre le son qu'on entend en prononçant la syllabe »*gui*» en »*guitare*» et celui qu'on entend en prononçant les deux premiéres lettres du mot »*Dieu*», ainsi *ghielmek* se prononce à peu près comme *dielmek*.»

Eine ähnliche Aussprache beschreibt Ašmarin in seiner Untersuchung der Mundart az. Nuha (S. 20—21 : *t'ᵉöjnäχ́* 'Hemd' < *köjnäk*; *d'ᵉul* 'Rose' < pers. *gul*). — Auf der Mouillierung beruht auch die Lautverschiebung osm. az. *ǵ* (~ osm. *ḱ*, az. *χ́*) > *j* vor einem Vokal weiter im Wort — (osm. *ešεḱ* 'Esel' ~ Dat. *ešεjε*; az. Caf. 23 *ešäχ́* ~ *ešäʲä* usw.), sowie *g* > *j* im Silbenauslaut und vor Vokalen in vielen Türksprachen.

γ wird überhaupt sehr schwach ausgesprochen (z.B. im osm.), weshalb es oft eingebüsst wird und eine Vokalverlängerung oder einen Diphthong verursacht (z.B. *daγ* ~ *dā* 'Berg').

q, *k* (wie *t* und *č*) im krč. überhaupt stark aspiriert (KSz 10; 83). *q* > *ɢ* im kmk. (KSz 12: 92).

h (*χ*)

h kommt überhaupt nur in den Lehnwörtern (z.B. < ar. *ḥ*, *ḫ*, *h*,) oder den onom. Wörtern vor. Anstatt *-h-* wird im krč. blk. kmk. kar. T. *-γ-* zwischen Vokalen substituiert: *baγa* 'Wert' < pers. *bahā*.

h erscheint gelegentlich auch in den altererbten Wörtern: z.B. osm. *han* 'der Chan' < *qan* < chin., *hatun* 'Dame, Frau' < sogd. *χwatēn*, *γwt'yn* (KSz 18: 120), *hany* 'wo?' ~ atü. *qany* usw.

Über das Erhalten des *h-* aus alt. **p-* in den SO- und SW-Sprachen s. UJ 19: 101—3. Nicht prothetisch, wie Bang KSz 17: 119 meint.

In einigen Fällen scheint anl. *h-* jedoch prothetisch zu sein: mtü. *hata* 'Vater', *hana* 'Mutter' (in χotan und känčäk); trkm. *hinžɨ* 'Perle' < *inžɨ* < chin.; osm. *hokka* 'ein Mass' < *okka*; krm.-kar. Zaj. RO 14: 44 *harzala* < pers. *ārzū* + *la*; kklp. (Menges 82) *hámū-dárja*, *hamū-darja* 'Amu-Darja'. Persischer Einfluss?

Schwundfälle:

Im S-krm. (Chatskaja JA 1926: 345), auch oft im krm.-kar. (Zaj. RO 14: 44) ist *h* in allen Stellungen eingebüsst worden: *ani* < *hani*, *enuz* < *henüz*, *em* — *em* < *hem* — *hem*, *sija* < *sijah*.

Schwundfälle gelegentlich anderswo: kaz. (anl. in der valgären Sprache, AO 3:4) *ïč* < pers. *hīč*; osm. özb. (Qil. 16) *pādišā* < pers. *pādišāh*; trkm. *kōne*, kklp. (Menges 81) *göne* 'alt' < pers. *kuhnä* usw.

Im Anlaut.

q-

q- ist überhaupt erhalten: atü. uig. mtü. kom. čag. otü. tar. trkm. blk. krč. (*qʿ*) kkir kzk. kaz. bšk. oir. tel. leb. sag. kč. šor. koib. *qara* ('schwarz';) 'schauen'.

q- > *k-*: osm. kmk. kar. T. miš. krg. (jak. neben *u*, *y*).

q- > *χ-*:

čuv. in urspr. hintervok. Wörtern: *χor* 'legen' ~uig. *qod*; *χəl* 'Winter' ~gtü. *qyš*. Auch in den älteren Lehnwörtern: *χorənnaš* 'Anverwandter' <kaz. *qarândaš* 'Bruder, Schwester' <*qarân* 'Bauch' ~čuv. *χirəm* + *-daš* 'Genosse';

S-krm: *χara* 'schwarz'; *χyš* 'Winter';

jak. vor *a*, *o* : *χatyŋ* 'Birke' <*qadyŋ*; *χomus* 'Maultrommel' < *qobuz*;

anderswo sporadisch: mtü. čag. tar. otü. osm. blk. *χan* 'Chan', soj. *χān*; kmk. *χanym* 'Frau', osm. *χanum*; osm. *χatun* 'Prinzessin; Frau', blk. *χatyn*; kmk. krč. *χonšu* 'Sumpf'; krč. *χomursχa* 'Ameise', krč. *χuju* 'Brunnen'. Vgl. Kāšγarī (Brockelmann 239, ZDMG 73: 9): »*χ* tritt für *q* bei den Guzz und Qyfčaq ein»: *χan* 'Grosskönig'.

q- > *h-*: osm. (neben den obigen *χ*-Wörtern); osm. az. besonders interrog. Pron. **qaj*: osm. *hany* 'wo'; *hačan* 'wann'; *hangy* 'welcher'; az. Foy, MSOS 6:188 *hačan* 'wann'; *hara* 'wohin'; osm. NO-Anat. im Verstärkungszusatz *ha* : *habu* 'dieser', *hao* 'es'.

q- > *g-*: az. regelmässig (Foy 175), osm. Ost-Anat. sporadisch (*gyz* 'Tochter' usw.); trkm. (Menges, Bemerkungen 21, 33) »die sonore Aequivalente zu *q*»; nicht in der Mundart Jomud; soj. (Poppe 54) *g* neben *qʿ*. Scheinbar derselbe Laut im kmk. (KSz. 12: 92: »eine stimmlose Media» = *g*?).

q- > *γ-*: otü. tar. (Menges, QG 76): *γaz* 'Gans' ~trkm. *gāδ*.

q- > *ʾ*: miš. Nischnyj, Karimov; osm. Ankara (individuell; brieflich Menges).

q- > Schwund: osm. (Kowalski, Osm. Dial. § 25): *qačan* > *χačan* > *ačan*; *qaja* > *χaja* > *aja*.

q- >*j-*: čuv. in einigen urspr. hintervok. Wörtern vor einem urspr. langen Vokal:

jə̂χə̂r, *jɨχə̂r* 'rufen, einladen' ~trkm. *qūyyr*, uig. *qyqyr* 'schreien';
jə̂nə̂ 'Scheide' ~trkm. *qūn*, jak. *kūn*;
jol 'bleiben' ~trkm. *qāl*, jak. *χāl*;
jon 'Blut' ~trkm. *qān*; jak. *χān*;
jor 'Schnee' ~trkm. *qār*; jak. *χār*.
Mit der Erscheinung zu vergleichen čuv. *ťš-* <*t-*; *š-* <*s-*.

k-

k- überhaupt erhalten: atü. uig. mtü. kom. čag. tar. otü. (kmk. krč. *kʿ-*) blk. kkir. kzk. kklp. oir. tel. leb. sag. koib. kč. küär. jak. *kör* 'sehen', kaz. bšk. *kür*, čuv. *kor*, *kur* (also *k* auch nach *ö* >*o* erhalten).

k- >*ḱ-*: osm. az. (Foy, MSOS 6: 188): *ḱim* 'wer' usw.

k- >*tʿ-*: osm. NO-Anat. (Räsänen): *tʿöpɛk* 'Hund' usw.; az. Nuha (Ašm. 20): *tʿärtʿi* 'тесла' ~kom. *kärki* 'Axt, Beil' usw.

k- >*č-*: otü. (Jarring) *čim* 'wer' <*kim*.

k- >*g-* (bzw. *gʹ*, *dʿ*) sporadisch vor allem in den SW-Sprachen (im az. weniger als im osm., vgl. Foy 176, 188, Caf. 22), häufig auch im kmk. blk. kklp. und in den türkmenisierten özb. Mundarten (Chiva, Kara-Bulak, Ikan), seltener in anderen Türksprachen.

osm. *ǵölǵɛ* 'Schatten'; *ǵömlɛḱ* 'Hemd'; *ǵɛč* 'vorbeigehen; *ǵit* 'gehen'; *ǵüzɛl*, *ǵözɛl* 'schön'; *ǵök'* 'Himmel' usw.

krm. (Radl.) *gölmäḱ* 'Hemd'; *göbäk* 'Nabel'; *göm* 'vergraben'; (Chatskaja) *goz*, *gel*, *gir*, *gemi*. »Im Süden sind die stimmhaften gewöhnlicher als im osm., im Norden umgekehrt»;

az. (Caf. 23) *ǵäüm* 'Kleidung'; *ǵöʲ* 'Himmel; blau'; *ǵälin* 'Braut' [aber: *kölǵä* 'Schatten'; *köʲnäχ* 'Hemd'; *kešmäχ* 'vorbeigehen'];

trkm. *gör* 'sehen', *gōbek* 'Nabel', *gāmi* 'schiff', *gōk* 'Himmel'. [aber *ḳölege* 'Schatten'; *köjnek* 'Hemd'; *kōl* 'See' usw.]

otü. (Jarring 109) *gün* ~*kʿün* 'Tag'.

kmk. blk. (KSz. 12: 113—115), *gebek* 'Kleie', *giši* 'Mensch' (= osm. *kišil*), *gözel* 'schön' usw.

kar. *gözäl* 'schön', *gär* 'ausspannen'.

kklp. (Menges 31): *güz* 'Herbst'; *gürök* 'Ruder' (osm. *küräk*); *gümüš* 'Silber' (osm. *gümüš*, aber trkm. *kümiš*); *güč* 'Last' <osm. *güč*, trkm. *gūč* (aber *küs* 'Kraft'); *güllän* 'all, jeder' <pers. *kullān* <ar. *kull*; *güze* 'Topf' <pers. *kūzä*; *göne* 'alt' (trkm. *kōne* <pers. *kuhnä*).

bšk. (Dmitr. 240) im Worte *gṛlän gṛlän* 'immer'.

Diese Sonorisation ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine sandhi-Erscheinung (vgl. soj. Poppe 54 *bēr-gel* 'komm her'; kkir. 26 *maya geldi*; jak. *kännä* 'nach', *bu‿gännä* 'hierauf') und geht nicht auf urspr. Verhältnisse zurück, wie Németh behauptet.[1]

k- > *χ-*: krg. (Kat. Urj. 48) *χöl* 'See', *χrn* 'Paar'.

k- > *k'-*: kmk. (KSz 12: 92), krč. (KSz 10: 83).

k- im soj. 1) >*k'-*, 2) >*χ-*, 3) >*ɢ-* (nach Sonores) (Poppe 54).

-q-, -k- (~*-γ-, -g-*) *im Inlaut.*

Zwischen Vokalen.

Über den paradigmatischen Wechsel dieser Laute s. S. 143—. In den Einzelwörtern ist die Vertretung im grossen Ganzen dieselbe, wenn man die gegenseitigen Lehnbeziehungen und urspr. Konsonantenhäufungen ausser Acht lässt: in der älteren Literatur und in SO *q*, *k*, in SW nach urspr. kurzen Vokalen *q*, *k*, nach langen *γ*, *g* (>*j*), in NW *γ*, *g*, in NO *γ*, *g*, jak. *γ*, *g*, čuv. *χ*, *ɣ*:

Langvokalische:

čag. sart. tar. *baqa* 'Frosch', özb. (Poliv.) *qur-bâqa*, otü. *paqa*, osm. *baγa*, trkm. *bāγa* [kmk. kkir. kzk. kaz. *baqa*, oir. tel. leb. (Radl.) *paqa* Entlehnungen?], oir. tel. sag. soj. (Kat.) *paγa*, koib. (Castr.), jak. *baγa*.

uig. mtü. *qyqyr* 'schreien, rufen', osm. *kyγyr*, trkm. *qȳγyr*, [kkir.

[1] Selbst in den SW-Sprachen herrscht hier ein grosser Wirrwarr; vgl. Chatskaja 344: »on sait qu'il n'y a pas non plus d'uniformité sous ce rapport dans les dielectes osmanlis».

qyjqyr] kzk. tel. leb. bar. šor. *qyjγyr*, koib. *qȳγyr*, čuv. *jə̑χə̑r* 'rufen, einladen' (<tel. *qyj* 'Schrei').

čag. tar. otü. (Borovkov) *äkä* 'feilen' (mtü. Brock. *igä*; pro: *ikä?*), AH *ägälä*, kom. *egev* 'Feile', osm. krm. *ejɛ*, trkm. *īge*, blk. *ege*, krč. *eje-*, *jeje*, kkir. kzk. sag. koib. kč. *egä*, oir. tel. *äγä*, kaz. bar. tob. sag. *igä* (čuv. *jəgɛv* <kaz.), čuv. *jaga* 'glatt' (>čer. *jaγa*, *jäγä* 'Säge', Räs. FUF 23: 106) <**ēkä-g*.

Kurzvokalische:

atü. uig. mtü. *äkä* 'ältere weibliche Verwandte, Schwester od. Tante', čag. *äkäči* (*ägäči*) (>mo. *ege-či* 'ält. Schwester'), trkm. *ekežį*, kom. *ägäči*, blk. *egec*, krč. *egeč*, *jegeč*, koib. (Castr. Kond.) *igäde*, *nigäđe*, *negäđe*, (Salb.) *ńegäđe* 'Tante', jak. *ägäs*, čuv. *akka*, *-aga* ~ mo. *eke* 'Mutter' ~olča. *ęgę* 'ält. Schwester'.

IM *taqan* 'Kessel', kaz. *taγan*, *daγan* 'Dreifuss' (>russ. *magan* >čuv. *tagan*) <*taq* 'anhängen'.

atü. uig. mtü. *tükä* (od. *tökä*) 'zu Ende sein, zu Ende gehen, ausreichen, vollständig tun', *tükäl* 'vollständig', kom. *tükel*, *tügel*, tar. *tügä*, čag. *tökün*, *töküz* (>mong. *tögüs*), osm. *tükän*, trkm. *tüken*, kkir. kzk. *tügö*, kaz. *tögä*$_{o}$*l* 'ganz', oir. usw. *töγö-* (hat m. E. mit osm. *dejil*, kaz. *tögöl* 'nicht' usw. nichts zu tun, das auf **-ägü-* zurückgeht. Vgl. Radl. Wb. 3: 1286; Ramst. MSFO 52: 213).

-q- >*-k-*: otü. (Jarring, Mat. 51) wegen des Umlauts: *baqyp* > *bâqyp* > *bɛkip* > *bekip*.

-rk- >*-rt-*: soj. (vor *k*, *t*, *p*) s. S. 235.

q >*-γ-* >*-ŋ*: čag. osm. *saksaγan* 'Elster', uig. šor. leb. küär. *saγyskan*, oir. tel. *saŋyskan* (vgl. Bang, Túrán 1918: 298).

q-, *k-* ~*γ-*, *g-* im Suffixanlaut.

In den atü. Inschriften bestand auch ein scharfer Unterschied zwischen den mit *q-*, *k-* und mit *γ-*, *g-* anlautenden Suffixen. Zu den erstgenannten gehörten Adj. *qy* <*ki*, Dat. *qa* ~*kä*, zu den letzteren die Partikel *γu* ~*gü*, 2. P. Sg. *γ* ~*g(ŋ)*, Akk. *γ* ~*g*, Dir. *γaru*, *gärü*, Verbalnomina *γu* ~*gü* (*γučy* ~*güči*, *γuluq* ~*gülük*), *γly* ~ *gli*, *γma* ~*gmä* (Thomsen, Turcica 104—5).

Schon im uig. war in dieser Hinsicht ein Schwanken zu bemerken, also ein Wechsel *q*, *k* ~ *γ*, *g*. »Die denom. Nomina auf *-qaq*, *-qu*, *-kün*, die denom. Verben auf *-qa*, *-γar*, die deverb. Nomina auf *-γ -q*, *-γ- n*, gelegentlich auch die auf *-γly* und *-γma*, die deverb. Verben auf *-γur*, die Verbalformen *-γaly* (selten), *-γynča* und *γuluq* (selten) kennen im Anlaut diesen Wechsel» (Gabain, ATG 55).

In den meisten jetzigen Türksprachen sind beide Endungstypen, insofern sie noch vorhanden sind, in solcher Weise verallgemeinert worden, dass nach den stimmlosen *-q*, *-k* und nach den stimmhaften *-γ*, *-g* vorkommen. Genug Belege von einzelnen Sprachen sind bei Katanov, Urj. 238—248 (Dat. *qa* ~ *γa* usw.), 525—533 (Partiz. *qan* ~ *γan*), 195—204 (Adj. *qy* ~ *γy*) usw. zu finden.

In den SW-Sprachen sind beide Typen zusammengeschmolzen und das Guttural ist in folgenden Fällen verschwunden (nach vokalisch auslautenden Stämmen ist der Bindekonsonant *-j-* eingeschoben): Dat. *a* ~ *ä* (nach Vok. *ja* ~ *jä*); Partiz. *an* ~ *än* (*jan* ~ *jän*); Gerund. *aly* ~ *äli*; *ynža* ~ *inžä*; Direkt. *ary* ~ *äri*; Optat. *a* ~ *ä* (< *γaj* ~ *gäj*), sowie einige Nomina-bildende Endungen: *an* ~ *än* (scheinbar urspr. Partiz.), *a* ~ *ä* (*qysa* 'kurz' < *qysγa*). Vgl. Foy, MSOS 6: 149. Schon Abū-Ḥajjān unterscheidet die kypčakischen Typen mit *γ* von den türkmenischen ohne *γ*: trkm. *ämäk* = kpč. *ämgäk*; trkm. *qusu* = kpč. *qusγu*; trkm. *syčan* = kpč. *syčγan*; Houtsma, TAG 90 trkm. *kazan* 'Kessel'. Ibn-Moḥannā hat sowohl *jalγan* als *jalan* 'Lüge'. Über die Verba auf *-γa* s. Bang, UJ 14: 397—. — Dagegen im Suffix *-qyn*, *-qun* ~ *γyn*, *-γun*, das Bang (UJ 14: 199) für ein Partiz. Perf. Act. oder Pass. hält und von dem Partiz. auf *-qan* unterscheidet, ist das Guttural meistens erhalten: osm. *batkyn* 'eingesunken', *sürgün* 'Verbannter', *pišḳin* 'gekocht, gar, reif' usw. Jenes Suffix ist nicht mehr lebendig. (Auch Suffixe ohne *q*, *g* kommen vor: *büt-ün* 'ganz', *jak-yn* 'nahe' usw.).

Interessant ist die Theorie von Bang über das Verhältnis von SW-tü. *-an* gegen *-qan*, *-γan* der anderen Türksprachen (UJ 14: 202-4): Die urspr. Formen seien ohne Guttural gewesen und die Entwicklung von *ata* > *atγa* > *atqa*, *qalan* > *qalγan* sei so zu erklären, »dass der die zweite Silbe anlautende Vokal zu irgendeiner Zeit mit festem Einsatz (Kehlkopfexplosivlaut) ausgesprochen

wurde: *at'a*, das sich zu *atγa* verdichtete und durch das Aufeinanderprallen der beiden Konsonanten zu *atqa* entstimmt wurde.» Vgl. Németh's Einwände in UJ 15: 542— (das dort behandelte Wort čag. *tapqur*, *dapqur*, osm. *tabkur*, *tabur* ist m.E. ein mong. Lehnwort: < *dabqur* 'doppelt, Schicht, Etage'). — Poppe (Islamica 1: 417—8) denkt bez. der Dativendung, dass es urspr. zwei Suffixe gab oder richtiger, dass zwei Varianten eines Suffixes -**a* ~ -**γa* vorhanden waren. — Ich glaube jedoch, dass das atü. zwei verschiedene mit Guttural anlautende Suffixtypen bewahrt hat, einige mit stimmlosen, andere mit stimmhaften Konsonanten. Die Gutturale verschwanden vor den offenen Vokalen *a*, *ä* in den SW-Sprachen und blieben vor den geschlossenen *u*, *ü*, *y*, *i* erhalten (eine Ausnahme macht das Ger. *ynža* < **γynža*, andererseits *ysyryan*, *čalyskan*!). Alte *-γu*-Typen haben auch das Guttural beibehalten: osm. *vergi* 'Steuer' < *bärgü* usw.; *ädgü* 'gut' wurde lautgeschichtlich zu *ejgi* > *ejji* (solche Form existiert wirklich, woraus durch Vereinfachung der Geminata *eji* entstand. Adj. *ky*, *ki* ist in SW erhalten geblieben. Auch die Lehnbeziehungen haben in verschiedenen Richtungen eingewirkt, wie anderswo.[1]

Wie aus den spärlichen Resten zu ersehen ist, hat das jak. die urspr. Verhältnisse insofern erhalten, als die urspr. stimmlosen Gutturale als *χ*, *k*, *γ*, *g* geblieben sind: Dat. *χa*, *kä*, *γa*, *gä* [Sind die merkwürdigen Dative *onuoχa* ~ *ōl*, *on*, *kisiäχä* ~ *kisi* (Böhtl. 154) mit doppelter Endung versehen? < *ónγaqà*, *kísigäkà*: die akzentuierte Silbe hatte eine starke Stufe, die unakzentuierte die schwache Stufe.]; Adj. *χy*,*γy* usw., in Einzelwörtern atü. *qulqaq* 'Ohr' > jak. *kulyāχ*, **erkäk* 'männlich' > *irgäχ*, die stimmhaften mit Vokalverlängerung verschwunden: Kausat. *-yar*, Part. Praet. *āt* < **γač*, wenn *č* > *t* möglich ist usw.; *ädgü* 'gut' > *ütüö*; *adγyr* 'Hengst' > *atȳr* (was das letztge-

[1] Eine andere Möglichkeit wäre, dass im urtü. ein Stufenwechsel bestanden hätte, z.B. so, dass Dat. *qa* nach den 1-silbigen Wörtern und *γa* nach den 2-silbigen erschienen wäre, wie im finn. Part. *maa-ta* 'die Erde (Akk.)', *kala-a* < **kala-δa* 'den Fisch'. Die starke und die schwache Stufe wären in verschiedenen Sprachgruppen und Formen verschiedenerart verallgemeinert worden (*γa* in SW-Gruppe lautgesetzlich > *a*).

nannte Wort anbetrifft, ist Bang's Theorie UJ 14: 213 nicht stichhaltig). Gleicherweise soj. (Urj. 604) *-āla, -ālä* 'seit' < **γaly, *gäli.* Vgl. auch trkm. *jaqγn* 'nahe', *bütīn* 'ganz' < **jaqγyn, *bütgün.*

Das čuv. hat **qan* im Partiz. *-a-gan* erhalten. Das Part. Praet. auf *nə̑*, das gew. mit dem tü. *qan* ~ *γan* zusammengestellt wird, gehört meines Erachtens nicht dazu, sondern ist eine čer. Entlehnung. Adj. *qy, ki* ist als *χi, ki* geblieben, weiter *qulqaq* 'Ohr' > *χə̑lχa, χolra.*

Im Auslaut.

-*q*, -*k* überhaupt erhalten (Bang, UJ 14: 205 äussert zu kategorisch: »ein im absoluten Auslaut stehendes altes -*q* oder -*k* bleibt immer und überall erhalten», denn einige Ausnahmen sind doch vorhanden, s.unten! Bang meint hier scheinbar, dass es niemals und nirgends mit urspr. -*γ* oder -*g* wechselt). Belege dort 206—7.

-*q*, -*k* > Schwund in der ältesten Schicht der čuv. Wörter: *ora* 'Fuss' < *adaq*; *porńɛ* 'Finger' < *barmaq*; *sajra* 'undicht, selten' < *säjräk*; *χürɛ* 'Schwanz' < *qudruq*; *polə̑* 'Fisch' < *balyq* usw. Die altbolg. Lehnwörter im ung. zeigen, dass zur Zeit der Entlehnung -*q*, -*k* schon geschwächt war (*komló* < *qumlaγ* < *qumlaq* usw. Vgl. MSFOu 30: 170—).

Demnach sollen die Wörter auf -*χ* < *-*q* alte Lehnwörter sein, obgleich sie in solchen produktiven Suffixen vorkommen, wie in *-lə̑χ, -lək-* Substantiven und *-raχ, -rɛk-*Komparativen, sowie in solchen Wörtern, die man beim ersten Anblick als echt čuv. betrachten kann: *ojə̑χ* 'Mond, Monat' (in anderen Türksprachen ohne *-*yq*-Suffix: *āj, aj, yj*); *śə̑nə̑χ* 'Mehl' (auch ohne -**yq: un, uvyn* < kor. *pun*); *pillək* 'fünf' (*-*lik* eine Entlehnung); *ťšarak* 'Stütze' (scheinbar nicht zu *tiräk*, sondern < *čäräk*).

-*q*, -*k* > -*χ* nach offenen Vokalen
-*k* » geschlossenen Vokalen } im jak.:

ataχ 'Fuss' < **adaq*; *oχ* 'Pfeil' < *oq*; *irgäχ* 'Männchen' > **erkäk;* *küöχ* 'grün, blau' < **kōk*; *tobuk* 'Knie' < **tobuq*; *balyk* 'Fisch' < *balyq*; *bük* 'gebogen' < **bük*; *bisik* 'Wiege' < **bēšik.*

-*q* > -*χ*, -*k* > -*ɣ́*: az. osm. O-Anat.: az. (Caf. 21—2) *toχ* 'satt' < **toq*,

gyrχ 'vierzig' < **qyrq*; *üχ́* 'Last' < **jük*; *ämäχ́* 'Sorge' < *ämgäk* (aber *türk* 'Türke'); osm. Räsänen *gyrχ* 'vierzig' (Caf. Dogu illerimiz, S. XXII *-k* > *-χ́*).

-q > *-χ*: auch im S-krm. (Chatskaja 344—5) *alčaχ*, *parmaχ*, *tojmaχ*, *tyrnaχ*, *čoχ* usw. — Die Erscheinung schon in der »altazerbejdžanischen» Auflage (Melioranskij, S. XXXVII) von Ibn-Moḥannā: *oχ* 'Pfeil', *aχ* 'fliessen', *braχ* 'werfen'.

-k > *-χ́*: blk. (KSz 15: 174) vor einem stimmlosen Konsonanten, auch des folgenden Wortes: *ešik* ~ *ešiχ́-te* 'in der Tür'.

-q > *-χ*: özb. (Qilič 15): *šāχ* 'branche' < *šāq*.

-q > *-γ*, *-k* > *-g*: otü. *ajaγ* 'Fuss' < **ajaq* usw. (selten); özb. Afg. (Jarring 169) *ajaγ* 'Fuss', *tamaγ* 'Gurgel', *tamuγ* 'Ader' [aber *ožaq* 'calf', *aq*, *āq* 'fliessen'; *jaq*, *jaγ* 'side'; özb. Qilič (Jarring 14) *pičaq* ~ *pičaγni*; *ešegni*, *ölüg*, (S. 15) *uzādan* < *uzaγdan* < *uzaq-dan*; *ašavermejni*, *čyχsɛm* usw.

-γ, *-g*, s. S. 112—124.

Dentale.

t

Aspiriert im krč. *tʻ* (KSz 10: 83).

Im Anlaut.

Überhaupt erhalten.

t- > *d-*. Der Lautwandel ist sporadisch sehr üblich in den SW-Sprachen und kklp., aber erscheint dann und wann auch in den anderen Sprachen. Nicht stichhaltig ist die Theorie von Németh (NyK 41: 401—412, 43: 131—42, 448, 451—3), dass hier *d-* einem mong. *s-* entspreche. Viel wahrscheinlicher ist, dass **t-* > *d-* von der Satzphonetik herrührt, wie Ramstedt (NyK 42: 69—) es erklärt; vgl. auch Poppe, UJ 6: 101. Ich bin auch nicht überzeugt von der Theorie von Menges (QG 34—6), dass *d-* in einigen Fällen eine direkte Fortsetzung des urtü. *δ-* sei. Belege:

osm. *daγ* 'Berg', *dört* 'vier', *domuz* 'Schwein', *duz* 'Salz', *dün* 'gestern', *dejil* 'nicht', *dil* 'Zunge' usw.

krm. *düz*, 'Ebene', (Chatskaja 344) *dašyna* ~ *tašny*, *düšünüp*.
az. *düz* 'Ebene', *div* 'Boden'.
trkm. *düört* '4', *doŋyz* 'Schwein', *dāš* 'Stein'.
kmk. *deli* 'tapfer', *deŋŋiz* 'Meer', *doŋuz* 'Schwein'.
blk. *dayýda* 'wieder', *de* 'sagen', *dudak* 'Wildgans' (? Trappe).
krč. *dayy* 'wieder', *dorbun* 'Höhle'.
čag. *davul* 'Sturm', *dayan* 'Dreifuss'.
otü. *dauš* 'Ton, Stimme, Geräusch'.
kaz. bšk. *dürt* 'vier', kaz. *duŋôz* 'Schwein', bšk. *duŋôδ*.
kklp. (Menges 32—4): *davus* 'Ton, Stimme' (kzk. *daus*, *taus*), *duadak* 'Trappe (kzk. *duadak*, *dualak* < **toydak*), *dümpök* 'Hügel' (kaz. Spassk KSz. 3: 49 *dümyäk* 'Tümpel', kaz. *tümgäk*, čuv. *tümmɛ*) usw.; sogar in Lehnwörtern: *dâret* 'excrément' < ar, *ṭahāret* > trkm. *târet*.
jak. *diä* 'sagen', *diäri* bis', *dirin* 'tief', *dolyun* Welle'.

t- > *ťš-* selten im čuv.: *ťšol* 'Stein' ~ gtü. *taš*, trkm. *dāš* ~ mo. *čilagun*; *ťšar* 'zurückhalten' < **tyd*; *ťšəlχɛ* 'Zunge' ~ gtü. *til*. — Dieser Übergang ist nicht in direktem Zusammenhang mit dem Mongolischen, sondern ist mit den bekannten čuv. Lautwandeln *q-* > *j-*, *s-* > *š-* zu vergleichen. Vielleicht hatte er schon im Donaubolg. stattgefunden, wenn ung. *csikó* 'Fohlen' zum čuv. *ťiχa* usw. < **tajkaj* gehört.

t- > *č-* in Assimilationsfällen: tar. otü. *čiš*, Le Coq *tiš*, *čiš* 'Zahn'; *tüš*, *čüš* 'Traum'; *tüš*, *čüš* 'fallen'.

t- > *ɒ-*: soj. Poppe (nach Vokalen).

t- > *t'-*: kmk. KSz 12: 92.

-t- (~ *-d-*) *im Inlaut.*

Zwischen Vokalen.

Über den paradigmatischen Wechsel s. S. 143—.

Im uig. erschien gelegentlich ein Schwanken (Gabain, ATG 54): *t* > *d*: *kitär* ~ *kidär* 'entfernen'; *öt* 'Lehre'; Akk. bisweilen *ödig*; *okyt* 'rezidieren' ~ *okydyp*.

In den Einzelwörtern ist die Vertretung überhaupt wie folgt: in der älteren Literatur und in SO.NW. jak. *-t-*; in SW nach urspr. kurzen Vokalen *-t-*, nach langen *-d-*; in NO *-d-*; čuv. *-ɒ-*:

Langvokalische:

kom. *atov* 'Insel' [čag. *adaγ*, *adak*; Rabg. *adak*; Entlehnungen?], IM. *adag*, AH, osm. az. krm. *ada*, trkm. *āda*, čuv. *oɒ̂* < **ātaγ*.

mtü. Rabg. čag. *otaγ* 'Zelt', čag. kmk. kzk. *otau* 'Jurte des Bräutigams' (kmk. 'Hochzeitszimmer'), čag. otü. tar. (> osm.) *otak* 'Hütte, Zelt, Pavillon', özb. (Jud.) *otaw*, osm. krm. *oda* 'Zimmer', blk. *otou* id. (kzk. *odau* 'Hütte aus Heu' <) tel. (Verb.) *odu*, knd. *ōdag*, šor. küär. sag. koib. kč. *odaɑ*, jak. *otū* 'Lagerplatz' < **ōtaγ* ~ mong. *otaɑ*, *otuɑ* 'Stamm, Abteilung des Volkes' ~ tung. *otok*, *otoh* 'Lager', nach Titov 124 < sogd. *'wt'k*.

uig. mtü. *ätük* 'Stiefel', kom. sart. bar. *ätik*, čag. *itük*, čag. tar. otü. sart. kkir. *ötük*, özb. Afg. (Jarring) *etek*, *otuk*, osm. *ädik*, *idik*, trkm. AH *ädük*, kpč. AH *ätik*, kzk. *etik*, kaz. tob. *itək*, tura (Kat.) *ītɨk*, oir. tel. leb. šor. küär. bar. *ödük*, sag. kč. koib. (Kat.) *ödɨk*, sag. (Radl.) *edik*, blt. (Kat.) *üdɨk*, soj. krg. (Kat.) *ädɨk*, čuv. *aɒ̂* < **ātük*.

Kurzvokalische:

uig. mtü. kom. čag. tar. otü. sart. osm. krm. az. trkm. kkir. kzk. bar. *ata* 'Vater', kaz. *ätä*, oir. tel. leb. töl. tub. kyz. bar. sag. kč. blt. koib. soj. krg. *ada*.

mtü. *ätäk* 'Saum', kom. čag. tar. seldž. osm. krm. bosn. az. *ätäk* 'Rockschoss', trkm. *etek*, kkir. kzk. *etäk*, kaz. bar. tob. *itäk*, oir. tel leb. šor. küär. *ädäk*, sag. koib. kč. *edäk*.

atü. kom. tar. jak. *kötür* 'erheben', čag. otü. sart. *kötär*, osm. *götür*, gag. krm. az nog. *kötür*, *kötär*, kar. *götär*, *götür*, kkir. kzk. *kötör*, kaz. miš. bšk. tob. *kütär*, tüm. tura *kūtär*, tara *kūtär*, *kūtɨr*, bar. *ködör*, oir. tel. šor. kyz. küär. blt. soj. *ködür*, sag. koib. kč. *ködɨr* (Kat. Urj. 66—7).

Wie aus den obigen Belegen hervorgeht, gelten hier überhaupt

dieselben Regeln wie im Stammauslaut vor vokalisch anlautenden Suffixen. Die Ausnahmen beruhen hauptsächlich auf alten Lehnbeziehungen; z.B. auf Grund des trkm. *pudak* 'Zweig' (ein kurzes *u*) würde man im osm. und trkm. *-t-* im Inl. erwarten, wenn das trkm. Wort selbst nicht ein Lehnwort ist: oir. *pudak*.

-t- >čuv. *ťš*, *ďž* neben einen urspr. *i*: *χut* 'Papier', 3. P. *χuďžə*; *polďəm* ich war' ~*polďžə* 'er war' usw. S. Räsänen, JSFOu 45[3]: 1—3; nach J. Benzing ZDMG 94: 251—2 im S-čuv. *ďź*.

-t- >*-št-:* otü. Jarring 124: *itik* 'scharf' >*ištik* (uig. *jitig*, *jiti*, *jitti*, čuv. *śivďžə*!). Vgl. dieselbe Erscheinung im Auslaut.

-lt >jak. *-lj-*, *-lž-*: *ilt* 'fortbringen' ~ *iljär*, *ilžär*.

Schwundfälle:

Wie (s. oben) im jak. **nd* >*nn* >*n*, *ld* > *ll* >*l* durch Assimilation ein Doppelkonsonant entstanden ist und daraus ein einfacher, so auch anderswo: az. Caf. *g'ünüz*; kkir. *emi* 'jetzt', kzk. *menen* < *mendän* 'von mir', soj. (Urj.) *onan* <**ondan* 'von ihm'. kzk. kklp. (Menges 76) *alpyš* '60' < *altmyš*.

özb. *-jatyp* >*-jap* (Hilfsverbum); šor. sag. (Menges, QG 66) *kelčär* < *kel-čadyr* < *kelä-jatyr*.

Prob. 9: 253 (UJ 12: 91, Note 2): *eskändä*, *espädi* ~*estär*, *estip* < *ešit* 'hören'.

Im Auslaut.

-t ist überhaupt erhalten.

-t >*-št*: (otü. Jarring 124) **it* 'Hund' >*išt* >*iš*^{i}*t*; *pit* >'Laus' > *pišt*. Jarring erklärt diese Erscheinung auf Grund von dem eigentümlichen *i-* Vokal, der dem schwedischen »Viby»-*i* ähnelt. Dieses wird »weiter vorn im Mund gebildet als *i* und mit kleinerer Kieferöffnung; meist mit mehr oder weniger schwachem Summen verbunden».

Schwundfälle:

otü. (Jarring 113) nach *s*, *š*, *n* in pers. Lehnwürtern: *dos* 'Freund' < *dost*; *an* 'Eid' < *ant*; *guš* 'Fleisch' < *gušt*.
özb. Qilič (Jarring 16) *guš* < *gušt*; *pɛs* < *pɛst*.
az. (Caf. 25) *vaχ* 'Zeit' < *vaχt* < ar. *waqt*.
kzk. kkir. *dos* 'Freund', kaz. *dus*, čuv. *tos* < pers. *dost*.
Prob. (9: 484) *es* 'höre' < *ešit* (UJ 12: 91, Note 2).

d (*δ*) im In- und Auslaut.

In der uralaltaischen Ursprache sollen **δ*, **δ'* vorhanden gewesen sein, wenigstens in den uralischen Sprachen werden beide Laute allgemein angenommen.

In der altaischen Ursprache sollen diesen entweder *l* (*r*) oder *d* (*t*) entsprechen (Räsänen, Virittäjä 1947: 173: finn. *sydän* 'Herz', votj. *śęlęm* ~ tung. *sęlęmę*; finn. *ydin* (~ *ytime-*) 'Mark' ~ tü. *ilim*; finn. *kyty* 'Mann der Frau' ~ tung. *kutęt*, mo. *kür-degün*, tü. *küdägü*; finn. *pato* 'Fischwehr', ung. *fal* 'Wand' ~ tung. *paďera* 'Wand', tü. *adyr* 'scheiden'; lp. *oaδδet* 'schlafen' ~ tü. *udu*; finn. *uudin* 'Vorhang' ~? tü. *ōtaγ* 'Zelt'). Zu der ersten Vertretung möchte ich noch ein arisches Lehnwort hinzufügen: skr. *madhu* 'Honig' > gtü. *bal*, čuv. *pį̑l* id.[1]

Jedenfalls ist alt. *d* im tü. durch *d* vertreten. Dieses hatte die Neigung, zu *δ* zu werden (nach Poppe wäre es schon urspr. *δ* gewesen; vgl. auch Thoms. Inscr. 190), wovon die in den ar. Quellen durch ð geschriebenen betr. Wörter (z.B. bei Kāšγarī) zeugen, sowie die schwankende Schreibart *t*, *dh* in den brahmi-Schriften (Gabain, ATG 7). Dieser *δ*-Laut ist dann ein vermittelnder Ring bei einigen Lautverschiebungen gewesen, die als wichtiges Kennzeichen bei der Gruppierung der einzelnen Türksprachen gelten. Die Vertretung des *-d-* ist folgende:

[1] Ein ieur. Lehnwort für 'Meth' befand sich schon im altchin. *mi̯ęt* id.

d (*δ*) erhalten im atü. uig. mtü. [von Kāšγarī bis Rabg. und OQ; bei Kašγ. schon Dialektunterschiede: čigil usw. *δ*, bulγar (!), kyfčak *z*, oγuz, kyfčak *j*; über Kašγarī's Dialektunterschiede sagt Menges QG 30, Note 7 ganz richtig: »As a rule, his dialectological statements are to be taken with caution.«]; soj. krg. im Inl. (ausl. *t*). In Kat. (Urj. 67—70) folgende Beispiele im Inl.: soj. krg. *adak* 'Fuss'; *adyγ* 'Bär'; *adyr* 'scheiden'; *kadyŋ* 'Birke'; *kadyr* 'grausam'; *kodan* (krg. *χodan*) 'Hase'; *kuduruk* 'Schwanz'; *kıdıs* 'Filz'; *pädık* 'hoch, gross'; *udu* 'schlafen'; *ydyk* 'heilig'; soj. *čaday* 'zu Fuss'; *čuduruk* 'Faust';*čydyγ* 'faul, verderbend' (~šor. *čyzyγ*). — Im Ausl. (Urj. 43—4): soj. krg. *pot* 'Wuchs, selbst'; *tot* 'sich sättigen'; *yt* 'senden'; soj. *čot* 'abwischen.'

d >*t*: jak.: *ataχ* 'Fuss'; *χatyŋ* 'Birke'; *utuj* 'schlafen'; *sot* 'abwischen'; *ȳt* 'loslassen; abschicken' usw.

d >*z* (im Inl.), *-s* (im Ausl.): sag. šor. kam. kyz. küär. kč. blt. koib.: (Urj. 67—70, 43—4) sag. šor. kč. kyz. koib. blt. *azak* 'Fuss'; sag. šor. kam. kyz. küär. kč. koib. blt. *kuzuruk*, *kuzruk* 'Schwanz'; *ys* 'senden' usw.

d >*j*: in allen SW-, SO-, NW-, MN-Sprachen und von den NO-Sprachen in den Sprachen des eigentlichen Altai (oir. tel. leb. tuba. töl. bar.): *ajak* 'Fuss', *kujruk* 'Schwanz', *toj* 'sich sättigen' usw.

d >*r*: im čuv.: *ora* 'Fuss'; *χorân* 'Birke'; *χürɛ* 'Schwanz', *târan* 'satt werden'; *jar* 'senden' usw. Vor *-r* hat die Lautverschiebung nicht stattgefunden: čuv. *sədər*, *sədər* 'schleppen' (>kaz. *östörä*$_o$) ~čag. *südrä* (< uig.), koib. *sözür*, kkir. *süjrö*, krč. *süjre*, kaz. *söjrä*$_o$ ~ mo. *südügülže*. Mehr Beispiele bei J. Benzing, ZDMG, B 94: 391—8.

Ausnahmen kommen hie und da vor, z.B. im uig. ein paar Schwundfälle (Gabain, ATG 54 *iä* 'Herr' neben *idi*; *kiiz* 'Filz' neben *kidiz*). Im čuv. sind *-j* (>*-v*) -Fälle für kaz. Lehnwörter zu betrachten, z.B. *χojrâ* 'Kummer' < kaz. *kajγâ*; *χiv* 'giessen' < kaz. *køj* < **kud*; *pəvɛ* 'färben' < kaz. *bøjå* < **buda* usw. Poppe führt in UJ 6: 95 mehrere solche Lehnbeziehungen an (kaz. kzk. *izgi* 'fromm' << **ädgü* 'gut' usw.—kaz. *is* 'Geruch' ist nicht mit uig. *jyd* zu verbinden, sondern < **ijis*, s. 135) und bemerkt: »Wir sehen somit, wie

inkonsequent die Türksprachen im Durchführen des einen oder anderen phonetischen Gesetzes sind und wie massenhafte Entlehnung aus benachbarten Mundarten das Lautsystem einer jeden Türksprache zerstört.»

Einige Beispiele von der *-d-* Vertretung in verschiedenen Türksprachen:

atü. uig. mtü. *bädük* 'hoch, gross' (<*bädü* 'wachsen'), soj. *pädıḳ*, šor. sag. koib. kč. (Kat.) *pözük*, šor. sag. (Radl.) *mözük*, šor. (Pot.-Meng. 94) *müzik*, knd. (Verb.) *mŭzük*, *pözük*, sag. *müzük*, kom. *bäjik*, čag. kkir. blk. kar. *bijik*, özb. Pol. *bujuk*, osm. *böjük*, *büjük*, kūr. *büjük*, trkm. *bejik*, kzk. kaz. *bīk*, krč. *mijik*, oir. tel. leb. *pīk*, oir. (Verb.) *pijik*, bar. *püjük*, küär. *pōk*.

uig. soj. *kadyn* 'Schwiegervater'; mtü. *kajyn*, (oγuz) *kaδyn* 'Schwager', šor. sag. koib. kč. *kazyn*, osm. bosn. tel. *kajyn*, kom. kar. osm. kkir. kzk. oir. tel. *kajn* (>čuv. *χoń-*).

uig. mtü. *kuδruk* 'Schwanz', jak. *kuturuk*, soj. *kuduruk*, koib. *kuzuruk*, kom. čag. otü. tar. sart. osm. az. kkir. kzk. oir. tel. leb. küär. *kujruk*, trkm. *kūryk*, *kujryk*, tar. bar. *kūruk*, kaz. bšk. *kəjrək*, miš. *küŕək*, čuv. *χürɛ* ~mong. *qudurga* 'Schwanzriemen'. Vgl. Bang, Túrán 1918: 307.

-d (*-t*) im Suffixanlaut.

Im uig. konnten die Suffixe bald mit *t*, bald mit *d* anlauten. Gabain (ATG 54) sagt darüber: »Es lässt sich noch keine Regel erkennen, wann der eine und wann der andere Laut gebraucht wird. Die denominalen Nomina auf *-tay*, *-tam*, *-taš*, *-tyn*, die deverbalen Nomina auf *-tačy*, *-tuk*, — selten auch das deverbale Verb auf *-tur*, der Lok. auf *-ta*, der Abl. auf *-tyn* und das Perf. auf *-tym* usw. können auch mit *d* anlauten.»

In den jetzigen Mundarten ist die allgemeine Regel beinahe überall zur Geltung gekommen, dass den stimmlosen Auslautkonsonanten das stimmlose *-t* folgt (trkm. Menges, Berührungen 22 D), den stimmhaften das *d* (D im čuv.), obgleich z.B. in der arabischen

Schrift gew. nur stimmhafte Suffixanlaute erscheinen. Beispiele vom Lok. *-da*, *-ta* in einzelnen Sprachen bei Katanov (Urj. 262—270), vom Abl. *-dan*, *daŋ*, *-dyn*, *-tan*, *-taŋ*, *-tyn* (271—280), Kausat. *-dyr*, *-tyr* (488—501) (dort tritt nach *l* auch *tyr* im kkir. kzk. und in einigen NO-Sprachen auf: *toltur*, *toltyr*; vgl. *oltur* 'sitzen'), soj. *-däg*, *-täg* (205), *-da*, *-ta* 'wenn, auch, und' (759—) usw.

Im čuv. ist **d* (*δ*) in *r* auch in Lok.*-ra*, *-rɛ*, Abl. *-ran*, *-rɛn* und Praet. Defin. *-rə̂-*, *-rə-* übergegangen, überall ausser nach *n*, *l*, *r*, wo in 1. und 2. P. *-ᴅ-* und in der 3.P. *-ᴅ́ž́-* vorkommt (wie überhaupt vor dem urspr. *i*). Vgl. Poppe, Islamica 1: 419—422, Räsänen, JSFOu 45[3]: 1—3. Also:

1. P. *sap-rə̂m*	2. P. *sap-rə̂n*	3. P. *sap-rə* 'er goss'
» *pol-ᴅə̂m*	» *pol-ᴅə̂n*	» *pol-ᴅ́ž́ə* 'er wurde'
Lok. *ut-ra*	Abl. *ut-ran*	< *ut* 'Pferd'
» *və̂rman-ᴅa*	» *və̂rman-ᴅan*	< *və̂rman* 'Wald'.

Dass diese Suffixe im urtü. wirklich mit *-d* (*? -δ*) und nicht mit *-t* anlautende waren, wird durch die atü. Inschriften gestützt. S. Thoms. Inscr. 190, V. Grønbech, Tyrk. Lydh. 37—, Poppe a.a.O.: *balyk-δa*, *jurt-δa*, *anda*, *köŋüldä*. Nach *n*, *l*, *r* wurde jedoch das Zeichen für *t* geschrieben, wenn man nicht das Sigel *nd*, *ld* verwendete.

Auch im jak. ist der Lok. in einigen Fällen erhalten, die auf *-da* hinweisen: (Böhtl. 257) in einigen Adverbien: *ardyna* 'bisweilen' < **ardynna* < **ardynda* = 3. P. Lok. von *aryt* 'Zwischenraum' (sem. vgl. finn. *väli* 'Zwischenraum' ~ *välistä*, *vähän väliä* 'bisweilen'); vor der Adj.-Endung **ki* : *känninäyi* 'der Hintere' < **känninnäyi* < **kälnindäki* < *kälin* 'Hinterteil'; im »Casus comparativus» auf *-tayar* (S. 259, 260) ~ *-dayar*, *-nayar*, *-layar* : *käpsätär-däyär oŋoror orduk* 'das Handeln ist besser als das Sprechen'. Also in der ablativen Bedeutung, wie bisweilen *-da* im atü. Aber dieser Lokativ-Ablativ lebt m. E. noch regelmässig im jak., und zwar als »Accusativus indefinitus» *-ta*, *-da*, *-na*, *-la* (Böhtl. 255—6, 260). Semologisch ist dies nicht befremdend; vgl. den entsprechenden »Partitiv» im finn. *-ta* ~ **δa* (womit ich auch den erwähnten tü. Kasus genealogisch verbinde; vgl. weiter mo. Lok. *-da*, *du*, tung. Lok. *-du*, Abl. *-duk*), der

auch ursprünglich ein Ablativ ist. Zu gleichem Ergebnis ist schon K. Schriefl in »Der Lokativ im Jakutischen», KSz 10: 211—4, gekommen.

Denselben Wechsel *-*d* > -*t* (nach Vokalen und stimmlosen Konsonanten) ~ -*d* (nach *j*-Diphthongen und *r*) ~ -*n* (nach Nasalen) ~ -*l* (nach *l*) (Böhtl. 188) wie im Casus indef. und compar., treffen wir auch u. A. in dem Adv. Suffix -*tyk* usw. an (S. 261: *saŋatyk* 'von neuem' < **jaŋa-dyk*; *ütüötük* 'gut' < **ädgütük*, vgl. uig. *ädgü-ti* usw.). Dieses gehört wohl zum tung. Abl. -*duk*. Semantisch vgl. finn. Abl. *uudesta* und Adv. *uudestaan* 'von neuem', Abl. *hyvästä* 'von gutem' und Adv. *hyvästi* 'gut'.

Weiter derselbe Wechsel im Praet. defin. (S. 305: *sanā-tym*, *döjdüm*, *oŋor-dum*, *käl-lim*) und im Nomen verb. defin. -*taχ* usw. (S. 251) ~ tü. -*duk*; Kausat. -*tar* (S. 288) ~ tü. -*dur*; »Zahlenadverbien» (S. 263: *bīr-dä* 'einmal') ~ tü. -*da* (*birdä*). — Zu dieser Kategorie sind auch zwei Formen angepasst, die urspr. tü. *s*(~*z*)-Fällen entsprechen: 3. P. Sg. Imperat. -*tun*, Kondit. -*tar* und 3. P. Poss. Suff. -*ta* (nach Vokalen). — Merkwürdigerweise weicht jak. Casus ablativus, der überhaupt dem Lok. nahe Kommt, davon konsonantisch ab: nach Vokalen -*ttan*, sonst -*tan* (Böhtl. 257, 260).

Unerwarteten Vertretungen begegnet man auch im bšk. (Dmitrijev 244—5);

-*d* > -*δ* (nach *δ*, *r*, *w*, *j*): *baj-δa* 'bei dem Reichen'; *kåδ-δan* 'von der Gans' < *kāz-dan*; *taw-dan* 'aus dem Berge' < *tāγ-dan*. Die Verschiebung muss ziemlich jung sein, weil daran auch *d* < **l* teilgenommen hat: *åj-δår* 'die Monde' < *ajdar* < *ajlar*.

-*d* > -*n* (nach Vokalen und *n* im Abl.; nach Vokalen im Praet. def.): *qåla-nan* 'aus der Stadt' < *qaladan*; *mørøn-nan* 'aus der Nase' < *burundan*; *i-nŗ* 'es war' < *idi*; *baštanym* 'ich begann' < *bašladym*.

-*d* > -*l* (nach Vokalen im Lok. und Konj. **da* 'und, wenn'): *qala-la* 'in der Stadt'; *jaδa-la* 'und er schreibt'. — Mit diesem ist zu vergleichen: kkir. *sū-laš* 'Flussnachbar' < **sub-daš*, *bōrloš* ~ *bōrdoš* 'Verwandter' < **bayyr-daš*; kzk. (nach Voka-

len und *r* im Suff. -**das*): *syr-las* 'Freund' < *syr* < ar. *sirr* 'Geheimnis'; *sūlas* 'Flussnachbar'; im Suffix -**dak*: *dualak* neben *duadak* 'Trappe' < *toydak*; im Praet. def. in Eingennamen: *Esemberli* < *esen-berdi*; kklp. (Menges QG 44) *avkamlas* 'Partisan' < *aqvām-daš*. Im Praet. def. *-di* im kkir. Almásy, KSz 12: 223 *ēle* < *ėdi* 'war'.

-d > *-n* (nach Nasalen im Abl.): kaz. kzk. kklp. (nicht kkir.) und in den NO-Sprachen: (Kat. Urj. 272—80) oir. tel. tuba. töl. šor. sag. blt. küär. kyz. kč. koib. kam.: kzk. *šamnan* < **šamdan* 'aus der Kerze', *atyŋnan* 'von deinem Pferde'; oir. usw. *kamnaŋ* 'von dem Schamanen'; *ämnäŋ* 'von dem Heilmittel', *kün-nöŋ* 'vom Tage' usw.

Schwundfälle:

blk. *ēm* < *edim*, *ēŋ* < *ediŋ* usw. (KSz 15: : 175).

Am Wortende.

-d > *-t* überall; z.B. otü. Jarring: *sɛbɛd* > *sövɛt*, trkm. Menges, Bemerkungen 22.

Schwundfälle:

otü. (Jarring): *usta* 'Meister' < pers. *ustād*; *aχon* 'Herr' < pers. *aχond*.

kaz. *d*, *t* (nach *z*, *s*, *k*; Kraelitz, AO 3: 10) > Schwund.

Labiale.

Allgemeines.

Ausser dem čuv. und den NO-Sprachen [wo anl. **b-* > *p-*], kommt *p* in den alten Wörtern gew. nur im In- und Auslaut vor, weil das alt. *p-* eingebüsst worden ist. S. 19. Über seine eventuelle Vertretung als *h-* in SO- und SW-Sprachen s. ibid.

f erscheint gew. nur in den onom. und den Lehnwörtern hauptsächlich in SW- und SO-Sprachen und bisweilen auch nördlicher in der Sprache der Gebildeten (der Mollahs usw.). Sonst ist es gew. durch *p* ersetzt (vgl. kklp. Menges, Q.G 81).

f- > *p-*, *m-*: trkm. *pelte* 'Docht, Lunte', kaz. usw. *piltä* (> čer. *pelta*), kmk. *melte*, tob. *miltä*, tel. *mylta* (> kalm. *beltə*, *biltə*) < pers. *fitilä* (> osm. *fitil*, russ. *фитиль*) < arab. Umgekehrt *p-* > *f-* im kaz. *färdä* 'Vorhang' < pers. *pärdä* (AO 3: 13).

Aber auch in diesen und jenen echttürkischen Wörtern hat *p*, *b*, *v* > *f* in einigen Mundarten (z. B. blk. krg.) stattgefunden, bes. bei Konsonantenhäufungen:

mtü. *kyfčak* 'der Kypčak-Türke'; *kaftan* 'Oberkleid' (> russ. *кафтан*) < **kap-ton*; (čigil) *kyftu* 'Schere', blk. *kyfty* < **kyp-ty*; *jufya* 'Bastard, adoptiert' neben *juvya*, *juvka* 'schwach, leicht' usw.; Kyssas-ul- Enbija: *af* < *ab* usw. Gleicherweise in Jusuf ve Zulejha (Caf. TDTN 2: 1: 86); otü. *tofrak* ~ *toprak* 'Erde'; *tofa* ~ *topa* id. osm. *jufka* 'dünn'; *öjkä*, *öfkä* 'Hass'; blk. *öfχö*, *öfχe*; az. (Caf. 27) nach *r*, *l* vor Kons: Lok. *turfda*, *gulfda*; blk. (KSz 15: 175) gew. vor stimmlosen Klus., aber auch sonst: *taftym* ~ *taptym* 'ich fand'; *tefse* ~ *tepse* 'tanzen'; *zafrak* 'Blatt'; *köfür* 'Brücke'; kklp. (Menges 78) *žifek* 'Seide'; kaz. Spassk (Paas. KSz 3: 49) *jafrak*, *tufrak*, *jėfäk*, bšk. (Pr.) *žifäk*, tara. kūr. *jafrak*; krg. nach Castr. nach kurzen Vokalen *köfürüg* 'Brücke' usw.

Im Anlaut.

p-

Ausser dem čuv. und den NO-Sprachen kommt *p-* selten vor. In den Entlehnungen ist *p-* oft durch *m-* substituiert: russ. *печь* 'Ofen' > (kom. *peč*) kaz. *mič*, bšk. (Katar.) *mies*, (Pr.) *mijis*, kzk. *mes*, otü. (Le Coq) *māš* 'eiserner Kastenofen russ. Imports'; russ. *помощь* > tuba *momoču* 'die gemeinschaftliche Arbeit der Nachbarn bei der Ernte'; vog. *piťšär*, ostj. *pəɓär* 'Eberesche' > tob. *micär*; votj. *paleź* id. >? kaz. *miläš*, trkm. *meleš* id. (čuv. *pilɛš*) usw.

p- > *p'-*: otü. (Jarring 100), Chiva (Menges, Gött. gel. Anz. 9: 371),

NO-Anat. (Räs.): *p'orjas* 'Nord' < *pojras* < gr. *βορέας*.

p- > *pf-*: Chiva (Menges ibid.).

b-

Die regelmässige Vertretung ist *b-*.

b- > *p-*: regelmässig im čuv. (im čuv. relat. spät? Vgl. die Lehnwörter im wotj. usw.) und in den NO-Sprachen; koib. krg. nach Radl. (Phon. 276 Note) und Katanov (Urj. 56) *p-*, nach Castrén aber *b-* (im uig. schreibt Radloff unrichtig *p-* anstatt *b-*):

čuv. *pi̯r* 'gehen, fahren', oir. tel. šor. sag. koib. kč. küär. bar. *par*, atü. uig. čag. otü. chiv, sart. tar. trkm. kkir. kzk. kaz. bšk. kom. kar. jak. *bar*.

čuv. *por* 'sein', oir. tel. leb. šor. sag. küär. koib. kč. *par* 'Vorhandensein; das Ganze', atü. uig. kom. čag. chiv. tar. kkir. kzk. bšk. kar. *bar*, trkm. jak. *bār*.

čuv. *par* 'geben', oir. tel. leb. šor. *pär*, atü. uig. kom. čag. chiv. tar. kar. *bär*, kkir. kzk. trkm. *ber*, kaz. bšk. *bir*, jak. *biär*.

Sporadisch erscheint derselbe Schwund der Stimmhaftigkeit auch in anderen Türksprachen, gew. vor einem reduzierten Vokal, dem ein stimmloser Konsonant folgt: kaz. krm. *pî̯čaq* 'Messer', trkm. *pyčaq* (nicht im bšk. Dmitr. 240), aber auch anderswo: osm. (dial.) *parmak*, *parnak* 'Finger', trkm. *pudaq* 'Ast' usw.; kklp. (Menges QG 50) *pütkül*, *pütün*, *pyšak*, *pyšky*, *patpan*. Im otü. ist dies eine ziemlich häufige Erscheinung, vgl. Le Coq, Sprichw. 85—6: *paqa* 'Kröte, Frosch', *pūt* 'Bein', *pütmäk* 'vollenden', *porčāq* 'Erbse' usw. — Im jak. ist *b-* gut erhalten.

b- > *v-* osm. az., > *w-* krm. in den drei obenangeführten Wörtern: osm. az. *var*, krm. *war* 'gehen'; osm. az. *var*, krm. *war* 'Existenz; es gibt'; osm. *vɛr*, az. *vär*, krm. *wɛr* 'geben'.

Unrichtig ist Németh's (Nyk. 43: 453) Behauptung, dass tü. *b-* < **p-*, *v-* < **b-*. Auch hier gilt es die Satzphonetik, weil die erwähnten Wörter zu den allergewöhnlichsten Verben gehören. Vgl. auch kklp. (Menges 72) *tojya waryp* < *tojya baryp*; *živere werdi* < *živerä berdi* usw.

b- > Schwund:

Erscheint im Verb *bol* > *ol* in SW-Sprachen. Die Erscheinung ist so charakteristisch, dass man sie als Kennzeichen der SW-Gruppe bei der Einteilung der Türksprachen ansehen möchte. Im trkm. lautet es jedoch allgemein *bol*, nur einige Aule an der Grenze Irans weisen *ol* auf (Menges, Bemerkungen 10).

[In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass in den SW-Sprachen osm. az. *v-*, krm. (nach Raddloff auch trkm.) *w* im Worte *vur*, *wur*, 'schlagen' erscheint, das jedoch nach den anderen (auch atü.) türk. Sprachen zu urteilen ursprünglich vokalisch anlautend ist: *ur*].

b- > *в-*: soj. (Poppe 55): *веš* 'fünf', *ве* 'Stute' usw.;

b- > *m-*. Sporadisch, gew. durch Assimilation infolge des Nasalen in der folgenden Silbe. Oft aber ist es schwer zu entscheiden, welcher Konsonant, *b-* od. *m-*, ursprünglich ist, weil auch die umgekehrte Erscheinung, *m-* > *b-*, sowohl in den türkischen als in den mongolischen Sprachen sporadisch vorkommt. Auch in den uralaltaischen Wörtern treten sowohl ur. *p-* < **b-* als ur. *m-* in den altaischen Sprachen als *m-* od. *b-* auf (z.B. finn. *pää* 'Kopf' < **päŋ* ~ tü. **bäńi*, *mäńi* s. S. 201; finn. *pii* < **piŋ* ~ jak. *bī* 'Schneide', *bī-lä*, *mī-lä*, *mūlä* 'schneiden'; lp. *boacco* 'Renntier' ~ tung. *buccan*, kaz. *pušâ* 'Hirsch', tob. *miši* und umgekehrt).

atü. *b-*, uig. (Gabain, ATG 53) *m-*: uig. *mängü* 'ewig'; *muŋ* 'Sorge' (vgl. KSz 18: 5—6); *miŋ* '1000'; *män* 'ich'; *min*, *mün* 'steigen'.

jak. (Németh, Nyk 43: 454): *mīn* 'besteigen'; *moj*, *mojun* 'Hals'; *muŋ* '100 Rubel'; *murun* 'Nase'; *mūs*, *būs* 'Eis'; *min* 'ich', kaz. *mən*, čuv. *ε-вə* ~ *manə̂n*.

az. Foy 178, Caf. 29.

Andere Fälle bei Radl. Phon. 152:

abak. *mökö* 'stark' ~ jak. *böγö*; oir. *malta* 'Axt' < *balta*; tub. *mözük* 'hoch' ~ abak. *bözük*, osm. *büjük*; tar. *mozaj* 'Kalb' < **byzaγy*; kaz. *matur* 'schön', oir. *mattyr* ~ tel. *pattyr*, kzk. *batyr*; kaz. kzk. *mamyk* 'Baumwolle' ~ osm. *pamuk*, *pambuk*; kaz. *mičkä* 'Fass' < < russ. *бочка* usw.

kaz. Spassk *b-* ~ *m-* (Paas. KSz 3: 48): *mŗjət* 'Kummetkissen' ~ *bəjät*; (ibid.) *mətlək* 'Münze' (~ *mätnik* < russ. * *мятник*) ~ kaz. *bətnək*.

Im Inlaut.

-p- (∼*-b-*, *-w-*).

Zwischen Vokalen.

Über den paradigmatischen Wechsel s. S. 143—.

Überhaupt dieselben Regeln in den Stammwörtern (aber mehr ausnahmsweise Vertretungen): jak. regelmässig *-b-*; čuv. *-в-* (*-pp-*); NO-Sprachen *-b-* (im krg. nach kurzen Vokalen *p-* > *f*, nach langen *p-* > *b-*); SO gew. *-p-* erhalten; NW > *-b-*; SW *-p-* nach kurzen Vokalen, *-b-* nach urspr. langen.

Belege:

Langvokalisch:

čag. *opa*, mtü. (oγuz) *oba* 'Stamm', trkm. *ōba* 'Dorf', DK. osm. krm. az. *oba* 'Filzjurte der Nomaden, Hütte aus Stein und Erde', krč. *oba* 'Grab', kmk. 'Himmel', kar. T *oba* 'Steinhaufen, Grabhügel', kkir. *obočo*, oir. *oboγo*, oir. tel. *obō* 'Haufen, Schober, Kurgan'.

uig. *kapak*, *kabak* 'Augenlid', mtü. kkir. kaz. tel. *kabak*, (osm. *kapak*. Lehnwort od. Verschmelzung mit *kapak* 'Deckel' < **kapγak*), trkm. *kābak*, čuv. *χoвaχ*.

Kurzvokalisch:

uig. krm. *sipir* 'ausfegen', čag. otü. *sipür*, čag. tar. osm. *süpür*, trkm. *süpir-gi* 'Besen', kom. *sibür-*, kmk. blk. tob. oir. tel. bar. *sibir-*, kar. T *sibir*, krč. kzk. bšk. oir. tel. leb. šor. küär. sag. koib. kč. *sybyr*, kaz. *sɣbər*, čuv. *šə̂вə̂r* <čag. *süp*, *süpsä* 'Besen', sag. šor. tel. *syba*, jak. *sippī* 'fegen'.

IM. *jipek* 'Seide', TAG. AH. *jipäk*, (trkm. *ipäk*), čag. otü. tar. krm. *jipäk*, čag. osm. *ipäk*, trkm. *jipek*, özb. *ipak*, CC. *ipek*, *ibek*, kmk. *jibek*, kar. T. *iƀak*, kkir. *žibek*, kzk. *ǯibek*, kaz. *žəbäk* (kklp. Menges 78—9 *žifäk*, bšk. *jifäk*, *žifäk*, kaz. Spassk *jėfäk*!), oir. leb. küär. *jibäk*, tel. koib. kč. *ďibäk*, šor. sag. *čibäk*, koib. (Castr.) *ďibäk*, *ťibäk*, *ťibeäk* 'Seidenschnur' <*jip*, *ip* 'Faden, Schnur'.

trkm. *topyk* 'Knöchel', čag. osm. *topuk*, čag. *tofuk* 'rund, kugel-

förmig, kleiner Hügel', uig. *tobyk* (mtü. Brock. *tubyk*), kmk. blk. krč. kaz. tar. jak. *tobuk*, sag. koib. *tobyk*, šor. *tobak*, kkir. *topuk*, *tomuk*, oir. tel. leb. küär. *tomuk*, tel. *tomyk*, kaz. *tubyk* ~? mo. *tojig*, *tojiŋ*.

Sonst begegnet man hier sehr vielen Inkonsequenzen (z.B. kaz. *japan*, kzk. *ʒapan*, kkir. *žapan* gegen čag. osm. krm. tob. *jaban* 'Ebene, Steppe, Wildnis', trkm. *jāban*; tar. otü. *kobuk* 'Rinde' gegen čuv. *χoвə̑*, trkm. *kābyk*, krč. blk. *kabuk*, kkir. *kabyk*; čag. tar. osm. *käpäk* 'Spreu', trkm. *kepek*, kom. krm. *käbäk*, kkir. *kebek*, kzk. *kebäk*, kaz. tob. *kibäk*, čuv. *kiвik*, aber mtü. *käbäk* 'Kleie, Kopfschuppen', otü. Le Coq *kibäk*, *kiwäk* usw.).

-p- > *-φ-*: trkm. (Potsel. Dial. 37; Menges, Bemerk. 22) »mit locker geschlossenen, eng einander genäherten Lippen ausgesprochen; labiolabial und stellt einen Zwischenlaut zwischen *p* und *f* dar»: *aφa* 'ält. Schwester' < *apa*.

-b- > *-w-* od. *-β-*: trkm. (Potsel. Dial. 37; Menges, Bemerk. 22): *ōβa* 'Zeltdorf'.

otü. (Jarring 117—8): *rb* > *w* ~ *β*; *lb* > *lw* ~ *lv*; *br* > *wr* ~ *vr*; *bl* > *βl*; *b* (zwischen Vok.) > *β* ~ *w* ~ *v*.

-b- > *-v-*: özb. (Qilič 15) *araba* > *arava*; *alyb-al* > *alival*.

-b- > *-w-* > Schwund: kklp. *tap* 'finden' ~ Ger. *taup*.

Im Auslaut.

Altes *-b* (im atü. und in den ältesten uig. Handschriften) ist schon im uig. zu *v*(*w*) geworden und in den jetzigen Sprachen als solches erhalten od. vokalisiert worden. Näheres darüber s. S. 124—131.

In einigen Fällen ist es schwer zu entscheiden, ob der urspr. Laut **-p* od. **-b* war. Z.B. das Wort *tüp*, *tip* 'Grund, Boden' hat in den meisten Dialekten ein *-p* im Auslaut, viele Sprachdenkmäler (uig. mtü., auch az. *dib*) und die otü. Deklination *tüp* ~ *tüvi* aber weisen auf **tüb* ~ **tib* hin. Vgl. auch mtü. *täf* ~ *täv* 'List'.

Das kopulative Gerundium hiess im atü. *-ypan*, im uig. *-(y)p* (Gabain 120), in der arabischen Schrift aber wird es gew. durch *-b*

geschrieben und von den jetzigen Mundarten weisen u.a. osm. Aidin, Konja, az. Täbris-Urmia (Foy 191: *ǵelib*), otü. (Jarring 119) *syzyv-alyan*, özb. (Jarring 15) *aliv-al* auf -**b* hin.

-p > *-f*: az. Gändžä (Caf. 27): nach Vokalen und *r*, *l*: *ǵälif* 'kommend'; *turf* 'Rettig' ~ *turpun*; *gulf* 'Handgriff' ~ *gulpun*;
blk. vor anl. stimmlosen Vokalen: (KSz 15: 175) *ucuf ketti* 'flog davon'.

Schwundfälle:

kzk. (Mel. 63): *ākel* ~ *ākpel* 'bringe her' < *alyp kel*;
oir. (Menges 86, 104): *tögül-tir* 'ist ausgestreut' < *tögülüp turur*. Vgl. UJ 12: 96[2]: *utyp-saldy* > *ussaldy* usw.

Sibilanten und Affricatae.

Allgemeines.

Die Verschiebung der Palatoalveolare in die homorganen Dentale.

$\check{s} > s$, $\check{c} > c$ (*ts*), $\check{ž} > z$ (*dz*).

Diese lautliche Eigentümlichkeit erscheint im osm. NO-Anat. (Räsänen, Chansons popul. 9), blk. (Pröhle, KSz 15: 171), kar. L, H, miš. tob. irt. bar. küär. (Radl. Phon. 104, 125—6, 129), tüm. tura. tara (Kat. Urj. 56). Die Erscheinung im osm. soll einem griech. Einfluss zugeschrieben werden (z.B. in den »Karagöz»-Schauspielen sprechen die Griechen anstatt der *č*, *ž* die *c*, *z* aus, Jacob, Vulg. Türk.: 701). Munkácsi (KSz 245—253) war der Meinung, dass diese Erscheinung im kar. älteren Ursprungs sei, weil die kom. Aussprache ähnlich gewesen sein sollte (vgl. auch G. Weigand, »Der Ursprung der *s*-Gemeinden», Leipzig 1902). Das kom. hätte seinerseits auf ung. Csángó und rum. *s*-Mundart eingewirkt. Nach K. Grønbech (Komanisches Wörterbuch 8) ist jedoch nicht nachgewiesen, dass das kom. den Zetazismus bewirkt hätte, und er transskribiert überall durch *č* den Laut, der dem urtü. *č* entspricht.

s.

Allgemeines.

**s* ist überhaupt erhalten. In den meisten trkm. (ausser den iranisierten), sowie in einigen bšk. Dialekten ist seine Entsprechung allerdings in allen Stellungen *ϑ* (Potselujevskij, Dial. 30, 37; Dmitrijev, »*th* in the Modern Turkish Languages», MO 23: 40—47; Menges, Bemerkungen 21: *s* erhalten in den Dial. Anauly und *χasar*, anderswo *s* > *ϑ*; in der trkm. Literatursprache wird es durch *s* geschrieben, so z.B. im Wb. A-B). Nach Dmitr. a. a. O. 45 wird trkm. *ϑ* weiter nach hinten ausgesprochen als im bšk. und im engl. und macht einen akustischen Eindruck von Affrikata *t͡ϑ*. — Zeugt diese gemeinsame Eigentümlichkeit von der früheren Nachbarschaft der trkm. und bšk.? Vgl. auch *z* > *δ*.

jak. *s* (späteren Ursprungs) wird in allen Stellungen zwischen Sonanten im Dial. Jakutsk durch *h* substituirt (Böhtl. 62).

Im Anlaut.

Überhaupt erhalten.

Im trkm. > *ϑ*- (s. oben): *ϑen* 'du' < *sän* usw.

Im bšk. in der Regel > *h*- : *hu* 'Wasser' < *sub*; *hŗδ* 'ihr' < *siz*; *hârĵ* 'gelb' < *sāryγ*; *hum* 'Rubel' ~ kaz. *sum*, blk. *som*, kzk. oir. *som* 'Stück, Barren'.

> *ϑ*- bšk. Tukčyran (Dmitr. JA 1927: 239; nach Radl. Phon. 126 in der Mundart der Steppen- bšk.): *ϑalam* 'Stroh' < **salam* (vgl. auch Pröhle KSz 4: 295—6).

Im jak. ist die Entwicklung noch weiter gegangen: **s*- > *h*- > Schwund: *āl* 'Schiff' < **sāl*; *as* 'Haar' < **sač*; *än* 'du' < **sän* usw.

Im čuv. überhaupt erhalten, aber oft auch > *š*- (derselbe *j*-Vorschlag als bei *t*- > *tš*- und *k*- > *j*-).

Die Erscheinung ist alt und erscheint auch in den altbolg. Lehnwörtern im ung.: *söpör*, *seper* (liess: *š*-) 'fegen' < **sʲipür* (> čuv. *šəвər* 'Besen' ~ kaz. *səpərkə*); ung. *sár* 'Morast, Kot' < **sʲar* (>

čuv. *šor* ~ trkm. *sāz* = *θāδ*) usw. (Gomb. MSFOu 30: 175—7; Ramstedt, Stellung 23).

Schwundfälle (durch Dissimilation):

čuv. *ə̂za* 'Weberschiffchen' ~ kaz. *susa*, *səsa* id.; *ə̂s*, *əs* 'schöpfen, abziehen' ~ kaz. *səs* < *sus* ~ olča *susi* id; ? *ə̂sla* 'Bierwürze', kaz. *səsla* id. < ? russ. *сусло* id. oder umgekehrt?

tar. *usa* 'dürsten' < ? *su-sa* (Bang, KOSm. 2: 15) < *su* 'Wasser' oder (nach Ramstedt) ~ mong. *u-sun* 'Wasser'.

tel. *uštu* 'herausreissen, abnehmen', krg. *üštü* < **suč-un* (Bang, UJ 12: 90, Note 2) ~ mtü. *suč-ul*, jak. *usul* ~ *usta*.

Fernassimilationen und- dissimilationen:

s—č > *č—č* > *t—č* usw.:

uig. kaz. *syčkan* 'Maus', uig. mtü. *syčyan*, otü. *sačkan*, tar. *saškan*, osm. az. trkm. *syčan*, kkir. oir. tel. *čyčkan*, kar. T *šyčan*, kzk. *tyškan*, kaz. *tyčkan*, kaz. koib. *syskan*, šor. *šyškan*, bar. *cyckan*, čuv. *šə̂žį*.

atü. uig. mtü. čag. otü. osm. krm. trkm. *sač* 'Haar', tar. kkir. oir. tel. leb. tob. kar. T *čač*, kaz. *čäč*, bšk. *säs*, tob. *sac*, tob. bar. küär. kar. L *cac*, sag. koib. *sas*, kzk. šor. *šaš*, kyz. (Radl. Phon. 154) *jač*, jak. *as*, čuv. *śüś*.

uig. mtü. čag. osm. krm. trkm. *sač* 'ausstreuen', tar. kkir. kar. T. oir. tel. leb. kmd. *čač*, kar. L.tob. bar. küär. *cac*, sag. koib. *sas*, kzk. šor. kč. *šaš*, kaz. *čäč*, bšk. *säs*.

s—š > *š—š* > *s—s*, *t—š*, *č—š*:

**sīš* > mtü. *šyš* 'Bratspiess', osm. krm. kkir. (Jud.) šor. *šiš*, sag. koib. *sis*, trkm. *čīš*, kkir. (Radl.) *čiš*, blk. krč. *tiš* id., zusammengefallen mit **tīš* 'Zahn', wie im čuv. *šə̂l* 'Zahn' pro *ťšə̂l* ~ olča *silə-pən* 'Bratspiess', *sil-žuhun*, *sil-žwpun* 'Ahle', tung. Vas. *sįla-wun* 'Bratspiess', *sįlge-wun* 'Ahle'.

**siš* od. *sīš* > uig. mtü. *siš* 'anschwellen', kom. čag. usw. *šiš* id., 'Geschwulst, Geschwür' [*šišä* 'Glas, Flasche'? > pers.], kkir. *šiši*,

sag. koib. *sis*, bar. tel. *tiš*, trkm. *čīš*, jak. *is* ~ mong. *šil* < *sil* 'Glas, Flasche' > tib. (Kalm. Wb. 356) *sel*. Sem. vgl. finn. *pullo* 'Flasche' ~ *pullistua* 'anschwellen'.

uig. *säš* 'aufknoten', mtü. kom. 'lösen', šor. tar. *šäš*, kzk. *šeš*, bar. kaz. *tiš*, kaz. *čiš*, jak. *äs*, čuv. *sal-t* usw. (vgl. Bang, UJ 12: 91—2).

Im In- und Auslaut.

Überhaupt erhalten.

Zwischen Sonoren im čuv. *-z-*, in den NO-Dialekten (ausser krg.) *-z-*:

oir. tel. leb. küär. *jaza* 'machen, herrichten, schmücken', tel. kč. koib. *ʲjaza*, sag. šor. *čaza*, kyz. *jazaɑ* 'bildschön', kūr. *jazak* 'Abgaben' ~ uig. čag. tar. kkir. kar. T, L, kaz. *jasa*, kzk. *ǯasa* 'herrichten', čag. osm. kaz. *jasak* 'Verbot; Befehl; Verordnung, Abgaben' usw.

čuv. *ozə̂*, *uzə̂* 'Nutzen' ~ uig. *asyγ* usw.

az. Gändžä (Caf. 34) *-s* ~ *-z-*: *Kafgas* ~ Gen. *Kafgazyn*.

kaz. Spassk **s* > *ś* neben vord. Vokalen (Paas., KSz 3:48): *kų́ś* 'Auge' < **küz*.

trkm. *-*s-* > *-ð-* (s. oben).

bšk. *-*s-* > *-ð-* überall in den Wortstämmen und den Suffixen ausser an deren Anfang (Pröhle, KSz 4: 195—6, Dmitr. JA: 231, 233): *uðål* 'böse' ~ kaz. *usål*; *åðt*, *åð* 'Unteres' usw.

*-*s-* > *-h-* am Anfang des Suffixes: *åta-hə̂* 'sein Vater' < **atasy*; *ål-a-hə̂* 'nehmend' < **alasy*; *kür-hŗn* 'lass ihn sehen < **körsün*; *it-hä* 'wenn er macht < **etsä*.

jak. regelmässig *-*s-* erhalten (in Jakutsk *-h-*, s. oben); jak. **s* > **z* > *t*:

1) Poss. Suff. der 3. P. *-ta*, *-tä* ~ gtü. *-si* (nach Vokalen);
2) Imperat. 3. P. sing. *-tyn* ~ gtü. *-sun*, aber atü. uig. *-zun*;
3) Kondit. *-tar* (wechselnd mit ~ *dar*, *nar*, *lar*, sowie Pl. *lar*, *nar*, *dar*, *tar* < *-*lär* und Akk. *na*, *la*, *da*, *ta* < **ny* < **n-yγ*) ~ gtü. *sar* (Böhtl. 307): *buollar* 'wenn es wird' < *bol-sar*;
4) einige Einzelwörter: *itī* 'heiss' < **izig* < *is-sig*; *uturuk* 'Furz'

~osm. *osuruk*; *ätäŋŋä* 'glücklich' ~uig. *äsängü* 'Wohlbefinden' ? < mpers. *āsān* usw. (Bang, UJ 5: 414—6); jak. *utaχ* 'Durst' < *susak* (Bang, KOsm 2: 15); jak. *ytarγa*, *ytyrγa* 'Ohrring' ~sag. *yzyrγa*, kaz. trkm. *syrγa* usw.

Auffallend ist, dass gerade diese drei Formen auch im bšk. eine ausnahmsweise Vertretung des *-s-* haben, s. oben. Hinsichtlich der zwei ersten weise ich auf uralische Entsprechungen hin: 1) finn. *se* ~ *hä-n*; 2) dieselbe Form. im finn.: *ol-ko-hon* 'lass ihn sein' < **-z-n*.

atü. uig. *-*s-* > *-z-*: 3. P. Sing. Imperat. ~*zun*, s. oben;

č im Verbum *bol*: *bolčun*. Vgl. Bang, SBAW 1916: 1244, 1248—9: »durch Einfluss des alveolardentalen Elements in *l*» [vgl. *bärčik* = sogd. *pārsīk*, Marquart, Chron. 32, Anm. 3].

čuv. *-s-* > *-š-* (selten): *purššə* 'Grösse', nach Ramstedt (Stellung 23) < **bod-si*; 3. P. des Poss. Suff. in den Verwandtschaftsbenennungen: *amăžə*, *amăš* 'seine Mutter' < **eme-si*. Darin vermutet J. Benzing (ZDMG 94: 254) einen čer. Einfluss: *jol-žo* 'sein Fuss' usw.

z.

Im Anlaut.

War nicht im urtü. vorhanden. Auch in den jetzigen Sprachen selten in den Lehnwörtern (gew. durch *s-* substituiert) und in den onom. Wörtern: z.B. osm. *zor* 'schwer' < pers.; *zahmət* 'Mühe' < arab.; kzk. Radl. Phon. 127 *zyryl* 'sausen'. Im bšk. ist es dabei ein Laut zwischen *z-* und *δ-* (Dmitrijev, JA 1927: 239: *δ*ijan* 'Schade' < arab. *zijān* usw.).

Im In- und Auslaut [nach Ramstedt <**ŕ*, s. S. 143—.]

Überhaupt erhalten.

z > *s* im In- und Auslaut gelegentlich schon in der brahmi-Schrift: (Gabain ATG 7) *jālinus* 'allein', *asu* 'oder', *polsom* 'er möge sein'.

Im Ausl. in den NO-Dialekten *-z* > *-s:* gtü. *kaz* 'graben' ~oir.

tel. šor. leb. sag. koib. kč. küär. *kas*; gtü. *kȳz* 'Tochter' ~oir. tel. šor. leb. sag. koib. kč. küär. *kys*.

Gleicherweise im kar. H..(Foy, Kar. tü. Sprachpr. 181): *bis* 'wir' < *biz*.

kkir. nach Melioranskij 24: *ös* ~kzk. *öz*; *ōs* ~kzk. *auz* usw., bei Radl. Wb. kkir. *öz*, aber *ōs*, nach Judahin Wb. immer *-z*: *öz*, *ōz* (S.5: N-kkir. *-z* >*-s*).

osm. *-z* >*-s* dialektweise, gew. vor stimmlosen Konsonanten.

kaz. Spassk, Paas. KSz 3: 48 *-z* >*-s*: *kas* 'Gans', nach vord. Vokalen > *ś*: *kųś* 'Auge'.

kklp. (Menges 76) *-z* >*-s* in 1. P. Pl. Poss. Suff. und Konjug. *ymys* <**ymyz*; 2. P. Pl. Poss. Suff. *yŋys* <**yŋyz* (2. P. Pl. der Verben *-syz*].

[kklp. kzk. kkir. özb. kaz. *mas*, *mäs* (das negative Participium futuri) ~ čuv. *mas*, *mɛs* soll nach J. Benzing (ZDMG 95: 58) anderen Ursprungs sein als atü. uig. osm. krm. az. trkm. *maz*, *mäz*.]

krg. jak. *z* > *s* im In - und Auslaut: krg. Castrén *usun* 'lang' <**uzun*; *āsyγ* 'Backenzahn' < *azyγ* usw.; jak. Böhtl.: *ysyk* 'Wegekost' <*azyk*; *usun* 'lang'; *üös* 'Baummark' < *ȳz* usw.

Ausserdem entspricht dem gtü. *z* im In- und Ausl. (wie dem **s*) ein jak. *-t*, gew. in Wörtern und Formen, wo anderswo *z* mit *s* abwechselt: jak. 1. P. Pl. Poss. Suff. *-byt* ~gtü. *byz*; 2. P. Poss. Suff. *-γyt* ~gtü. *γyz*, *ŋyz*; Aor. (Praes.) der neg. Verben *-bat* ~gtü. *baz*, *maz*, *mas*; *kytar* 'rot werden' ~gtü. *kyzar* (vgl. Bang, KOsm. 2: 15, UJ. 5: 415—6).

bšk. *z* > *δ* (Dmitrijev, JA 1927: 229, MO 23: 43—4): *bɨδ* 'wir' <*biz*; *qåδ* 'Gans' < *kāz*; *qʲδɨl* 'rot' < *kyzyl*;

bšk. Dial. Arγajax (Dmitr. JA 1927: 230) *z* > *ϑ*: *hɨϑ* 'ihr' <*siz*; *qɨ̂ϑ* 'Tochter' < *kyz*;

bšk. Dial. Arγajax und Usyrγan *z* > *h* (Dmitr. JA 1927: 231): *bɨh* 'wir' <*biz*; *bɨhkä* 'zu uns' <*bizkä*; *üδɨbɨh* 'wir selbst' <*özibiz*. Nach den Belegen also im Ausl. und vor Stimmlosen.

Ausserdem kommt in der bšk. Literatursprache *z* vor, das einen Laut zwischen *z* und *δ* bezeichnen soll (Dmitr. JA 1927: 232): *käzᵟä* 'Lämmchen', *bɨzᵟmän* 'Waage'. Vielleicht meint Katanov denselben Laut (Urj: 50—1) mit *-z* >*-dz* im Ausl. im bšk. und ost-teptär.

trkm. $z > \delta$ (regelmässig, ausser in den Dialeckten Anauly und χasar). Vgl. Potsel. 30, 37, Menges, Bemerkungen 21.

kaz. *-z-* > *-d-* Spassk, Paas. (KSz. 3: 48) im Worte *z ədâq* 'Schloss' ~ kaz. *jəzâq*.

š.

Im Anlaut.

Es ist sehr fraglich, ob im urtü. ein anl. *š-* vorhanden gewesen ist. Z.B. *šu* 'jener' hat aller Wahrscheinlichkeit nach seinen anl. Vokal eingebüsst; vgl. kaz. tob. *ušâ*, čag. kkir. *ošu*, kaz. krm. kar. *uš-bu* 'dieser' (Németh, NyK 43: 456); gleicherweise čuv. *šal* 'das Innere' < *âš-*. Im Typus *šiš* 'anschwellen' ist *š-* durch Assimilation entstanden: *siš* usw. — Sonst trifft man *š-* in den Lehnwörtern und den onom. Wörtern.

čuv. *š-* < **s̆* s. S. 174.

Im In- und Auslaut.

[**š* < **l* > čuv. *l*, s. S. 20—1.]

Überhaupt erhalten.

š > *s*: kar. L. H. kzk. kklp. (nicht in den Lehnwörtern, Menges 81, 94); sag. koib. (im Ausl.); jak. (im In- und Auslaut). Zwischen Sonanten čuv. *-ž-*, oir. tel. šor. leb. *-ž-* (in NO-Sprachen ausser ab. und krg.; Radl. Phon. 217); sag. koib. *-z-*:

uig. mtü. kom. kar. T. čag. tar. otü. *tiši* 'Weibchen', mtü. *tyšy*, oir. tel. leb. küär. *tiži*, sag. koib. *tizi*, sag. *tysy*, tel. kmd. šor. *tyžy*, jak. *tysy*.

atü. uig. mtü. kom. čag. chiv. otü. sart. osm. az. krm. trkm. kkir. kaz. bšk. tob. kūr. *baš* 'Kopf', oir. tel. šor. kč. küär. *paš*, koib. sag. *pas*, kar. L. kzk. kklp. jak. *bas* [čuv. *poś*].

uig. mtü. kom. kar. T. čag. otü. kkir. oir. tel. šor. leb. kč. küär. *tiš* 'Zahn', mtü. *tyš*, osm. krm. az. *diš*, kaz. bšk. *təš*, kzk. sag. koib. *tis*, trkm. *dīš*, jak. *tīs* [čuv. *šâl*?].

Die Konsonantenkongruenz lautet also in den Sprachen von Altai (alt. tel. šor. leb.) *-š* ~ *-ž-*, in sag. koib. *-s* ~ *-z-*, karg. *-š* ~

-ď- (*bejš* 'fünf' ~*beď-on* 'fünfzig') oder dialektweise *-š* ~*-h-* (*baš* 'Kopf' ~*bašem, bahem*; Castr. 29). Im koib. Salbin *š* ist erhalten (Radl. Phon. 217).

jak. *-š* > *-t* im Praet. indefinitum (Nomen praeteriti) *-bịt* < *-mịš*; vgl. Böhtl. 251, Bang, UJ 4: 415.

čuv. *š* > *ś* (~*z'*): čuv. *əś* 'Arbeit, Sache' ~tü. *īš*; *poś, pụś* 'Kopf' ~gtü. *baš*. Nach Ramstedt (Stellung 33) wäre auch hier *ś* als Vertreter des urspr. **l*, das im čuv. vor dem deminutivischen *č* (>čuv. *ś*) verloren gegangen wäre, wie auch z.B. in čuv. *śiməś* 'Frucht' (~*jemiš*) < **jimülč* >ung. *gyümölcs*.

ž.

Überhaupt nur in den Lehnwörtern, wo es im Allgemeinen durch *š*, *s* substituiert ist.

oir. tel. šor. leb. *-ž-*, čuv. *-ž-* < *-š-*; s. oben.

uig. Gab. 52 in Fremdwörtern.

bšk. > *ź*: *pariź* 'Paris'; *źalowanija* 'Lohn' < russ. *жалованье*.

bšk. dial. *ž-* > *j-*: *jalowanija* id. (Dmitr. 241).

kar. L. H. (Kow. S. XLVI) *ž* > *z*, sag. koib. *-z-*. s. oben.

č (*c*).

[Vgl. die Spezialuntersuchung Ramstedts, KSz 15: 134—150]

Allgemeines.

č ist überhaupt mouilliert, wovon die Palatalisation der neben ihm (wie neben *j*) befindlichen Vokale zeugt.

č ist stark aspiriert im krč. (KSz 10: 83).

č ist (in allen Stellungen) erhalten: in der älteren Literatur (atü. uig. mtü. čag. kom.), in den SO-Sprachen, in den SW-Sprachen (kongruierend in gewissen Fällen mit *ǯ*, *ǯ́*), in kkir. kmk. krč. kar. T, kaz., in der Altai-Gruppe kongruierend (oir. tel. leb. tuba.), anl. soj.

č > *š̭* (*ś́*): kklp. (Bask. 20, Menges 81, 95; auch in Lehnwörtern), kzk. (Verb. 3).

č > *š́*: šor. (»am Ober- und Mittellauf der Kondoma», Menges 87), kč. kyz. koib.-Salbin, krg., ausl. soj.

č > *ťś* ~ *ś*: karat.-mord. (Paasonen, JSFOu 31⁴: 24).

č > *ś*: čuv. (mit -*z'*- kongruierend), kaz. Spassk (Paasonen, KSz 3:47).

č > *ts*: osm. NO-Anat. (Räsänen, Chans. pop. 9), blk. (Pröhle, KSz. 15: 171), kar. L, H. miš. (Radl. Phon. 125), tob. bar. tüm. tura. tara. küär. (Kat. Urj. 56).

č > *s*: bšk. sag. koib. blt. (Kat. Urj. 45), šor. (Unterlauf der Kondoma, Menges 87), jak.

č > *ť*: soj. (nach Castren: *ťēkpen*, koib. *sikpen*, koib.-Salbin *šekpen*, krg. *šēpken* *< *čekmän*).

č > *j* (bisweilen »volkstümliche Korrigierungen», Ramstedt, KSz 15: 150): kyz. *jač* 'Haar' (< *čač* < *sač*), *jokur* 'scheckig' (koib. *čokur* < mo. *čōqur*) usw.

Folgende Beispiele mögen die Wertretungen des *č* erläutern:

uig. mtü. čag. tar. kkir. kaz. oir. tel. leb. *čap* 'schlagen', kzk. šor. kč. *šap*, sag. koib. *sap*, čuw. *śop* 'ohrfeigen'.

uig. čag. tar. osm. trkm. kkir. oir. tel. leb. *čak* 'Zeit', kzk. šor. kč. *šak*, sag. *sak*, jak. *saχ* (>čuv. *ťšoχ*).

uig. mtü. tar. otü. sart. osm. krm. az. trkm. kkir. *ač* 'öffnen', kzk. *aš*, soj. (Kat. Urj. 554) *aš* ~ *ažyk*, bšk. sag. koib. jak. *as*, čuv. *uś*, *ụś*.

uig. mtü. *ačyγ* 'sauer', čag. tar. *ačık*, krm. kar. T. *ačy*, osm. az. *ažy*, trkm. *āžy*, az. *ažyχ*, krm. kkir. kaz. oir. tel. *ačū*, soj. *ažyγ*, kzk. *ašy*, bšk. *asyu*. jak. *asȳ*, čuv. *jüz'ə*.

mtü. čag. tar. *očak* 'Herd', čag. az. *očaγ*, osm. az. krm. leb. *ožak*, trkm. *ōžak*, kkir. oir. tel. *očok*, kzk. *ošak*, kaz. *učak* (>čuv. *vuɓžaχ*), bšk. *uθak* (anstatt *usak*), bar. *ozok*, küär. *ožak*, šor. *ožuk*.

atü. uig. mtü. kom. čag. tar. osm. trkm. kkir. kar. T, kaz. oir. tel. leb. *kač* 'fliehen', soj. (Kat. Urj. 507) *kaš* ~ *kažyr*, kzk. šor. *kaš*, bšk. sag. koib. *kas*.

Im Donau-bolg. muss ein *š*-ähnlicher Laut als Vertreter des urtü. *č* gewesen sein, weil im ung. dafür *š* vorhanden ist. Vgl. MSFOu 30: 182. Im jetzigen čuv. ist *č* durch *š* (~ -*ž*-) vertreten nur im Worte *ôš*, *өš* 'das Innere' ~ gtü. *ič* id. und im davon abgeleiteten *-šan* 'wegen' ~ gtü. *ičün* id.

č-Kongruenzen.

In SW- und NO-Sprachen wechselt das ausl. *-č mit dem inlautenden zwischen Vokalen verschiedener Art in verschiedenen Sprachen (auch im čuv. und teilweise im jak.). Im osm. und trkm. wird davon ǯ (NO-Anat. ʒ) nach einem urspr. (im trkm. erhalten) langen Vokal an der Grenze der 1. und der 2. Silbe sowie auch nach einem kurzen Vokal weiter im Worte (osm. *geč*, trkm. *gīč* 'spät' ~ osm. *geǯɛ*, trkm. *gīǯe* 'Nacht'; *ayač* 'Baum' ~ Dat. *ayaǯa*). In der älteren osm. Literatur war dabei ein ǯ im Auslaut (*geǯ*) und noch jetzt nach *-r*: *borǯ* 'Schuld'. Im az. Gändžä (Caf. 34—5)ist č im Ausl. der Nomina (nach einem urspr. kurzen Vokal) erhalten, vor Kons. und nach *r* im Ausl. > š; in 1-silb. Verben vor Vokalen erhalten, im Ausl. und vor Kons. > š. Dem jetzigen od. älteren osm. ǯ entspricht oft ž nach einem langen Vokal oder weiter im Worte (*až* 'hungrig' < **āč*; *ačažam* 'ich werde öffnen' < **ačaǯayym*; aber *borǯu*; *ayaǯyn*. — In NO-Sprachen erscheint die Kongruenz folgendermassen:

-š ~ *-ǯ-*: soj.

-š ~ *-ɒž-:* šor. kč. kyz.

-š ~ *-ť-*: krg: Castr. *üjš* 'drei' ~ *üťär* 'je drei'.

-š ~ *-h-*: krg. (dial.) Castr. *kähän* < **kačan*.

-s ~ *-z-*: sag. koib.

-s ~ *-ť-*: koib. Castr. *üs* 'drei' ~ *üťär*.

-s ~ *-ď-*: koib. Castr. *kaďen* < **kačan*.

čuv. *-ś* ~ *-z'-*: *koś* 'Auge' ~ Dat.-Akk. *koźa*.

jak. *-s* < **-nč* ~ *nž*, *nj*, *nń*: *as* 'stossen' ~ (Pek.) *anjӯ*, (Böhtl.) *annӯ* 'Stoss' < **sanč* ~ **sančyy*; **inčä* > (Pek.) *inžä*, *injä*, *innä* 'so'; aber **anča* > *oččo*!

č > *š* im Ausl. vor einem stimmlosen Kons. und in einigen Konsonantenhäufungen:

osm. (dial.): (Räs.) Konja *üš kɛrrɛ* 'dreimal'; Jozgat *sāhat üštɛ* 'um drei Uhr'; Afion *uštu* 'er flog'; *sašlaryndan* 'von ihrem Haar' usw. Vgl. Vincze KSz 9: 143, wo einmal auch zwischen Vokalen *gešer* < *gečer*.

az. Gändžä (Caf. 35):- *üš kši* 'drei Männer'; *pᵊšgy* 'Säge' <*byčky*; auch im absol. Ausl. *aš* 'öffne!'

otü. (Jarring Mat. 84) *uš kün* < *üč kün* 'drei Tage'.

özb. Qilič (Jarring 15): *ùš* 'drei'; *vopuš* 'Kuss' < *öpüč*.

blk. (KSz. 15: 174) vor *t*: *aš-ty* 'ist hungrig; *aš-tep* 'öffne, sagend'.

oir. tel. gelegentlich: Verb. *ayaš* 'Baum' usw. »Satzphonetisch» (SBAW 1916: 1946).

tuba (Kat. Urj. 52): *ąš* 'trinken'.

Schon im kom. *aš* (*aç*) < *ač* 'öffnen', KSz 15: 327.

[gtü. rezipr. *-š-* gegen čuv. *-ś-* ist scheinbar so zu erklären, dass das urspr. Suffix **-č-* war, welches lautgesetzlich vor konson. Endungen zu *-š* wurde und später sich in andere Formen verbreitete.]

ž (*ʒ*).

Es ist unsicher, ob im urtü. ein in- und ausl. *ž* vorhanden gewesen ist, weil in den Inschriften und den uig. Schriften dafür kein Spezialzeichen auftritt. Dagegen kommt in der brahmi-Schrift ein solcher Laut vor (Gabain, ATG 7, 51): *āltuṃži* 'Goldarbeiter'; *kāsigžä* 'der Reihe nach', *-tāži* nom. actoris. Auch Kāšγarī kennt das anl. *ž*: *žigi* ~ *jigi* 'feste Naht', *žinžü* (oγuz, kyfčak) 'Perle'; *žoγdu* (oγuz, kyfčak) ~ *joγdu*.

Jetzt kommt *ž*, bzw. *ʒ*, *ź* usw. als Vertreter des alten **j-* vor, s. 186.

Über die Kongruenz *-č* ~ *-ž-* (bzw. *-ź-*, *-ʒ-* usw.) s. oben.

In Fremdwörtern ist *ž* gew. durch *č* od. seine betr. Entsprechungen substituiert, aber stellenweise kommt auch *ž* vor. Im bšk. ist anl. *ž-* durch *j-* vertreten: (Dmitr. 241) *jän* 'Seele' < pers. *žān*; *jəmhurrijjät* 'Republik' < ar. *žumhurrijet*. Im Inl. ist sein Vertreter *ź* (Dmitr. 236): *huźa* 'Wirt' < pers. *χʷaža*; *əźmåk* 'Paradies' ~ kaz. *əžmåk*, *žəmåk*; teilweise in kaz. kzk. (Dmitr. 237). Wo *č* > *c*, dort natürlich auch *ž* > *ʒ*; wo *č* > *ś*, dort *ž* > *ź* usw.: kaz. Spassk, Paas. KSz 3: 47: *äźäl* 'Tod' < ar. *äžäl*; čuv. *χoz'a* 'Wirt' < pers. (> russ. *хозяин*).

-ž- > *-j-*: in oir. *kojojim* 'Kaufmann' < russ. *хозяин* und teilweise im Folgenden:

lž > *lž*, *lz*, *lč*, *lj*:

oir. tel. *oljo* 'Fessel, Bande', šor. *olja*, kom. čag. tar. *olža* 'Kriegsgefangenschaft, Beute', kkir. *olžo*, čag. *olča*, kar. *olža*, *olza*, bar. küär. *olzo*, kmk. *olža* 'Frau' < mo. *olža* < *ol* 'finden' (Kalm. Wb. 285).

čag. *bulčar* 'Sammelplatz', *mulžar*, *bolžau* 'Frist', *bolžar*, *bolžal* id. otü. *bulčak*, kkir. *bolžol*, kzk. *bolžal* 'eine im Voraus best. Frist od. Ort für eine Zusammenkunft', oir. *molčok*, tel. (Verb.) *molčak*, tel. *molžo* 'zum Opfer bestimmen', sag. *molzak*, *molčak*, soj. *polžā*, *polžay*, koib. *molža-*, tob. *bulca-*, tüm. *bolčau*, jak. *bolžuo-*, *bolžoχ*, čuv. *pəlʹtʹžav*, *pənʹžal* < mo. *bolža* 'verabreden', *bolžag* 'Frist', *bolž-gari* > kalm. *bolzār* ~ tü. *bol-uš* 'helfen'.

-nž- > *-nj-*, *-nń-*:

jak. Pek. *änjä*, Böhtl. *ännä* 'Aussteuer, Mitgift' < mong. *inže*.

»Halbvokale».

j (*i*).

[Vgl. die Spezialuntersuchungen von Ramstedt, »Der *j*- laut und damit zusammenhängende fragen», KSz 16: 66—84, Poppe, »Altaisch und Urtürkisch», UJ 6: 101—107.]

Nach Radloff's Definition (Phon. XVII) ist *j* ein 'Vokal-Konsonant'. »Es ist eine tönende Spirante, die durch Anlegen des mittleren Zungenrückens an den harten Gaumen hervorgebracht wird, und zwar ist bei seiner Aussprache der Muskeldruck der Zunge nach vorn gerichtet.» Nach seiner Meinung entspricht *j* nicht dem russ. *ŭ* oder dem *i*-Laut in den Diphthongen, welche er durch *-i* bezeichnet. Jedoch sehe ich keinen Unterschied zwischen dem silbenanlautenden *j* und dem silbenschliessenden Komponenten der Diphthonge. Vgl. auch Katanov, Urj: 8; az, Foy, MSOS 7: 174. Dafür spricht schon die Tatsache, dass die Runenschrift es mit dem konsonantischen Zeichen schreibt. Für einen Konsonanten hält auch Pröhle

(KSz 15: 172) das blk. *j* in solchen Lautverbindungen wie *aj* usw., weil bei diesen nicht das *j*, sondern der ihm vorangehende Vokal den Ausschlag für die Vokalisation der folgenden Silbe gibt. Ausserdem wird die Labialharmonie durch *j* nicht verhindert, und der Aorist wird im uig. mit verbindendem Vokal gebildet, wie es bei konsonantisch auslautenden Verbalstämmen üblich ist: *aj-ur* (Gabain, ATG 50). Darum schreibe ich auch in Diphthongen trotz Radloff *-j*.

Im jak. und (seltener) im soj. krg. ist auch ein nasaliertes *j̃* vorhanden. Darüber näher S. 206.

Im Anlaut.

Wie erwähnt, geht tü. *j-* auf alt. *j*, *d*, *ǯ* und *n* zurück.[1] *j-* ist erhalten: in den alten Sprachdenkmälern, in SW, SO (mit wenigen Ausnahmen), in den Altai-Dialekten (oir. tel. leb. küär.), in den westsibirischen Dialekten (tob. bar. tüm. tura. tara. iš.) und von den NW-Sprachen in kmk. kar. bšk. und teilweise in den Wolga-Dialekten (näher unten).

Im čuv. *j-* regelmässig (> **đ* > **ǯ́*) > *ś* : *śol* 'Träne' ~gtü. *jāš*; *śi̯r* 'schreiben' ~gtü. *jaz* usw.

In den Wolga-bolgarischen Grabdenkmälern war die Vertretung noch *ǯ*, in den Donau-bolgarischen Quellen (aus griechischen und slavisch-bulgarischen Quellen) *d* (*Даιξ* 'der Ural-Fluss' < *jajyk*; дилом 'Schlange' = *đylam* < *jylan* > čuv. *śəlɛn*), in den altbolg. Lehnwörtern im ung. *gy* (= *đ*): *gyeplő* 'Seil' < **dipliγ* < **jiplik* usw., vor *i* entweder *d* [*disznó* 'Schwein' < *đi̯snaγ* > čuv. **śi̯sna* (> čer. *śösnä*) > *si̯sna*; *dió* 'Nuss' < **jaγak*] oder Schwund (*ír* 'schreiben' < **ji̯r* ~*jaz*). Dagegen *sz* (= *s*) ist kaum ein regelrechter Vertreter im ung. (*szél* 'Wind' gehört nach Ramstedt nicht zu tü. *jel*, čuv. *śil*, sondern ist ein iran. Lehnwort: afgh. *selī*; Stellung 10).

---

[1] Über das Erhalten des *ń-* in der ältesten Schicht der altbolg. Lehnwörter im ung. als *ny* (=*ń*) s. S. 20.

[2] Ich bin nicht überzeugt von der Theorie von Menges QG 32—4, dass *d-* in einigen kklp. Wörtern eine direkte Fortsetzung des urtü. *δ-* sei.

Im jak. *j-* regelmässig (>**ď* >**ʒ́* >**s'*) >*s* : *saγa* 'Kragen' usw. (Németh, NyK 43: 455). Mundartlich (in der Gegend von Jakutsk) auch dieses *s-* >*h-*. *ǯ*-kommt nur in Lehnwörtern vor: *ǯokuskaj* 'Jakutsk' usw.

In den Wolga-Dialekten ist die Vertretung nach Radl. Phon. 112—3 folgende:

Stadt Kasan *ǯ*, vor einem langen *ī* ein *ʒ́* : *ǯat* 'Fremd', *ʒ́īn* 'Versammlung';

miš. Simb. Sarat. Pensa, Nischnyj *j*, aber *ź* vor *ī* : *jaš* 'jung'; *ź'īn*;

Ufa *j* vor hinteren Vokalen, *ʒ́*, *ʑ́* vor den vorderen: *jat*; *jəmərkå* 'Ei'; *ʒ́il*, *ď'ʑ́il*, *ʑ́il* 'Wind', (*ď*)*ʑ́üräk* 'Herz';

Unterer Kama *ź* vor hint. Vok., *ʑ́* vor vord. Vok.: *źat*; *źəmərkå*; *źir*, *ʑ́īn*;

In den südl. Teilen des Kasaner Gouv. und zum Teil im Simb. und. Samar. Gouv. *ďj* vor hint. Vok., *ǯ* vor vord. Vok., aber *ʒ́* od. *ʑ́* vor *ī*: *ďjat*; *ǯir*; *ʒ́il*, *ʑ́il*.

kaz. Bálint regelmässig *j-*.

In den Veröffentlichungen der Kasaner Missionären-Gesellschaft (Ostroumov, Voskresenskij usw.) durch *жс* (= *ʑ́*) bezeichnet.

miš. Kreis Buguljma, Gouv. Samara, nach Paasonen (»Csuvas szójegyzék») *j-* (z.B. S. 27 *jola*, 32 *jün*).

Kreis Syrgač, Gouv. Nischnyj, nach Paasonen (JSFOu 15²: 10) *j-*, auch vor *ī*, »vielleicht mit einem sehr leisen *d*-vorschlag».

Im Kreis Spassk, Gouv. Kasan, nach Paasonen (KSz 3: 48) sowohl *j-* als *ź*, vor *ų* nur *j-* : *źap* 'bedecken', *jazâq* 'Sünde', *źök* 'Last', *jöś* 'hundert', *jų̈kä* 'Linde', *jų̈lɛr* 'dumm'.

kzk. *ď'ʑ́* -, *ʑ́*- (Dmitrijev, JA 1927: 241, nach Melioranskij 2 *ďǯ* -, im Westen *ǯ*-). In den Veröffentlichungen der kasaner Missionären-Gesellschaft *жс*-.

kklp. Menges QG 26 *ǯ* (S. 20 palatal od. wenigstens palato-indifferent).

kkir. (Jud.) *ǯ*-, (Almássy, KSz 2: 110) *ď*-, (Radl.) *j*-.

nog. (Krim; Zajączkowski, RO 14: 44) *ǯ*-: *ǯuv* 'waschen'; *ǯüri* 'gehen'.

krč. *ǯ*- (Pröhle, KSz 15: 171): *ǯol* 'Weg', *ǯap'rak* 'Blatt', *ǯet'i* 'sieben'.

blk. *z-* : *zol* 'Weg'. Ausnahmen *caprak* 'Blatt'; *žeti* '7'.

tar. *j*, aber in Lehnwörtern (Radl. Wb. 3: 625—8) *ž* erhalten.

otü. Jarkend (Kúnos, KSz 6: 291) *j-* > *ž-* : *žuedō* 'wäscht' < *juv*; *žęraχ* 'weit' < *jyrak* usw. Es ist zu bemerken, dass in Oγuz Qaγan **j-* bisweilen mit dem Zeichen von *č* geschrieben wird (z.B. S. 10 *čalγuz* < *jalγuz* < *jalŋγz*), was scheinbar *ǯ-* zu lesen ist.

In den NO-Dialekten treffen wir wieder eine Affrikata, aber meist eine stimmlose. Nach Katanov (Urj. 10, 44) *j-* > *č-* in soj. (soj. *s-* in jak. Entlehnungen: *syttyk* 'Kissen' < jak. *syttyk*; *syldys* 'Stern' < jak. **syldys* > *sylys*), koib. krg. blt. šor. sag. (sogar in den russ. Lehnwörtern: sag. *čablak* 'Kartoffel' < russ. *яблоко* 'Apfel' > 'Kartoffel') kč.: *čaj* 'Sommer' < **jāj*; šor. blt. krg. *čär* 'Erde', sag. kč. koib. *čir* < **jer*. Nach Radloff *č-* nur in sag. šor., *ʲj-* in soj. krg. koib. tel. kč. Nach Castrén koib. *ď-*, *ť-*, krg. *-ť*. Nach (Potanin-) Menges 87,88 tuba *j-* > *ť-*, šor. sag. soj. krg. *j-* > *č-*.

j- > *n-* vor einem urspr. Nasalkonsonanten: nach Radl. (Phon. 223—7) im sag. šor. koib. kč., nach Katanov (Urj. 46—7) auch im kyz. blt.

j- > *ń-* in derselben Stellung nach Radl. in tuba, seltener küär. leb., nach Kat. im tuba an der Mündung des Flusses Lebedi und im krg.:

tuba *ńaŋy* 'neue', krg. *ńā*, sag. koib. kč. blt. (Kat.) *nā*, sag. *naγy* < **naŋy* ~ gtü. *jaŋy*, soj. *čaŋa*;

sag. koib. kč. *naŋmyr* 'Regen', šor. *namyr*, *naγūr*, *naγbyr* < **jaŋmyr* < **jaγmur*;

sag. *namyrt* 'Faulbaum', šor. *nymyrt*, *nybyrt*, *nuburt*, tuba *nymyrt*, krg. *ńumurut* ~ küär. *jumurt* (weiter Bang, KOsm. 2—3: 54);

sag. šor. kč. koib. blt. kyz. *nan* 'zurückkommen', tuba. krg. *ńan* ~ soj. *čan*, gtü. *jan*;

tuba (regelrecht), leb. küär. (bisweilen) *ńaŋak* 'Wange' < *jaŋak*;

šor. *naŋyz* 'allein', kyz. *naγyz*, krg. *ńuŋuz*, tuba *ńaŋys*, *jaŋys* ~ soj. *čaŋγys* < **jalŋyz*.

j- > *m-* in derselben Stellung in krg. knd. Castrén entweder metathetisch oder assimilierend: krg. *menzuk* 'weich' ~ *nemzak* < **jymčak*, **jumšak* (> lam. Levin *ńumasak* 'ungeduldig, schnell

ermüdend'); knd. *munzuruk* ~*numzuruk* <**jumduruk*; knd. *mumak* ~*numak* 'Märchen' <**jumak*; *mumurka* 'Ei' ~*numurtka* <**jumurtka*; krg. *mumurt* 'Faulbeere' <*numurt* <*jumurt*.

Sporadische Entwicklungen:

kzk. *j-* >*d-* : *düz* 'hundert; Antlitz; schwimmen' <*žüz* <*jüz*; *duzak* 'Schlinge' <*juzak*. Offenbar dissimiliert durch das folgende *z*. Gleicherweise *j-* (>*ž-*) —*s* >*t*—*s*: *jusak* 'zweijähriges Lamm' > *tysak*, vgl. KSz 15: 150.

kklp. (Menges 34) *dastyk* 'Kissen' <*jastyk*; *dumalak* 'rund', kzk. *domalak*, osm. *domal-* ~bar. krm. čag. *jumalak*;

blk. *dulduz* 'Stern' < *zulduz* <*julduz*.

j- ~*č-*: čag. osm. *čiläk*, nog. *čigläk*, trkm. *čigelek* ~oir. *jīläk*, leb. *jigläk*, koib. *ťestäk*, čuv. *śĭrla* 'Gartenerdbeere', mtü. *jigdä*, kklp. *žĭdek*, mo. *žegde*. Unerklärlich wie auch der innere Konsonantismus. Vgl. auch osm. usw. *jajka* 'schütteln, ausspülen', kaz. usw. *čajka* id.

j- Vorschlag (Prothese).

Einen *j-* Vorschlag vor einem anl. Vokal kann man schon im urtü. vielleicht im Worte *jumurtka* 'Ei' sehen; vgl. tung. *umurta*, *umukta*, ma. *umχan* usw. id. [wenn nicht umgekehrt die tung. Formen auf **num-* zurückgehen und dieses metathetisch mit ural. finn. *muna* usw. zusammengehört; eine Anlehnung an tung. *umuk* 'Vogelnest' ist auch nicht ausgeschlossen].

Man kann nicht immer mit Sicherheit sagen, wenn anl. *j-* in den Türksprachen mit dem Schwund wechselt, ob *j* ursprünglich ist oder umgekehrt, weil auch sichere *j-* Schwunde festzustellen sind. Jedenfalls tritt die sporadische *j-* Prothese häufig in verschiedenen Türk-Sprachen auf.

Schon im uig. befand sich *jyγač* 'Baum' (mtü. *jyγāč*, tar. *jaγač*) gegen gtü. *aγač* id. Gabain führt ATG 52 folgende Fälle an, wo anl. *j-* mit dem Schwund wechselt: *amrak* ~*j(a)mrak* 'lieb' (mtü. *amrak* 'ruhig'); *äm* ~*jäm* 'Heilmittel'; *yγla* ~*jyγla* 'weinen' (auch kaz. *jyla*, *ǯyla*, kzk. *ź́yla* gegen *aγla*, *yγla*, *īla*, *ujla* anderswo; onomato-

poietisch); *yra* ~ *jyra* 'entfliehen' (mtü. *jyra*); *yr* ~ *jyr* 'Musik, Gesang' (mtü. usw. *jyr*, jak. *yrya*); *ig* ~ *jig* 'Krankheit'; *idiz* ~ *jidiz* 'hoch'; *il* ~ *jil* 'anhängen'; *inčkä* ~ *jinčkä* 'fein' (mtü. *jinčkä*, tob. *jiŋičkä*, oir. *čičkä*); *ir* ~ *jir* 'Norden' (~mo. *ira*).

Im čuv. kann man mehrere Schichten vom *j*- Vorschlag bemerken: eine ältere, wo *j*- an der Lautverschiebung *j* > *ś* teilgenommen hat: *śər*, *śӗr* 'Nacht' ~uig. *ir*, *jir* 'Norden' ~mo. *ira* id.; *śinz'ɛ* 'dünn, fein' ~uig. *inčkä*, *jinčkä*; *śi̯rma* 'Flüsschen' ~osm. *yrmak*, TAG (trkm.) *jyrmak* 'Fluss'; *śə̂var* 'Mund' <**jaγur'* ~gtü. *aγyz*; *śə̂n-ə̂χ* 'Mehl' <**junuk* ~gtü. *un* ~kor. *pun*; *śonat* 'Flügel', Flosse' <**janat* <**kāńat*.

Spätere Fälle: *ji̯və̂ś*, *jə̂və̂ś* 'Baum' ~gtü. *aγač*, *jyγač*; *ji̯š* 'Familie' <gtü. *eš*,*iš* 'Gefährte'; *jal* 'Dorf' ~gtü. *ėl*; *jaɢa* 'glatt' (>čer. *jaγa*, *jäγä* 'Feile', Räs. FUF 23: 106) <**ēkä* 'glatt machen; feilen'; *jə̂va* 'Nest' ~gtü. *uja*, *juva*.

Eine regelmässige spätere *j*- (*i̯*-)-Prothese vor den vorderen Vokalen erscheint im krč. (Pröhle, KSz 10: 218—9, 15: 171: *ješik* ~*ešik* 'Tür'; *jögüz* ~*ögüz* 'Ochs'; *jüč* ~*üč* 'drei'), im gag. (*jem* 'saugen' <*em*; *jöŋ* 'Vorderseite' <*öŋ*; *jürk* 'erschrecken' <*ürk*; Kow. Bolg. NO 19 gag.), sowie im kzk. vor *e* (*jegəz* 'Zwillinge', *jez* 'zermalmen', *jelū* 'fünfzig', Ramstedt a. a. O. 73; nach Radl. Prob. 3: XXV **e* > ^{i}e in ost-kzk. Dieselbe regelmässige Erscheinung ^{i}e neben ^{u}o, $^{ü}ö$ auch in kklp. Menges QG 56 und oft in özb. Kyzyl Kujaš, Taškent, s. Wurm, BSOS 12: 86).

Sporadisch begegnet man der *j*-Prothese auch in anderen Türksprachen: NO-Anat. Räs. *ji̯y* 'Spindel', tar. *jig* ~osm. usw. *īk*; az. Caf. 23 *jalo* 'Feuer' <*aläv*; *jähär* 'Sattel' <*äjär*; osm. az. krm. kar. L, T. *jäsir* 'Gefangen' (>russ. *ecupъ*) <arab. *eθīr*, kar. T (Kow. XXXII) *ü* >*ju* : *üv*, *juv* 'Haus' <*äv*; *üŕaĺ*, *juŕaĺ* 'Lehre' <*ögrät* (*j*- slavischen Ursprungs), MATK (Zaj. 27) *jördäk* 'Ente' <*ördäk*, sar.-uig. *jim*, *jum* 'Hosen' ~uig. mtü. *üm*, ATG. EIH 44 *im*, čuv. *jəm* 'leinene Hosen' usw. Mehrere Beispiele bei Ramstedt a.a.O. 71—73. Vgl. auch *a*- >*jy*-, Bang, KSz 18: 22—5.

Das Entstehen eines solchen Anlautkonsonanten erklärt Ramstedt S. 73—4 so, dass der anl. Vokal im tü. schon seit alters, wenig-

stens schon im uig,, den sog. »gehauchten Einsatz» hatte. »Der einsatz wurde nach vorhergehendem vokal zu *j-*, ebenso wie im wortinnern bei zusammenstoss von zwei vokalen ein *-j-* als 'Hiatustilger' entstanden war.» Weiter erklärt R., dass mit dieser Erscheinung auch die bekannten čuv. anl. Lautveränderungen *t-* >*ťš-*, *s-* >*š-*, *k-* >*j-*, *j-* >*ž-* >*ś-* sowie die *v*-Prothese vor den labialen Lauten zusammenhängen.

Schwund des anl. *j-*.

Eine umgekehrte Erscheinung, der Schwund des anl. *j-*, trat schon im urtü. auf, wenigstens im Worte gtü. *üzäŋgü*, *üzäŋgä*, *izäŋgä*, čuv. *jârana* 'Steigbügel' <**üŕäŋgi*, vgl. mo. *dörüge*, tung. sol. *durẹ̄ŋki*, *durēlgẹ* usw. id.

Ein sporadischer Ausfall des *j-* ist häufig in den jetzigen tü. Dialekten, s. Radl. Phon. 168. Besonders vor *y* und vord. Vok. ist dieses besonders in den SW-, SO-Dialekten und vor *i*, *y* im westkar. zu beobachten: kar. L. *iχ* 'zermalmen' <*jyk*; *irt*, *jyrt* 'zerreissen', kar. T. (Kow. XXXII) *iŋlar* 'Jahre' <*jyllar*; *iġit* 'Jüngling' <*jigit*; krm.-kar. Zaj. (RO 14: 44) *oksek* 'hoch' ~*jüksek;* osm. (Mittel-Anat.) *üžɛ* 'hoch' <*jüžä*; *üzɛrlik* 'Weihrauch' <*jüzärlik*; (Urfa 26) *üzik* 'Ring' <*jüzük*; osm. Bulg. NO (Kow. 17, 19) Deli-Orman *edi* < *jedi*; *etmiš* <*jetmiš*, gag. *üzü* <*jüzüjü*; *imeklär* <*jemeklär*; NO-Anat. (Räs.) *iļan* 'Schlange' <*jylan*; *üzmäk* 'schwimmen' <*jüzmäk*; az. (Foy 190, Caf. 23) *üχ* 'Last' <*jük*; *üzüχ* 'Ring'; schon im DK 140 *ylduz*, *yldyz* 'Stern' = osm. *jyldyz* <**jultuŕ*; otü. (Le Coq, Spr. 826) *üt* 'verloren sein' <*jit*; OQ *ünčü* 'Perle' ~atü. mtü. *jinčü* (>ung. *gyöngy*) usw. — Ramstedt sagt a. a. O. 74, dass die Aussprache des *j-* im otü. so schwach ist, »dass man sie graphisch nach belieben durch *ji-* oder durch *i-* bezeichnen kann».

Im krč. blk. erscheint dies auch vor den hinteren Vokalen: krč. (KSz 10: 218) *aman* 'schlecht' <*jaman*; *ašχy* 'gut' <*jakšy*; blk. *ašχy*, *aχšy* id.

Im kklp. geschieht dies im Hilfsverbum *jat* 'liegen' (Menges QG 52—3, 65), teilweise auch im kzk. (Ilminskij 12), obgleich *jat* sonst

žat, bzw. *ź̌at* ergeben hat. Dadurch sind solche Kontraktionen entstanden wie *barātyr* 'er geht' < *bara jatyr*; *barātkanda* 'als er kam' usw.

Im In- und Auslaut.

In- und ausl. *j* ist in den Türksprachen überhaupt erhalten. Belege z.B. bei Ramstedt, KSz 16: 76—.

-j- > *-v-* im čuv. nach kurzem (reduziertem) Labialvokal, wenn dieses nicht durch vorausgehendes *v* od. *m* verhindert worden ist (Ramstedt, Stellung 18—19, KSz 16: 81):

**tüj* > > čuv. *ťšəvə* 'Stimme'; *uja* 'Nest' > čuv. *jəva*; kaz. *buja* 'Farbe' (< **boda*) > čuv. *pəvɛ*; **kojuγ* 'dick' > čuv. *jəvə*. Erhalten: **ojuγ* > *vəjə* 'Spiel'; **mojur* > > *məjər*, *mi̯rə* 'Haselnuss'. — Am Ende der Silbe ein Labialvokal: *tü* 'zerstampfen' ~ *təv-* < *tüj*.

-j- > *-w-* nach Labialvokal im miš. Buguljma, Gouv. Samara (nach Paasonen, Csuv. Szój.); am Silbenende ein Labialvokal:

küwä 'Motte' ~ čuv. *kəvɛ*, *kəvɛ*, kaz. *kəjä*$_o$; *kü* 'Melodie' ~ čuv. *kəvə*, kaz. *kəj*.

-j- > *-v-* (krm. *-w-*) nach *u* (SO-Gruppe) und nach *u*, *ü* (SW-Gruppe, nicht im trkm.) vor *a*, *ä* (Ramstedt a. a. O. 81):

atü. *tujuγ*, gtü. *tujak* 'Huf' > čag. *tuvaγ*, čag. tar. osm. *tuvak* (neben *tujnak*); atü. uig. *küdägü*, čag. *küjägü*, osm. *güväj* 'Schwiegersohn'; oir. usw. *uja* 'Nest' > čag. tar. osm. *juva*, krm. *juwa*; gag. (Kow. 20) *büvēr* 'erwächst' < *büjüjor;* im osm. dialektisch auch nach *ö* (> *ę*) und auslautend: NO-Bulg. Deli-Orman (Kow. 17) *köv* 'Dorf', gag. (20) *küv* < *köj*. NO-Anat. Dat. *kövɛ* 'ins Dorf'; *döv*, *dęv* 'schlagen' < *tüj* < *tüg*.

-j- > *-g-* in SO-Gruppe vor *ä* und *i* (Ramstedt a. a. O. 80—1, Lab. spir. 187):

atü. *idi*, uig. *idä* 'Herr' > *ijä* > tar. *igä*, *ägä* (> kkir. *egä*); mtü. *äδär* 'Sattel' > *äjär* > tar. *ägär*; atü. *tävä* 'Kamel' ~ kzk. *tüjö*, tar. *tügä*, (Kat.-Meng. 10) *tögä*; tel. *üjä* 'Gelenk' ~ tar.

ögä; uig. mtü. *kiδiz* 'Filzdecke', otü. özb. *kigiz*; **bijiz*, trkm. *bīz* 'Ahle' ~čag. otü. özb. *bigiz*; sag. *köjä* 'Russ, Kohle' ~ otü. Le Coq *kōgä*.

j > *ž*, *č* nach *n*, *l*, *r*:

kaz. *munča* 'Badestube', miš. *muńča*, čuv. *mollʲźa*, *munʲźa*, bar. *mojlʒa*, tob. *mujlca*, *myrca*, oir. *mylča*, koib. kč. *mylča* usw. <russ. *мыльня* (Räs. MSFOu 48:154, FUF 26: 128). — J. Benzings Vermutung (BSOS 12: 80), dass das Original des tü. Wortes das russ. *баня* >altbolg. **manja*, **banja* ist, kann nicht stimmen: slav. *banja* ist eine Entlehnung aus dem Romanischen (it. *bagno* usw. Berneker 43).

kaz. *kalža* 'ein Stück Fleisch', osm. *kalja* 'eine Speise aus mit Butter gekochtem Gemüse' <arab. *qalī*.

čuv. *tənʲźɛ*, *tĕnʲźɛ* 'Welt' ~ kaz. *dönjä*, osm. *dünja*< ar.

jak. *ilžär*, *iljär*, *äljär* ~*ilt* 'fortführen'.

kaz. chiv. *marža* 'russische Frau' <russ. *марья*.

kaz. *mərža* 'Rauchfang', miš. Sp. Paas. *mĕrźa*, miš. Bug. Paas. *mëržä*, bšk. *mərjä*, čag. otü. *muri*, čuv. *mârjɛ*, *murńa* <russ. *мурья* (Räs. MSFOu 48: 155; 67: 361—2).

jak. *kyržar* ~*kyryj* 'altern'; *yalžar* (<**yaržar*) ~*yaryj* 'erkranken' (Böhtl. 177).

jak. Pek. *syržar*, *sylžar*, *sylʒar*, *syljar* ~*syryt* 'gehen' <*jory*.

jak. *köržüö*, *kördjüö*, *kördüö* 'bitten'. Vgl. fiugr: finn. *kerjätä* 'betteln', ung. *kér* 'bitten'.

OQ 31—2 *bužur* ~*bujur* 'befehlen'; kzk. *tužur* ~*tujur* 'einkerben'.

Umgekehrt *lž* >*lj*, s.

-j- als Bindekonsonant s. S. 111—2.

j- Epenthesis.

Menges (82, 101) hält tuba *köjrük* 'Eichhörnchen' für einen *j*-Epenthesis-Fall und vergleicht damit kar. *bajdbaχ*, kar. W *bajbak* <pers. *badbaχt*; *käŋäš* ~*käjnäš*, *könäk* ~*köjnük*. Wenigstens die letzten sind m. E. urspr. *-j-* Fälle (< *ń*, *ń*).

Ausfall des *j*.

Schon im atü. war der Schwund des ausl. *j* (mit Verlängerung des vorangehenden Vokals?) zu bemerken: *kü* 'Ruf, Ruhm', uig. *kü*, *küü* (!), kzk. usw. 'Wohlhabenheit; Stimme, Melodie' usw. ~ kalm. *kū*, *kūn* 'Rede, Wort, Gespräch'; atü. uig. *u* (lieber *ō?*) 'können' (vgl. Bang, KOSm. 2—3: 40), uig. *o-γan* 'der Allmächtige' ~ finn. *voi-* 'können'; atü. *tu* 'versperren' ~ jak. *tūj*; atü. uig. usw. *ja* 'Bogen' ~ trkm. *jāj*, kar. *jaja*, kaz. *žäjä*; uig. mtü. *sa* 'zählen' ~ trkm. *sāj*, jak. *ā-χ*; vgl. auch čag. osm. krm. *ko* 'stellen' ~ *koj* id. < *kod*. Von allen angeführten Wörtern kann man mit Sicherheit nicht sagen, ob das Wort sein *j* verloren hat oder ob es eine erweiterte Form ist.

Nach V. Grønbech (Tyrk. Lydh. 60) haben die jak. Verba auf *-j* (*asyj* 'sauer werden' ~ osm. *ažy*; *yaryj* 'erkranken' ~ osm. *āry*, atü. *ayry* usw.), das *j* dort erhalten, wo es anderswo verloren gegangen ist.

-aja > *ā*: kom. nog. oir. tel. kyz. küär. tob. *jā* 'Bogen', soj. sag. šor. kč. kojb. blt. *čā*, jak. *sā* (Kat. Urj. 91—92); osm. Bulg. NO (Deli-Orman, Kow. 17) *orā*, *orē* < *oraja*.

-ijä > *ā*, *ē*: kkir. *bē*, soj. usw. *pā* 'Stute'.

-aj > *y*: osm. *jyka* 'spülen' < *jajka*;

> *ɛ*: čuv. *-sɛm*, *-sɛn* (Plur.) < **sajn* < *sajyn*;

> *i̯* (am. Wortende): čuv. *pêri̯* 'Spelt' < *boγdaj* 'Weizen'; *têri̯* 'Lerche' < *turγaj*.

Über andere *j*-Diphthongsfälle s. S. 131—5.

v (*u̯*), *w*.

Im Anlaut.

Im Anlaut war im urtü. kein *v-* vorhanden. In den jetzigen Sprachen kommt es überhaupt nur in den Lehnwörtern vor (z.B. osm. *vapur* 'Dampfer' < fr. *vapeur*, *vāli* 'Gouverneur' < arab., tob. *varta* 'das gestreifte sibirische Eichhörnchen' < vog. *vārti*, s. KCsA I: 411 usw.) oder als Ergebnis einer Spezialentwicklung (in

der SW-Gruppe: trkm. *vār* 'sein', *var* 'gehen', *ver* 'geben'; osm. *var*, *var*, *vɛr*, krm. mit *w*-, osm. NO-Bulg. Kow. 16 Deli-Orman *u̯ar*; im čuv. durch Ausfall des anl. Vokals: *vak* 'klein' < **u^{v}ak*; durch Spaltung des anl. Labialvokals: *von* 'zehn' < **ōn* usw. Eine ähnliche Erscheinung in einigen anderen Sprachen, s. g. *v*-Prothese: otü. (Jarring) *vopuš* 'Kuss' < **öpüš*.

Den fremden *v*- Laut hat man gew. durch *b*- (bzw. *p*-) substituiert:

miš. Bug. Paas. *bäkə* 'Wuhne im Eise' < čuv. *vaĝə̑* (s. MSFOu 48: 118); kaz. *bayə̑t* 'Zeit' < ar. *waqt*.

šor. (Menges 96) *päs* 'ganz' < russ. *весь* usw.

Im In- und Auslaut.

In den atü. Runentexten war *-v-* nicht vorhanden, aber das urspr. *-b* wurde schon im spät-uig. zu einem spirantischen *-v* (in den Berliner Veröffentlichungen der Handschriften durch *-w* bezeichnet), das seine Entwicklung in den jetzigen Sprachen fortgesetzt hat (S. 124—131). *v* > *f* tritt in einer uig. manik. Schrift auf (Gabain, AG 51). In den jetzigen Sprachen kommt anstatt *-v-* auch *-f-* als Hiatustilger vor: osm. krm. *ufak* 'klein' (Bang, KSz 18: 15). *-v-* > *-b-*: kklp. 84 *žubap* 'Antwort' < ar. *žewāb*; kaz. (AO 3: 14) *χajban* 'Tier' < ar. *ḥajawān*.

Zwischen Vokalen und auch in anderen Stellungen erscheint *-v-* in mehreren Sprachen bilabial (*-w-*): bšk. Bál. KSz 4: 196 *w* »mint az angolban»; az. Foy, MSOS 6: 176: *ou* 'Jagd' ~ Dat. *owa*; süd-kkir. Jud. *suw* 'Wasser' < *sub*; *tow* 'Berg' < *tāy*; kaz. Bálint, Nyelvtan 5: »*u*, *ü* ähnelt dem engl. *w* »: *auyz* 'Mund' = *awyz*; miš. Bug. Paas. *-w-*; *küwä* 'Motte'; kklp. Menges QG 22: »*v* hält die Zwischenposition zwischen dem russ. *v* und dem engl. *w*.»

u̯: osm. NO-Bulg. (Kow. 16) Deli-Orman: *da u̯ar* < *davar*.

Nasale und Liquidae.

ŋ.

[Vgl. die Spezialuntersuchung: Ramstedt, »Az *ŋ*-hang a mongólban és a törökben», Nyk 42: 229—238]

Die regelrechte Vertretung der verschiedenen *ŋ*-Laute im mo. und urtü. wäre nach Ramstedt (bei Setälä, FUF 12 A 124; Ramstedt's eigene Schrift in NyK 42 erschien später) wie folgt:

mo- tü. Urspr.	-**ŋq-*	-**ŋk-*	**-ŋg-*	**-ŋg-*	*-ŋ-*
mo.	*-ŋq-*	*-ŋk-*	*-ŋg-*	*-ng-*	*-ŋ-*
tü.	*-ŋq-*	*-ŋk-*	*-ŋ-* od.	*-ŋg-*	*-ŋ-*

Im Anlaut.

Im Anl. erschien im urtü. kein *ŋ*-Laut; er ist auch nicht in den jetzigen Türksprachen vorhanden.

Im In- und Auslaut.

Im Auslaut geht urtü. *ŋ* auf **ŋ* zurück, im Inlaut ausserdem auf **ŋg*, **ŋg*, sporadisch auch **ŋq*, **ŋk* (Ramstedt a. a. O. 231—2); *ŋy*, *ŋg* trifft man neben *ŋ* oft im kaz., teilweise im kzk., bisweilen auch anderswo; kmk. blk. krč. *ŋŋ*: kaz. *kəŋyər*, *kuŋər* 'hochblond', (Kat.) čag. sart. *koŋyur*, (Radl.) čag. kzk. *koŋur* 'gelbbraun' usw. ~ mo. *qoŋgur*. Seltener ist *ŋ* aus *n* entstanden: atü. Gen. *yŋ* < *yn* (erhalten z.B. im kaz.), vgl. mong. *-un*, *-jin*; oir. Abl. *daŋ* < *dan*; *ŋ* < *n-g*: atü. *iliŋä* < **ili-n-gä* usw.

ŋ ist überhaupt in jetzigen Sprachen erhalten, vielleicht am besten im jak.

čuv. *ŋ* > *m* nach einem urspr. Labialvokal, *ŋ* > *n* in anderen Positionen (Ramstedt, Stellung 21—2). Der Lautwandel ist verhältnismässig jung, weil in den čuv. Lehnwörtern im votj. (Wichmann, MSFOu 21: 20—23) und im čer. (Räsänen, MSFOu 48: 41—2) *ŋ* noch erhalten ist, sogar im russ. im Worte Dal *анга-соарен* < *aŋa-sörɛn* durch *ng* substituiert. Demnach ist der Vergleich ung. *gyom* 'Unkraut' < ~ čuv. *śom* id., falls der ausl. Konsonant *-ŋ* gewesen ist, verdächtig (tel. kmd. *joŋ* 'Rasen, Rasenstück', tuba *ńoŋ* id., oir. tel. bar. *jöŋ* 'Pflugfurche', Gombocz, MSFOu 30: 80). Sonst kommt *ŋ* im čuv. nur vor einem *k*, *g*-Laut vor (*kopšaŋgə̂* 'Käfer' usw.).

In der osm. Literatursprache ist *ŋ* regelmässig zu *n* geworden, so auch in den balkanischen und westanat. Mundarten. Die Erschei-

nung ist nicht alt, und in der arabischen Schrift ist urspr. *ŋ* als ﯓ (s.g. *sayyr nūn*) erhalten, nur in einigen Wörtern als ں (*janak* 'Wange', *sinäk* 'Fliege' usw. <*-ńŋ-?*). Im grössten Teil der anat. Dialekte ist *ŋ* erhalten, seltener >*γ*, *g* od. >Schwund.

ŋ >*n* kommt auch im az. Täbris-Urmia vor (Foy, MSOS 6: 176, 187), zum Teil auch in Nuha (Ašm. 39). Anderswo im az. ist es erhalten bzw. >*γ*, *g* (>Schwund) (Caf. 29).

Im kar. T. (Kow. XXXI) *ŋ* ist seltener erhalten; gew. >*n*, *ń* (od. *j*, *v́*; *j* <**ńŋ?*).

ŋ (*ńŋ?*) >*m* nach einem Labialvokal hat sporadisch auch ausserhalb des čuv. stattgefunden: osm. *domuz* 'Schwein' <**toŋuz*; osm. az. čag. *sümük* 'Knochen', čag. *sömäk*, az. *sömük* <**süŋük*; osm. *gömläk* 'Hemd' (krm. *gölmäk*, *kölmäk*, kar. *kölḿɛk*, kaz. *külmäk*) < **köŋläk*; kom. *kömüldrük* 'Brustriemen' (Túrán 18: 294); oir. usw. *omurtka* 'Rückgrat' (ibid. 309); jak. *umuoχ* ~*uŋuoχ* 'Knochen' usw.

ŋ >*γ*, *g* (und die weitere Entwicklung >*w*, *j* >Vokalisation und Schwund) erscheint in einem ziemlich weiten Gebiet in einigen Flexionsformen und Wörtern. 2. P. Praet. hatte im atü. regelmässig *-γ*, *-g* (Sing.), *-γyz*, *-giz* (Plur.), seltener *-ŋ*, *-ŋiz*, während 2. P. Poss. Suff. war regelmässig *-ŋ*, ausnahmsweise *-γ*, *-g*: Thoms. Inscr. 21 *bardyγ* 'du gingst', *öltig* 'du starbst', *bardyγyz* 'ihr gingt', *süŋükün* (seltener *süŋükig*) 'dein Knochen', IE 24 *ädgüg* 'dein Gutes'. [Bang erklärt in KOsm. 1: 50 die Stelle IE 25 *türk budunyγ aty* 'der Name des türkischen Volkes', also im Gen. *-ŋ* >*-γ*.] — Auch Kāšγarī erwähnt S. 131: 10, dass einige Dialekte der »arγū» für *ŋ* in der 2. P. Praet. *γ* setzen: *kačurduγ* 'du liessest fliehen', *tapynduγ* 'du verehrtest'. — In Garībnāme von 'Āšiq pāšā: *bulduγ* 'du fandst', *kalduγ* 'du bliebst' (Brockelmann, KSz 18: 36).

osm. Urfa (Kemal Edip, »Urfa aγzy» 38) 2. P. Poss. Suff. **-ŋ* > *-*g* >*j* sogar in hintervok. Wörtern: *gendij* <**kendiŋ* 'du selbst', *babaj* <**babaŋ* 'dein Vater'.

Im az. Täbris-Urmia, wo *ŋ* >*n* mit wenigen Ausnahmen stattgefunden hat (*doγuz* 'Schwein' <*toŋuz*; *köjül* 'Herz' <**köŋül*), kommt in 2. P. Praet. der Schwund <**g* <**ŋ* vor: *ėlediz* 'ihr machtet' <**ėledijiz* <**ėledigiz* <**ėlediŋiz* (Foy, MSOS 6: 188). Im az.

nach Budagov die merkwürdigen Formen: *ataü* 'dein Vater', *ataüz* 'euer Vater', ähnlich bei Kasem-Bag *deveü* 'dein Kamel' (Foy, MSOS 7: 203). Foy weist dabei auf *geldiz* 'ihr kamt' in IM (Melioranski, AFT 012) hin.

krč. (KSz 10: 150): *žürügüz*! 'kommt!'

kar. T. (Kow. XXXI) $\eta > j$: 2. P. Sg. Pl. Poss. Suff.; 2. P. Pl. Imperat.; 2. P. Sg. Pl. Praet; 2. P. Sg. Pl. Kondit.

özb. (Wurm, BSOS 12: 95) 2. P. Pl. Kondit. *-sɛjiz*, wenn in dem Stamm kein *q* vorhanden ist: *kèlsɛjl̥z*, aber *qål̥saŋi̯z*.

tüm. 2. P. Pl. Imperat: *baryyyz* 'geht', *kilɨgɨs* 'kommt', *kylyyys* 'macht'; weiter. oir. tel. in 2. P. Konj. *polzoyor* $<$ **bol-sa-γ-lar* 'wenn ihr wärt' (Bang, KOsm. 1: 12).

Im čuv. erscheint — umgekehrt wie im atü. — in der 2. P. Sg. Poss. Suff. $*\eta > *\gamma$, $*g > u$, *ü*, *ă*, *ə*: *uru* 'dein Fuss', *kănɛgü* 'dein Buch', *χuvă* 'dein Papier', *χărə* 'deine Tochter', Plur. *-(v)ăr*, *-(j)ər*, *-r* : *urăr* 'euer Fuss', *śi̯răvăr* 'euer Brief', *χərər* 'eure Tochter', *śi̯jər* 'eure Oberseite' (Ašm. Mat. 133—4; Benzing, ZDMG 94: 251); bei den Verben 2. P. Sg. Praet. $-\eta > -n$: *pul-dă-n* 'du wurdest' (aber Pl. *-r* : *pul-dă-r* $<$ **buldyyyr* $<$ **boldyŋŋr*'; vgl. Poppe, Islamica 1: 424—5).

$\eta > \gamma$, $g (> v, j)$ begegnet man sporadisch in einigen Wörtern hier und da: osm. NO-Anat. *oγ* 'Brust' ($<$ **öŋ*) ~ *oγundɛ* 'vor ihm' ($<$ **öŋündä*); čuv. Kurm. (Ašm. Mat. 222) *val* 'Vorderseite' $<$ **ăval* $<$ **öŋ-ül* ~ *ăvănďźɛ* 'vor ihm' (čuv. gew. *mal* ~ *omənďźɛ* $<$ **öŋindä*); NO-Anat. *måą* 'mir' $<$ ** maya* $<$ **maŋa*, kzk. kkir. *maya*, oir. usw. *mā*; kar. T (Kow. XXXI) *maja*; IM. (Melior. AFT XXII, 08) *ma'a*; jak. *miǐiäχä* $<$ **miŋäχä* $<$ **min-gäkä*; uig. kom. az. (Caf. 30), kar. T (Kow.) *jalyyz* 'allein', kaz. *jalyuz*, šor. *nayys* ~ krm. osm. *jalyŋyz*, oir. *jaŋys*, tel. *ďaŋys*, tuba. *ńaŋys* usw.; az. (Foy, MSOS 6: 188) *köjül* 'Herz' $<$ **kögül* $>$ **köŋül*, az. (Caf.) *ḳoŋul* ~ Gen. *ḳo^{u}nun*, *ḳōnun*.

Im az. Nuha hat *ŋ* die Nasalierung des vorhergehenden Vokals verursacht und ist oft selbst verloren gegangen: (Ašm. 27) *bə̃z* 'Gesicht' $<$ *bäŋiz*; *dã* 'Morgenröte' $<$ *taŋ*; *doãr* 'vereist' $<$ *toŋar*; *maã*, *mə̃* 'mir'; (29) *gazi̯ĩ̯* 'deine Gans' $<$ *kāzyŋ*; *gazoõ* 'deiner Gans' (Gen.) $<$ **kāzyŋŋŋ*; *jeri̯ĩ̯* 'dein Land' (Akk.) $<$ *jeriŋi* usw.

Die Nasalisation des Vokals vor einem *-ŋr-* kommt auch in den

anat. Mundarten vor: *sonra*, *sȭra*, *sōra* 'nachher' $<$**soŋra*, az. (Caf. 29) *sōra*, *sora*; osm. *tāry*, *tanry*, az. *tāry* 'Gott' $<$**taŋry*.

η* $>$g* $>$*w* (*v*) nach einem Labialvokal im miš. und kar.: miš. Bug. (Paas.) *süẃäk* 'Knochen', kar. T. (Radl.) *süẃäk*, (Kow.) *śuvak* $<$ **söŋäk*.

η* $>$γ*, **g* $>$*j* : čag. chiv. *süjäk* 'Knochen', osm. *söjük*, krč. blk. *süjek*, kmk. *sujek*, kzk. *süjök*, kaz. Uf. *söjä$_{o}$k*, bšk. *hüjäk*; miš. (Mal. 21) *žäjäk* 'Wange', kar. T. (Kow.) *jajaχ* $<$**jaŋak*; kaz. *əjäk* 'Kinn', miš. Bug. (Paas.) *ijäk* $<$**äŋäk*.

Eine weitere Entwicklungsstufe ist der Schwund des betr. Konsonanten: (Kat.) tob. tüm. iš. tura. küär. *süäk*, bar. tüm. kzk. *süök* 'Knochen'.

Die letzte Stufe der Entwicklung ist die Vokalverlängerung. Diese erscheint besonders in den Mundarten kkir. oir. tel. šor. sag. küär. kč. kyz. blt. koib. krg. soj: *sōk* 'Knochen'; *žāk*, *jāk*, *ďāk*, *čāk*, *nāk* 'Wange'; *sāk* 'Fliege' $<$**siŋäk*; *sīr* 'Ader' $<$**siŋir* usw.

Da bei der Vertretung des *-η-* viele sporadische Verschmelzungen auftreten, wollte Setälä (FUF 12 A 124—) darin Spuren von einem alt. Stufenwechsel sehen, der dem uralischen sehr ähnlich sei. Von diesen tü. Wechseln *η* $\sim$ *γ*, *g* ($>$*w*, *j* $>$Schwund) bietet auch Munkácsi's Artikel »Néhány szó a *bú* szóról» (KSz 18: 1—7) viele Beispiele. Einer besseren Anschaulichkeit halber gebe ich hier einige Wortvergleichungen von dem ganzen tü. Gebiet an:

atü. uig. mtü. *söŋük* (*? süŋük*) 'Knochen', uig. Gab. *süŋük*, *siŋük*, DK. *söŋük*, *söŋek*, *sögek*, čag. *söŋäk*, *sömäk*, turf. ham. (Kat.) *sōŋäk*, *süŋäk*, trkm. *süŋk*, čag. chiv. *süjäk*, osm. az. *sömük*, osm. *söjük*, kmk. *sujek*, trkm. krč. blk. *süjek*, kar. T *süẃäk*, (Kow.) *śuvak*, kzk. *süjök*, kaz. Uf. *söjä$_{o}$k*, miš. Bug. *süẃäk*, tob. tüm. iš. tura. küär. *süäk*, bar. tüm. kzk. *süök*, kkir. oir. tel. leb. šor. sag. koib. soj. *sök*, jak *uŋuoχ*, *umuoχ*, *oŋuoχ*, *omuoχ*, čuv. *šə̂mə̂*, *šəmə* id.

atü. uig. mtü. kom. čag. tar. (osm.) trkm. bar. tura. *jaŋak* 'Wange, Kinnbacken', čag. osm. krm. *janak*, kmk. *jajak*, blk. *zijak*, krč. *žajak*, kar. T *jajaχ*, kzk. kaz. *žaŋak*, miš. (Mal. 21) *žäjäk*, soj. *čaŋak*, *čāk*, tob. *ńaŋak*, kom. oir. tel. leb. küär. *jāk*, tel.

ďāk, kkir. *žāk*, sag. šor. kč. koib. soj. *nāk*, knd. *nāγy*, jak. *syŋaχ* id. Vgl. mtü. (Brock.) *aŋ* 'Wange'.

uig. mtü. kom. čag. *äŋäk* 'Kinn', trkm. *eŋek*, osm. *ene*, *änäk* id., leb. 'Türpfosten', kaz. *əjäk*, miš. Bug. *ijäk*, kkir. tel. *ēk*, čuv. *janaχ* 'Kinn; Türpfosten' (>? kaz. bar. *jaŋak* 'Türpfosten') ~lam. Bog. *ońku-ka* 'Zahnfleisch', tung. Vas. *uńŋuŋkę*, *uŋun* 'Gaumen' ~? ostj. *āŋəń* 'Kinn', ung. *ény*, *íny* 'Zahnfleisch, Gaumen' (JSFOu 30[24]: 12).

mtü. čag. trkm. *siŋäk* 'Fliege, Mücke', čag. (Kat.) *säŋäk*, osm. krm. *sinäk*, soj. leb. sag. koib. kč. blt. krg. *sāk*, čuv. *šĝna* (>čer. *šŗŋgä*, *šĝŋa*, MSFOu 48: 207; ? ung. *sunyog*, NyK 49: 271).

mtü. kom. čag. tar. kzk. oir. tel. küär. *siŋir* 'Sehne', osm. *sinir* id. 'Nerv', krč. *siŋŋir*, blk. *siŋŋir*, *siŋgir*, kzk. kaz. tel. tob. *səŋər*, soj. sag. kč. koib. blt. *sīr*, jak. *iŋīr* <*siŋ*: Kāšγarī: 'versinken, hineingehen, sich verstecken', (Radl.) 'in die Erde einziehen' ~? *syj*, jak. *yj̄*-; s. S. 202.

mtü. čag. kkir. kzk. *koŋur* 'rotbraun, gelbbraun, schwarzgrau', čag. sart. (Kat.) *koŋyur*, osm. *konur*, oir. tel. *koŋyr*, kaz. *kuŋĝr*, *kəŋyər* 'hochblond', soj. sag. kyz. küär. kč. koib. blt. *kōr*, čuv. *χĝmĝr*, Tsiv. *χəmər* (>russ. *коурый*, *каурый*) ~mo. *qoŋgur*.

atü. uig. mtü. *tüŋür* 'Schwiegervater, -mutter und Schwager der Frau', osm. *dünür*, *dönür* 'Gevatter, Brautwerber', jak. *tüŋür*, *tügür*, *tümür* 'сват, свояк' ~? mo. Schmidt *türgüm* 'Schwiegermutter, -vater'. Nach Menges šor. gehörte dazu »totemistisch» tü. *tüŋgür*, *tüŋür*, *tūr* (jak. Pek. *tüŋür*, *tügür*, *düŋür*, *dügür*) 'Schamanentrommel'.

Im Ausl. ist urtü. *-ŋ* überhaupt gut erhalten, im čuv. natürlich >*m*, *n*, in der osm. Literaturprache und teilweise kar. >*n*:

atü. uig. mtü. čag. tar. özb. krč. blk. kkir. *miŋ* 'tausend', atü. krm. *biŋ*, atü. *byŋ*, osm. *bin*, trkm. *müŋ*, kzk. *myŋ*, kaz. bšk. *məŋ*, kar. T. *miń*, oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *muŋ* ~ mong. *miŋgan*.

Bisweilen wechselt -*ŋ* mit -*n*, seltener mit -*m*, sogar mit -*γ*(-*ɑ*), -*g* (>Schwund) od. -*q*, -*k* (Munkácsi, KSz 18: 2; Bang, Túrán 1918: 299):

uig. mtü. čag. trkm. oir. *jüŋ* 'Haar, Wolle', tar. ('Tierhaar'), küär. ('Feder') *juŋ*, osm. az. kar. leb. *jün*, kzk. *źün*, kaz. *jɵn*, *žɵn*, *žun*, kzk. *źün*, soj. *jüm* 'Feder', tel. *ďum*, šor. *čum*, čuv. *śə̑m*, *śɵm*, koib. kč. *ďuɑ*, sag. *čuɑ*, *čüɑ*, koib. *čüɑ*, šor. *čū*, kč. *ďü*.

koib. (Kat.) *kuzuŋ* 'Zedernuss' ~čag. oir. tel. šor. sag. *kuzuk*.

küär. *jiliŋ* 'Knochenmark', koib. kč. *ďiliŋ*, sag. šor. *čiliŋ*, čag. *jiliγ*, *jilik*, čag. otü. tar. osm. kar. L. *ilik*, tar. *julum*, oir. *jülün* ~mong. *žiluga*, tung. *ilgę*, *irgę* 'Gehirn' ~finn. *ytime-* (Virittäjä 1947: 167).

čag. oir. tar. *jäŋ* 'Ärmel', tub. *ńäŋ*, šor. *näŋ*, šor. *näɑ*, jak. *siäχ* [vgl. jak. *iäχ* 'biegen' ~kom. oir. *äŋ*, bar. *iŋ*, gtü. *eg*-].

jak. *χatyŋ* 'Birke', soj. krg. *kadyŋ*, sag. šor. kyz. kč. koib. blt. *kazyŋ*, kzk. kkir. oir. tel. bar. töl. *kajyŋ*, sart. osm. kaz. bšk. *kajyn*, otü. *qejin*, čuv. *χorə̑n*.

uig. mtü. sart. *täriŋ* 'tief', kom. čag. soj. oir. tel. šor. kyz. blt. krg. *täräŋ*, kzk. sag. kč. koib. tob. tura. *tiräŋ*, trkm. *derīŋ*, jak. *diriŋ*, osm. *dɛrin*, kar. *tärän*, *därän*, kaz. bšk. *tirän*.

atü. *täjiŋ* 'Eichhörnchen', oir. tel. šor. leb. küär. jak. *tīŋ*, uig. *täjin*, tel. kaz. *tijɵn*, uig. kom. čag. osm. kzk. tob. sag. koib. kč. *tīn* < vog. *lɛin*, *lēŋn*, ostj. *ļə̄ŋɑɜ* usw. id. (> tung. *dęŋkę* 'Zobel' > > russ. *дeньгa*).

atü. uig. mtü. kkir. kzk. oir. tel. šor. leb. *kalyŋ* 'Kaufgeld für die Braut', kaz. tob. *kalyn*, čag. *kalin*, sag. koib. kaz. *kalym*, čuv. *χolə̑m*, *χolə̑n*.

[Vgl. čuv. -*n* >čer. -*ŋ*, MSFOu 48: 43].

ŋ́.

Ausser dem gew. **ŋ* nehme ich für das urtü. in einigen Wörtern auch **ŋ́* an, weil sein Vertreter in vielen Sprachen neben dem *ŋ* auch *j*, *j̄*, *jn*, *nj* ist, was nicht gut zum gew. **ŋ* passt. Es mag hier unentschieden bleiben, ob dies auf alt. *ŋ́* (od. ur.-alt. **ŋ́ʔ*) zurückgeht

oder sich auf dem urtü. Boden selbständig aus *ŋ* neben *i*, *j* entwickelt hat. Solche Wörter könnten sein:

uig. *mäŋi*, *miŋi* 'Gehirn', mtü. *mäŋi*, otü. *miŋä*, čag. *mäjin*, tar. *mäjä*, čag. otü. *mijä*, özb. *mija*, osm. *bɛjn*, *bɛjin*, trkm. *bejni*, *mejni*, blk. *mijis*, krč. *myjy*, (?kmk. *mij* 'Warze'), kar. T. kzk. *mij*, kzk. kaz. sag. koib. *mī*, kkir. soj. *mē*, oir. tel. kmd. šor. krg. *mā*, leb. *pā*, kč. *pē*, sag. koib. kč. šor. küär. *mīs*, čuv. *mimɛ*, *minɛ*, *mimə*, *nimɛ*, *vimɛ* id., jak. *mäji*, *mäji* 'K o p f; Gehirn'. Vgl. ural. **päŋ-* (finn. *pää*, ung. *fő*, *fej* usw.) 'Kopf'; semant. vgl. ma. *feki* 'Gehirn', mo. *(h)eki* 'Kopf'.

uig. *müŋüz*, *miŋiz*, *müjüz* 'Horn', mtü. čag. otü. *müŋüz*, AH *mujuz* (*?müjüz*), čag. *büŋüz*, *mügüz*, turf. *muŋuz*, tar. *müŋgüs*, (Le Coq) *muŋgus*, sart. *mügüz*, *migiz*, özb. *muguz*, osm. *bojnuz*, trkm. *bujnyz*, kom. *mūz*, krm. *büjüz*, kmk. *müjüz*, blk. kzk. *müjüz*, krč. *mügüz*, *müjüz*, kar. T *ṁuvuź*, kkir. oir. tel. töl. leb. kyz. šor. kč. koib. blt. *mūs*, kaz. Spassk *mugəs*, kaz. *mögöz*, bšk. *mögöδ*, tüm. *müjüs*, tub. *pūs*, tel. *mūs*, soj. *myjys*, *myjys*, *mīs*, krg. *myjys*, jak. *muos*, *mojuos*, *možuos*, čuv. *mə̑jra*, *mə̑jraɢa*, *mi̯raɢa*, *mi̯raɢa*, *mi̯ŕaɢa* ~? mo. kalm. *mörsn̥* usw. > tung. *muŋērsun* 'Knorpel' (NyK. 42: 233). Vgl. sam. K. *muk̀ur* '(Kuh-) Horn'.

čag. *müŋüš*, *muš* 'Winkel', kmk. *müjüš*, blk. *müjüš*, krč. *mügüš*, kar. T. *mijuš*, *ṁujuš*, *ṁuvuš*, kzk. *müjüs*, tob. bar. *müjüš*, kūr. *müjš*, tob. *müš*, tara. *müäšä*; jak. *muŋnuk*, *munnuk* id. < **muŋluk* ≲ mo. *buluŋ*, *bulaŋ* id. (< metath. **buŋul*) > atü. mtü. *buluŋ*, oir. tel. leb. šor. *puluŋ*. [Vgl. tung. (Vas.) *ōnŋan*, sol. (Poppe) *ōńŋan* id.]

mtü. čag. otü. *köŋläk* 'Hemd', TAG *könläk*, CC *köüläk*, otü. (Le Coq) *köŋläk*, *köŋnäk*, *köjnäk*, DK (138, 141) *köŋlek*, *göŋlek*, *göjnek*, özb. *kojnak*, *kojlak*, osm. *gömlɛk*, krm. *gölmäk*, *kölmäk*, az. *köjnäk*, trkm. *köjnek*, blk. *kölek*, kmk. *gölek*, krč. *k'ölek*, kar. T (Radl.) *kölmɛk*, (Kow.) *ḱolṁak*, H *kelmek*, kkir. *kōnök*, *köjnök*, kzk. kklp. (76) *köjlök*, *köjlek* [>kalm. *kīlea*, Ramst. Kalm. Wb. 234: < °*küjileg*!], kaz. *külmäk*, šor. *küjnäk*, sag. *küɢnäk*, sag. koib. *kögänäk*, tar. mad. knd. *köŋnäk*, knd. (Verb.) *küŋnäk*,

tel. küär. *künäk* id., ? jak. *könjügäs* 'altertümliche Benennung des Pelzes' od. ? < *köŋül* (az. *köjül* 'Herz; Brust'). Vgl. Bang, Túrán 1918: 299.

uig. *turuŋaja* 'Kranich', jak. *turuja*, soj. (Kat.) *tujurā*, *tuǰurā* (< metath. **turuǰā*), koib. *turńa*, kkir. *turuna*, *turna*, uig. kom. TAG. osm. kmk. krč. oir. tel. leb. tub. šor. sag. koib. *turna*, osm. kzk. *tyrna*, trkm. *durna*, kaz. *tərnå*, čuv. *tȃrńa*, *tərńɛ* (>čer. *turńa*, *tȃrʲńa*, MSFOu 48: 228) ~ ? mo. *toγorigun* >tu. Castr. *tokoro*. Vgl. Tallqvist, StO 13[10]: 10.

atü. kzk. *siŋli* 'jüngere Schwester', uig. mtü. čag. otü. özb. kūr. *siŋil*, tar. otü. *siŋni*, kar. T *siŋli*, oir. kmd. *sīni*, tel. *sīn*, leb. *sīnä*, tel. kmd. *syjyn*, kaz. miš. *səŋəl* (3. P. *səŋnə*), čuv. mit Poss. Suff. *šȃŋəǯ-ȃm*, *šȃll-ȃm*; *šəǯń-ə* > votj. *šiŋl-ar*, *šiŋnar*, *siʒd-nar*. (Uotila, MSFOu 65: 373, Räsänen, FUF 23: 103—4).

uig. čag. otü. tar. kzk. bar. *siŋ* 'in die Erde einziehen (vom Wasser)', uig. čag. otü. *siŋür* 'eindringen lassen, hineinstecken', uig. (Gabain) *siŋür*, *siŋir*, *sigir* 'verschlingen', mtü. *siŋ* 'versinken, hineingehen', *siŋür* 'verschlingen, eintreiben', osm. *sinir*, *sindir* 'verdauen', krč. *siŋŋir* 'verdauen', kkir. Jud. *siŋ* 'впитываться, перевариваться' (о пище в желудке)', *siŋir* 'впитывать, переваривать'; kaz. *səŋ* 'eindringen, eingezogen werden', *sıŋər* 'verbergen, einsaugen', sag. *sīr* 'verschlucken', jak. Pek. *yǰyr*, *yǰȳr*, *yjyr*, *yŋyr* 'schlucken' ~ mo. *siŋge* 'hineingehen, schmelzen, verdaut werden (von Speisen); untergehen (von der Sonne), eingesaugt werden' ~ (>?) tu. sol. *šiŋę* 'sinken (zum Boden), untergehen (von der Sonne)'. Dazu vielleicht tü. *siŋir* 'Sehne'.

Ein anderes Wort ist scheinbar: uig. mtü. osm. *syγ* 'hineinpassen, hineindringen', kkir. kzk. kaz. *syj*, šor. sag. koib. *syŋ*, čuv. *šənȃś* 'Platz haben, hineingehen' ~ lp. *suodnjà*, *suvgga*, *soaŋŋa* 'eintreten', čer. *šȃŋal* 'passen' usw. (Collinder, Jukag. und Ur. 86).

[Ein drittes Wort ist: kzk. tel. *suŋ* 'tauchen' (kzk. *süŋgü* id.; tel. *šuŋu* 'stossen (vom Habicht)' < mo.) ~ mo. *suŋgu*, *šuŋga-* 'tauchen' ~ od. >čer. *šuŋgalta*, *šȃŋgalta* id.]

uig. *kyŋ* 'scheel', tel. sag. koib. kč. *kyjn* 'schief, schräg', oir. *kyj* 'von der Seite berühren, schief machen', oir. tel. sag. *kyjyn* 'auf der Seite', krm. kzk. tob. *kyŋyr* 'schief, krumm', kmk. blk. krč. *kyŋŋyr*, kaz. *kêŋgər*; osm. *kyjyač*, kzk. *kyjyaš* (> mo. *°kijigas*); bar. tel. küär. *kyjš*, trkm. *kȳšyk*; kzk. *kyjsaj* 'schief stehen' ~ ? jak. *χanj-*. Vgl. NyK. 42: 232 *χ^{l}äŋ̣ar* 'krummer Messer', kalm. *kir̄*.

uig. (Gabain) *kiŋgäš* 'ratschlagen', *käŋiš* 'Rat', mtü. *käŋä* 'sich beraten', *käjŋä* 'beraten', *käŋäš* 'Rat', blk. krč. *keŋŋeš* 'raten', blk. *keŋŋeš* 'Beratung' < (nach Ramstedt) skor. *kjęŋkje* 'to counsel'.

mtü. *jinčkä* 'dünn, fein', otü. (Kat. -Meng. 1279) *jinčkä*, *jinčikä*, kmk. *inčke*, blk. *inicχe*, krč, *iŋŋičk'e*, *inčχe*, kklp. (Menges QG 76) *žiŋiške*, tob. *jiŋičkä*, oir. tel. leb. *čičkä*, šor. (Menges 92) *čišä*, *čiškä*, sag. *inzäk*, jak. *sinjigäs*, *sinnigäs*, *sīŋäs*, čuv. *śinz'ɛ* ~ ? ostj. *u̯ȧ́ńťś* id., karel. *väčküńe* 'klein' (FUF 19: 186; 236: < *-*ńč*-).

uig. mtü. *jyyač* 'Baum', tar. *jayač*, otü. (Le Coq) *jäyāč*, özb. (Poliv.) *jåyåč*, *åyåč*, kkir. Jud. *žyyač*, TAG. IM. AH. CC. osm. krm. az. trkm. kmk. kar. T. kkir. kaz. oir. tel. leb. *ayač*, blk. kar. L. küär. bar. tob. *ayac*, koib. *ayas*, *ayys*, kzk. šor. *ayaš*, töl. *aŋaš*, soj. (Urj. 1121) *ŋ̣äš*, *ŋ̣ās*, tuba. *ńāš*, krg. Castr. *ńajš* id., jak. *mas* 'Wald; Baum', čuv. *jŋ̣vôś*, *jəvôś*, *jüś* [~? kalm. *aktšŋ̣* 'Ahorn' (Ramst. NyK 42. 237)].

Vielleicht gehören hierher noch die Wörter *söŋük*, *jaŋak*, *äŋäk* usw. (S. 198—9) und čag. *toŋuz* 'Schwein' (osm. *domuz*) ~ kor. (Ramst. Kor. Et. 271, 272) *ton*, **toń*, *tojaži* 'pig'. Vgl. auch. tü. **boń* 'Hals', **kōń* 'Busen, Armhöhle'.

n.

Im Aulaut.

Kommt überhaupt nicht im urtü. vor, weil alt. **n*- dort zum *j*- wurde. Gtü. ist *n*- im Worte *ne* 'was', das Ramstedt als einen späteren Assimilationsfall (< **je-n*) erklärt (KSz 16: 66—). Diese Theo-

rie wird jedoch von Bang in seiner Untersuchung »Über das türkische Interrogativpronomen» (KOsm 1) bestritten. Vgl. auch Poppe, AU: 98.

Sonst sind die jetzigen *n*-(*ń*) Fälle entweder Lehnwörter oder Ergebnisse der späteren Entwicklung (durch Assimilation: $<$ **j* + Vok. + Nasalkons., s. S. 187; durch Elision: kkir. *nan* 'glauben' $<$ **ynan* usw.).

Im Inlaut.

Überhaupt erhalten.

Schwundfälle:

Ziemlich häufig ist der Schwund des *-n-* vor einem ausl. *-č* (vgl. Bang. UJ 10: 17, 18, KOsm. 2—3: 10):

šor. *koš* 'Stiefelschaft' $<$ **konč*; osm. *tuž* neben *tunž* 'Bronze' $<$ **tunč*; krč. *inčχa*, *ičχan* 'stöhnen', oir. *ykča*, kom. *inčka* usw.

Charakteristisch bes. für das jak. ist, dass dem ausl. *-nč* ein *-s* entspricht (*-n-* eingebüsst und lautgesetzlich *č* $>$ *s*), aber im Inl. diesem Lautkomplex *-nj-*, dial. *-ńń-*, *-nž-* entspricht (Böhtl. 171):

jak. *as* (~ *anja-*, *anńa-*, *anža-*) 'stossen' ~ sag. koib. *sas*, šor. *šaš*, bar. *cäc*, kūr. *čäč*, kzk. *šanš*, kaz. *čänč*, *čänič*, osm. *sanž*, atü. čag. otü. *sanč* 'stechen'.

jak. *sys* (~ *synńa-*, *synja-*, *syjnja-*) 'schlagen', kaz. *jänəč*, uig. kom. čag. kar. *janč* 'durchbrechen' usw.

jak. *mus* (~ *munja-*, *mujnja*, *munža-*) 'sammeln' ($>$ tung. *munńak* 'Versammlung') ~ mo. *muži* 'Volk'.

jak. *χasās* 'Vorrat' ~ uig. *kazyanč* 'Erwerb, Habe'.

jak. Ordinalzahlwörter *bīris* 'der erste', *üsüs* 'der dritte' usw. (Böhtl. § 412) $<$ **birinč*, **üčünč* (so z.B. im uig. vom *üčünč* 'der dritte' an). Später wurden die Ordinalia durch dem Poss. Suff. *-i* erweitert (osm. *birinži* usw.), und von dieser Periode stammen die (entlehnten od. substantivisch angewendeten) jak. Monatsnamen: *tördünjü* 'der vierte (Monat), August' usw.

jak. *os* ~ *onjo* 'Stiefelschaft' ~ **onč* $<$? alt. **ponč*; vgl. sam. *ponʒ* 'Beinling' (vgl. FUF 19: 113).

-n- verschwindet dann und wann auch in der Pronominaldeklination: soj. *ōŋ* 'sein' < **onuŋ*; *māŋ* 'mein' < **mäniŋ* (Kat. Urj. 108); az. Nuha (Ašm. 109) Gen. *mänim* ~ *mām* 'mein' usw.

Im Auslaut.

-n ist überhaupt erhalten.

*-*n* > *-m*: čuv. *χi̯rəm* 'Bauch' < **karyn*; *-sɛm*, *-sam* (aber in der Deklination *-sɛn-*, *-san-*) Plur. Suff. < **sajyn* (s. Ramstedt, Stellung 19); *som*, *sym* 'Zahl' < **sān* (> > ung. *szám*). Nach dem letzten Beleg zu urteilen ist die Erscheinung sehr alt.

*-*n* > *-ŋ*: im Gen. schon im atü. und jetzt in den meisten Dialekten, scheinbar nach der Pronominaldeklination: *säniŋ*. kaz. und kkir. haben den Dentalnasal erhalten.

Der Abl. *-daŋ*, *-taŋ*, *-naŋ* in oir. koib. usw. gegen *-dan*, *-dyn* usw. anderswo hat seinen *-ŋ* scheinbar nach dem Muster des. Gen. erhalten.

Gleicherweise 3. P. Sing. Imperat. *kylsun*, *bilsün* > **kylsuŋ*, **bilsüŋ* > *kylsuv*, *bilsüv* bei Ajbet-ul-Hakājik (Caf. TDTN 2: 1: 78).

Schwundfälle.

blk. (KSz 15: 174) im Ausl. nicht selten: *üčü* ~ *üčün* 'wegen'; *byla* ~ *bylan* 'mit'; *kalama* 'ich bleibe' < *kalaman*; *kelese* 'du kommst' < *kelesen*.

ń

(*mouilliertes n od. nasaliertes j* = *j̃*).

Über das eventuelle Vorkommen des **ń* in der alt. Ursprache s. Ramstedt, »Die Palatalisation in den alt. Sprachen», AAScF, B 27: 239—251. *ń* kann schon (ur.-) alt. sein: vgl. mo. *quj* 'Scheide' ~ tü. *kȳn* (>sam. *kan*, *šen*), das auf **quńi* zurückgeführt werden kann (KSz 15: 129); mo. *küji*, *küj* 'Nabel' ~ jak. trkm. *kĩn* >**küńi* (JA 230: 199); uig. *ańyγ* 'böse', jak. *aj̃ȳ* 'Sünde' ~ olča *ẹńẹ-ɯ* id.; olča *hẹńɯ* 'leicht' usw. ~ ung. *könnyű* id. usw.; goldi *puńa-*'Asche'

~votj. *peń(m)*- id.; tü. **kuńal'* 'Tag, Sonne, Tageshitze' ~ung. *hajnal* 'Morgenröte'.

Atü. *ń*, das sein eigenes Zeichen ȝ hatte, kam nur in einzelnen Wörtern im In- und Auslaut vor. Im uig. (Gabain, ATG 2—5, 53) war es in den früheren manichäischen und in den mit der »Runenschrift» geschriebenen Handschriften zu *n* und in den spätmanichäischen, buddhistischen usw. Schriften zu *j* geworden: *ańyγ*; *anyγ*, *ajyγ* 'böse'; *čyγań*; *čyγaj* 'arm' (mtü.) (Argu) *čyγan*; *jań*; *jaj* 'ausbreiten' (zu trennen von **jad* id., Bang, UJ 10: 18); *kön*, *köj* 'brennen'; *köńäk*; *könäk* 'Eimer'; *kańu*; *kaju* 'wer?'; *kyńa; kyna; kya*, *kyja* Dem. Suff.; *kytań*; *kytaj* Volksname (>russ. *Kumaŭ* 'China'); *koń*; *kon*, *kojn* 'Schaf'; *tońukuk* Personenname.

In den jetzigen Mundarten ist *ń* als *j̃* im jak. erhalten, und oft in denselben Wörtern wie atü. uig. , z.B. Pek. *aj̃ȳ* 'Schuld, Vergehen, Sünde' ~ uig. *ańyγ* 'böse'; *kȫj̃-ör* 'einsäuern; kochen' <**kȫń* 'brennen'; *kuj̃a* 'sehr klein' ~*kyńa*, aber oft auch in anderen Fällen, so dass man mit Hilfe des Erscheinens des *j̃* (bzw. *nj*, *jn*) feststellen kann, in welchen Wörtern urtü. *ń* vorhanden gewesen ist.

Seltener ist *j̃* in den Nachbarsprachen des jak., im krg. und soj.: soj. krg. (Kat. Urj. 85—6) *myj̃ys* 'Horn',; soj. (Kat.) *tuj̃urā* anstatt **turuj̃ā* 'Kranich',; soj. (Kat., Poppe 55) *yj̃at* 'sich schämen' ~tel. *yjat*, čag. usw. *ujat*; soj. *kunuj̃ak* 'altes Weib'.

Im miš. Nischnyj (Böhtl. 147) ist *ń* mit Vokalverlängerung in einigen Wörtern erhalten (*kōń* 'Schaf', *bōń* 'Hals'), wenn dies nicht das Ergebnis einer späteren Entwicklung ist, weil dort die Mouillierung durch Metathesis auch in anderen Fällen vorkommt: *āt'* 'sagen' <**ajt*; *kāń* 'Schwiegervater' <**kajn* < **kadyn*; *bat'al* 'Stute' < **bajtal* usw.

Sonst ist **ń* in den jetzigen Türksprachen entweder zu *j*, seltener zu *n* geworden oder hat sich zu *jn* od. *nj* gespalten, wie auch **ń̥*. Falsch ist die Auffassung von Bang (KSz 17: 128 Anm., 131, 141—2, UJ 7: 39) und von Gabain (ATG 53), dass uig. *kojn* ein Diminutiv von **koj* sei. Wegen der Wichtigkeit der Lösung der Frage nach dem Vorhandensein des **ń* führe ich hier möglichst viele Belege aus allen möglichen Quellen, die ich gefunden habe, an:

uig. *ańyγ*, jak. *aj̃ȳ* 'Sünde', s. oben.

čag. *boj* 'Hals', mtü. *boj-mal* 'Pferd od. Schaf mit weissem Fleck am Halse', jak. *moj*, *mōj*, *mojun* [*mojnoχ*, *mojnjoχ*, *monjoχ*, *mōnjoχ* 'Halsband' usw. >burj. *bojnok*], čuv. *mə̑j*, *mĭj*, *mĭjə̑*, *muj*, uig. mtü. čag. osm. az. trkm. kmk. blk. krč. kar. L, T *bojun*, kkir. kzk. *mojun*, kaz. bšk. *mujə̑n*, kzk. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *mojn*, koib. (Castr. 29) *mo'en* ~*mojn-em* [šor. *möjdrük*, sag. koib. *moj-dryk*, soj. *mojynduruk* (Túrán 1918: 290—1) usw.] <? **-ń-*, vgl. tung. Vas. *mɐ̨ŋɐ̨n* 'Hals, Gurgel', olča *moŋgon*, goldi *moŋgo*. Vgl. weiter fiugr. mord. *poŋgo*, wotj. *pij* 'Busen', ? sam. O *muŋat* id. (JSFOu 30⁵: 54, MSFOu 49: 187—8).

mtü. *koj* 'Busen', osm. 'ein kleiner Meer b u s e n', mtü. otü. osm. krč. kkir. *kojun* 'Busen', trkm. šor. *kojyn*, čag. kmk. tar. kkir. kzk. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *kojn* 'Raum zwischen den zusammengelegten Armen und der Brust, Busen, Schoss', kaz. bšk. *kujə̑n*, koib. (Castr. 29) *ho'en* ~*hojn-em*, jak. *χōj*, *χojn* (~*χōjn-um*, *χōjnj-um*, *χōnnj-um*) 'A r m h ö h l e; Busen', čuv. (Paas.) *χü*, (Uč.) *χüm*, (Jeg.) *χü* ~*χəv-*, Tsiv. (Räs.) *χüń* 'Busen'. Vgl. fiugr.: finn. *kainalo* 'Armhöhle' usw. Wenn čer. *koŋla* dazu gehört, könnte man ur.-alt. *-*ń-* denken. Vgl. tung. Vas. *koŋno-mo* 'Vertiefung zw. dem Brustkasten und dem Schlüsselbein'. ~? kor. (Ramst. Kor. Et. 120) *kōj*.

atü. *koń* 'Schaf', uig. *kojn*, *kon*, mtü. *koj*, (Aryū) *kon*, kom. čag. krm. kmk. blk. krč. kar. L, T. kkir. kzk. oir. tel. leb. šor. sag. kč. koib. küär. *koj*, osm. krm. *kojun*, trkm. *kojyn*, kaz. bšk. *kuj* 'das kirgisische Schaf' >čuv. *χuj* ~mo. *konin* (kalm. *χə̄n*, *χə̄*), tung. Vas. *kōńi-ksā* 'Schaffell'. Vg. sam. O *koj*, *konir* *konnir* 'Schaf'.

uig. *kön*, *köj* 'brennen', mtü. *köj* id., (Aryu) *kön* 'verbrennen', čag. otü. tar. osm. sag. koib. *köj*, blk. krč. kkir. kzk. oir. tel. leb. *küj*, kar. L *kiw*, kaz. *kəj*, jak. Pek. *kə̄j̄-ör*, *köjn-ör*, *kə̄jn-ör*, *kə̄nj-ör*, *köjnj-ör*, *kə̄nj-ör* 'einsäuern; kochen', čuv. (Ašm. Thes.) *kəv*, *kü* 'starker Geruch'; *kügər* 'stinken' ~? tung. *kē-g* 'anrauchen'. Vgl. fiugr.: finn. *kei-ttää* 'kochen'; *kie-hua* 'siedeln'.

atü. *köńäk*, uig. mtü. šor. sag. koib. *könäk* 'Eimer', kkir. kzk.

oir. tel. leb. *könök*, osm. *köjnük* 'Ledersack als Melkgefäss', bšk. (Katar.) *kunjäk* 'eine Art Eimer', kaz. *künüčök* 'Eimer' (vgl. Túrán 1918: 299) ~ mo. *künüg* 'Eimer, lederner Eimer, Lederschlauch'. Vgl. syrj. *kẹńis* 'Kufe' usw. (JSFOu 30[24]: 21).

atü. (Gabain 99) *kańu*, uig. *kanu*, *kaju*, brahmi *kājū* 'wer?', mtü. *kaju* 'was für ein', *kanu* (in Arγu bei oγuz und kpč.), tar. kkir. kzk. kaz. oir. tel. leb. šor. sag. koib. *kaj* Pron. interr. (selbst. nur in kzk. kaz. sag.), uig. tar. kaz. oir. tel. *kan-*, jak. *χaj*, *χan-*.

mtü. *kajak* 'Butter', (arγu, bulγar) *kanak* 'Butter, Rahm', *kyjak* 'Fett der Brühe, Sahne, Butter', jak. *χojnj-or*, *χojn-or* 'Milch mit Säure würzen' (< **kańur*), *χojmoχ* 'Bodensatz der Milch', tel. küär. *kajmyk*, čag. otü. osm. krm. az. kkir. kzk. kaz. oir. bar. šor. *kajmak*' Sahne' ~ mo. *kajimak*. Vgl. ostj. *χan*, *χoń* 'aus dem Kessel schöpfen' usw. JSFOu 30[24]: 13.

atü. (Gabain 155) *-kyńa*, *-kińä*, uig. *-kyna*, *-kyja*, *-kya*, *-kinä*, *-kijä*, *-kiä* »Verstärkung, dient auch zur Bildung von Diminutiven und Kosewörtern; fast ein Wortbildungselement», mtü. *-kyja*, *-kijä* Diminutivsuffix (*azkyja* usw.). Als selbständiges Wort im jak. Pek. *kuǰa* 'sehr klein' erhalten; vgl. auch osm. (Zenker) *kyja-kyja* 'stückweise, scharenweise'. IM. (Melior. AFT 074 b) *äv-kyna* (hintervokalisch!). In jetzigen Sprachen (bes. NW) erscheint es als Enklitikon, das mit dem Hauptwort vokalharmonisch und hinsichtlich des anl. Konsonanten kongruiert: kaz. Šaraf, VNOT 1908 N:o 8: 246: *-qâna*, *-γâna*, *-kənä*, *-gənä* 'довольно-таки; только', bšk. katar. *-gyna*, *-gənä*, čuv. an. (Ašm. Thes. 7: 150) *-kâna* (nur hintervokalisch!) 'nur' (>čer. *-kâna*, *-γâna*, MSFOu 50: 26); krm. kar. L, T. kaz. (Radl.) *az-gyna* 'ein wenig' (Kow. 'nach und nach'), kaz. (Voskr.) *äz-gnä* (> mord. M. *äz'kenä*, *äz'kä*, M, E. *äźki·jä* 'kurz vordem'. Unrichtige fiugr. Etymologie JSFOu 14[3]: 39). Vgl. Bang, UJ 14: 201, Note 2.

jak. *kyǰat*, *kyjyat*, *kynat* 'Flügel', uig. mtü. čag. osm. kar. usw. (»alle Dialecte», Radloff) *kanat*, trkm. *kānat*, krg. *hanat*, az. Nuha (Ašm. 69) *ränät*, čuv. *śonat*, *śunat* < **jonat* < **kʲanat* < *kāńat* ~ mo. *kana* 'grosse Feder'.

mtü. *tujaγ* 'Huf', AH (trkm.) *tujnak*, (kpč.) *tojak*, TAG *tujnak*, čag. osm. *tujnak*, osm. *dujnak*, trkm. *tojnak*, otü. kmk. krč. kkir. kzk. *tujak*, blk. *tüjak*, özb. *tujak*, kaz. bšk. *tǝjâk*, čag. *tuvaγ*, otü. (Le Coq) *tuwāk*, osm. (Zenker) *tubąk*, oir. (Phon. 85) *tyγak*, oir. leb. sag. koib. kč. *tujyak*, soj. *tujuŋ*, (Kat.) *tujuk*, *tujuγ*, jak. *tuǰaχ* ~ ? mo. *tuguraj* id. ~ ? tu. (Vas.) *tuka* 'mit dem Hufe stossen'. Vgl. ? sam. *tōвɒ* id. (Setälä, Stufenwechsel 44; Verwandtschaft 56; Sauvageot 43—4). Zur Form *tujyak* vgl. šor. *myjγak*, *myjnak* 'Schnurrbart', das jedoch auf *byδyk-* zurückgeht (mtü. *byδyk*, jak. *bytyk*).

uig. *künäš* 'Sonne', Houtsma *künäs*, tel. *künäš* 'Sonnenseite; Sonne', osm. krm. *günäš*, bar. *küjöš*, leb. *köjöš*, čuv. *χǝvɛl*. Anderswo hintervokalisch: mtü. ('Sonne; Hitze'), kom. čag. otü. trkm. kar. T. leb. šor. *kujaš*, kar. L *kujas*, kaz. *kǝjâš* 'Sonne', jak. (Böhtl.) *kuǰas* 'Tageshitze, heisser Tag', (Pek.) *kuǰās* < *kuǰā-r* 'зноить, жарить' (>? tu. Vas. *kujarka* 'Waldbrand'). Auf die zuerst erwähnten kann das Wort *kün*, *gün* 'Tag, Sonne' kontaminierend gewirkt haben. Urtü. **kuńal* ~ ostj. **ķuiṇôl* 'Röte am Himmel', ung. *hajnal* 'Morgenröte' (Toivonen, FUF 22: 162).

Andere Wörter mit jak. *-j̄*, *-nj-*, *-jn-* : *taǰaχ*, *tajaχ* 'Stab, Stock', gtü. *tajak*, *dajak*, čuv. *toja*; *kuǰaχ*, *kunjaχ* 'Panzer' ~ gtü. *kujak*, kkir. *kyjak* (>russ. *куяк*) ~ mo. *qujag*; dazu *kuǰaχa*, *kunjaχa* 'Haut, Fell' ~ gtü. (uig. usw.) *kujka*, tel. *kujuka* ~ mo. *qujiqa*, ma. *kojka*; *mojnōγon*, *mōjnoγon*, *mojnjoγon*, *mōjnjōγon*, *mōnjoγon* 'Ribes' ~? čuv. *mâjâr*, *mâjrâ*, *mâjârâ*, *mǝjǝr*, *mujâr*, *mujârâ*, *muŕâ*, *murǝ*, *mi̯jâr*, *mi̯jrâ*, *mi̯ŕâ* 'Haselnuss' (>ung. *mogyoró*, *monyoró*) ~? mo. *moj-sun*, *mojil-sun* 'Faulbeere' (>kkir. kzk. *mojul* id.) ~? olča *bō-kto* 'Nussbaum'; jak. *aǰaχ* 'Öffnung; Mund; Schale' ~ gtü. *ajak*, mo. *ajaga*; vgl. ostj. *àń*, *āńǝχ*, vog. *āne* 'Schale' usw. (JSFOu 30[24]: 13); jak. *iǰä* 'Mutter' ~ kzk. sag. kč. *enä* 'Mutter', oir. tel. šor. leb. *änä*, čuv. *aṅńɛ*, *aṅńɛ* ~ olča *ẹńẹ* id., tung. Vas. *ẹńī*, *ẹńẹ̄* ~ kor. *ẹńi* id.

m.

Im Anlaut.

Im urtü. kaum vorhanden gewesen, wie auch die anderen Nasalen und Liquidae. In den atü. Inschriften war das einzige einheimische mit *m-* anlautende Wort *män* 'ich', aller Wahrscheinlichkeit nach durch Assimilation aus *bän* (so im uig.) entstanden (Thoms. Inscr. 25—6, Poppe, AU 98). In den späteren Mundarten tritt *m-* gew. in Lehn- od. onom. Wörtern auf oder durch Schwund des anl. Vokals (z.B. čuv. *maj* 'Richtung' $<$ **ôŋaj*), durch Assimilation od. aus anderen Gründen entstanden. Über den Wechsel *m-* ~ *b-*, *p-* s. Vgl. ai. *madhu* 'Honig' $>$ *bal*; ai. *mariča* 'Pfeffer' $>$ *borč* (KSz 6: 377). Ur. fiugr. *märkä* ~ trkm. *māz*, *bez*; ung. *mű* 'Arbeit' ~ tü. *muŋ*, *buŋ* usw.

Im Inlaut.

Überhaupt erhalten.

Schwundfälle:

soj. (Kat. Urj. 108) *čūrya* 'Ei' $<$ *čumurya* $<$ **jumurtka*; *ār* 'ersaugt' $<$ *ämir*.

Im Auslaut.

Überhaupt erhalten.

l.

[**l* $>$ gtü. *š* wird aus praktischen Gründen unter den Sibilanten behandelt.]

Allgemeines.

Die meisten Sprachproben, Grammatiken und Wörterbücher unterscheiden ein hinteres *ļ* und ein vorderes *ļ*, die überhaupt wirk-

lich voneinander bedeutend abweichen, jedoch halte ich es nicht für angebracht, diesen Unterschied in rein hintervokalischen und rein vordervokalischen Wörtern zu bezeichnen. In den iranisierten Dialekten des özb. ist dieser Unterschied eingebüsst (ein mittleres *l*) Vgl. Menges QG 51.

Im Anlaut.

Im urtü. war es nicht vorhanden. Jetzt wird es in den onom. Wörtern und nach Schwund eines anl. Vokals angetroffen (z.B. čuv. *lar* 'sitzen' < **olur* < **oltur*), sowie in den Lehnwörtern, wobei auch dies dadurch vermieden, dass ein Vokal vorgeschoben wird (s. 51) oder durch einen anderen Konsonanten substituirt wird (jak. *nuoska, njüöskä, nöskö* ~ *luoska* 'Löffel' < russ. ложка; *nuo* ~ *luo* 'Drache' < mo. *lū* < chin. tib.; *duolka* ~ *luokka* 'Boot' < russ. лодка; *dom* ~ *lom* 'Stange' < russ. лом; verkehrt *lūsa* ~ *dūsa* 'Seele' < russ. душа!).

Im Inlaut.

Überhaupt erhalten.

Schwundfälle.

Sporadische Schwundfälle des *-l-* trifft man hie und da, besonders vor einem Dental:

čuv. *ilt* 'hören' (~ gtü. *išit*) ~ *ilɒɛlɛ, itlɛ* 'anhören, horchen'; čuv. *kin* 'Schwiegertochter' < **kelin*; čuv. *χəś* 'Weberkamm' < **kylyč* 'Schwert'; čuv. *śəz'ə, śəz'ə̄* 'Messer' < **jülčü* ~ mtü. *jüli* 'rasieren', *jüligü* 'Rasiermesser'; čuv. *utmȃl* 'sechzig', osm. Sivas, Trapezund usw. az. (Caf. 32) *atmyš* < **altmyl'*; čuv. Kozm. Ašm., Mészáros *izɛ* 'nehmend' < **ilsä* usw. In einigen Fällen ist das im čuv. verschwundene *-l-* im čer. erhalten (Räs. MSFOu 48: 47). Weiter kaz. *tutȃr* 'füllen' < *toltur* usw. (vgl. AO 3; 11). Besonders über tü. *lt* (*ld*) > *t*, *l* s. S. 235.

Vor einem Guttural:

osm. Mittel-Anat., az Nuha (Ašm. 48) *gaχ* 'steh' < **kalk*; otü.

(Jerring) *χæq* 'Volk' < **χalq*; bšk. (Dmitr. 249) *kigän* 'angekommen' < **kilgän*; kaz. (AO 3: 10) *kigän*; *kayan* < *kalyan; buyaj* < *bulyaj*.

Zwischen Vokalen:

otü. (Jarring, Mat. 1: 78) *kepsiz* < **kelipsiz*; özb. Qilič (Jarring 17) *qap* < *qalip*; *ap* < *alip*; kzk. (Melior. 50) *ap-kel* > *äkpel* < **alyp-kel; appar* 'bringe fort' < **alyp-bar;* kklp. (Menges 66) *kijat* < *kelejat*; oir. tel. (Verb.) *ekel, akel, (alkel), akyl* < **alyp-käl*; soj. (Kat. Urj. 107) *äkkäl* 'bringe hierher' < *äp-käl* < **alyp-käl*; *pōp* 'seiend' < **polup*; *pōr* 'wird' < **polur* usw.

In anderen Stellungen:

otü. *ama* 'Apfel', čuv. *uma* ~ *olma* < **alma* (> čer. votj. s. FUF 23: 102; 29: 194); osm. *-ama* Unmöglichkeitsform < *-alma*; kaz. čag. (Radl.) *kimägän* < **kilmägän*; *kimī* < **kilmī*; bšk. (KSz 4: 196) *buha* < *bulsa*.

Der Schwund des *-l-*, bes. vor. einem mit Kons. anlautenden Suffix ist nach Menges (QG 52) sehr gewöhnlich im kklp. (*kal* : *kama, kasa, kayan, kap* usw.), aber auch in den iranisierten özb. Mundarten.

krč. (KSz 10: 220): *čyyaryk* < *čyyarlyk* 'wird, soll herauskommen' usw.

Im Auslaut.

Überhaupt erhalten.

Schwundfälle.

az. (Caf. 32, Foy 191, Ašm. 56): *döjü* 'nicht' < *dejil*; *ǵä* 'komme' < *ǵäl*.

r.

[*ŕ** >gtü. *z* unter Sibilanten]

Allgemeines.

Gew. ein Zungenspitzen *-r*, hier und da sehr schwach vibriert, z.B. in NO-Anat. (Räs. Chansons populaires 9).

Im Anlaut.

In der Ursprache nicht aufgetreten und kommt selten in den heutigen Mundarten vor: infolge des Schwundes des anl. Vokals (z.B. bar. usw. *ra* 'sich entfernen' < *yra* ~ *jyra*), in den onom. Wörtern und in Lehnwörtern, wobei die Volkssprache gew. einen Vokal vorschiebt.

Einzelfälle: otü. Jarkend (Jarring 123) *r-* > *j-*: *jast* 'richtig' < *rast*. — osm. Kaiseri (Räsänen) *r-* > *ř* (wie im Tschechischen): *řemsi* Personenname Remzi. Nur von einem Gewährsmann gehört. Sprechfehler? — Substitutionen: *r-* > *l-*: jak. *luča*, *lūča* 'der Russe' < *Rus* < tung. od. sam.?

Im Inlaut.

Überhaupt erhalten.

Einschiebungen des *r*: čuv. *šaržan* 'Holzhaufen' < russ. **сажень**; vgl. MSFOu 48: 47; otü. *burčak* 'Ecke' < *bučak*.

Einzelfälle:

-r- > *-j-*: otü. Jarkend (Jarring 123): *jajkɛn* < *Jarkend*.

-r- > *-d-*: čag. trkm. az. Gändžä (Caf. 32), Nuha (Ašm.), kmk. *bajdak* 'Fahne' = mtü. otü. osm. krm. *bajrak*, uig. *badruk* (!). Wie ist die Urform?

Schwundfälle.

Am meisten verbreitet und am ältesten ist der Schwund im Worte atü. uig. *er* 'sein', dessen defekte Konjugation es jetzt eingebüsst hat (nur dialektisch im otü. erhalten): **erdi* 'war' > osm. *idi* (> *di*), otü. *edi*, kaz. *əjə*, čuv. *-ťšə* usw.; **ersä* > osm. *isä* (> *sä*) usw.

Alt ist auch der Schwund des *-r-* in *kutar* 'retten', *kutul* 'gerettet werden' (das mit Unrecht von atü. usw. *kut* 'Glück' hergeleitet wird, J. Benzing, Beke, FUF 23: 80); *kutar* neben *kurtyar* schon in den Turfan-Fragmenten; *kutul* im kom. kpč. TAG (S. Bang, »Schwund von *-r-*», KSz 18: 18—9), andererseits ist *-r-* in diesen Wörtern z.B. im osm. erhalten. Weiter uig. *kudaš*, *kujaš* < *kurdaš* 'Freund, Neffe',

mtü. *kurdaš-* 'auf derselben Stufe sitzen', kklp. Menges 44 *kurlas* 'Nachbar'. Dagegen stammt das von Bang a. a. O. erwähnte uig. *kadaš* >čag. *kajaš* 'Verwandter' nicht von *karyndaš*, sondern < uig. *ka* 'Verwandter' (Gabain 63) <skor. *ka* 'Familie'.

Im čuv. ist *-r-* in einigen Wörtern überall verschwunden: *ĭvə̑* 'ungerade Zahl' <*artuk*; *tə̑χlavźə̑* <**təχlar-* >čer. *tuγlar* (Räs. MSFOu 48: 46; FUF 23: 104—5); *sivɛlek* 'ein Zustand, wo man genug hat' ~kaz. *jitärlək*; *śət* 'zerreissen' <**jyrt* (Bang, Monogr. 35); in einigen Verbalformen ist der Schwund dialektisch zu beobachten: An. Ulxas (Mészáros 236) *jānę* <**jarny*; (246) *kŏvźə* <**kirdi* usw.

jak. *orto* ~*otto* <**ortta* 'Mitte'; *irči* ~*ičči* (vgl. Uj. 7: 44) 'Wirt' <**ärči*; *kuorčaχ* ~*kuoččaχ* 'Sarg' = mong. *qaγurčaq* id.; *tortuj*, *tottuj* 'hart werden' <*tor*; *bārtyk*, *bāttyk* 'ein halber Stof' <russ. *кварта* usw.

uig. *kirgür*, *kigür* 'einführen' usw. s. S. 235.

otü. (Jarring 114—5): *apa* <*arpa*, *ka'a* <*kara*, (Mat. 81) *bu'un* <*burun*.

Gleicherweise im osm. NO-Bulg. Deli-Orman (Kow. 17): *a'kadaš* <*arkadaš*; *ǵö'düm* <*ǵördüm*; *āpa* <*arpa*, *ǵötűdün* <*ǵötürdün*; *kȳka* <*kyrka*; *vānaja* <*Varnaja*; Afion (Räsänen) *vāmyš* <*varmyš*; *vādy'ynda* <*vardyγynda* usw. Also mit einer Ersatzdehnung. Mit einem kurzen Vokal Kastamonu (Caf.) *vėdi* <*verdi*; *vady* < *vardy*; *vamyš* < *varmyš*; Kars (Caf.) *ǵötüdü* <*ǵötürdü*.

blk. (KSz 15: 174) *öltürüge* <*öltürürgä*; *alya* <*alyrγa*.

osm. az. krm. *aslan* 'Löwe' ~uig. usw. *arslan*, kzk. usw. *arsylan*, oir. *arsyl*.

bšk. (Dmitr. 249): *təγån* <*turγan*; kaz. (AO 3: 10) *ikän* <*irkän*; *sĕgän* 'getrieben' <*sĕrgän*.

soj. (Urj. 108): zwischen Vokalen mit Ersatzdehnung: *pārsän* 'du gehst' <*paryrsän*; *pādy* 'er ging' <*pardy*.

kom. (6, 6) *yandurumen* 'accendo', (7, 1) *condurumen* 'albergo, hospito'.

krč. *žandyry(r)ma(n)*, *konduru(r)ma(n)* (KSz 10: 219); *berime* ~ *berirme* 'ich werde geben'; *turusa* ~*tururs a* 'du wirst aufstehen'; *bolumu* ~*bolurmu* 'wird es sein?'

Im Auslaut.

Überhaupt erhalten.

Einzelfälle:

-r > *-r*^{s}: osm. Kaiseri (Kowalski) *u̯ar*^{s} 'ist', *gidijor*^{s} 'geht' < *gidijor*; *bir*^{s} 'ein'. Vgl. *ř* im Anl., auch in Kaiseri.

-r > *-l*: az. Gändžä (Caf. 32), Nuha (Ašm. 50), kmk. (Čobanzade 38), Radl. *inžil* 'Feige' < *inžir*; *zäräl* 'Schade' < *zarār*; *χančal* 'Dolch' < *χanžār*.

osm. Erzerum (Caf.) *gerel* 'Entschluss' < *karar*; Kars, Gaziantep (Caf.) *tekral* 'wieder' < *tekrār*, Erzerum (Caf.) *zeral* 'Schade' < *zarār*. Die letzteren natürlich durch Dissimilation.

Schwundfälle.

Im Worte *bir* 'eins' begegnet man überall im osm. der Nebenform *bi*, schon im altosm. Junus Emre. Im N.-Syrien nach Hartmann (KSz 1: 1900) mit Ersatzdehnung *bī* < *bir*, *dī* 'ist' < *dir*. Ebenfalls im az. (Caf. 32) *di* 'ist' < *dir*. Überhaupt ist *-r* in den Praesensund Aoristformen sehr schwach (Afion *-jo*^{r}) od. ganz und gar eingebüsst.

otü. *-dŭ* < *tur*.

özb. (Qilič 16): *bā* < *bar*.

az. Foy: *olulla* < *olurlar*.

blk. *ašty* 'ist hungrig' < *ač-tyr*; *üjle* 'Häuser' < *üjlär*.

krč. (KSz 10: 219): *atla* 'Pferde' < *atlar*.

kklp. (Menges 66): *atyr* < *jata-turur* usw.

Verschiebung der Nasale und der Liquidae in die homorganen Klusile.

*-*n-* > *-d-*, *-t-*.

-n- ist in einigen Lautkomplexen zum homorganen Verschlusslaut *-d-* od. nach stimmlosen Konsonanten zum *-t-* geworden, und zwar in einem sehr ausgedehntem Gebiet, bes. in den Kasus Genitiv

und Akkusativ. Diese Erscheinung erstreckt sich nicht so weit nach Süden wie der Lautwandel *$l > d$, t, ist aber im Westen bis in die bšk. und nog. Gebiete eingedrungen.

Das Suffix des Gen. war nach den verwandten Sprachstämmen zu urteilen ursprünglich *-*n* — teilweise hat es diese Endung noch jetzt in einigen Türksprachen (kaz. kkir. usw.), aber schon im atü. und in den ältesten uig. Handschreiften erschien es als -*ŋ*, dem nach Konsonantenstämmen ein von den Vokalharmonieregeln abhängiger Vokal vorherging. Vor diesem wurde später das aus der pronominalen Deklination stammende -*n*- vorgeschoben (vgl. Bang, UJ 10: 19, Note 2), so dass das Suffix schon in den späteren uig. Handschriften -*nyŋ* usw. lautete (Gabain, ATG 87). In den SW- Sprachen und im čuv. wurde es so entwickelt, dass der Gen. nach Konsonantenstämmen mit *-*nyŋ* usw. und nach Vokalstämmen mit dem ursprünglicheren -**yŋ* gebildet wurde (Poppe, Islamica 1: 414), während in den übrigen Türksprachen überhaupt überall -**nyŋ*, -**nyn* herrscht. Die alten Genitive auf -*yŋ* sollen im Dialekt Karabulak erhalten sein (Bang, UJ 10: 19 nach K. K. Judahin in Arbeiten der Orient. Fakul. der Mittelasiat. Staats-Univ. Taschkent 1927: 401—). Der Gen. kzk. tub. *kan-yŋ* ist m. E. späteren Ursprungs, aus **kan-nyŋ* entstanden. Im Krim-kar. erscheint teilweise Gen. -*jyŋ*.

Das Suffix des Akk. war im atü. uig. -*γ*, -*g*, -*yγ*, -*ig* (nach Poss. Suff. -*n*). Später, schon in den uig. Blockdrucken wurde dieses durch das pronominale -*ny*, -*ni* ersetzt (Gabain 88), das noch in den meisten Türksprachen vorkommt. Im az. tritt auch hier das Verhältnis auf: nach Konsonanten -*y*, nach Vokalen -*ny;* in den anderen SW-Sprachen dagegen lautgesetzlich nach Konsonanten -*y*, nach Vokalen -*jy*, wo -*j*- ein Bindekonsonant ist. Ebenfalls hat der čuv. Dat.- Akk. nach Konsonanten -*a*; (nach -*i* das -*jɛ*). Jak. »Accusativus definitivus» lautet auch nach Konsonanten lautgesetzlich -*y* (Böhtl. § 392), nach Vokalen -*ny*.

Der anl. Konsonant -*n*- dieser beiden Suffixe (-**nyŋ* und -*ny*) ist in bestimmten phonetischen Stellungen in sehr vielen Türksprachen zu -*d*- (nach stimmlosen zu -*t*-) geworden, aber verschiedenerweise in verschiedenen Sprachen. Diese Unterschiede versuche ich im

Folgenden zu charakterisieren. Als Hauptquelle dient mir das Material von Katanov (Urj. 223—236; 248—261).

nog.: nach dem von Katanov angeführten Material herrscht eine grosse Unsicherheit; *-d-* k a n n dem stimmhaften Konsonanten, *-t-* dem stimmlosen folgen: *bajdyŋ* neben *bajnyŋ*; *sözdüŋ* neben *söznüŋ*; *maldy* neben *malny*; *äskärdi*, aber *karny*; *täräktiŋ*, aber *japrakny*; *kamyštyŋ*, aber *kylyšny*; ausserdem nach einem Vokal einmal *-d-*: *suduŋ* (*? suwduŋ*).

kklp. kzk. oir. tel. töl.: nach kurzen Vokalen *nyŋ*, *ny*, nach Nasalen Gen. *nyŋ* [< **dyŋ*, assimiliert wegen *-ŋ*, wie im Abl. *-nan* < **dan*, vgl. Menges QG 45; gleicherweise im krč. (KSz 10: 219) *nd* > *nn*, *nd* > *nn*, *ŋd* > *ŋn*, wenn die Silbe mit einem Nasal geschlossen wird], Akk. *dy*, nach anderen stimmhaften Konsonanten, sowie nach langen Vokalen und Diphthongen *dyŋ*, *dy*, nach stimmlosen *tyŋ*, *ty*: kzk. *kalanyŋ*, *kalany*; *tokumnuŋ*, *tokumdy*; *taudyŋ*, *taudy*; *kalalardyŋ*, *kalalardy*; *kaptyŋ*, *kapty*; oir. *adanyŋ*, *adany*; *aŋnyŋ*, *aŋdy*; *pijdiŋ*, *pijdi*; *tūdyŋ*, *tūdy*; *kastyŋ*, *kasty* usw. Mehr Belege bei Menges (QG 45—47). — Vereinfachung des *-nn-* >*n*: **kan-nyŋ* >*kanyŋ*.

kkir.: dasselbe, aber nach Nasalen auch im Gen. *dyn* und nach langen Vokalen *nyn*, *ny*: *bānin*, *bāni*; *kandyn*, *kandy*.

šor.: nach (kurzen) Vokalen und Nasalen *nyŋ*, *ny*, nach anderen stimmhaften Konsonanten *dyŋ*, *dy*, nach stimmlosen *tyŋ*, *ty*: *kɨžɨnɨŋ*; *aŋnyŋ*, *aŋny*; *maldyŋ*, *maldy*; *talajdyŋ*, *taɣdy*; *köktüŋ*, *köktü*. — Nach Verbitskij (S.9, 39) haben šor. knd. tuba das *-n* (überall ?) erhalten: *jalnyŋ*, *taɣnyŋ*, *čerigniŋ*; *aŋny*, *taɣny*, *čerigni*.

tel. Čulyšman (nach Verbitskij 39—40) *n* >*d* im Gen.und Akk. immer, sogar nach Vokalen: *adadyŋ*, *adady*.

tuba: nach kurzen Vokalen *nyŋ*, *ny*, nach Nasalen Gen. *(n)yŋ*, Akk. schwankend *(n)y* und *dy*; nach anderen stimmhaften Konsonanten, sowie nach langen Vokalen und Diphthongen schwankend *nyŋ,ny* und *dyŋ,dy*; nach stimmlosen *tyŋ,ty*: *tura-nyŋ*, *buɣa-nyŋ*, *buɣa-ny*, *sunu*; *kān-yŋ*, *kün-nüŋ*, *ton-ny* ~ *ton-du*; *kün-ü* ~ *kün-dü*; *tarbaɣan-y* ~ *tarbaɣan-dy*; *sūnuŋ* ~ *sū-duŋ*; *pī-niŋ* ~ *pī-diŋ*; *tō̄-nü*; *aɣyɣ-ny*; *tau-nyŋ* ~ *tau-du*; *köl-nüŋ* ~ *köl-düŋ*; *köl-nü* ~ *köl-dü*; *at-tyŋ*, *ottuktuŋ*, *kys-ty*; *ot-ty* ~ *ot-tu*.

küär.: nach Vokalen, Nasalen und *-g nyŋ,ny*, nach anderen stimmhaften Konsonanten (*l,r*) *dyŋ,dy*, nach stimmlosen *tyŋ, ty*: *tülkünüŋ; kannyŋ, kanny; tagnyŋ, tagny; āldyŋ, āldy; järdịŋ, järdị; attyŋ, atty.*

kyz. sag. blt. kam.: nach (kurzen) Vokalen und Nasalen *nyŋ, ny*, nach *γ, g* kyz. *dyŋ, dy*, sag. blt. *nyŋ, ny*, nach anderen stimmhaften Konsonanten schwankend *nyŋ, ny, dyŋ, dy*, nach stimmlosen *tyŋ, ty*: sag. belt. *kịzịnị, aŋnyŋ, künnüŋ; pūrnü* ~ *pūrdü*; sag. *čirdịŋ* ~ *čirnịŋ*; sag. *taγnyŋ*, blt. *tagnyŋ*; kyz. *synnyŋ, synny; taγdyŋ, pägdiŋ; adajnyŋ* ~ *adajdyŋ; toiny* ~ *tojdy*; kam. *kannyŋ, künnü; talajdyŋ, talajdy, abakajny; kanattyŋ* usw.

koib. kč. krg.: überhaupt *nyŋ, ny*, nur nach stimmlosen *tyŋ, ty* (nach Castrén im krg. auch nach *l* ein *l* > *leŋ, le*): krg. *kịžịnịŋ, syrgany; kamnyŋ, aŋny; ajnyŋ, ajny; ögnüŋ, urugnu; kystyŋ, kysty*; koib. kč. *aŋnyŋ, imnị; kyrnyŋ, malny; oktyŋ, olakty* usw. — krg. Castr. 12: *kūneŋ, kūne; k'öl-leŋ, k'öl-le; ńajš-teŋ, ńajš-te.*

soj.: nach Vokalen, Nasalen und *r,j nyŋ, ny*, nach anderen stimmhaften Konsonanten (*γ, g, l*) *dyŋ, dy*, nach stimmlosen *tyŋ, ty*: *azanyŋ, azany; albannyŋ, albanny; yrnyŋ, yrny; kōrajnyŋ, kōrajny; paγdyŋ, paγdy; ögdüŋ, ögdü; köldüŋ, köldü; ottuŋ, oktu* usw.

bšk. (Dmitr. 247, Pröhle, KSz 4: 200): Gen. Akk. überhaupt *-nyŋ, ny*; ausserdem *n* > *δ* nach *r, δ, w, j* ; *n* > *d* nach *l, m, n, ŋ, ž*; *n* > *t* nach stimmlosen: (Pröhle) *åta-nâŋ, åta-nâ; qulâm-nâŋ* ~ *qulâm-dâŋ; qulâm-nâ* ~ *qulâm-dâ*; *åt-nâŋ* od. *åt-tâŋ, åt-nâ* od. *åt-tâ*; (Dmitr.) *qårδâ, qịδδâ, åwδâ, åjδâ; båjtaldâ, bịlịmdị, kilịndị, tåŋdâ, tåždâ; qåptâ, åttâ* usw.

-m- > *-b-, -p-.*

Diese Erscheinung tritt in einem sehr weitgestreckten mittleren Gebiet vom az. Gändžä an im Süden bis nach jak. im Norden auf, wobei im Westen bšk. und im Osten trkm. und soj. ausserhalb davon bleiben. Im Folgenden werden Einzelheiten in verschiedenen Sprachen charakterisiert:

az. (Caf. 28) *-m-* > *-b-* in Inf. *-ba(χ)* und in Negationen *-ba: öpbäχ* 'küssen' < *öpmäk*; *gapbaχ* 'packen' < *kapmak*; (S. 23) *äpbäχ*

'Brot' < *äpmäk; tapbaža 'Rätsel' < *tapmača; öpbä 'küsse nicht'. Auch in Lehnwörtern (S. 31): amba 'aber' < ar. amma; hambal 'Lastträger' < ar. hammal.

kklp. (Bask. 10, 52, 53): -m- nach Vokalen, Halbvokalen und Liquiden, -b- nach anderen stimmhaften Konsonanten, -p- nach stimmlosen: alma 'nimm nicht', tijme 'berühre nicht', žazba 'schreibe nicht', žyrtpa 'reisse nicht'; tijdime 'berührte er?', žazarma 'wird er schreiben?', žyrtasyzba 'reissen Sie?', aldyŋba 'nahmst du?' ketpen 'Hacke' < kätmän; aspan 'Himmel' < pers. āsmān; kymbat 'teuer' < ar. qīmat. — In einigen Mundarten -m > -b- auch nach den stimmlosen: ketben 'Hacke'. Manchmal hört man statt dessen -v-: Kara-Özek išvejdi 'er trinkt nicht' (Bask. 10, Menges, QG 50).

kzk. (nach Verb. 8, Melior. 25) dieselben Regeln: kömbek 'begraben' < *kömmäk; toŋbak 'frieren' < *toŋmak; tüzbök 'leiden' < tüzmäk; tökpek 'giessen' < *tökmäk; akpa-gulak < akma-kulak 'vergessend'; keldiŋbe 'kamst du?'; žazbadym 'ich schrieb nicht' usw. — Nach Radl. (Phon. 245—6) wäre -m- nach Nasalen erhalten: žanmady, siŋmädi. 1. P. in der Konjugation Sg. myn, Pl. myz: (Melior. 54) baramyn, baramyz.

In den Lehnwörtern: (Verb.) Moambet od. Mambet, (Ilm.) Mukambät < ar. Muḥammad, Ospan < Osman, Rakpan < Raḥmān; dānispän 'gelehrt' < pers. dānišmänd.

kkir. Š-B 21, 95, 99, 170: in der Negation ma > ba nach stimmhaften Lauten, sogar nach Vokalen und Liquiden; nach stimmlosen pa; gleicherweise in der Fragepartikel my > by, bzw. py: karaba 'schaue nicht'; alba 'nimm nicht'; ǯazba 'schreibe nicht'; ajtpa 'sage nicht'; ǯazbadyŋby 'schriebst du nicht?'; ǯazdykpy 'schrieben wir?' Aber nicht im Inf.: ǯazmak 'schreiben'; auch nicht im Lehnwort akmak 'dumm ' < ar.

oir. (Verb. III, 86): Ungefähr dasselbe (m > b nach stimmhaften, m > p nach stimmlosen in der Neg. und. Fragepart.): tölöbö 'bezahle nicht'; kelbe 'komme nicht', satpa 'verkaufe nicht'.

Hinsichtlich der Negation herrscht nach Katanov (Urj. 689—717) dieselbe Regel wie im kkir. oir. auch in tel. töl. tub. kam. Im soj. m nach Vokalen und Nasalen, b nach anderen stimmhaften

Konsonanten, *p* nach stimmlosen; šor. kč. sag. blt. kyz. küär. koib. krg. jak.: *m* nur nach Nasalen, *b* nach Vokalen und anderen stimmhaften, *p* nach stimmlosen; nog. tara: überhaupt *m*, nur nach stimmlosen kann auch *p* vorkommen: *tapmayan* ~ *tappayan*.

Einige Belege aus Pot.-Meng.: tuba (86) *tajbas* 'stolpert nicht', (82) *polbo* 'sei nicht', (86) *jukpas* 'liegt nicht'.

šor. (76) *arybas* 'wird nicht müde', *čibäs* 'frisst nicht', (74) *alban* 'ungenommen', (75) *ašpas* 'übersteigt nicht', (74) *kyjba* 'der Hintere' (~ *kyjma* 'Darm, Magen').

Hinsichtlich der Fragepart. gehört soj. (Kat. Urj. 886—8) zu derselben Kategorie wie kkir. usw.: *b* nach stimmhaften, *p* nach stimmlosen: *mänịbä* 'ob mich'; *pịlärsänbä* 'weisst du?'; *kälbäspä* 'kommt er nicht?'.

-m- > *-b-*, *-p-* tritt auch im jak. Praet. indefinitum (Böhtl. § 378, 793): *-byt*, *-pyt* usw. < **myš*.

In den Einzelwörtern haben die NO-Sprachen auf verschiedene Weise den Wechsel *-m-* > *-b-* vollführt:

šor. leb. *tabyr* 'Ader' ~ kaz. kzk. oir. tel. šor. küär. sag. koib. kč. *tamyr* 'Ader, Wurzel', jak. *tymyr*, uig. *tamyr*, *tamar*, osm. az. *damar*, čuv. *tịmar* ~ mo. *tamir* id.

krč.(!) šor. leb. sag. koib. kyz. blt. kč. *tuban* 'Nebel', čag. tar. otü. kom. kar. L, T. kkir. kzk. oir. tel. soj: *tuman*, kaz. *tɵmån* (> russ. *туман*), osm. krm. *duman* ~ mo. *tuman* id.

šor. tub. leb. kyz. *täbịr* 'Eisen', sag. *tebir*, atü. kom. kar. L, T. oir. tel. küär. soj. *tämir*, osm. krm. az. *dämir*, uig. mtü. čag. otü. *tämür*, kaz. *timər*, čuv. *timər* ~ mo. *temür*.

soj. (Urj. 100) *abylan* ~ *amylan* < mo. *amila* 'оживлять'; (Urj. 120) *šyšpar* < russ. *Шишмарев*.

kaz. *qibat* 'teuer' < ar. *qīmat*.

Man trifft aber auch die umgekehrte Erscheinung: gtü. *kaban* 'Eber' > oir. *kaman*, soj. *kaman*, *kaban*; mo. *kubaŋ* > soj. (Urj. 100) *kumuŋ*, *kubuŋ*; *alman* 'Steuer' > oir. *alban*; russ. *столб* > oir. *ostolmo*; gtü. *sabyn* 'Seife' > oir. *samyn*; gtü. *arpa*, *arba* > tub. *arma* 'Gerste'.

Vgl. auch den Wechsel 1. P. *myz* ~ *byz*.

In den Orkon-Inschriften erscheint *-m-* ~ *-b-* Wechsel einmal: (Inscr. 150) *käŋü-tarban* ~ *tarman* ein Ortsname.

Ist tu. Vas. *alʙa-m* 'nicht können' als tü. *al-ma-m*?

-l- > *-d-*, *-t-*.

Auch die Klusilisation des *l* ist auf einem sehr weiten Gebiet verbreitet: erstens isoliert in einigen az. Dialekten (Gändžä) und offenbar im Zusammenhang damit in einigen ostanat. Dialekten, dann vom kzk. (kklp. nicht mitberechnet) bis nach Jakutien (bšk. mitgezählt). Meistens bezieht sich diese Erscheinung auf Plur. *-lar*, Subst. *-lyk*, Adj.-*lyγ* und Verb.-*la*, in denen das *l* wahrscheinlich gemeinsamen Ursprungs ist. Hier und da begegnet man derselben Erscheinung in ziemlich jungen Lehnwörtern: kzk. *alda* 'Gott' < ar. *allah*; *mulda*, *molda* 'Pfarrer' < ar. *mawlā* usw. (Ilminskij, Menges, QG 85). Im Folgenden werden diese Lautverschiebungen charakterisiert (als Hauptquelle Kat. Urj. 211—222, 173—192, 104—105 usw.).

az. Gändžä (Caf. 36. Die Belege nur nach Sibilanten, einmal nach einem Dental): *sl* > *st*, *sd*: *pas-ty*, *pas-dy* 'rostig' < **pasly(γ)*; *astan* 'Löwe' < **aslan* < **arslan*; *därs-där* 'Aufgaben' < **därslär*; *šl* > *šd*: *išdär* 'Sachen' < **išlär*; *zl* > *zd*: *ǵözdär* 'Augen' < **gözlär*; (S. 24) *dl* > *dd*: *daddy* 'süss' < **dādly* < **tātlyγ*.

osm. Kars, Erzurum, Elāziz, Tokat, Sivas (Caferoglu, »Doğu illerimiz ağĭzlarindan toplamalar»): Kars (60, 61) *üz-dü* < **jüzlüg*; *ǵöz-der* < **közlär*; *gaš-dar* < **kašlar*, (21) *ǵözdemeje* < **közlämägä*; (22) *harš-dyγ-ym*, (35) *baš-da-dylar* < **bašladylar*; Sivas (110) *at-dar* < *atlor*; Elāziz (86) *dert-der-ine* < *därtlärinä* usw.

kzk. kkir. oir. tel. töl.: *l* bleibt nach (auch langen) Vokalen, *j* und *r*; *l* > *d* nach anderen stimmhaften (Nasalen, *l* und *z*); *l* > *t* nach stimmlosen: kzk. *taular*, *ojla*, *urla*; *aŋdar*, *kozda*, *akyldy*; *basty*, *kušakta*; kkir. *čorolor*; *taŋdar*, *kuldar*, *jakynda*; *bašta*; oir. *jätkärlär*, *kojlor*; *jaldar*, *amdä*; *ajaktū* usw.

tuba. kam. kyz. šor. küär. blt. sag. kč. koib. krg.: *l* > *n* nur nach Nasalen, *l* bleibt nach anderen stimmhaften; *l* > *t* nach stimmlosen. Wenigstens in šor. küär. blt. bisweilen *l* > *d* nach Nasalen (oir.

Einfluss?): tuba: *abakajlar*, *ärlär*; *aŋnar*; *pulutta*; kyz. *palalar*, *taylar*; *kulunnar*; *kosta*; koib. *ka-lar*; *palya* < *payla*; *imnär*, *kanna*; *kanattyy*; krg. *uruglar*, *öllar*; *kamna*; *attyy*; šor. *čärlär*, *kannar* ~ *kandar*; *čökta*; küär. *päglär*; *jaizaŋnar* ~ *jajzaŋdar*; *jurtta*; blt. *kömälä*; *ämnä*, *čügännä* ~ *čügändä*; *čästäktä* usw.

jak.: *l* bleibt nach Vokalen und *l*; *l* > *d* nach *j*,*r* (also umgekehrt wie im oir. usw.); *l* > *n* nach Nasalen; *l* > *t* nach stimmlosen: *yallar*, *ayalar*; *tyjdar*, *üördär*; *χatyŋnar*, *olomnor*, *tymnȳ*; *kistiä* (= osm. *gizlä*). Seltener *nl* > *tt* : *ärättär*, *ojuttar*, *tojottor* < *ärän*, *ojun*, *tojon*.

bšk. (Dmitr. 245—6): *l* > *δ* nach *r*, *δ*, *w*, *j*; *l* > *d* nach Nasalen und *l*, *ź*; *l* > *t* nach stimmlosen (*p*, *t*, *ϑ*, *s*, *š*, *q*, *k*): *küδ-δär* 'Augen' < **közlär*; *hijjr-δar* 'Kühe' < *syjyrlar*; *jåw-δar* 'Feinde' < *jayular*; *åj-δar* 'Monate' < *ajlar*; *bịlịm-där* 'Wissenschaften' < *bilimlär*; *mørøn-dar* 'Nasen' < *burunlar*; *åŋ-δåw* 'Verstehen' < **aŋ-lay*; *tịl-där* 'Zungen' < **tillär*; *taź-dar* 'Kronen' < **tāžlar*; *åt-tar* 'Pferde' < **atlar*; *urịϑ-tar* 'Russen' < *oruslar* usw.

soj. (Urj. 114, 116) nach Schwund des geschlossenen Vokals: *zl* > *st*: **közülüp* > *köstüp* 'sich zeigend', **üzülüp* > *üstüp* 'sich zerreissend'; (*γl*), *gl* > *kt*: **tögülüp* > *töktüp*; *bl* > *pt* : **tybylyp* > *typtyp* 'gefunden'; (Urj. 163—4) *dn* > *tt* : **udunup* > *uttup* 'vergessend'; *žn* > *št*: **ažynyp* > *aštyp* 'öffnend'; *zn* > *st*: **üzünündä* > *üstündä* 'auf ihm'. Scheinbar so sind die weitverbreiteten Formen wie *üst* < *üzün* ~ *üz-är* 'das Obere', *alt* 'das Untere' < *alyn* 'Stirn; vorder' usw. entstanden.

E. Konsonantenhäufungen.

[*Assimilation, Dissimilation, Metathesis*]

Hier werden alle solche Konsonantenhäufungen behandelt, die keine passende Stelle im Obigen gefunden haben, darunter auch Assimilations-, Dissimilations- und Metathesisfälle (ohne diese einzeln zu behandeln) nach der Reihenfolge der obigen Konsonanten. Dieses Verzeichnis könnte man beliebig fortsetzen: ich habe nur solche Fälle angeführt, die ich bei meinem Materialsammeln zufällig gefunden habe. — Was die Metathesisfälle anbelangt, sei hier die merkwürdige Tatsache hervorgehoben, dass bes. in den NO-Sprachen, wenn sie die der Sprache unbequemen Konsonantenhäufungen vermeiden wollen, ganz entgegengesetzte Metathesisrichtungen stattfinden können (z.B. soj. *asky* 'sein Mund' < **aksy* < *ayzy*, aber *öksän* 'erwachsen' < *öskän*). Dies ist offenbar so zu verstehen,dass der Sprechende bei seiner Bestrebung die für ihn schwere Häufung auszusprechen eilt, die Artikulationstelle des folgenden Komponenten zu nehmen, bevor er den ersten ausspricht.

Die Assimilation, Dissimilation und Metathesis behandelnde Literatur und Verzeichnisse: Metath. Radl. Phon. 270—2, 239, 229; jak. Böhtl. 183—4; trkm. Poliv. Dialekty 39—42; krč. KSz 10: 219 usw.

Klus. (Spir.) + Klus. (Spir.)

Im uig. werden einige stimmhafte Konsonantenhäufungen bisweilen entsonorisiert: (Gabain, ATG 56) *bögdä* >*böktä* 'Dolch'; *igdülä* >*iktülä* 'pflegen'; *kadγu* >*katku* 'Kummer'; **yd-di* >(Gabain 55) *ydty, ytdy, ydy.*

Im trkm. werden die Sonanten nach den stimmlosen Konsonan-

ten zu Mediae: (Menges AO 11: 24—5) *ekɒim* 'ich habe gesät'; *tutɒə* 'er hat gegriffen', *üč jāp ʙār* 'es sind drei aryk'e' usw. *kd* > *kɢ* : *beržek-gāl* < *beržek-dāl* (< *degil*).

krč. (KSz 10: 219) *χg* > *χχ*, *χγ* > *χχ*, *kg* > *kk*, *qγ* > *qq*, *kd* > *kt*, *qd* > *qt*, *tg* > *tk'*, *tχ*.

tk > *tt*: soj. (Urj. 106) *čyttan* 'liegend' < *čytkan*.

tk > *kt*: soj. *čäktän* 'erreicht' < *čätkän*.

dg: atü. *ädgü* 'gut', kom. *ejgi*, *egi*, *eji*, kar. L *ägi*, osm. *eji*, *iji*, *ejji*, krč. *igi*, *iji* (kzk. *ezgi*, kaz. *izgə*, bšk. *iðgə* 'fromm'), soj. *äjkə*, *äkkə*, krg. *äkki*, jak. *ütüö*.

dγ: atü. *kadγu* 'Kummer', tar. usw. *kajγu*, kzk. usw. *kajγy* (>čuv. *χojχə̂*);

atü. *adγyr* 'Hengst', osm. usw. *ajγyr*, jak. *atγr*, koib. *askyr*, sag. *aksyr* (krč. *ažir*, blk. *azyr* <? mong. *ažir-ga*; vgl. Bang, UJ 14: 213), tar. *arγī*.

tt > *rt*: soj. (Urj. 435) *čyrta* 'riechen' < *čyt-ta*.

td > *d*: az. (Caf. 22) *bärt-dur* > *bär-dur*;

**at-daš* 'Namensvetter' > uig. usw. *adaš*, jak. *atas*;

**jet-di* 'sieben' > *jetdi*, *jeti*, *jedi*, *siättä* usw. S. S. 141.

dd > *td*, *dt*, *t*, *d*: atü. *yti*, uig. *ytdy*, *ydty*, *yty*, *ydy* 'er hat gesandt' (Gabain, ATG 55—6) < *yd-di*.

tp > *pt*: čuv. *aptə̂ri* 'Pfriem' < *aɒə̂-pə̂ri*.

pk, *pg* > *kp*: soj. (Urj. 117) sag. (Menges) *körük-pal* 'bleibe schauen' < *körüp-kal*; *äkpä* 'nach Hause' < **äpkä* < **äb-kä*, usw.; kzk. (Melior. 50) *äkpel* 'bringe' < **alyp-kel* usw.

> *k*: trkm. *äkit* 'fortbringen' < *alyp-git*.

> *kɢ*: trkm. (Menges, AO 11: 25) *ïnik-gel* 'herunterkommen' < *ïnip-gel*.

pγ: mtü. *kapγak* 'Deckel', čag. usw. *kapkak*, kkir. usw. *kakpak*, uig. usw. *kapak*, čag. usw. *kabak*, jak. *χappaχ* ~ mong. *kabkag*.

bd > *pt*: soj. (Urj. 115) *čıptär* 'er isst' < **čıb-ıdär* < **jep-itär*.

Klus. + Sib.

ks > *gz*: uig. (Gabain 56): *äksük* 'Mangel' > *ägzik*.

ks,*gs* > *sk*, *sg*: az. *üsǵeχ* 'hoch' < *jüksäk*.

krč. *ösküz* 'Waise' < *ög-süz*.

soj. (Urj. 113, 116) *ösküs* 'Waise'; *asky* 'sein Mund' < **aksy* < **aγyzi*; *köskü* 'seine Brust' < **köksü* < **köγzi*.

> *kk*: sag. *ökküz* 'Waise'.

γs > *γ*: čag. *aryγys* 'unrein' < **aryγ-syz*; kar. T *kulayos* 'taub' < *kulaksyz* (Bang, SBAW 1916: 1236).

gz > *zg*: uig. *täzgin* 'umkreisen' < *tägsin*.

kš > *šk*: čuv. *parmaškân* 'um zu geben' < **parmak-šân*; *pəškən*, *pöškön* 'sich biegen' < ? **pək-š-ən*; soj. *oška* 'Kuss' ~ kč. koib. *okša*.

> *šk*, *šχ*: blk. *ašχy*, *aχšy* 'gut' < *jakšy*; OQ 33 *jašky*; kar. *jaχšy*.

ts > *tz*: uig. *tützük* ~ *tütsük* 'Räucherstäbchen'; *utzuk* ~ *utsuk* 'besiegen'.

> *st*: az. *tüstü* 'Rauch' < *tütüsü*; *tustaχ* 'Gefangen' < *tutsak*; kom. krm. osm. kaz. bar. tob. oir. küär. *jastyk* 'Kissen', krč. *žastyk* < **jat-syk* (vgl. jedoch Nyk 49: 251—2).

> *tt*: jak. *syttyk* (> soj:) 'Kissen'.

> *ss*, *s*: osm. *jassy*, krč. *žassy*, blk. *zasy* 'Zeit des Schlafengehens' < *jatysy*; osm. *tüssü* 'Weihrauch'; soj. (Urj. 106) *čyssaη* 'wenn du liegst' < **čytsaη* < **jatsaη*.

> *ϑϑ*: trkm. (Menges, AO 11: 25) *ϑaϑϑaη* 'wenn du verkaufst' < *satsaη*; *biϑϑä* 'wann es fertig wird' < *bitsä*.

ps > *sp*: soj. (Urj. 118) *uspa-köl* 'Upsa-See' < mong. *upsa*.

bz > *ps*: soj. *kopsum* 'mein *kopuz*' < **kobuzum*.

Klus. (Spir.) + Affrik.

γž > *kč*: soj. (Urj. 115) *sokčup* 'einander stossend' < *soγužup*.

dž > *tč*: soj. *atčy* 'seine Faust' < *adyžy*.

bž > *pč*: soj. *kapčyp* 'einander greifend' < *kabyžyp*.

bč > *šp*: soj. *äšpŗ* 'Wirtin' < **äpšŗ* < *äbči*.

Klus. + Halbvok.

qw > *vk*: kklp. (Menges 44) *avkam* < ar. *aqwām*.

Klus. (Spir.) + Nas.

γn > *kt*: soj. (Urj. 114) *saktyp* 'langweilend' < *sayynyp*; *äktŋ* 'dein Schulter' < *äγiniŋ*.

χt: jak. *aγyn* ~ *aχt-ar*.

gn: uig. čag. sart. čor. *ägin* 'Schulter', čag. *igün*, bar. *igin*, sag. *iɢni*, šor. *äŋin*, sag. koib. kč. *eyin*, küär. *äŋnä*, šor. küär. *iŋnä*, sag. *iŋmä*, *iŋmän*, koib. kč. *iŋni*, tara. tob. kaz. *iŋ*, krč. *ün*, blk. *unbaš*, kar. T. *iń*, kzk. kaz. oir. *īn*.

-km- (?) *-tm-* (?): osm. krm. *äkmäk* 'Brot', kaz. bšk. tob. *ikmäk*, mtü. AH. TAG. kom. krm. osm. kar. L. *ätmäk*, IM *etmek*, kar. T. *eťmäk*, *öťmäk*, blk. *ötmek*, uig. mtü. čag. *ötmäk*, oir. tel. *ötpök* > šor. (Menges) *üjtpäk*, mtü. *itmäk*, kmk. *epmek*, az. *äppäk*, (Caf. 23) *äpbäχ*, koib. *ippäk*, *ippeäk*.

γm: **jaγmur* 'Regen', TAG. otü. (Le Coq) *jamγur*, oir. *jamγyr*, *jaŋgyr*, šor. *nagur*, *čamŋyr*, kmk. *jaŋŋur*, krč. *žaŋŋur*, kaz. (AO 3:12) *jaŋγȗr*.

tn > *tt*: jak. *kytyn* ~ *kyttar* 'sich vereinigen'.

dn > *tt*: soj. (Urj. 113): *uttup* 'vergessend' < *udunup*; *kāttym* 'meine Frau' < *kadynym*.

tm > *pp*: jak. *bappat* 'sinkt nicht' < **batmaz*; *tupput* 'gegriffen' < **tutmuš*.

Klus. (Spir.) + Liqu.

kl > *lk*: *tülki*, *tilki* usw. 'Fuchs' < ?**tük-lig* (Ramstedt, JSFOu 38[1]: 24, Bang, OAZ 8: 30 (anders Poppe AU: 101).

gl > *kt*: soj. (Urj. 116) *töktüp* 'ausgegossen' (Ger.) < *tögülüp*.

γl > *lγ*: šor. *ylγa* 'weinen' < tub. *yγla*; abak. *oγul* ~ *oγly*, *olγy*; gtü. *čulyayu* 'Socken' (KOSm 2: 41) < leb. *čuγla*, tel. *čūla* 'wickeln' < leb. *čuγ*, tel. *čū* 'Wickel'; čag. *sülgün* 'Fasan' (kklp. 28) < **süglün*, osm. *süjlün*.

gl ~ *δl* (*-gd*): nog. *čigläk*, čag. osm. *čiläk*, trkm. *čigelek*, kaz. *jiläk*, oir. tel. kmd. *jīläk* 'Erdbeere', tel. *ďiläk*, leb. *jiɢläk*, čag. tob. tara *jüläk* 'Heidelbeere, Erdbeere', koib. *ťestäk*, *ťistäk*, *ďistäk*,

salb. *đestäk*, čuv. *śĭrla* 'Gartenerdbeer'; mtü. *jigdä*, otü. (Kat. 1276) *jigdä*, kklp. (Menges 59) *žīdek*, kkir. *žijde* 'грудная ягода; джида' (Dal *ерудника* 'растение Sida') ≷ mo. *žegde*, kalm. *zegdə* (KSz. 15: 143). Vgl. mo. *žedgene*, kalm. *zedᵊgenᵊ* ~ tung. *žiktę*.

gr > *rg*: uig. *ögrät* 'lehren' (< *ög-rä-t*), *örgät*, s.

γr > *rγ*: az. (Caf. 37) *doγra* > *dorγa*; osm. *jorγan* 'Bettdecke' < **joγuran*, s.

tl > *lt*: šor. (Menges 78) *altabas* 'überspringt nicht' < *atlamaz*; kaz. usw. *piltä* 'Docht', kmk. *melte*, tob. *miltä* <(ar.) pers. *fitilä*.

pm > *km*: kaz. *takmak* 'Rätsel' < *tapmak*.

bl > *lb*: krč. (?) *ilbis* 'Teufel' <ar. *iblīs*.

bl > *pt*: soj. *typtyp* 'gefunden' < *tybylyp*.

pr > *rp*, *rb*: gtü. *japrak* (< **jalbyrγak*, KSz 17: 123) >kklp. (Menges 50—1) *žarpak*; gtü. *toprak* 'Erde, Staub' (< *topuγak*) > kklp. *torpak*, leb. *torbok*; gtü. *köprüg* 'Brücke' >osm. az. *körpü* 'Brücke', jak. *kŭrbä*.

br > *rb*, *rm*: (KSz 6: 376) osm. *torba* < *tobra*; uig. usw. *täbrä*, kar. *tebŕɛn*, čuv. *tapran* (> čer. *tarβan*; MSFOu 48: 219), az. *tärpä*, kkir. *terbän*, oir. *tärmän*.

Sib. + Klus. (Spir.)

sk > *ks*: soj. (Urj. 116) *sāksan* 'Elster' < *sāskan* < *sayyskan*; *öksän* 'gewachsen' < *ös-kän*;
sag. usw. *aksyr* 'Hengst' < *askyr* < **aδγyr*.

zg > *gs*: az. (Caf. 37) *diᵊsin* < **digzin* < *dizgin*.

šk > *gš*: az. *äᵊši* < *äšgi* < *eški*.

> *χs*, *γs*: jak. *taχs-a* ~ *taγys* 'ausgehen' < *tašyk* (Bang, Das neg. Verb. 127).

st > *čč*: jak. (Böhtl. 183) *kyčča* < *kystata*.

zd > *δδ*: trkm. (Menges 25) *biδδe* 'bei uns'.

sp > *ps*: oir. *aspak*, *apsak* 'Espe' < ? ieur. vgl. d. *Espe*, lett. *apse* usw. — čer. *ošpu* id. gehört scheinbar nicht hierher, sondern < *oš*(*o*) 'weiss' + *pu* 'Baum'.

Sib. + Sib.

ss > *ϑh*, *ϑϑ*: bšk. (Dmitr. 249) *tåϑhyδ*, *tåϑϑyδ* < *tas-syz.*
zs > *ss*: kklp. (Menges 49) *žassa* 'wenn er schreibt' < *jaz-sa.*
zš > *šš*: —»— *duššu* 'Salzarbeiter' < **duzšy* < **tūz-čy.*
šs > *ss*: soj. (Urj. 106) *issä* 'wenn er trinkt' < *iš-sä* > *ič-sä.*

Sib. + Affr.

zč > *sč*: kkir. 28 *kysča* 'wie ein Mädchen' < *kyz-ča*;
> *šš*: kzk. (Menges QG 49) *tašša* < *taz-ča.*
šč > *šš*: kzk. (Menges QG 49) *žumuššu* 'Arbeiter' < *jumuš-čy.*
trkm. (Menges 25) *guššayaδym* < *kuš-čayaz-ym.*

Sib. + Nas.

(*zn* >) *sn* > *st*: jak. *köstü* 'Erscheinung' ~ *kösün* < **közün* 'sich zeigen'; soj. (Urj. 114): *üstündä* < *üzünündä* 'auf ihm'.

Sib. + Liqu.

zl > *st*: soj. (Urj. 114) *üstüp* 'sich zerreissend' < *üzülüp*; *köstüp* 'sich zeigend' < *közülüp*;
> *ll*: trkm. (Menges 25) *göllö* 'mit Augen' < *göδlö* < **közlüg*;
> *l*: uig. *silär* 'ihr' < **sillär* < **sizlär*;
> *r*: oir. *sirär*, *srär* 'ihr' < **sirrär* < **sirlär*, **sizlär.*
zr > *r*: atü. *kansyra* 'Chanlos werden' < **kansyzra*; oir. usw. *öksürö* 'verwaist sein' < *ögsizrä*; kzk. *kansyra* 'blutlos sein' < *kānsyzra* (Bang, SBAW 1916; 1236).

Affr. + Klus. (*Spir.*)

čk > *kč*: oir. *ykča* 'weinen' < **yčka* < **ynčka.*
čk > *šk* > *kš*: soj. (Urj. 168) *ökšŗ* 'Ziege' < **öškŗ* < **öčki.*
čk > *χc*: blk. *aχcyc* 'Schlüssel' < **ačkyč.*
> *γc*: blk. *byγcy* 'Säge' < **byčky.*
čt > *št*: blk. *ašty* 'er öffnete' < **ačty.*

Diese Erscheinung ist sehr verbreitet, z.B. kkir. 28 *č* > *š* (vor *š*, *s*, *t*, *č*): *kašty* 'er lief' < *kačty* usw.

Affr. + Sib.

čs > *šš*: kzk. (Menges, QG 49) *aššа* 'wenn er öffnet' < **ač-sa*; > *ϑϑ*, *hh*: bšk. (Dmitr. 248) *åϑϑa*, Zilair *åhha* id.

čs > *č*: uig. *učuz*, kaz. *өčөz* 'billig' usw. < **uč-syz* (kar. T *učsuz*, kaz. *өčsөz*); vgl. Bang SBAW 1916.

žs > *šš*: kklp. (Menges 49) *ylaššyz* 'mittellos' < **ylaž-syz*;

žš > *šš* —»— *ylaššy* 'Apotheker' < **ylaž-šy* (< **ylaž-čy*).

Affr. + Affr.

čž > *žž*: trkm. (Menges 25) *kiżżik* 'klein' < **kiči-žik*.

Aff. + Nas.

žn > *št*: soj. (Urj. 113) *aštyp* 'öffnend' < **ažynyp*; *ŗštŗndä* 'in ihm' < **ižinindä*.

Affr. + Liqu.

čl > *šl*: trkm. (Menges 25) *āšlyk* 'Hungersnot' < **āčlyk*.

j + Klus.

j + *t* > *ť*: miš. Nischnyj (Böhtl. jak. 147) *baťal* 'Stute' < *bajtal*; (mit Vokaldehnung) *āť* 'sagen' < *ajt*.

j + Sib.

j + *z* < z':čuv. *pajzâr*, *paz'âr* 'vor kurzem'.

j + j.

jj > *ńj*: kar. T. (Kow. XXXII) *kaŋjam* 'ewig, beständig' < arab. *qajjām*.

j + *Nas.*

j + *n* > *ń*: čuv. *końâ*, *koń* 'Stickerei' < **kújnig* (uig. *küjn* 'Buchrolle' < chin.) > mord. *końov* 'Papier', ung. *könyv*, *könyü* 'Buch' (FUF 26: 76—9).

j + *Liqu.*

j + *l* > *ľ*: čuv. *vi̯ľa* 'spielen' < **vâj(â)la*; *kaľľa* ~ *kajâlla* ~ *kaja-lla* 'zurück'.

j + *r* > *rj*: uig. *burjuk* ~ *bujruk* 'Befehlshaber' < **bujuruk*; osm. NO-Anat. *barjam* 'Fest' < *bajram* (< **badram*).

> *ŕ*: miš. Nischnyj (Böhtl. jak. 147); *kŏŕük* 'Schwanz' < *kujruk* < **kudruk*; *aŕan* 'saure Milch' < *ajran* < **adran*.

w + *Klus.*

w + *k*: uig. (Uigurica 3: 17, 12) *jyvyγa*, mtü. *juvga*, *juvka* 'schwach, weich, seicht', uig. čag. tar. otü. *jupka* 'dünn', uig. čag. sart. *jukka*, mtü. *jufγa* 'Bastard, leicht', osm. *jufka*, trkm. *jūka*, blk. *zuka*, kkir. kzk. *žuka*, kaz. *jəkå*, oir. *jukka*, tel. *ďukka*, soj. sag. kč. koib. blt. *čuγa*, koib. kč. *ďuγa*, čuv. *śüχɛ*.

uig. *övkä*, *öpkä* 'Lunge; Zorn', mtü. kom. kar. T. čag. tar. *öpkä*, DK. *öjkä*, osm. *öfkä*, *öjkä*, trkm. *öjkän*, krm. *ökä*, krč. *öpke*, blk. *öfχö*, *öfχe*, kzk. oir. leb. *ökpö*, šor. sag. *ökpä*.

krm. *kopka*, mtü. *kowa* 'Eimer', osm. *kova*, čag. osm. *koγa*, kkir. *kō* 'Rinne zur Leitung des Wassers aus der Tränke' ~ mo. *qobuga*, kalm. *χowā*.

Nas. + *Klus.* (*Spir.*)

n + Guttural > *ŋ* + Gutt.: soj. (Urj. 102—3), bšk. (Dmitr. 288), kzk. (Verb. 9), kklp. (Meng. 43) usw.: *buruŋγy* 'früherer' < *burun-ki*; *tüŋgü* 'nächtlich' < *tün-ki*; bšk. *hi̯ŋgån* < *syn-γan* usw.

ŋ, *n* + Labial > *m* + Lab.: bšk. (Dmitr. 248) *umbi̯r* '11' < *on-bir*;

kzk. (Verb. 9) *amamba* < *aman-ba*; kklp. (Meng. 43) *körümbedi* < *körünmädi*; trkm. (Pots. Dial. 38—44) *miŋmīr* < *miŋ-bīr* '1001' usw.

ng > *ŋŋ*: krč. (KSz 10: 219) *k'üŋŋe* 'zur Sonne' > *kün-kä* usw.

nt > *ŋt*: otü. kkir. *kaŋtar* 'am Sattelknopf befestigen' < mong. *qantar*.

nd > *nt*: sag. *köŋdä* 'leer', oir. *köŋdöj* < mong. *köndej*. Vielleicht beide Fälle auf mong. dial. Unterschiede beruhend?

nt ~ *nd*: schon im atü. uig. (Gabain, ATG 55): *anta* ~ *anda* 'dort', *käntü* ~ *kändü* 'selbst', wie das folgende: atü. (Inscr. 107) uig. *küntüz* ~ *kündüz* 'am Tage', mtü. čag. tar. otü. blk. krč. kkir. kzk. kar. L. T. *kündüz*, tel. *kündüs*, kaz. *köndöz*, bšk. *köntöδ*, *köndöδ*, kmk. *günnüz*, trkm. *gündīz*, osm. krm. az. *gündüz*, az. (Caf. 37) *günüz*, jak. *künüs*, čuv. *kânᴅâr*; jak. *kini* 'er' ~ tü. *käntü* 'selbst'. Zu beachten *nt* auch im bšk., *nn* im kmk. und *n* im az. und im jak.

nt > *ns*, *s*: kom. *kensi* 'selbst', kar. T. *kensi*, blk. krč. *kesi*.

nd > *nn*: auch im trkm. (Pots. Dial. 38—44) *ōnnōrt* '14' < *ōn-dōrt*.

nd > *nn* > *n*: az. (Caf. 31): *penir* < *pennir* < *pen-dir*; bšk. (KSz 3: 196) *munan* (von hier) < *munnan* < *mundan*.

> n^dn: trkm. (Menges, AO 11: 24—5) *ōn^{d}nōrt* '14'; osm. (Ankara, Räs.) *gonàn^{d}nan* < *konaγyndan*; (Afion, Räs.) *sašlaryn^{d}nan* < *sačlaryndan* usw.

mg > *mŋ*: kmk. *kumŋan* 'Wasserkrug' < *kumγan*.

> *ŋm*: oir. *taŋma* 'Eigentumszeichen' < *tamγa*.

mt (*md*) > *nt* > (*nd*, *nn*, *n*, *m*):

atü. *amty*, uig. *amty*, *ämti* 'jetzt', jak. *any*, leb. *ämi*, kkir. *emi* (tel. kmd. leb. tub. šor. *äm*), uig. kom. čag. tar. az. oir. tel. leb. *ämdi*, osm. (*š-*)*imdi*, kar. T. L. *ändi*, blk. kkir. kzk. *endi*, kmk. *enni*, trkm. az. (Caf. 30) *indi*, kaz. bšk. tob. bar. *ində* (> čuv. *ənᴅə*) ~ čuv. *janᴅâ*, *jamât* 'fertig' (> čer. *jämᵑdə*, *jamδə* id.).

uig. *kuntuz* 'Biber', mtü. čag. osm. krč. kkir. *kunduz*, kaz. *kəndəz*, čuv. *χânᴅâr*, *χənᴅər* (> čer. *umdâr*, *undâr*), oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *kumdus*.

kom. kzk. kaz. bar. tob. *kandala* 'Wanze', čuv. *χânᴅâla*, *χəmətla* (> čer. *umdâla*).

bšk. tob. *kumta* 'länglicher Kasten, Sarg', oir. leb. koib. *komda*, soj. *komdu*, čuv. *kunɒ̂*, *konɒ̂k*, *komɒ̂* 'Korb aus Rinde' (> čer. *komdə̂*, votj. *kudi̯*, syrj. *kud*) ~ ? finn. *kontti* 'Birkenrindenranzen' od. mong. *qobda*, *qobdu* 'Köcher, Pfeilbehälter' (> manžu *kobdon*) ~ ? lp. *kobdes*, finn. *kannus* 'Zaubertrommel' < *-md-*.

Wie aus den obigen Beispielen zu ersehen ist, hat das čer. das *-m-* vor Dental aufbewahrt, wo das lehngebende čuv. es meistens in *n* verwandelt hat.

md > *ŋd*: šor. *kaŋdus* 'Fischotter' < *kumduz* (OQ 33).

Nas. + *d* > Nas. + *n* (wenn die Silbe mit Nasal geschlossen wird): krč. (KSz 10: 219): *kolumnan* 'aus meiner Hand', *minnim* 'ich stieg', *taŋnan* 'vor Tagesanbruch'.

mdr: **jumduruk* 'Faust' (vgl. Túrán 1918: 305—7): bšk. *jutruk*, tob. *juturuk*, blk. *zunduruk*, oir. usw. *judruk*, kzk. *žuduruk*, krg. *ńuduruk*, koib. *numzuruk*, sag. šor. *nuzruk*, šor. *muzruk*, jak. *suturuk*, čuv. *śə̂mə̂r*, *ťśə̂mə̂r* usw.

Nas. + Sib.

ŋs: osm. *saŋsar*, *samsar*, *sausar* 'Marder', (Kúnos) *sūsar*, kzk. *susar*, kaz. *sɵsar* ~ mo. *sausar*, *suusar*.

ns > *n*: leb. *änis* 'eng, schmal' < *änsiz* (Bang, SBAW 1916: 1236).

nš > *ŋš*, *mš*: kom. *konšy* 'Nachbar', kmd. krč. *χonšu*, OQ *koŋšu*, čag. *koŋši*, az. blk. *koŋšu*, osm. *komšu*, kzk. *konsu* < *konuš* 'sprechen, unterhalten'.

Nas. + Affr.

Über den Schwund von *-n-* vor *-č* s. jak. *nč* > *čč*: *oččo* 'so' < *onča*, *anča*.

Nas. + j.

nj > *j-n*: uig. *bujan* 'Verdienst' < skr. *punya*.

Nas. + Nas.

nn > *n*: šor. (Menges 87); > *nd*: šor. (sporadisch).

? **ŋn*: uig. mtü. tar. *jignä* 'Nadel', mtü. *jignä*, trkm. *igne*, *iŋne*, kom. čag. osm. krm. bar. *ignä*, osm. *ijnä*, blk. krč. kkir. *ijne*, krm. *jinä*, kmk. krč. *ine*, kar. T. *iṅa*, az. kzk. kaz. oir. tel. krg. *īnä*, šor. kč. koib. *iŋä*, leb. soj. *innä*, jak. *injä* ~mo. *žegün* ~tung. (Castr.) *imŋa*, (Vas.) *inmę*, *immę*, barg. lam. *inmę*, sol. *immę* ~ jen. ostj. *ien*, *eän* ~ural.: finn. *äimä* usw. (Paasonen, Beiträge 16).

Nas. + Liqu.

ŋl: atü. *siŋli* 'jüngerer Bruder' s.

ŋl > *lγ*: kaz. *jalγâš* 'Fehler' < *jaŋlyš*.

nl > *nn*
ŋl > *ŋn*
ml > *mn*
} In NO-sprachen und im jak. *l* > *n* überhaupt nach Nasalen, aber diese Erscheinung kommt sporadisch od. dialektisch auch anderswo vor:

osm. dial. *ǵünnɛr*, *garannyk*; az. (Urj. 213) *günnär*, (439) *aŋna*, (Radl.) krm. kaz. bar. *aŋna*, nog. (Urj: 444) *künnä* ~*künlä*, miš. (Urj. 444) *könnä*$_o$, kaz. (Urj. 216) *könnä*$_o$*r*, tob. (Urj. 220) *künnär* ~*künlär*, bar. (Urj. 439) *kannū*, *ämnä*, (214) *juŋnar*, trkm. (Potsel. Dial. 48) *günnör*, (38—44) *jamannyk*, *ojunnor*.

nl > *n*^{l}*n*: trkm. (Menges 25) *jaman*^{l}*nyk* 'Schlechtigkeit', *gün*^{l}*nör* 'Tage'.

> *ll*: trkm. Tekke (Menges 25) *bakallar* < **bakanlar*, krč. *uzulla* 'lange' < **uzunla* < **uzundula* (KSz 10: 219); blk. *erille* 'mit Lippen' < **erinlä*.

> *ll*,*nn*: kklp. (Menges 44) *senner*, *seller* 'ihr', *kannar*, *kallar* 'Blute'.

nr > *n*^{d}*r*: kzk. (Verb. 10, 11) vor Komp.Suff. *ǯaman*^{d}*rak* 'schlechter' usw.

ml > *lm*: *kulmak* 'Hopfen' < *kumlak* usw. (KSz 6: 376).

mr > *rm*: šor. *tärbä* 'Sommersprossen' < **tärmä* ~ *tämrū*; leb. *jurbut* < **jumrut* < *jumurt*.

[CC. TAG. (trkm.) osm. krm. az. *armut* 'Birne', osm. az. *armud* < pers. *amrud*, *armud*].

Liqu. + Klus. (Spir.)

lk, rk:

Nach *l,r* sind die stimmlosen Klusilen sonst erhalten, nur in NO-Sprachen (die Altai-Sprachen ausgenommen) und im jak. *lγ, rγ, lg, rg* (uig. *bärkä* ~ *bärgä* 'Rute'):

uig. *alka* 'preisen', oir. tel. *alka*, sag. koib. kč. bar. tura. tob. leb. šor. *alγa*, jak. *alγā*; uig. mtü. osm. trkm. kkir. oir. tel. *alkyš* 'Segen, Billigung', özb. *alḳiš*, kom. kar. T., blk. krm. šor. leb. küär. bar. *alγyš*, čag. *alγiš*, kzk. sag. koib. kar. L. *alγys*, jak. *alγȳs*.

atü. uig. krm. kom. kkir. miš. bšk. oir. tel. tob. tura 'Pferd', sart. *jilḳi*, tar. *ilḳi*, *ylky*, krm. az. *jylχy*, nog. kzk. *žylky*, kklp. (Menges 64) *žilχö*, kam. kyz. küär. bar. tüm. *jylγy*, soj. sag. kč. blt. koib. *čylγy* (Urj. 62), jak. *sylgy*.

uig. mtü. kom. čag. otü. osm. krm. trkm. kar. L. T., kkir. kzk. kaz. oir. tel. šor. *arka*, az. Ost-Anat. *arχa*, leb. sag. küär. jak. *arγa*.

uig. *ärkäk, irkäk* 'männlich', kom. *erkek*, čag. tar. osm. krm. oir. tel. leb. *ärkäk*, kaz. bšk. *irkäk*, šor. leb. küär. *ärgäk*, sag. koib. kč. *ergäk*, tara. tob. *irgäk*, jak. *irgäχ, ilgäχ* (*ärbäχ* 'Daumen' ~ gtü. *ärkäk* nach dem Worte *tarbaχ* 'Finger').

lγ, lg: uig. *älgä* 'durchsieben', mtü. (Brock.) *ällkä* (nicht *älgä?*), kom. čag. usw. *älä-k*, kzk. *elä-k*, kaz. *ilä-k*, tel. küär. *älγä*, sag. koib. kč. *elgä*, čuv. *ala* ~ mo. *elge-k*.

uig. mtü. kom. čag. otü. tar. krm. kzk. kar. L. T. *bulγa* 'mischen, trübe machen', kaz. *bolγå* 'schwenken, schütteln' (kaz. *bɔlå-myk*, 'Gemisch, Kissel', kzk. kaz. tub. *bulamyk*, čag. *bulamuk* <? osm.), oir. tel. leb. šor. sag. koib. *pulγa*, jak. *bulā* (čuv. *pəlχa-n* <? kaz.; mo. *bulag* 'Quelle' <? tü.). Mehrere Beispiele bei Bang. UJ 5: 397—402.

ltt: čuv. *olttə̂* 'sechs', jak. *alta*, gtü. *alty*, soj. krg. *aldy*; čuv. *i̯lttə̂n* 'Gold', jak. *altan*, gtü. *altun*, *altyn*.

ltm > čuv. *tm* > čer. *lm*: *śalma* 'Bratpfanne', *sulma* 'Hosen', s. FUF 26: 138.

lt > *ld* > *l*:

uig. *jultuz*, *julduz* 'Stern', mtü. kom. čag. kar. L. T. *julduz*, osm. krm. trkm. *jyldyz*, trkm. *juldyz*, kmk. *jolluz*, kkir. *žyldyz*, kzk. *žulduz*, kaz. *jəldəz*, *jəndəz*, bšk. (Pr.) *jəldəð*, *jəldəž*, (Katar.) *jəndəð*, oir. tuba. bar. küär. *jyldys*, tel. ^{d}*jyldys*, sag. šor. *čyltys*, jak. *sulus* (*syndȳs* 'Sternschnuppe' ~ ? kaz. *jəndəz*) > soj. *syldys*; čuv. *śəlɒr*. —jak. *l* auch in den Wörtern *bylyr* 'früher' ~kzk. *byltyr*, osm. *büldür*, čuv. *pəlɒr*; *bilir* 'Vereinigungspunkt zweier Flüsse' ~ oir. *pältir*; *silis* 'Wurzel' ~ tü. *jiltis*, *jildiz*, *jyltyz*, *jyldyz*; *balys* 'jüngere (Schwester usw.)' ~ *baltym* (1. Pers.) ~ tü. *baldyz*, čuv. *polɒr*; *alys* ~*altys* 'untergehen'; *alys* ~*altys* 'der sechste'.

mtü. *oltur* 'sitzen', čag. blk. tuba. *oltur*, osm. kzk. *otur*, kkir. *oltur*, *otur*, kaz. *utər*, oir. *ottur*, *otur*, sag. kč. koib. *odyr*, soj. *odur*, *olur*, atü. uig. *olur*, jak. *olor*, čuv. *lar*.

mtü. *öldür* 'töten', čag. *öltür*, oir. *öttür*, kaz. *ütər*, sag. kč. koib. *ödɨr*, soj. *ödür*, *olür*, jak. *ölör*, čuv. *vəlɛr* < tü. *öl*, čuv. *vil* 'sterben'.

mtü. *kältür* 'bringen', kom. otü. kar. T. *kältür*, blk. krč. *keltir*, otü. bosn. *kätür*, osm. *getir*, kaz. *kitər*, uig. *kälür* < tü. *kel* 'kommen'.

krč. *költür*, *kötür* 'heben', osm. *götür* 'aufheben, davontragen', atü. mtü. kom. kar. T. *kötür*, čag. tar. otü. *kötär*, uig. *kötür*, *ködür*, oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *ködür*, bar. *ködör*, kaz. *kütär*.

lt ~*lž*: jak. *ilt* ~*ilžär*; *χaltaŋ* ~*χalžajy* usw. S. 161.

rk > *rt*: soj. (Urj. 105: vor, *k*, *t*, *p*): *kortpas* 'er fürchtet nicht' < *korkmaz*; *pörtkä* 'dem Hut' < *pörük-kä*; *čarttan* 'aus dem Risse' < *jaryktan*.

rg: uig. *kirgür*, *kigür* 'einführen', soj. (Urj. 109) *kɨ̑gɨr*, čag. *kivür*, osm. *givir*, sag. koib. kč. blt. *kīr*, čuv. *kür* 'bringen' < *kir* 'anlangen' + (fact.) *kür* ~ mong. *kür*.

rtt: uig. mtü. *ortu* 'Mitte', kom. kar. L. T. čag. tar. otü. osm. krm. az. kzk. šor. sag. koib. kč. küär. *orta* id., osm. 'Janitscharenabteilung', oir. tel. kkir. jak. *orto*, kaz. bšk. *urtå*, čuv. *vəɒa*.

rt: uig. *ortu*, *ordu* 'Lagerplatz', mtü. *ordu* 'Lager eines Fürsten; Höhle eines Tieres', čag. tar. az. kzk. bar. *orda* 'Palast, Zelt des Sultans', kkir. *ordo*, kzk. bar. *orda* 'Höhle der Tiere', tel. *ordo* id. jak. *ordū* 'Lagerplatz' < ? mong. *orda*, *ordu* 'Hof. Lager, Horde' > hindu *urdū*. Oder gehört zum Obigen. Lehnbeziehungen?

rt ~ *rž*: jak. *kürt* ~ *küržä-* 'wegschaufeln'.

rt ~ *lž*: jak. *syryt* ~ *sylža-* 'gehen, sich bewegen'.

rt ~ *rd*: uig. *birtäm* ~ *birdäm* 'zusammen'.

rt ~ *rd* > *tr*, *dr*: uig. *kutrul* ~ *kurtul* 'befreit werden'; mtü. *otra* ~ *orta* 'Mitte'; uig. *adruk* ~ *artuk* 'mehr'; uig. *ädräm*, *ärdäm* 'Männlichkeit'; krg. *öderäk*, soj. *üderäk*, kklp. (Menges 51) **üdrök* > *üjrök* ~ *ördäk* 'Ente'.

rtk: *omurtka* 'Rückgrat' > tar. *omutka*, küär. *omurya* usw. (Turán 1918: 309).

rtm > *rm*: uig. *jartmak*, kpč. čag. otü. *jarmak* 'Münze' (Turan 1918: 292); **tartma* 'Spange' > CC **tarma*.

rd > *nd*: az. (Caf. 32) *murdar* > *mundar*.

rp: uig. mtü. kom. kar. L. T., čag. tar. otü. osm. az. krm. trkm. kkir. kzk. kaz. *arpa* 'Gerste', oir. tel. sag. leb. koib. kč. küär. *arba*, tuba. *arma* ~ mo. *arbai*, ma. *arfa*, afg. *ōrbūšah*, gr. *ὀλφα*.

rb > *br*: oir. *abrā* 'Karren' < **arba*.

rh > *hl*: az. (Caf. 37) *vähläm* < *merham*.

Liqu. + *Sib.*

ls > *ss*: osm. (Giese) *ossun* 'sei es' < *olsun*.

Liqu. + *Affr.*

lž, *rž*: , s.
jak. *alďat*, *aljan*, *aržat*, *alžan* 'zerstören' ~ ? kaz. krm. *alžy*.

lc > *ns*: kaz. *kunsa* 'Ring' < russ. *кольцо*.

Liqu. + *j*.

rj > *rž*: jak. *kyryj* ~ *kyržar* 'altern' ~ kaz. *kyraj*.

Liqu. + Nas.

lŋ > *ŋŋ*: **jalŋyz* > kmk. *jaŋŋyz*, krč. *žaŋŋyz*.

ln > *nn*, *nj*: jak. *kälin* 'der Hintere' ~ *kännim*, *känjim*; *ilinki*, *injiki* 'vorn befindlich'; soj. (Urj. 114) *annyŋ* 'deine Stirn' < *alynyŋ*; *kunnum* 'mein Füllen' < *kulunum*; osm. dial. *anny* 'seine Stirn' < *alyny*.

> *ll*: jak. *batylyn* ~ *batylla-*.

lm > *ml*,*m*: čuv. *omla* 'Apfel' ~ *olma*, *uma* < *alma*.

lm > *mm*, *m*: az. (Caf. 37) *satammaran* 'ich kann nicht verkaufen', osm. *satamam* < **sata-almarym*.

rŋ > *ŋr*: uig. *äŋräk* < *ärŋäk* < *äräŋgäk* 'Daumen'.

rn > *nn*: jak. *murun* 'Nase' ~ *munna* 3. P.; *saryn* 'Schulter' (< **jaγryn*) ~ *sannym* 1. P.

Liqu. + Liqu.

ll > *ŋl*: kar. (Kow. XXXII) *uŋlu* 'gross' < **ulluγ*; (184) *eńli* 'fünfzig' < **ellig*; (248) *sandaŋlar* 'Sandelholze' < *sandallar*.

rl > *rr*: az. Gändžä (Caf. 36).

> *ll*: az. (Foy): *olulla* < **olurlar*;
trkm. (Meng. 25) *berelle* < **bärärlär*.

> *tt*: jak. *doγottor* < *doγor-lor*.

Fernassimilationen, - dissimilationen, - metathesen.

Assimilationen und Dissimilationen besonders bei den Sibilanten und Affrikatae:

čuv. *s-s* > Schwund + *s*. S. 175.

čuv. *ś-s* > *s-s*: **śįsna* 'Schwein' (>ung. *gyisznó*, čer. *šösnä*) > *sįsna*.

čuv. *j-š* > *ś-s* : *śiś* 'blitzen' ~ gtü. *jaš-yn*.

s-š > *č-č*, *č-š*, *š-š* usw.: uig. *säš* 'aufknoten' usw. S. 175.

s-č > *č-č*, *š-š*, *t-s* usw.: *sač* 'Haar' usw. S. 175.

s-s > *h-h*, *h-ϑ*, *ϑ-ϑ*: bšk. (Dmitr. 249) *sasyk* > *hahyk*, *haϑyk*, *ϑaϑyk* 'Geruch'.

Metathesen bes. bei den Nasalen und Liquidae:

nd-l > *ld-n*: kzk. *köldünön* 'seitwärts' < mong. *köndölön*.

m-l > *l-m*: (Zaj. Annali 1: 158) *salama* 'Teer' < *samala* < russ. *смола*; kaz. (AO 3: 12) *sulama*, *sumala*.

mym > *mmy*: blk. *atammy* 'meines Vaters' < *atamym*.

ŋyŋ > *ŋŋy*: blk. *ataŋŋy* 'deines Vaters' > *ataŋyŋ*.

l-n > *n-l*: kaz. *inäl* 'mit' < *ilän*.

r-r > *l-r*: osm. Jozgat (Räs.) *bilader* 'Bruder' < *birader*; Čorum *ülüzǵar* 'Wind' < *rüzǵar*; Sivas *kultardy* 'er rettete' < *kurtardy*.

> *r-l*: osm. Af. (Räs.) *Erzulum* < *Erzerum*.

l-r > *l-l*: osm. Kast. (Caf.) *olalak* 'seiend' < *olarak*.

r-nd > *nd-r*: blk. *onduruk* ~ *orunduk* 'Bettstelle'.

rt-l > *lt-r*: blk. *zyltyryan* ~ *zyrtylyan* 'zerrissen'. Vgl. KSz 15: 174

E. Reduplikationen.

In den Türksprachen sind vielerlei sog. Reduplikationswörter vorhanden, die die Bedeutung des Hauptwortes verstärken. Zu diesen können auch solche Fälle gezählt werden, wo das Wort einfach wiederholt (osm. *javaš-javaš gidelim* 'gehen wir sehr langsam') oder mit einem Synonym verstärkt wird, sog. hendiadyoin, die besonders im uig. zahlreich vorkommen (*kyv* 'Glück' + *kut* id. = *kyv-kut*). Der Lautbestand des verstärkenden Wortes kann aber auch lautlich von dem Hauptworte abweichen, ohne dass das erste selbständig einen Sinn hat.

Zu den letztgenannten gehören verschiedene Kategorien:

1) Die gewöhnlichste verstärkende Reduplikation der Adjektiva und Adverbien ist, dass die Anfangssilbe des Hauptwortes wiederholt wird und auf *-p* endet: osm. *kap-kara* 'ganz schwarz', *ap-ak* 'ganz weiss', čuv. *tap-taɢâr* 'ganz glatt', *śap-śuɒ̂* 'ganz hell' usw. Hier tritt eine merkwürdige Ähnlichkeit in den finnisch-ugrischen Sprachen auf: finn. *ypö-yksin* 'ganz allein', *upo-uusi* 'ganz neu', *apposen auki* 'ganz offen'.

Der Bindekonsonant kann auch *-m*, *-r* u.a. sein: čuv. *təm-təttəm* 'ganz dunkel', danach auch *təm χora* 'ganz schwarz', kaz. *dëm karaŋgâ*; osm. *düm-düz* 'ganz eben'; *ter-temiz* 'ganz sauber'.

2) Vor das vokalisch anl. Wort od. an Stelle des Anlautkonsonanten des konsonantisch anl. Wortes kann ein anderer Konsonant, gew. *m-* od. *s-* geschoben werden, wobei das vorangehende Hauptwort (gew. ein Substantiv) die Bekräftigung »et consortes» erhält: (Németh, Gramm. 40).

3) Deskriptive Reduplikationen:

osm. *aram-saram*: *a.-s. ätmäk* 'alles untereinander werfen'; kzk.

albyr-salbyr 'Fetzen'; soj. *kuzum-kazym*; *küldüŋ-kaldyŋ* usw. (Kat. Urj. 119—120);

kkir. (Jud,) *yyym-čyyym* 'allerlei Ausgaben'; jak. *aryam-taryam* 'hin und her'; *abyr-tabyr* id.; tel. *olmon-jalman* 'schwankend', *jälbir-julbur* 'flatternd' usw. Vgl. Bang. KSz 17: 121, 130.

Wie aus den letzterwähnten Belegen hervorgeht, können auch die Vokale in solchen deskriptiven Wortzusammenstellungen wechseln. Ähnliche Fälle sind auch in den mong. Sprachen genug vorhanden.

4) Einer anderen Art zufälliger Konsonantenverschiebung begegnet man im Mongolischen, die auf soziologischen Verhältnissen beruht: Ramstedt, KSz 16: 75: Die Weiber bedienen sich bei Erwähnung des Namens irgendeines Verwandten des Mannes oder seines Umgangskreises besonderer »Weiberwörter» u.a. so, dass sie neue Namen auf *j-* bilden: statt *badma* das Wort *jadma* usw. Ramstedt glaubt, dass einige solcher »Weiberwörter» mit *j-* auch in den Türksprachen erhalten sind: čuv *śynat* 'Flügel' $<$ *janat* $\sim$ tü. *kanat* u.a. Vgl. jedoch S. 189, 208.

Literaturverzeichnis

(Quellen des lautgeschichtlichen Teiles).

Ömer Asım Aksoy, Gaziantep ağzı I—II, Istanbul 1945.

A. Alijiv ve K. Bөөrijif, Orьsca-tyrkmence sөzlik, Ašhabad 1929.

György Almássy, Kara-kirgiz nyelvészeti jegyzetek, KSz 2: 108—122.

Georg von Almásy, Der Abschied des Helden Manas von seinem Sohne Sémetéj, KSz 12: 216—223.

N. J. Ašmarin, Матеріалы для изслѣдованія чувашскаго языка, Kasan 1898 (Verk. Ašm. Mat.).

—»—. Общий обзор народных тюркских говоров гор. Нухи, Baku 1926 (Verk. az. Ašm.).

—»— Thesaurus linguae tschuvaschorum, Kasan 1928, Tšeboksary 1929 — (Verk. Ašm. Thes. Zu meiner Verfügung I—XII).

Bálint Gábor, Kazáni-tatár nyelvtanulmányok, I—III, Budapest 1875—7 (kaz. Bál.).

Balhassanoglu, Dialecte turc d'Erzerum, KSz 5: 126—130.

Balkanoglu, Dialecte de Behesni, KSz 4: 125—7.

W. Bang, Aus türkischen Dialekten, KSz 18:7—28.

—»— Beiträge zur türkischen Wortforschung, Túrán 1918: 289—310, 516—540.

—»— Monographien zur türkischen Sprachgeschichte, Heidelberg 1918.

—»— Osttürkische Dialektstudien, Berlin 1914.

—»— Studien zur vergleichenden Grammatik der Türksprachen I—II, SBAW 1916: 910—928; 1917: 522—535.

—»— Turkologische Briefe aus dem Berliner Ungarischen Institut, UJ 5—14.

—»— Turkologische Epikrisen, Heidelberg 1910.

—»— Vom Köktürkischen zum Osmanischen, I—IV, ABAW 1917, 1919, 1921 (Verk. KOsm 1, 2—3, 4).

—»— Zu der Moskauer Polowzischen Wörterliste, BCL 1911: 91—103.

—»— und A. von Gabain, Analytischer Index, SBAW 1931.

N. A. Basqaq-ulu, Краткая грамматика каракалпакского языка, Törtkül 1932.

Aptullah Battal, Ibnü-Mühennâ lûgati, Istanbul 1934.

Johannes BENZING, Noch einmal die Frage der Betonung im Türkischen, ZDMG 95: 300—4.

—»— Tschuwassische Forschungen, ZDMG 94: 251—267; 94: 391—8; 95: 46—58.

Otto BLAU, Bosnisch-türkische Sprachdenkmäler, Leipzig 1868.

V. A. BOGORODITSKIJ, Введение в татарское языковнание, Kasan 1934.

—»— Этюды по татарскому и тюркскому языковнанию, Kasan 1933.

Otto BÖHTLINGK, Über die Sprache der Jakuten, St. Petersburg 1851.

A. K. BOROVKOV, Уйгурско-русский словарь, Leningrad.

—»—, Учебник уйгурского языка, Leningrad 1935.

C. BROCKELMANN, Mitteltürkischer Wortschatz, Budapest—Leipzig 1928.

Ahmet CAFEROĞLU, Abû-Hayyân, Kitâb al-Idrâk li-lisân al-Atrâk, Istanbul 1931 (Verk. AH).

—»— Anadolu dialektolojisi üzerine malzeme usw. Bisher acht Bänder mit verschiedenen Namen, Istanbul 1940—8.

—»— 75 azärbajǧanische Lieder »Bajaty» in der Mundart von G'änǧä, MSOS 32, 33 (Verk. az. Caf.).

—»— Türk dili tarihi notları 1—2[1], Istanbul 1947, 1943 (Verk. TDTN).

—»— Uygur sözlüǧü, Istanbul 1934.

(Anton Schiefner) M. Alexander CASTRÉN's Versuch einer Koibalischen und Karagassischen Sprachlehre, St. Petersburg 1857.

Björn COLLINDER, Gibt es im Türkischen keinen Akzent?, ZDMG 95: 305—310.

—»— Reichstürkische Lautstudien, Uppsala—Leipzig 1939.

J. DENY, Grammaire de la langue turque, Paris 1920.

N. K. DMITRIEV, Etude sur la phonétique bachkire, JA 1927: 193—252 (Verk. bšk. Dmitr.).

—»—, Turkmenische Lieder, Islamica 6: 112—130.

—»— *Th* in the modern Turkish Languages, MO 23: 40—7.

Kai DONNER, Zu den ältesten berührungen zwischen samojeden und türken, JSFOu 40[1].

H. W. DUDA, Zu Björn Collinder's osmanisch-türkischen Lautstudien, ZDMG 94: 86—105.

Encyclopédie du Islam.

Karl FOY, Azerbajǧanische Studien I—II, MSOS 6: 126—193; 7: 197—265.

—»— Das Aidinisch-Türkische, KSz 1: 177—194, 286—307.

—»— Die ältesten osmanischen Transskriptionstexte in gotischen Lettern I—II, MSOS 1901, 1902.

—»— Karaïmisch-türkische Sprachproben aus Kalič in Galizien ?: 172—184.

—»— Türkische Vokalstudien, MSOS 3: 180—215.

A. von GABAIN, Alttürkische Grammatik, Leipzig 1941.

—»— Özbekische Grammatik, Leipzig 1945.

Zoltán Gombocz, Csuvas szójegyzék, NyK 36.
—»— Die bulgarisch-türkischen lehnwörter in der ungarischen sprache, MSFOu 30.
—»— Zur Lautgeschichte der altaischen Sprachen, KSz 13: 1—37 (= Az altáji nyelvek hangtörténetéhez, Nyk 35: 241—282).
Friedrich Giese, Materialien zur Kenntnis des anatolischen Türkisch, Halle—New York 1907.
Orhan Saik Gökyay, Dede Korkut, Istanbul 1938 (Verk. DK).
K. Grønbech, Der Akzent im Türkischen und Mongolischen, ZDMG 94: 375—390.
—»— Der türkische Sprachbau I, Kopenhagen 1936.
—»— Komanisches Wörterbuch, Kopenhagen 1942.
Vilh. Grønbech, Forstudier til tyrkisk Lydhistorie, København 1902 (Selbstanzeige, KSz 4: 114—125, 229—240).
Martin Hartmann, Ein türkischer Text aus Kašgar, KSz 4: 21—35, 161—184, 330—343, 5: 26—65.
—»— Zur türkischen Dialektkunde, KSz 1: 154—6.
M. Th. Houtsma, Ein türkisch-arabisches Glossar, Leiden 1894 (Verk. TAG).
Velet Izbudak, El-Idrâk Has¸iyesi, Istanbul 1936 (Verk. EJH).
Gunnar Jarring, Materials to the knowledge of Eastern Turki I—II, Lund—Leipzig 1946 und 1948.
—»— Studien zu einer osttürkischen Lautlehre, Lund—Leipzig 1933.
—»— The uzbek dialect of Qilich, Lund—Leipzig 1937.
—»— Uzbek texts from Afghan Turkestan, Lund—Leipzig 1938.
V. G. Jegorov, Введение в изучение чувашского языка, Moskva 1930.
—»— Чувашско-русский словарь, Tšeboksary 1935.
K. K. Judahin, Киргизско-русский словарь, Moskva 1940 (Kkir.).
—»—, Узбекско-русский словарь, Taškent 1927.
Artturi Kannisto, Die tatarischen lehnwörter im wogulischen, FUF 17: 1—264.
N. F. Katanov, Опытъ изслѣдованія урянхайскаго языка, Kasan 1903.
V. Katarinskij, Башкирско-русскій словарь, Orenburg 1899.
Киргизско-русскій словарь, Orenburg 1903.
Tadeusz Kowalski, Dialectes türks-osmanlis, L'Enc. de l'Islam 1931: 968—988.
—»— Karaimische Texte im Dialekt von Troki, Kraków 1929.
—»— Les turcs et la langue turque de la Bulgarie du Nord-Est, Kraków 1933.
—»— Osmanisch-türkische Volkslieder aus Mazedonien, WZKM 33, Wien 1926.
—»— Sir Aurel Stein's Sprachaufzeichnungen im Ä¡nallu-Dialekt aus Südpersien, Kraków 1939.

F. KRAELITZ-GREIFENHORST, Studien zur Lautlehre der Kasantatarischen Sprache, AO 2: 442—459; 3: 1—20.

Ignácz KÚNOS, Ada-Kálei török népdalok, Budapest 1906.

—»— Adalékok a jarkendi törökség ismeretéhez, KSz 6: 284—351.

—»— A dunai tatárok nyelvéről, KSz 5: 297—304.

—»— Kisázsia török dialektusairól, Budapest 1896.

—»— Oszmán-török népköltési gyűjtemény I, II, Budapest 1887, 1889.

Comes Géza KUUN, Codex cumanicus, Budapestini 1880.

A(lbert) v. LE COQ, Osttürkische Gedichte und Erzählungen, KSz 19: 50—118.

—»— Sprichwörter und Lieder aus der Gegend von Turfan, Leipzig und Berlin 1910.

—»— Türkische Manichaica aus Chotscho I—III, ABAW 1912, 1919, 1922.

Lajos LIGETI, A török hosszú magánhangzók, MNy 34: 65—76.

—»— JA 1938: 177—204.

Enno LITTMANN, Ein türkisches Märchen aus Nordsyrien, KSz 2: 144—150.

D. A. MAGAZANIK—M. S. MIHAJLOV, Русско-турецкий словарь, Moskva 1943.

D. A. MAGAZANIK, Турецко-русский словарь, Moskva 1931.

S. E. MALOV, Ибн-Муханна о турецком языке, ZKV 3, Leningrad 1928.

—»— Изъ поѣздки къ мишарямъ, Kasan 1904.

P. M. MELIORANSKIJ, Арабъ филологъ о турецкомъ языкѣ, Sanktpeterburg 1900 (Verk. AFT).

—»— Памятникъ въ честь Кюль Тегина, St-Peterburg 1899.

Karl MENGES, Einige Bemerkungen zur Vergleichenden Grammatik des Türkmenischen, AO 11: 7—34.

—»— Besprechung: Jarring, The Uzbek Dialect of Qilič, Anthropos 33: 708—714.

—»— Volkskundliche Texte aus Ost-Türkistan aus dem Nachlass von N. Th. Katanov, SBAW 1933.

—»— Qaraqalpaq Grammar I, New York 1947.

—»— Potapov, s. unten.

MÉSZÁROS Gyula, Csuvas népköltési gyűjtemény, Budapest 1912.

J. J. MIKKOLA, Die chronologie der türkischen Donaubulgaren, JSFOu 30[33].

F. W. K. MÜLLER, Uigurica I—III, ABAW 1908, 1910, 1922, IV (von A. v. Gabain, SBAW 1931: 675—727).

Bernát MUNKÁCSI, Komanischer Ursprung der moldauer Tschango, KSz 3: 245—253.

—»— Néhány szó a *bú* szóról, KSz 18: 1—7.

—»— Besprechungen: W. Bang, 'Osttürkische Dialektstudien' und 'Der Komanische Marienpsalter nebst seiner Quelle', KSz 15: 318—330;'Vom Köktürkischen zum Osmanischen', KSz 18: 124—142; 'Zur Geschichte der Gutturale im Osttürkischen', KSz 16: 252—4.

Németh Gyula, Az ősjakut hangtan alapjai, NyK 43: 276—326, 448—476.
—»— Die Inschriften des Schatzes von Nagy-Szent-Miklós, Budapest—Leipzig 1932.
—»— Die langen Vokale im Jakutischen, KSz 15: 150—164.
—»— Emphatische Formen in der türkischen Mundart von Vidin, Annali 1: 87—95.
—»— Kumük és balkár szójegyzék, KSz 12: 91—153. (Verk. kmk.).
—»— Proben der kumükischen Volksdichtung, KSz 12: 274—308, 13: 129—173.
Konrad Nielsen, Druck und Tonbewegung im Reichstürkischen, Oslo 1945.
H. Paasonen, Csuvas szójegyzék, Budapest 1908.
—»— Die türkischen lehnwörter im mordwinischen, JSFOu 15².
—»— Tatarische Lieder, JSFOu 19².
—»— Zur tatarischen Dialektenkunde, KSz 3: 45—54.
—»— Über die türkischen lehnwörter im ostjakischen, FUF 2: 81—137.
Holger Pedersen, Türkische Lautgesetze, ZDMG 57: 535—561.
E. K. Pekarskij, Краткій русско-якутскій словарь, Petrograd 1916.
—»— Словарь якутскаго языка I, Petrograd 1917, II, III Leningrad 1927.
Robert Pelissier, Mischär-tatarische Sprachproben, ABAW 1918.
E. D. Polivanov, Введение в изучение узбекского языка I, Taškent 1925.
—»—, К вопросу о долгих гласных в общетурецком праязыке, Comptes-Rendus de l'AS de l'URSS, Leningrad 1927.
—»— Краткая грамматика узбекского языка I, Taškent—Moskva 1926.
—»— Краткий русско-узбекский словарь, Taškent—Moskva 1926.
N. N. Poppe, Altaisch und Urtürkisch, UJ 6: 94—121 (Verk. AU).
—»— Die türkischen Lehnwörter im Tschuwassischen, UJ 7: 151—167.
—»— Монгольский словарь Мукаддимат ал-Адаб I—II, Moskva—Leningrad 1938.
—»— Türkisch-tschuwassische vergleichende Studien, Islamica 1: 409—427.
—»— Заметки по фонетике танну-тувинского языка.
—»— Besprechungen: Pelliot, 'Les mots à *h* initiale', JA 1926: 193—263; 'Le prétendu vocabulaire mongol des ḳaitaḳ'. JA 1927: 279—294. Beide in ZKVAMAN 3: 564—580.
L. P. Potapov—(Karl)Menges, Materialien zur Volkskunde der Türkvölker des Altaj, MSOS 37: 53—104 (Verk. šor. Menges).
A. P. Potselujevskij, Диалекты туркменского языка, Ašhabad 1936.
—»— Фонетика туркменского языка, Ašhabad 1936.
Wilhelm Pröhle, Balkarische Studien I, KSz 15: 165—276, II, KSz 16: 104—243 (Verk. blk. Pröhle).
—»— Baskir nyelvtanulmányok I, KSz 4: 194—214, II, KSz 5: 228—271.
—»— Karatschaische Studien, KSz10: 215—304.
—»— Karatschaisches Wörterverzeichnis, KSz 10: 83—150 (Verk. krč. Pröhle).

Wilhelm PRÖHLE, Zur Frage des Wortakzents im Osmanisch-Türkischen, KSz 12:199—216.

G. R. RACHMATI, Zur Klassifikation der Türksprachen, UJ 9: 321—4.

W. RADLOFF, Das Kudatku bilik, St. Petersburg. 1891.

—»— Die alttürkischen Inschriften der Mongolei, I, St. Pétersbourg 1894, II 1894, III 1895, Neue Folge 1897 (Zweite Folge 1899).

—»— Phonetik der nördlichen Türksprachen, Leipzig 1882.

—»— Proben der Volkslitteratur der nördlichen türkischen Stämme, 1866—1904.

—»— Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte, Sanktpeterburg 1893—1911.

G. J. RAMSTEDT, Az ŋ hang a mongólban és a törökben, NyK 42: 229—238.

—»— Egy állitólagos török-mongol hangtörvény, NyK 42: 69—74.

—»— Kalmückisches Wörterbuch, Helsinki 1935 (Verk. Kalm. Wb.).

—»— Studies in Korean Etymology (im Druck).

—»— Zur frage nach der stellung des tschuwassischen, JSFOu 38[1] (Verk. Stellung).

—»— Zur Geschichte des labialen Spiranten im Mongolischen, Festschrift Vilhelm Thomsen, Leipzig 1912.

—»— Zur mongolisch-türkischen Lautgeschichte, I—II KSz 15: 134—150, III KSz 16: 66—84.

—»— Zur verbstammbildungslehre der mongolisch-türkischen sprachen, JSFOu 28[3].

G. RAQUETTE, A contribution to the existing knowledge of the Eastern Turkestan dialect, JSFOu 26[5].

—»— English-turki dictionary, Lund—Leipzig 1927.

—»— The Accent Problem in Turkish, Lund—Leipzig 1927.

Martti RÄSÄNEN, Beiträge zur Frage der türkischen Vokalharmonie, JSFOu 45[3].

—»— Chansons populaires turques du Nord-Est de l'Anatolie, StO 4[2].

—»— Die tatarischen lehnwörter im tscheremissischen, MSFOu 50.

—»— Die tschuwassischen lehnwörter im tseheremissischen, MSFOu 48.

—»— Eine Sammlung von *māni*-Liedern aus Anatolien, JSFOu 41[2].

—»— Sprachliche Miszellen, UJ 19: 99—103.

—»— Türkische Sprachproben aus Mittel-Anatolien, I—IV, StO 5—10.

—»— Über die langen vokale der türkischen lehnwörter im ungarischen, FUF 24: 246—255.

Русско-киргизский словарь, Kasan 1915 (kzk.).

A. N. SAMOJLOVITŠ, (Некоторые дополнения к классификации турецких языков, Petrograd 1922.)

—»— Опытъ краткой крымско-татарской грамматики, Petrograd 1916.

Adžiman Šabdanov und I. A. Batmanov, Элементарные основы грамматики киргизского языка, Frunze-Taškent 1933 (kkir.).

'Alimdžan Šaraf, Сонорная длительность татарских гласных, VNOT 8: 180—264.

O. Chatskaya, Chansons tatares de Qrimée, JA 1926: 341—369.

Karl Schriefl, Bemerkungen zur Sprache von Kašgar und Jarkend, KSz 14: 178—189.

—»— Der Lokativ im Jakutischen, KSz: 10: 211—4.

Tanklariyle tarama sözlügü, 1, 2[1], Istanbul 1943, 1945.

Vilh. Thomsen, Inscriptions de l'Orkhon, MSFOu 5.

—» — Sur la système des consonnes dans la langue ouigoure, KSz 2: 241—259.

—»— Turcica, MSFOu 37.

—»— Une lettre méconnue des inscriptions de l'Iénissei, JSFOu 30[4].

Kemal Edip Unsel, Urfa ağzı, Istanbul 1945.

D. Validov, О диалектах казанскаго татарскаго языка, VNOT 6: 50—64.

Herrmann Vámbéry, Alt-osmanische Sprachstudien, Leiden 1901.

—»— C'agataische Sprachstudien, Leipzig 1867.

V. I. Verbitskij, Краткая грамматика алтайскаго языка, Kasan 1869 (= tel.).

Yrjö Wichmann, Die tschuwassischen lehnwörter in den permischen sprachen, MSFOu 21.

Friedrich Vincze, Beiträge zur Kenntnis des anatolischen Türkisch, KSz. 9: 89—179.

A. Voskresenskij, Русско-татарскій словарь, Kasan 1894.

B. Vladimirtsov—A. Samojlovitš, Турецкій народецъ хотоны, ZVORAO 23.

Ananiasz Zaja̧czkowski, Manuel arabe de la langue des turcs et des kiptchaks, Warszawa 1938 (Verk. MATK).

—»— Note complementari sulla lessicografia arabo-turca, Annali 1: 149—162.

—» — Studja nad je̜zykiem staroosmańskim I: PAU 17, II PAU 27.

—»— Tatarsko-karaimskie piosenki ludowe z Krymu, RO 14: 38—65.

(Studia Orientalia XV, 1949.)

Titelabkürzungen der Zeitschriften und Serienwerke.

AAScF Annales Academiae scientiarum Fennicae, Series B, Helsinki
ABAW Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
Annali Annali, Pubblicazioni dell'Istituto universitario orientale di Napoli, Roma
AO Archiv orientální, Praha
BCL Bulletin de la classe des lettres, Académie royale de Belgique, Bruxelles
BSOS Bulletin of the School of Oriental and African Studies, London
DAN Доклады Академии наук, Leningrad
FUF Finnisch-ugrische Forschungen, Helsinki
GGA Göttingische gelehrte Anzeigen, Berlin
Isl. Der Islam, Berlin — Leipzig
JA Journal asiatique, Paris
JSFOu Journal de la Société Finno-ougrienne, Helsinki
KSz Keleti szemle, Budapest
MNy Magyar nyelv, Budapest
MO Le monde oriental, Uppsala
MSFOu Mémoires de la Société Finno-ougrienne, Helsinki
MSOS Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen, Berlin
NyK Nyelvtudományi közlemények, Budapest
PAU Polska akademja umiejętności, Prace Komisji orjentalistycznej, Kraków
RO Rocznik orjentalistyczny, Kraków
SBAW Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
STEP Suomalainen Tiedeakatemia, Esitelmät ja pöytäkirjat, Helsinki
StO Studia orientalia, Helsinki
UJ Ungarische Jahrbücher, Berlin
Vir. Virittäjä, Helsinki
VNOT Вестник Научного общества татароведения, Kasan
WZKM Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Wien
ZDMG Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, Leipzig
ZKV(AMAN) Записки Коллегии востоковедов при Азиатском музее Российской академии наук, Leningrad
ZVORAO Записки Восточного отдѣления Русскаго археологическаго общества, St. Petersburg—Petrograd